A 926,197

PROPERTY OF
University of Michigan Libraries
1817
ARTES SCIENTIA VERITAS

Hermann Bahr

Der Franzl

Wiener Verlag

350

Digitized by Google

Buchdruckerei „Industrie“, Wien.

Hermann Bahr

Der Franzl

Fünf Bilder eines guten Mannes.

Wiener Verlag
1901

838
B15fr

Den Bühnen und Vereinen gegenüber als Manuſcript gedruckt. Sowohl Aufführungs- als Nachdrucks- und Ueberſetzungsrecht vorbehalten.

Für ſämmtliche Bühnen iſt das Aufführungsrecht ausſchließlich zu beziehen durch die

Verlagshandlung Albert Ahn

Berlin—Köln—Leipzig

Digitized by Google

German
Feldman
5-6-52
78968

5-7-52 MFP

Der Oberösterreicher Jugend
denen vom Pan
die vollenden sollen
sei
dies Denkmal eines guten Mannes
anvertraut.

St. Veit, Herbst 1900

Digitized by Google

Ἓν δὲ τοῦτο δεῖ διανοεῖσθαι ἀληθὲς, ὅτι οὐκ ἔστιν ἀνδρὶ ἀγαθῷ κακὸν οὐδὲν οὔτε ζῶντι οὔτε τελευτήσαντι. οὐδὲ ἀμελεῖται ὑπὸ θεῶν τὰ τούτου πράγματα.

Erſtes Bild

Digitized by Google

Perſonen des erſten Bildes.

Franzl
Der Pfleger
Der Müller
Der Bader
Der Poſtmeiſter
Der Einnehmer
Der Verwalter
Bauernburſchen:
Kaspar
Friedl
Barthl
Reisl
Ein Fuhrmann
Urſch, Kellnerin.

Erſtes Bild.

Einkehrgaſthaus „zum goldenen Löwen“ an der Landſtraße vor dem Linzer Thor in Schärding.

Wirtsſtube im „goldenen Löwen“. In der linken Seite des Hintergrundes eine Thüre, die über drei Stufen hinab auf die Landſtraße führt; auf der Thüre ein ausgeſtopfter Auerhahn. Die rechte Seite des Hintergrundes nimmt ein großes Fenſter ein, durch das man draußen rechts das maſſive und weitläufige Linzer Thor erblickt. Unter dem Fenſter eine feſte Bank, davor ein einfacher, viereckiger Tiſch mit einem Salzfaß, davor zwei einfache Stühle. In der rechten Ecke hängt ein großer Chriſtus.

Die rechte Wand nimmt ein großes Fenſter ein, durch das man in einen Garten ſieht. Unter dem Fenſter eine feſte Bank, vor dieſer ein ſehr langer, großer, viereckiger Tiſch mit vier Stühlen.

1

An der linken Wand vorne ein kleinerer Tiſch mit zwei Stühlen. In der Mitte der linken Wand eine Thüre in den Schank; darüber ein Hirſchgeweih. Weiter rückwärts an der Wand eine altertümliche Truhe, auf dieſer ein ebenſolcher Schrank, darüber ein Brett mit Zinntellern und Zinnkrügen. Zwiſchen der Thüre links und der Truhe hängt an der Wand eine Guitarre.

Es iſt abends; die Dämmerung beginnt.

Erſte Scene.

Ein Fuhrmann (am Tiſche links), die Urſch (am Tiſche im Hintergrunde), der Pfleger, der Müller, der Bader, der Poſtmeiſter, der Einnehmer und der Verwalter (am Tiſche rechts).

Pfleger

(altes Männchen mit allen Eigenheiten der vormärzlichen kleinen Bureaukratie; verwittertes, raſirtes, graues Geſicht mit ſcharfer Hackennaſe; ſehr rechthaberiſch im Tone; ſitzt auf dem Ehrenplatz, auf der Bank unter dem Fenſter rechts und ſagt, ſoeben eine längere Erzälung abſchließend, in einem ſcharf zurechtweiſenden Tone zum Müller, über den Tiſch herüber) So is es, mei liaba Müller — dös is's! Mirk D'r 's! (Ergreift ſeinen Maßkrug und trinkt.)

Verwalter

(älterer Mann, ſehr devot gegen den Pfleger; ſitzt zur Rechten des Pflegers auf der Bank weiter nach hinten zu; lächelnd, indem er gleichfalls ſeinen Maßkrug ergreift) Ja, der Herr Pfleger! Der kennt ſi halt aus!

Poſtmeiſter

(auf dem Seſſel, der an der Querſeite des Tiſches ſteht, mit dem Rücken zum Publikum, ganz vorne; lacht breit) Hahaha!

Bader

(der vis-à-vis vom Poſtmeiſter auf dem Seſſel an der anderen Querſeite des Tiſches ſitzt, indem er ſich vergnügt ſchmunzelnd zu dem neben ihm ſitzenden Einnehmer beugt) Heut' had er 'n wieda, den Müller! Heut' nimmt er 'n wieda urntli!

Einnehmer

(auf einem Stuhl an der Längsſeite des Tiſches, dem Fenſter gegenüber, neben dem Bader; breit lachend, indem er zu ſeinem Maßkruge greift) Ja, hald der Herr Pfleger!

Müller

(an der linken Längsſeite des Tiſches auf einem Stuhl zwiſchen dem Einnehmer und dem Poſtmeiſter ſitzend, dem Pfleger gegenüber; unförmlich dicker, ſchwer atmender und ſchnaufender Mann von etwa 50 Jahren, dem man auf den erſten Blick an den großen Knöpfen ſeines langen Rockes, an der ſchweren Kette und an ſeiner ganzen maſſiven Art ſeine Wohlhabenheit anſieht; ſchwerfällig, ſehr gutmütig, gegen Witze und Sticheleien wehrlos, ohne gerade dumm zu ſein, nur langſam und umſtändlich und daher dem ſpitzen und ſcharfen Pfleger

nicht gewachsen, gegen den er vergeblich mit einer dumpfen Wut aufzukommen trachtet; er zieht sein fettes Gesicht in ernste Falten und sagt gereizt) No ja! No ja! No ja! Es mag scho sein! (Sich langsam in Zorn redend) I hab' ja ah bloß g'fragt! Desweg'n hab' i ja g'fragt! Also jetzt woaß i 's — no, jetzt woaß i 's, aber, aber desweg'n — i siach gor nöt ein, was's dabei zon Lach'n giebt! (Schreiend) Dös verbiet' i m'r! Dös giebt's nöt! Wer lacht? Wer will mi auslach'n? Wer? (Er steht schwerfällig vom Stuhl auf, stützt sich auf den Tisch und sieht sich herausfordernd um)

Pfleger

(beugt sich vor und sieht frech zum Müller empor; spitz fragend, nach einer Pause) No, wer hat denn g'lacht? Wer denn?

Postmeister

(beruhigend) Ah, wer wird denn da lach'n!

Bader

Es had ja gar Niemand g'lacht, Müller!

Pfleger

(immer in seinem spitzen, frechen Ton, zum Verwalter) Hab'n Sie wen lach'n g'hert, Verwalter?

Verwalter

Ah!

Pfleger

Einnehmer, haſt Du wen lach'n g'hert?

Einnehmer

Ah!

Bader

Neam'd had g'lacht!

Pfleger

(mit einer unſchuldigen Handbewegung über den Tiſch, zum Müller, achſelzuckend) Neam'd had g'lacht!

Müller

(hilflos) Ah ſo! (wieder gutmütig) No, wenn Neam'd g'lacht had —

Pfleger

(immer leicht ironiſch; mit einer leichten Handbewegung) Sitz' Di wieda nieder!

Müller

(ſich ſchwerfällig ſetzend) No ja, dann ſitz' i mi wieda nieder! Dann ſchon! Es is nur, daß, wann i was frag' — desweg'n braucht Koaner z'lach'n!

Pfleger

(lehnt ſich zurück und macht ein überlegenes Geſicht) Aber 's had ja Neam'd g'lacht!

Poſtmeiſter

(ruhig beſtätigend) Es had Neam'd g'lacht!

Bader

(wichtig) Es had Neam'd g'lacht.

Einnehmer

(nach einer kleinen Pauſe, während es ganz ſtill am Tiſche iſt) Na, na, es had Neam'd g'lacht.

(Pauſe, in der es ganz ſtill am Tiſche iſt und Alle nur ruhig rauchen)

Fuhrmann

(ſitzt am Tiſche links, den Hut auf dem Kopfe, die Peitſche in der Hand, trinkt aus ſeinem Maßkrug; jetzt ruft er) Kellnaring!

Urſch

(iſt am Tiſche im Hintergrunde geſeſſen, einen Strumpf ſtrickend, legt jetzt den Strumpf weg und kommt zum Fuhrmann vor) Ja! Magſt D' no a Maß?

Fuhrmann

(ſchüttelt den Kopf) Na! (Greift in die Taſche und reicht Urſch ein Geldſtück) Sö!

Urſch

(indem ſie kleine Münze herausgiebt) Gehſt D' ſcho?

Fuhrmann

(indem er die Münze einſteckt und aufſteht) Jo.

Urſch

Kimmſt D' auf d' Nacht no amol vorbei?

Fuhrmann

Kunnt ſcho ſein! — San s' heunt da?

Urſch

Ja natürli!

Fuhrmann

San friſche Buam!

Urſch

Und Geld! Wiar Heu!

Fuhrmann

(indem er ſich zum Abgehen wendet) Na vielleicht!

Urſch

(indem ſie den Maßkrug vom Tiſche nimmt) Pfüat Gott! (Wiſcht mit dem Tuche den Tiſch ab, trägt dann den Krug nach links ab, kommt ſogleich zurück, ſetzt ſich wieder an den Tiſch im Hintergrunde und ſtrickt wieder.)

Fuhrmann

Pfüat Gott! (Geht durch die Thüre im Hintergrunde ab.)

Pfleger

(der während der Scene des Fuhrmanns mit den Anderen ſtumm und unbeweglich am Tiſche geſeſſen iſt; immer mit Ironie) No Müller!

Bader

(ſtößt den Einnehmer luſtig an, indem er zwinkernd auf den Pfleger und den Müller zeigt) Paſſ'n s' auf!

Müller

(der unbeweglich ſchnaufend am Tiſche geſeſſen iſt, mißtrauiſch zum Pfleger aufſehend) Hm?

Pfleger

(wie oben) No Müller!

Müller

(wie oben) Was denn, Pfleger?

Pfleger

Was redſt D' denn nix?

Müller

Du redſt ja ah nix!

Pfleger

Ja, i red' die ganze Woch'n. (Breit) J bi der Pfleger.

Müller

(der ſich ſchon wieder ärgert) Und i — i bin —

Pfleger

(dem Müller raſch ins Wort fallend, in ſeinem ironiſch frozzelnden Tone) Du biſt der Müller.

Müller

(der etwas Anderes ſagen will und ſich ärgert, daß man ihn nicht reden läßt) Na — i bin —

Pfleger

(den Müller raſch unterbrechend) Du biſt der Müller, da giebt's nix!

Müller

(wütend, ſchwerfällig) Herrgottſacrament, wann i —

Pfleger

(den Müller mit einer Handbewegung unterbrechend) Pſcht! Wart a wen'g!

Müller

(innehaltend) Was denn?

Pfleger

Wer'n m'r glei hab'n! (Zum Verwalter, ernſt) Is er der Müller oder nöt?

Müller

(geärgert) So hör' ſchon auf! Ollaweil mit die —

Verwalter

Er is der Müller.

Pfleger

(mit dem Zeigefinger auf den Bader zeigend) Is er der Müller?

Müller

(wie oben) So hör' ſchon auf!

Bader

Er is der Müller.

Pfleger

(zeigt mit dem Zeigefinger auf den Einnehmer).

Einnehmer

Er is der Müller.

Müller

(hält ſich die Ohren zu) I woaß ſcho, hört's ſchon auf, öde G'ſpaß!

Pfleger

(zeigt mit dem Zeigefinger auf den Poſtmeiſter.)

Poſtmeiſter

Er is der Müller.

Pfleger

Alſo ſixt D' es, nutzt D'r nix, Du biſt der Müller.

Müller

(hält ſich noch immer die Ohren zu und beutelt ſich, indem er ſich vom Tiſche halb abwendet) I hör' nix mehr, i will nix mehr hör'n, dös is m'r z'fad!

Pfleger

(giebt den Anderen ein Zeichen und ſagt dem Verwalter, dann dem Poſtmeiſter leiſe etwas ins Ohr.)

Verwalter

(lächelt und ſagt dem Bader leiſe etwas ins Ohr.)

Bader

(lächelt und ſagt dem Einnehmer etwas ins Ohr.)

Müller

(wendet ſich mißtrauiſch wieder zum Tiſche; immer noch die Hände an den Ohren; zögernd) Alſo ſeid's jetzt — ſeid's jetzt wieda g'ſcheit? (Er nimmt die Hände von den Ohren.)

Pfleger, Verwalter, Bader, Einnehmer, Poſtmeiſter (ſpringen auf, ſtrecken jeder den Zeigefinger nach dem Müller aus und ſagen im Chor) Du biſt der Müller! (Alle ſetzen ſich wieder.)

Müller

(ſpringt auf und haut auf den Tiſch, wütend) Alſo dös is m'r jetzt z'dumm, dös is m'r z'dumm! Du ſollſt Di ſchamen, Pfleger — jawol, ſchamen ſollſt D' Di! Du willſt a Pfleger ſein? A ſchöner Pfleger! Du biſt a — a — (Verlegen, da ihm kein Wort einfällt) jawohl!

Pfleger

(ruhig, von unten her frech zu dem geſtikulirenden Müller aufſehend) Was?

Müller

(wütend) Jawol! jawol!

Pfleger

(immer ſehr ruhig) Was bin i? Was?

Müller

(in höchſter Wut; geſtikulirend) A — a — (Plötzlich) a Janitſchar! (Sieht ſich ſtolz im Kreiſe der verwundert Schweigenden um und wiederholt ruhig) A Janitſchar biſt Du, koa Pfleger! (Indem er ſich ruhig wieder ſetzt) So, da haſt D' es!

Pfleger

(der einen Augenblick ſeine Faſſung verliert; verblüfft) Wie kommſt D' denn jetzt auf das?

Müller

(hartnäckig) Ja, weil's D' es biſt!

Poſtmeiſter

(kopfſchüttelnd) So was!

Bader

(ſich neugierig über den Tiſch vorbeugend, zum Müller) Was is denn dös überhaupt, a Janitſchar?

Müller

(hartnäckig) Dös hab' i g'leſ'n.

Einnehmer

Wo denn?

Müller

(wie oben) In Kalender ſteht's.

Bader

(ſehr neugierig) Ja, was is's denn aber? Was is's denn?

Müller

(ruhig) Dös woaß i nöt.

Pfleger

(überlegen auflachend) Ha ſo!

Poſtmeiſter, Verwalter und Bader

(lachen).

Müller

(durch das Lachen geärgert, da er etwas ſagen will, mit der Hand Ruhe winkend) Pſcht! Pſcht! Laßt's mi nur —

Pfleger

(wieder ſehr überlegen) Mei Liaba, wie kannſt denn Du, wann Du nöt amal woaßt —

Müller

(mit den Händen das Gelächter abwehrend) Paß' nur auf, laßt's mi nur red'n — laßt's mi red'n!

Pfleger

Laßt's 'n red'n!

Müller

(in einem ſingenden Tone, indem er wichtig den Zeigefinger ausſtreckt) In dem Kalender ſteht es zu leſ'n, daß der Sultan in der Türkei voriges Jahr damit ein Ende gemacht hat, weil der Janitſchar der Schrecken des Landes geweſ'n iſt! (In ſeinem gewöhnlichen Ton) Sixt D' es, Pfleger, da hab' i an Di denk'n müſſ'n, weil Du auch der Schrecken des Landes biſt! Zu uns ſollt' er amal herſchaun, der Sultan!

Verwalter, Bader und Poſtmeiſter

(lachen ſchüchtern.)

Pfleger

(indem er gute Miene zum böſen Spiel macht) Brav, Müller, brav! Wer had D'r denn dös eing'lernt?

Müller

(heftig) Mir lernt Neam'd was ein, i —

Pfleger

(ironiſch) Aber geh!

Müller

(wie oben) Mir is dös ſelm eing'fall'n —

Pfleger

(wie oben) Aber geh!

Müller

Ganz alloan! (Eifrig) Ja, weil's Oes immer glaubt's: i bin dumm! Is aber gar nöt wahr! I bin nöt ſo dumm, wiar —

Pfleger

(ſeinen Satz raſch vollendend) Wia's D' ausſchauſt? Nöt?

Verwalter und Poſtmeiſter

(lachen auf)

Bader

(indem er ſich vergnügt ſchmunzelnd zum Einnehmer beugt; lachend) Heunt had er 'n wieda amal! Heunt nimmt er 'n urndli!

Müller

(aufs Aeußerſte gereizt) Jetzt dös — (Haut mit der Hand auf den Tiſch und ſpringt auf) Sakra, dös is m'r jetzt z'dumm! Wie derfſt denn Du ſo was ſag'n? Wie derfſt denn Du dös? Was geht denn dös Di an? I ſchau aus, wiar i will — dös is mei Recht, dös geht koan' Menſch'n was an, da hat m'r koa' Menſch was z'ſchaff'n! (Noch wüthender, wieder mit der Hand auf den Tiſch hauend) Herrgotts-ſakra, dös möcht' i do ſehn, wer mir —

Verwalter

(beruhigend) Aber Müller, geh, geh!

Poſtmeiſter

Sitz' Di nieda, ſei ſtad!

Einnehmer

(ſucht den Müller am Rocke auf den Stuhl zu ziehen) No geh, geh, ſei g'ſcheit!

Müller

(ſich zum Einnehmer wendend und von ihm losmachend; ſehr heftig) Laſſ' mi aus! Aus-laſſ'n ſag' i oda meiner Seel' —

Einnehmer

(läßt den Rock des Müllers los) No, No!

Poſtmeiſter

No, was haſt D' denn wieda? Was haſt D' denn?

Müller

Weil's wahr is! Dös derf er nöt! I ſchau aus, wiar i will! Was geht denn das ihn an? Er ſoll ſi liaba um die Gmoan kümmern, war' g'ſcheida! (Ueber den Tiſch hinüber den Pfleger anſchreiend) Jawol! jawol! A Schand' is's, wia's zuageht! Dös ſag' D'r i! A Schand'! Dö alte Bruck'n fallt nächſtens ein und Feuerſpritz'n hab'n m'r ah koane — da ſchau zua, dös war' Dei Sach'! Und wia's die Buab'n treib'n, dös g'hert ſi ſcho ah nöt mehr — da, frag' die Urſch, die könnt' D'r was derzäl'n davon — werd'n glei wieda da ſein, heunt, und nix als ſauf'n die ganze Nacht und würfeln und Drahbrödl ſpiel'n, daß 's a Standal is! Da Pfleger, da ſchau zua — das war' Dei Sach'! Wia's D' wieda Ordnung machſt im Ort, das is die Frag'! (Indem er ſich befriedigt niederſetzt, wiederholt er, auf den Tiſch ſchlagend) Das is die Frag'!

Pfleger

(mit geſpieltem Ernſt) Na, Müller, da irrſt D' Di! Dös is jetzt nöt die Frag'! Die Frag' is jetzt ganz oan' andere.

Müller

(erſtaunt fragend) Was denn?

Pfleger

(indem er ſich beim erſten Satz geheimnißvoll über den Tiſch vorbeugt, dann aber zurück-

lehnt und ſich an dem Aerger des Müllers weidet) Die oanzige Frag' is jetzt, dös kannſt D' m'r glaub'n, Müller, die oanzige Frag' is — trink'n m'r no Oans oda nöt?

Verwalter, Poſtmeiſter, Bader und Einnehmer (brechen in ein ſchallendes Gelächter aus).

Müller

(ſchüttelt ſich heftig und wendet ſich auf dem Seſſel halb vom Tiſche ab, vor ſich hinbrummend) Ah, mit Enk kann ma ja nöt — Oes ſeid's ja koane Leut'! (Bleibt ſo ſitzen und vermeidet es, den Pfleger anzuſehen.)

Poſtmeiſter

(ſeinen Maßkrug ergreifend) Da hat der Pfleger ſcho Recht! (Trinkt aus.)

Verwalter

I moan', mir trink'n no Oans. (Trinkt aus.)

Bader und Einnehmer

(trinken aus).

Pfleger

(hat auf die Uhr geſehen) Mir können no Oans trink'n! Mir hab'n no a Stund', bis 's Thor g'ſperrt wird. Urſch! (Trinkt aus.)

Urſch

(legt den Strumpf weg, ſteht auf und kommt an den Tiſch rechts vor) Ja, Herr Pfleger.

Bader

No a Maß!

Urſch

(nimmt den Krug des Baders).

Einnehmer

No a Maß!

Urſch

(nimmt den Krug des Einnehmers).

Pfleger

No a Maß!

Urſch

(nimmt den Krug, den ihr der Pfleger über den Tiſch reicht).

Poſtmeiſter

(reicht Urſch über den Müller hinweg ſeinen Krug) No a Maß!

Urſch

(nimmt den Krug des Poſtmeiſters und ſagt zum Müller) Ah no Oane, Herr Müller?

Müller

(ohne ſeine Stellung zu verändern; brüllend) Ja! Frag' nöt ſo blöd! Gans!

Urſch

(nimmt den Krug des Müllers und ſagt, indem ſie nach der Thüre links geht) Hui! (Ab durch die Thüre links.)

Bader

(auf den Müller zeigend) Jöi! iatzt is er bös!

Einnehmer

(zum Müller) Is's wahr, biſt D' bös?

Müller

(ſchüttelt den Rücken, ohne ſeine Stellung zu verändern, und grunzt) Uuuh!

Einnehmer

Ujeh!

Pfleger

Biſt D' wirkli bös?

Müller

(wie oben) Uuuh!

Poſtmeiſter

(gemütlich zuredend) Jetzt ſchau, Müller, dös is ja ſad von Dir —

Müller

(gereizt auflachend, ohne ſeine Stellung zu verändern) Ha! Sad!

Poſtmeiſter

No ja, dös mußt D' do ſelm ſag'n —

Müller

(wie oben) Da war' ma dann ſad! Ha!

Poſtmeiſter

Desweg'n brauchſt D' do nöt glei —

Müller

(wie oben) Ha! I brauch' nöt glei — (Sich zum Poſtmeiſter wendend, zu einer längeren Rede

anſetzend) Mei Liaba, wann Oans ſo behandelt wird, wie's mi Oes behandelt's, ja da müaßt' Oans ja oan Engerl ſein, das ſie das g'fall'n laßt! (Mit großem Nachdruck) I denk', da —

Pfleger

(der den Müller lauernd beobachtet hat, jetzt raſch einfallend und unterbrechend, in einem ſcheinheiligen Ton) Sixt D' es, das is ja das Unglück —

Müller

(ſich zum Pfleger wendend; treuherzig fragend) Was? was denn?

Pfleger

Daß Du denkſt! Wann's Du zum Denk'n anfangſt, dös geht hald nöt, Müller!

Urſch

(kommt von links mit vollen Krügen und bringt ſie an den Tiſch rechts).

Verwalter, Bader und Einnehmer

(lachen laut.)

Müller

(drohend, aber noch ruhig) Du jetzt — wann's D' m'r Du jetzt no amal —

Urſch

(die Maßkrüge auf den Tiſch ſtellend) Gott g'ſegn's! (Geht wieder an den Tiſch im Hintergrunde und ſetzt ſich.)

Poſtmeiſter

(beruhigend, indem er ſeinen Maßkrug öffnet) No geh! Er macht ja do nur oan' Spaß, der Pfleger! (Trinkt.)

Müller

(grunzt) Uuuh! (Trinkt mit finſterem Geſicht.)

Pfleger

(hat getrunken und ſagt jetzt zum Müller, wieder in ſeinem ironiſchen, ruhigen Ton) Woaßt D', dös Denk'n is halb nöt für oan' Jed'n. Es muaß do oan' Ordnung ſein. Zum Denk'n is die Obrigkeit da, die Obrigkeit bin i. Der Müller is zum Mahl'n da, der Müller biſt Du.

Müller

Desweg'n werd ma do no red'n derf'n!

Pfleger

Is gor nöt nötig!

Müller

Aha! Dös möcht' i aba ſehgn! Wann Oan's das meiſte Geld in' ganz'n Ort had —

Pfleger

(unterbrechend) Dann derf's die meiſte Steuer zal'n, dös derf's!

Müller

(höhniſch) Aha! Und red'n —

Pfleger

Red'n derfs nöt.

Müller

Dös war' no ſchöner! Dös giebt's nöt!

Pfleger

Dös hat's immer 'geb'n und dös wird's immer geb'n. Du wirſt die Welt nöt anders mach'n!

Müller

(zugebend) No, i nöt —

Pfleger

Und die Andern a nöt! (Seinen Krug ergreifend; zutrinkend) G'ſundheit!

Zweite Scene.

Die Vorigen. Stelzhamer (durch die Thüre im Hintergrunde).

Stelzhamer

(25 Jahre alt, kurze Haare, raſirtes Schauſpielergeſicht, in einem lichtblauen Frack mit Meſſingknöpfen, gelber Nankinghoſe, lichter Weſte, Niederſchuhen und hohem, weißem Cylinder; Alles abgetragen und vom Wege

beſtaubt, einen Ziegenhainer in der Hand; tritt erhitzt ein, ſchließt die Thüre hinter ſich, bleibt an der Thüre ſtehen und blaſt aufatmend vor ſich hin, indem er unſchlüſſig zuerſt auf Urſch, dann auf die Geſellſchaft am Tiſche rechts blickt und dann langſam zum Tiſche links vorkommt; hier bleibt er ſtehen, legt den Ziegenhainer auf den Tiſch, nimmt den Cylinder ab und wiſcht ſich mit einem großen, blauen Tuch den Schweiß von der Stirne, dabei nachdenklich und unſchlüſſig vor ſich hinſehend).

Urſch

(ſteht auf, wie ſie Stelzhamer bemerkt, legt den Strumpf weg und kommt zum Tiſche links vor).

Poſtmeiſter

(der Stelzhamer zuerſt erblickt, die Anderen auf ihn aufmerkſam machend) Jöi! den ſchaut's Enk an! Wo hab'n 's denn den ausg'laſſ'n?

Pfleger, Verwalter, Bader und Einnehmer

(blicken nach Stelzhamer.)

Urſch

(zu Stelzhamer tretend) Was wünſcht denn der Herr?

Stelzhamer

(blickt auf, ſieht Urſch an, lacht ironiſch) Wünſch'n — viel!

Urſch

A Bier angenehm?

Stelzhamer

Ja, dös wär' wol angenehm.

Urſch

Glei! (Will zur Thüre links.)

Stelzhamer

(ihr ſchnell nachrufend) Pſcht! Kellnaring!

Urſch

(an der Thüre links, aufſehend) Ja?

Stelzhamer

(ihr leicht winkend) Geh her da!

Urſch

(geht wieder zu Stelzhamer) Was denn?

Stelzhamer

Kumm nur her, i muaß D'r was zeig'n.

Urſch

(neben Stelzhamer tretend) No?

Stelzhamer

(auf die Mitte der Bühne zeigend) Da geh her,
da ſtell Di amal her da.

Urſch

(an die bezeichnete Stelle tretend) Da?

Stelzhamer

Ja! Und jetzt paſſ' auf — paſſ' auf, was i D'r jetzt zeig'! (Er dreht ſeine beiden Hoſentaſchen um und zieht ſie heraus, ſo daß man ſieht, daß ſie ganz leer ſind) Da ſchau her!

Urſch

(ſieht ihn fragend an) Was bedeut't denn dös, was ſoll denn dös ſein?

Stelzhamer

Dös ſoll mein Vermög'n ſein! Verſtehſt D'? (Mit beiden Händen beide Hoſentaſchen ſtreichend) Dies beſitze ich! (Steckt die beiden Hoſentaſchen wieder ein und wendet ſich zu dem Tiſche links) So, und wann's D' magſt, kannſt D' m'r jetzt a Bier bringen.

Urſch

(nachdem ſie ſich von ihrem Erſtaunen erholt hat, ſchimpfend) Ah! A ſo is das! Koa Geld hab'n und 'n Herrn ſpiel'n! No, Du warſt m'r der Recht'!

Stelzhamer

(dreht ſich raſch nach Urſch um; ſehr liebenswürdig) Sixt D' es, dös g'freut mi, daß D' glei ſo freundli biſt, daß D' glei „Du" ſagſt zu mir — dös is nett von Dir! (Er hat ſie dabei angeſehen und ſagt jetzt ruhig, leichthin,

wie man eine Thatſache konſtatirt) Schöne Augen haſt D'!

Urſch

(ſchon wieder beſänftigt, geſchmeichelt, die Augen niederſchlagend) Aber gehn S'!

Stelzhamer

(ruhig, ſachlich) Wirkli! Da kenn' i mi aus, dös verſteh' i! — Alsdann wie's D' halt jetzt willſt! Oan' Durſcht häd i — Geld hab' i koan's, aber — aber oan' Wertgeg'nſtand kriagſt D', wann's D' m'r a Bier giebſt!

Urſch

Was?

Stelzhamer

Oan' Wertgeg'nſtand!

Urſch

(lachend) 'leicht oan' Ring?

Stelzhamer

Ah! Oll's weg! Uhr, Ring — weg!

Urſch

Alſo was?

Stelzhamer

(ernſt und bedeutungsvoll) Mei Liabe! — A Bußl von mir! Da wirſt D' ſpitz'n!

Urſch

(nach der Thüre gehend; lachend) Dös is a nariſcha Ding! I wer' halt d' Frau frag'n!

Stelzhamer

(nachrufend) Du, aber d' Frau kriagt koa Bußl — da muaß i s' z'erſt ſehg'n — ſei ſo guat!

Urſch

(lachend links ab).

Pfleger

(der Stelzhamer von Anfang an mißtrauiſch betrachtet hat, den Zeigefinger der linken Hand hin und her bewegend und den Kopf bedenklich ſchüttelnd) Der g'fallt m'r nöt! Der g'fallt m'r gar nöt!

Einnehmer

(mißtrauiſch) Ja, der is nöt von hier.

Pfleger

Eb'n!

Stelzhamer

(der Urſch lächelnd nachgeſehen hat, ſich wieder zum Tiſche links wendend) No, bin neugierig. Werd'n ma ſehn! (Wiſcht ſich wieder mit dem großen blauen Tuche den Schweiß ab.)

Bader

(ſich über den Tiſch zum Pfleger vorbeugend, geheimnißvoll) Dös is am End' ein Demagog?

Müller

(zum Bader) Was is denn dös?

Pfleger

(belehrend) Demagogen nennen die Preuß'n die Leut, die ma einſperrt! (Wieder mit einem Blick auf Stelzhamer) Könnt' ſcho ſein!

Poſtmeiſter

(gutmütig) No, wird uns nix thuan — der ſchaut m'r gar nöt ſo bösartig aus!

Pfleger

(mit finſterem Geſicht) Naaah! Der g'fallt m'r nöt.

Stelzhamer

(hat bemerkt, daß man von ihm ſpricht, wendet ſich zu dem Tiſche rechts und ſagt einfach grüßend) Grüaß Gott!

Pfleger

(giebt den Anderen raſch ein Zeichen, nichts zu ſagen, indem er den Finger an den Mund legt und eine abwehrende Bewegung mit der Hand macht) Sſt!

Stelzhamer

(macht einen Schritt vom Tiſche links zum Tiſche rechts hin und ſagt dann ruhig) Grüaß Gott, hab' i g'ſagt, meine Herrn.

Pfleger

(wie oben; Alle ducken ſich und keiner ſieht Stelzhamer an).

Stelzhamer

(in einem ironiſch belehrenden Tone) Mir hab'n in der Schul' g'lernt: 's Grüaß'n is eine Höflichkeit, 's Danka is Schuldigkeit! Laß'n 's Ihna Ihr Schulgeld z'ruckgeb'n!

Pfleger

(richtet ſich jäh auf, hebt den Kopf und ſagt in einem befehlenden, richterlichen Tone, das Wort „ſan" betonend) Wer ſan denn Sö?

Stelzhamer

(den Pfleger gelaſſen anſchauend, das Wort „Sö" betonend) Wer ſan denn Sö?

Müller

(der ſich bisher nur mit ſeinem Bier beſchäftigt und an der Scene mit Stelzhamer nicht teilgenommen hat; plötzlich intereſſirt, vergnügt auflachend, indem er Stelzhamer anſieht) Ah, der red't guat mit'n Pfleger!

Pfleger

(mit einer zurechtweiſenden Handbewegung über den Tiſch gegen den Müller) Pſt! (Drohend zu Stelzhamer) Sö! Nehman S' Ihna in Acht!

Stelzhamer

(immer ſehr ruhig) Vor Ihna? Was habn' S' denn an'gſtellt?

Müller

(freut ſich rieſig und reibt ſich die Hände).

Pfleger

(ſehr gereizt, indem er aufſpringt; ſchreiend) Wie red'ſt denn Du mit mir? Reſpekt bitt' i mir aus! Sunſt wirſt Du mi kenna lerna!

Stelzhamer

(noch einen Schritt nähertretend; ruhig) Is gar nöt mehr nötig — i kenn' Di jetzt ſchon!

Pfleger

(noch mehr ſchreiend) Ja, was glaubſt denn Du? (Majeſtätiſch) Paß' auf! I bin der Pfleger!

Stelzhamer

Ja, was ſchreiſt D' denn ſo? Hör' zu! I bin der Franzl.

Pfleger

(ſchreiend) Was? Was biſt D'?

Stelzhamer

(ruhig) Der Franzl! (Er kehrt dem Pfleger den Rücken und geht wieder nach dem Tiſche links.)

Pfleger

(immer noch ſtehend; raſch) Dös is koa Beruf!

Urſch

(kommt mit einem vollen Maßkrug durch die Thüre links zum Tiſche links)

Stelzhamer

(ruhig, ſtolz) Aber oan Ehr'! (Setzt ſich an den Tiſch links.)

Urſch

(ſtellt Stelzhamer das Bier hin und ſpricht leiſe mit ihm).

Pfleger

(ſich wieder ſetzend, aufgeregt) Dös is doch koa Beruf? Was ſagſt Du, Verwalter? (Spricht leiſe mit dem Verwalter.)

Verwalter

(ſchüttelt bedenklich den Kopf).

Bader

(neugierig) Dös is a merkwürdiger Menſch!

Müller

(mit einer trotzigen Handbewegung gegen den Pfleger) Mir g'fallt er — mir g'fallt er! Und wan ma 'n ſo betracht't, dös blaue Frackerl, dö blaue Hoſ'n — dös muaß ſchon a beſonderer Menſch ſein, ſag' i! Mir g'fallt er!

Bader

(eifrig zum Müller) Er had ja aber koa Geld! Haſt D' nöt g'ſehgn, daß er —

Müller

(ſich verlegen in den Haaren kratzend und Stelzhamer von der Seite zweifelnd betrachtend) No ja, no ja —

Bader

(immer ſehr eifrig) Was a beſſerer Menſch is, had do a Geld!

Stelzhamer

(der einen tiefen Zug aus dem Maßkrug gethan hat, den Krug abſetzend) Ah, dös war guat! I laß' hald der Frau ſchön dank'n! Gelt's Gott!

Urſch

Man kann ja oan' Chriſt'nmenſch'n do nöt verdurſcht'n laſſ'n! War' do a Sünd'!

Stelzhamer

(indem er ſeinen Arm leicht um ihre Taille legt) Gelt ja? Und war' ja do ah ſchad' um mi! A ſo a ſchöner Bua!

Urſch

(lachend, indem ſie ihm auf die Hand ſchlägt) Gehſt nöt weg? (Tritt auf die andere Seite des Tiſches und wiſcht den Tiſch mit der Schürze ab.)

Stelzhamer

(ſich behaglich dehnend und reckend) Ah, dös thuat Oan' wol guat, wann ma ſi a wen'g ausſchnauf'n kann! (Er blickt wieder auf die Geſellſchaft am Tiſche rechts und beobachtet ſie lächelnd.)

Pfleger

(der lebhaft mit dem Verwalter geſprochen hat, energiſch) Na, ſag' i! Na, Verwalter! Dös derf ma nöt angehn laſſ'n! Es is jetzt ohnehin a g'fährliche Zeit, verdächtige Leut' treib'n ſi herum und bringen allerhand neuche Ideen ins Land — na, Verwalter, dös derf ma nöt angehn laſſ'n!

Poſtmeiſter

(beruhigend) Es is oan armer Teufel!

Pfleger

(eifrig) Ja, damit fangt's ollaweil an, dös kennt ma ſchon! Da muaß ma beizeiten dazuaſchaun.

Verwalter

(achſelzuckend) Wie bald der Herr Pfleger glaubt!

Poſtmeiſter

(beruhigend) No, no!

Pfleger

(immer eifriger) Verdächtig is er — dös is amal ſicher! Schaut's Enk ſei G'wand an! Haſt Du ſo a G'wand, hab' i ſo a G'wand — was braucht er ſo a G'wand? Dös is ſchon amal verdächtig! (Den Zeigefinger erhebend) Und koa Geld — bitte! Gar koa Geld! Alſo dös is ſehr verdächtig! Na, na — i kenn' mi mit die Menſch'n aus, da hab' i oan Blick, und

i ſag' Enk: Dös is a Lumperl — a Lumperl is's amal g'wiß! Zan wenigſten a Lumperl!

Stelzhamer

(hat im Vorigen die Gruppe am Tiſche rechts aufmerkſam zuhörend betrachtet; wie der Pfleger zum erſten Mal das Wort „Lumperl" ausſpricht, macht er eine raſche Bewegung, fixirt den Pfleger ſcharf und es huſcht luſtig blitzend über ſein Geſicht, ſo daß man ſieht, daß er einen Einfall hat; er ſteht auf, macht zwei Schritte gegen den Tiſch rechts und man ſieht, daß er nur den Moment abwartet, um etwas zu ſagen; ſehr ruhig) Da haſt D'Recht Pfleger! Wo's D' Recht haſt, haſt D' Recht, — was wahr is, is wahr! Dös mit dem Lumperl — thuat m'r leid, daß i 's ſag'n muaß, aber — dös ſtimmt! ſtimmt!

Bader

(ganz erſchrocken) Da hört ſi do Oll's auf!

Pfleger

(zum Verwalter) Ein frecher Kerl!

Müller

(hat ſich ganz nach Stelzhamer umgewendet und ſieht ihn, die Augen weit aufgeriſſen, mit wachſender Verwunderung an).

Stelzhamer

(ohne auf die Unterbrechungen zu achten, gleich fortfahrend) Aber hau, Pfleger! Es muaß ja ah Lumperln geb'n! Was thatſt denn ſunſt Du? (Er geht ganz allmälig in den Vortrag des folgenden Gedichtes über, das er keineswegs deklamirt, ſondern, einer momentanen Eingebung folgend, zu improviſiren ſcheint; dabei behält er immer den Pfleger im Auge und adreſſirt das Ganze an ihn, ſich von Strophe zu Strophe dem Tiſche rechts mehr nähernd.)

„Oes nennt's mi a Lümperl,
Is ma freili nöt öbn;
Awa ſchauts, as mueß Lumpen
Und Landrichta göbn.

Was dadn denn dö Pfarra
Und d' Schreiber in G'richt,
Wann Kaina nix anſtöllt
Und Niemd nix vobricht?

Wos dad denn da Pflega,
Da kreutzrundi Mann,
Aft da Felix ſein Knecht
Und iehn Hund da Packan?

Sö hädn nix z'thain,
Und Sö kinnan a nix,
Ols wos Mäusfollna macha
Und aften — wix wix.

Sö wurden, i ſag enk's,
Do Fäullenzen krump;
Und da Pflega vo Langweil
Wur ſelber a Lump."

(Er hat den Schluß ſehr ſcharf pointirt und dem Pfleger mit einer Handbewegung förmlich ins Geſicht geworfen, ſich dabei mit Anſtand gegen ihn verbeugend; nun richtet er ſich auf, legt die Hände auf den Rücken und ſieht ſich behaglich die Wirkung an, die er gemacht hat.)

Poſtmeiſter

(behaglich wiederholend) „Und da Pflega vo Langweil wur ſelber a Lump!" Haha!

Bader

(lachend wiederholend) „Wur ſelber a Lump!" (Wichtig, zum Verwalter) Dös is nöt ſchlecht!

Pfleger

(hat das Gedicht mißtrauiſch angehört und iſt bei der Pointe empört zurückgefahren, macht ein finſteres Geſicht und trommelt, da er die Wirkung auf die Anderen ſieht, mit den Fingern nervös auf den Tiſch).

Müller

(ſchüttelt ſich vor Lachen, will aufſtehen, um etwas zu ſagen, kann aber vor immer erneutem Lachen nicht reden und fuchtelt nur mit den

Händen herum, huſtet und ſchreit) Ha—hahaha! Dös is — ha—hahaha! Dös is famos! famos! ha—hahaha!

Verwalter

(zum Pfleger, gewiſſermaßen entſchuldigend) Es laßt ſi nix ſag'n — es is halt wirkli a guada G'ſpaß!

Einnehmer

(ſteht auf, hält den huſtenden und lachenden Müller und klopft ihn auf den Rücken) No, Müller! No, no! Halt' Di z'ruck!

Müller

(immer huſtend und lachend, indem er ſich zu Stelzhamer umdreht) Ha—hahaha! Sie, dös is ausgezeichnet, ausgezeichnet! Sö, und mir ſcheint, dös — (Sehr wichtig, als ob er eine große Entdeckung machen würde) dös reimt ſi ja? (Mit breitem Lachen) Gelt'n S', dös reimt ſi?

Stelzhamer

(mit geſpieltem Erſtaunen) Dös hab'n Sie bemerkt?

Poſtmeiſter

(zum Pfleger) Na, dös is koa ſchlechter Kerl! So ſchaun 'ſ nöt aus!

Müller

Dös reimt ſi! (Dreht ſich ſchwerfällig um und nimmt ſeinen Krug) Sö ſoll'n leb'n! Dös war ausgezeichnet! (Dreht ſich wieder ganz nach Stelzhamer um, ihm zutrinkend) Sö ſoll'n leb'n! (Trinkt.)

Stelzhamer

(achſelzuckend, indem er bedauernd die Hände von ſich ſtreckt) Ja mei —

Müller

(beleidigt) No was? Wann i ſag': Sö ſoll'n leb'n —

Stelzhamer

I möcht' ja — gern! I bin ſehr dafür — i bin immer für's Leb'n! Awer leider — (Indem er mit einer Geberde auf den Tiſch links zurückdeutet, wo ſein Krug ſteht) Leer!

Urſch

(indem ſie den Krug ergreift, um nach der Thüre links zu gehen) No, war' nöt übel! So is unſere Frau nöt, daß ſ' —

Müller

(ſchreiend) Halt, Urſch!

Urſch

(dreht ſich an der Thüre um).

Müller

Dös is mei Sach'! Dös zal' i! Der Herr is mei Gaſt! (Auf die Stelle zwiſchen ihm und dem Poſtmeiſter deutend) Sitz'n S' Ihna nur her da!

Urſch

(links ab).

Stelzhamer

(verbeugt ſich, nimmt den Seſſel vom Tiſche links und kommt mit dieſem langſam an den Tiſch rechts, beluſtigt die Gruppe betrachtend).

Müller

(indem er ſich wieder zum Tiſche wendet; herausfordernd gegen den Pfleger) Dös is mei Gaſt! Der g'fallt m'r, dös is mei Freund. (Indem er ſich triumphirend breit niederſetzt) Da ſitz'n S' Ihna her da! Da zu mir her! (Stemmt beide Elbogen auf den Tiſch und ſieht den Pfleger an.)

Einnehmer

(hat ſich wieder geſetzt).

Pfleger

(lehnt ſich zurück und blickt finſter vor ſich hin, ohne aufzuſehen).

Verwalter

(ſpricht leiſe mit dem Pfleger).

Urſch

(tritt von links wieder ein, mit einem Maßkrug, und geht an den Tiſch rechts).

Stelzhamer

(hat ſeinen Seſſel zwiſchen den des Müllers und den des Poſtmeiſters geſtellt, tritt hinter den Seſſel und ſagt mit einer artigen Verbeugung, immer in einem leicht ironiſchen Tone) Habe die Ehre, mit Erlaubniß! — (Lächelnd) Nix für unguat, Herr Pfleger; i bin a wen'g reſch und Sie hab'n hald ah a ſo a kritiſche Weiſ' — na, mein Gott! I bin oan ehrlinger Innviertler, wia's hald ollſant ſand — hau, dö Diemut wachſt bei uns nöt! (Ein zuſammengefaltetes Papier aus ſeiner Rocktaſche ziehend und dem Pfleger überreichend) Aber hier is mei Aufweis! Daß S' ſehgn, Herr Pfleger, daß Olls in Ordnung is!

Poſtmeiſter

(gemütlich) No alſſo!

Pfleger

(nimmt das Papier mit finſterer Miene und lieſt es kritiſch)

Urſch

(den Krug zu Stelzhamer hinſtellend) Gott g'ſegn's!

Stelzhamer

(nimmt Urſch den Krug aus der Hand) Dank ſchön! Halt a wen'g! (Trinkt den Krug auf einen Zug aus; den Deckel zuklappend) Ah! Bringſt m'r glei no Oans — (Mit einer halben Wendung zum Müller) Mit Erlaubniß!

Müller

(zu Urſch) Und ah was zum Schnabalir'n! Sag's der Frau, daß's für mein' Gaſt is!

Stelzhamer

(Urſch den Krug überreichend und ihr dabei in die Augen ſehend) So! Jeſſas, Jeſſas, Aug'n had dös Dirndl — und überhaupt (Indem er Urſch leicht am Kinn faßt; ganz intim ſprechend)

„Wiar a Röſerl halb offt
Is dein Gſichterl, wannſt lachſt,
Wiar a Vögerl, das ſingt,
Biſt, wannſt's Göſcherl aufmachſt.

Das Röſerl, das Röſerl,
Das ſiag i ſo gern,
Und das Vögerl, das mecht i
Den ganzen Tag hern!"

Urſch

(indem ſie ſich von ihm losmacht und ſich anſchickt, wieder nach der Thüre links zu gehen) Du biſt a luſtiger Bua!

Stelzhamer

(ſich wieder zum Tiſche wendend) Dös will i moana, haha! Luſti ſein is die Hauptſach'! Der Menſch muaß a Freud' hab'n — (zum Müller) gelt'n S', Herr? Die Freud' is für'n Menſch'n, was d' Sunn' für oan' Gart'n is: Ueberall treibt ſ' in d' Heh'. (Urſch nachrufend, die eben an der Thüre links iſt) Und lang' m'r dann die Guitarr'n her, Dirndl!

Urſch

(links ab).

Pfleger

(hat das Papier geprüft und ſagt jetzt ſtrenge) Der Aufweis is richti.

Stelzhamer

(indem er raſch hinter dem Poſtmeiſter vorüber neben den Pfleger tritt) Nöt wahr, Herr Pfleger?

Pfleger

(leſend) Peter Andreas Franz Xaver Stelzhamer aus Pieſenham —

Stelzhamer

(leicht ironiſch) Gar nöt weit her! Z' Pieſenham hat mei Voda, der Dimmlſuhn, das Sieb'ngütl, a kloans, aber freieigenes Haus, da bin i her, und wann's verlaubt is, daß i mehr

von mir ſag': G'we'n bin i viel in mein Leb'n, g'word'n i bin no nix — bis dato. I hab' in Salzburg ſtudirt, auf'n Gymnaſi; dann hab'n ſ' mi nach Wien 'than — Jus! (Indem er den Zeigefinger bedeutſam ausſtreckt und Einen nach dem Anderen in der Runde anſieht) Jus! Jaah! Is aber nöt 'ganga. Nachher war i beinah' — a geiſtlicher Herr word'n! Ja — da ſchaut's! Zwoa Jahrln wann i no ausg'halt'n häd, muaßt's m'r iatzt Alle die Hand buß'n— (Indem er die rechte Hand wie zum Kuſſe über den Tiſch ſtreckt) No, dös war' was, Pflega! Aus war's! — Is aber ah nöt 'ganga! Had hald nöt ſein wöll'n! Jatzt bin i weg und, denkt's Enk, Spieler word'n — Theater! (Indem er wieder den Zeigefinger bedeutſam ausſtreckt und ſie der Reihe nach anblickt) Theater! In Paſſau und umadum! Na, dös is erſcht a Wirtſchaft g'we'n! Da hab' i den Franz Moor g'ſpielt und den Gottlieb Kocke — na alſo, dös ſoll ſchon das Schönſte g'we'n ſein, was ſich der Menſch überhaupt denk'n kann, aber —! Aber i woaß nöt, was die Leut' g'habt hab'n: die Leut' ſan hald nöt kemma! No und wia s' hald gor nöt und gor nöt kemma ſan, is s' der Direktor ſuach'n 'ganga — no, und da muaß er ſi verganga hab'n, beim Suach'n, der Direktor — no und da is er ah nöt mehr kemma!

Koane Leut', koa Direkter — no alſo, dös häd uns Olls no nix g'macht — aber koa Geld! Nöt bloß koa Geld — gor koa Geld! No alſo, da hab'n m'r g'ſchaut, mir Drei, die no übrig g'weſ'n ſan von die Spieler — g'ſchaut hab'n m'r und dann — dann hab'n m'r uns pfüat Gott g'ſagt — pfüat Gott und vielleicht aufs Wiederſehn, wie's ſchon im Leb'n is! Und furt! Aber wohin? Ja mei! Wann's D' halb gor koa Gröſcherl mehr haſt, denkſt D' halb wieder hoam! Hoam möcht' i! Wo ſoll denn der Menſch ſonſt hi, wann's Oan' ſchlecht geht! (Er iſt bei den letzten Sätzen melancholiſch geworden; jetzt, da eben Urſch wieder durch die Thüre links eintritt, ſchüttelt er ſich und ruft ihr zu, indem er wieder um den Poſtmeiſter herum an die andere Seite des Tiſches tritt) Ah was! Vergiß die Guitarr' nöt! Gieb ſ' her!

Urſch

(iſt bei den Worten „Wo ſoll denn der Menſch ſonſt hi" durch die Thüre links eingetreten, mit einem Maßkrug und einem Teller mit Knödeln; an den Tiſch rechts tretend) Ja, glei! (Stellt den Krug und den Teller auf den Tiſch, geht zur Thüre links, nimmt die dort hängende Guitarre und bringt ſie Stelz-hamer.)

Stelzhamer

(einen Knödel auf die Gabel aufſpießend, ausgelaſſen) Halloh! Solang's als ſolchene Knödeln giebt, is 's Leb'n do immer no ſchön! (Beißt hinein) Ah!

Müller

(ſtolz, zum Einnehmer und Bader) No, war dös nöt hochintreſſant? Dös is a Menſch, der was derlebt had! Der woaß was!

Urſch

(mit der Guitarre zu Stelzhamer tretend) So, do war' die —

Stelzhamer

(nervös, lebhaft) Nur her da! Gieb ſ' nur her! (Stellt den Teller mit den Knödeln auf den Tiſch und nimmt die Guitarre.)

Poſtmeiſter

Na, than S' do z'erſt ruhig eſſ'n!

Stelzhamer

(greift ſtimmend in die Guitarre) Ah, dös hat Zeit! (Auf die Guitarre zeigend) Dös is m'r das liebſte Eſſ'n! Da ſollt's jetzt was hör'n! (Sieht ſich um einen Platz um und bedeutet dem Bader, daß er ſich auf die Bank neben den Verwalter ſetzen ſoll) Gehn, S' laſſ'n S' mi daher! (Setzt ſich auf den Tiſch, ſchräg über die Ecke, ſo daß ſeine Beine auf der linken

Seite herunterhängen und der Einnehmer näher zum Müller rücken muß) Ruckt's a wen'g z'ſamm, Manna! So da! (Zu Urſch) Und gieb m'r mei Bier her! (Richtet die Guitarre.)

Urſch

(bringt Stelzhamer ſeinen Maßkrug und bleibt dann hinter dem Einnehmer zuhörend ſtehen, die Hand auf der Lehne des Seſſels).

Stelzhamer

(mit der linken Hand die Guitarre haltend, nimmt mit der rechten Hand den Maßkrug) Oan ehrſamer Menſch federt oan' ehrſamen Trunk! (Trinkt) Und jetzt aufpaßt, Manna, aufpaßt! (Er ſtellt den Krug weg, beginnt auf der Guitarre zu präludiren und ſingt dann)

„Wer ſollt mas vor übl hab'n,
Wann i öbs thua,
Bin a junger, a g'ſunder,
A kernfriſcha Bua!

Man Dirndl, den ſing i
Und pfeif i oans für,
Und thua wedln und woisln,
Bis ſ' mar afmacht dö Thür.

Bin a gſchmeidiga Bua,
Kann mi winden und boig'n,
I kann brav ſein, nix nutz ſein,
Kann beten und loig'n.*)

(Er ſpielt den Schluß der Melodie auf der Guitarre).

Bader, Einnehmer und Poſtmeiſter
(wiegen leiſe die Körper nach der Melodie und wiederholen leiſe den Schluß)

„I kann brav ſein, nix nutz ſein,
Kann beten und loig'n."

Pfleger
(leiſe zum Verwalter) Ja, ja! Da laßt ſi nix ſag'n, dös is hübſch!

Müller
(hat Stelzhamer mit verklärtem Geſicht zugehört und fängt, wie es aus iſt, raſend zu applaudiren an) Braffo! braffo! braffo! (indem er mit dem Körper ungeſchickt tanzende Bewegungen macht) Da könnt' ma auf ſeine alt'n Täg' ſelm no tanzet wern!

Urſch
(hat mit großen Augen zugehört und ſagt jetzt ernſt, indem ſie Stelzhamer ganz verklärt anſieht) Mei, war das ſchön!

---

*) Aus da Hoamat. S. 100.

Stelzhamer

(beluſtigt auf Urſch herabſehend, ihr zuzwinkernd) Gelt? Da ſchauſt D'! Aber wart'! Jetzt kummt oan's für Di! (Sich ein wenig zu ihr beugend, als ob er ihr etwas ins Ohr ſagen wollte und unmerklich aus der Rede in den Geſang übergehend) Ja, Du, Du, Du —

„Du herziſchens Dirndl,
Sei freundli mit mir,
Hau! Was kann denn a Menſch
Um ſein Wohlg'falln dafür!

Zwoa Veigerln hand d' Aeugerl,
Zwen Roſenſtöck d' Wang,
Und dö mecht i hald brocka,
Wos laugn i's denn lang!

Oll meine Gedanga
Dö trachten da nach,
Wia oan Wellerl den anern
In rauſchaten Bach.

Wia in Frualing oan Vögerl
Den anern nachfloigt;
Und wia d' Sunn olli Bleamel
Gögn ſeina hiboigt;

So folgt da mein Herz
Ahne Raſt, ahne Ruah,
Und da halsſtarri Kopf
Gibt ſein — Jawort dazua!

Drum herziſchens Schatzerl,
Sei freundli mit mir,
Hau, was kann denn a Menſch
Um ſein Wohlg'falln dafür!"*)

(Er hat das Ganze, mehr ſprechend als ſingend, direkt an Urſch adreſſirt und dabei komiſch verliebt die Augen verdreht.)

Müller

(hat das Lied vom Anfang an mit lebhaften Geberden begleitet, zuerſt mit den Händen den Takt dazu gegeben, dann mit dem Kopf gewackelt, dann den Körper zu wiegen angefangen, dann iſt er aufgeſtanden und hat, leiſe die Melodie mitſummend und Urſch mit verliebten Blicken betrachtend, altväteriſche Tanzbewegungen gemacht; bei der letzten Strophe „Drum herziſchens Schatzerl" geht er tanzend auf Urſch los, packt ſie um die Mitte und tanzt mit ihr, während Stelzhamer den Schluß ſpielt, indem er in einem fort, falſch singend, die Worte wiederholt: Sei freundli mit mir!")

Urſch

(ſich ſträubend, indem ſie ſich vom Müller losmachen will, was ihr nicht gelingt) Aber nöt! Aber gengan S'! Nöt!

---

*) Aus da Hoamat. S. 225/8.

Bader

(lachend, auf den Müller zeigend) Schaut's 'n Müller an! Na, da ſchaut's her!

Einnehmer

Aber Müller! Na geh, geh!

Poſtmeiſter

(ſich vor Lachen ſchüttelnd) Hahahaha!

Verwalter

(lachend) Der Müller!

Pfleger

Wann ſo oan Alter wieda jung wird, dann wird's g'fährli!

Stelzhamer

(hat zuerſt dem Müller ſchmunzelnd zugeſehen; jetzt, wie die Melodie aus iſt, ruft er ihm zu) Höi! höi! Halt'n S Ihna z'ruck! So is dös nöt — mit dem herziſchen Schatzerl! (Springt vom Tiſche und will Urſch vom Müller befreien, indem er die Guitarre ſchwingt) Höi! höi! Gehſt D' weg?

Müller

(immer noch hopſend, zu Stelzhamer, atemlos) Weiderſpiel'n! weider! I zal' Olls! (Wieder falſch ſingend, immer weiterhopſend) Sei freundli mit mir, ſei freundli mit mir! (Eine

Glocke setzt draußen scharf ein; in der Kirche wird Abend geläutet.)

Postmeister

(steht auf und faltet betend die Hände) Ab'nd-läut'n!

Pfleger

(steht auf und faltet betend die Hände) Ab'nd-läut'n!

Verwalter, Bader und Einnehmer

(stehen auf und falten betend die Hände).

Müller

(läßt Ursch los und faltet betend die Hände).

Ursch

(tritt einen Schritt zurück, macht das Kreuz und betet).

Stelzhamer

(legt die Guitarre leise auf den Tisch und faltet die Hände).

(Pause, bis ausgeläutet ist. Im Zimmer ist es dunkel geworden, draußen kommt allmälig der Mond hervor, zuerst nur das Linzer Thor im Hintergrunde rechts bescheinend; man sieht, wie jetzt der eine Flügel des Thores geschlossen wird.)

Pfleger

(nachdem die Glocke verklungen iſt; ſtehen bleibend) Zeit iſt's, daß m'r gehn! G'ſperrt wird!

Verwalter

Zal'n, Urſch.

Urſch

(tritt hinter den Tiſch und gibt dem Bader, Verwalter, Pfleger, Poſtmeiſter heraus).

Einnehmer

(zalt, ſich über den Tiſch zu Urſch beugend).

Müller

(in der Mitte der Bühne, laut) Aber halt, halt! So is dös nöt! (In die Taſche greifend und eine Handvoll Silbergulden herausnehmend; zu Stelzhamer) Es ſoll nöt hoaß'n, daß D' bei uns nix verdeant haſt! Mir laſſ'n uns nix ſchenk'n!

Stelzhamer

(etwas hinter dem Müller, gegen das Ende des Tiſches hin, ſtehend; ablehnend) Awer na! Es hat mir a Freud' g'macht —

Müller

Na, na! Mir laſſ'n uns nix ſchenk'n! I wenigſtens nöt! I gieb fünf Silberguld'n — da haſt D'! (Reicht Stelzhamer das Geld).

Verwalter und Bader

(ſind, wie ſie gezalt haben, ſofort aus der Bank getreten und kommen nun in die Mitte, hinter den Müller und Stelzhamer).

Pfleger

(tritt jetzt aus der Bank und geht hinter den Müller).

Stelzhamer

(beide Hände ausſtreckend, um das Geld des Müllers zu empfangen, zögernd, beinahe erſchrocken) Ja, aber — na! Na, dös is — z'viel! Was fallt Ihna denn ein?

Pfleger

(in der Mitte zwiſchen Stelzhamer und dem Müller, aber hinter ihnen ſtehend; indem er Geldſtücke aus der Taſche zieht und abzält; mit einem herausfordernden Blick auf den Müller) I gieb ah fünf Silberguld'n! Da! (Will Stelzhamer das Geld reichen.)

Müller

(raſch zu Stelzhamer tretend und ihm das Geld auf die Hand legend; heftig) Alſo z'erſt gieb i! Z'erſt i! (Zum Pfleger) Auf Di häd er lang wart'n kenna!

Stelzhamer

(beide Hände vor ſich haltend, in der rechten das Geld des Müllers, und verwirrt be-

trachtend; ſehr verlegen) Aber dös is wirkli — i dank' halb ſchön, aber —

Pfleger

(ſein Geld in die andere Hand Stelzhamers legend) I gieb ah fünf Silberguld'n! (Tritt zurück und geht zur Thüre im Hintergrunde) I laſſ' mi nöt ſpott'n.

Müller

(heftig, nochmals Geld aus der Taſche nehmend; indem er es Stelzhamer in die Hand legt) Dann gieb i zehn! I bin der Müller!

Stelzhamer

(ganz verwirrt, mit offenem Munde ſeine Hände betrachtend) Aber, aber —

Müller

Nix! I bin der Müller! Der Müller giebt mehr! — Und wann's D' amal Not haſt, fragſt D' nur nach mir! Es ſoll D'r nöt faihl'n! (Geht nach der Thüre im Hintergrunde.)

Poſtmeiſter

(auf dem Wege nach der Thüre im Hintergrunde, zu Stelzhamer tretend, indem er ihm eine Münze auf die Hand legt) Dös is von mir! (Geht nach dem Hintergrunde.)

Verwalter

(tritt von der anderen Seite zu Stelzhamer und giebt ihm eine Münze) Sö!

Bader

(drückt ſich hinten an Stelzhamer vorüber und giebt nichts her).

Urſch

(iſt an die Thüre im Hintergrunde getreten und öffnet dieſe).

Pfleger

(zurückſprechend) Alſo gehn m'r, gehn m'r! (Geht durch die Thüre im Hintergrunde ab.)

Einnehmer

(indem er er eine Münze auf die Hand Stelzhamers legt und zur Thüre im Hintergrunde geht) Pfüat Gott! War ſehr ſchön!

Müller

(im Abgehen zu Urſch) Oan' ſchön' Gruaß an d' Frau! (Durch die Thüre im Hintergrunde ab.)

Bader

(eilig durch die Thüre im Hintergrunde ab).

Poſtmeiſter, Verwalter und Einnehmer

(durch die Thüre im Hintergrunde abgehend) Guate Nacht!

Urſch

(an der Thüre, jeden Einzelnen im Abgehen grüßend) Guate Nacht, Herr Pfleger! Guate Nacht, Herr Müller! Guate Nacht, Bader! Guate Nacht! Guate Nacht! (Tritt hinter dem Letzten hinaus und ſchließt die Thüre hinter ſich ab.)

Stelzhamer

(immer noch unbeweglich in derſelben Stellung, beide Hände mit dem Gelde vor ſich haltend, von einer Hand auf die andere ſehend; faſſungslos, mit einer ſtarken Steigerung, indem er jedes „Ja“ etwas höher und etwas lauter nimmt) Ja — ja — ja! (Rennt wie beſeſſen zur Thüre im Hintergrunde; nachrufend) I dank' halb ſchön — i dank' halb vielmals! (Dreht ſich an der Thüre wieder um und ſagt, wieder ſeine Hände mit dem Gelde betrachtend) Franzl, Franzl — was fangſt D' jetzt mit den viel'n Geld an? (Plötzlich ſehr luſtig, indem er raſch vorkommt und nach dem Tiſche rechts geht) Haha! Haha! Ja, is denn dös wahr? Kann denn dös wahr ſein? Franzl, Franzl! (Er wirft das ganze Geld auf den Tiſch rechts und ſchaut es mit großen Augen an) Jöi, jöi, jöi! Jetzt ſchau' D'r dös an — dös viele Geld! (Er tritt vor den Stuhl hinter dem Tiſche rechts, wo der Bader geſeſſen iſt, und beginnt das Geld zu zälen.)

(Während Stelzhamer das Geld zählt, geht der Mond völlig auf, das Thor im Hintergrunde rechts und das Fenster rechts hell beleuchtend. Man sieht den Pfleger, den Müller, den Verwalter, den Einnehmer, den Postmeister und den Bader durch das Thor eintreten und sieht, wie nun auch der andere Flügel des Thores gesperrt wird.)

Ursch

(tritt durch die Thüre im Hintergrunde ein, geht zum Kasten links und zündet ein Licht an, das sie dort stehen läßt).

Stelzhamer

(hinter dem Tische stehend, nachdem er das Geld leise abgezält hat) Vierundzwanzig Silberguld'n (Nach einer Pause, lauter) Vierundzwanzig Silberguld'n — ma glaubt's gar nöt, wie viel Geld als 's giebt auf der Welt! (Indem er sich setzt; mit beiden Händen auf den Tisch schlagend; ausgelassen) Haha! Und dös g'hört mein! Dös g'hört jetzt Olls mein! (Zu Ursch rufend) Bring' m'r a Maß, Dirndl — na, bring' m'r zwoa Maß! Daher — da — daher! Jatzt bin i wer — I hab' a Geld! Jatzt geht's aus oan' andern Ton! Jatzt fangt a neuch's Leb'n an! Zwoa Maß — und a dritte für Di! Und oan' Dawag

— jetzt wird g'lebt! (Nimmt eine kurze Pfeife aus der Rocktasche und legt sie auf den Tisch.)

Ursch

(links ab).

Stelzhamer

(nimmt ein paar Silbergulden, spielt mit ihnen und läßt sie auf der Hand tanzen; der Tisch rechts ist jetzt vom Monde voll beleuchtet; sich die Finger reibend) Wie si das schmeichelhaft angreift! Und wia's glanzt! Is hald do was Schön's, 's Geld — wann ma oan's had! (Auf das Fenster rechts blickend, während er weiter mit den Gulden spielt) Ja natürli, da kommt der Herr Mond ah herbei — schaust mi a glei viel freundlinga an, gelt? Ja, weil i hald jetzt a Geld hab' — weil i wer bin! (Mit einer Handbewegung die Silbergulden zu sich schiebend) Und dös g'hört jetzt Olls mein! Olls, Olls! (Sich plötzlich unterbrechend, aus dem lebhaft erregten in einen ernsten und strengen Ton fallend, indem zugleich sein Gesicht ernst und nachdenklich wird, die Hände von den Gulden lassend) Pfui, Franzl! Pfui Deixl! Scham' Di! (Er teilt das Geld in zwei ungleiche Teile, den kleineren nach links, den größeren nach rechts schiebend; dann auf den kleineren Teil links zeigend) Na, na! Dös kannst D' D'r g'halt'n,

dös is für Di, mei Lumperl! (Auf den größeren Teil zeigend; innig) Aber dös — dös legst D' schön für's Muederl auf d' Seit'! (Leise, vergnügt in sich hineinlachend) Was, Muederl? Da schaust D'? Ja — dös g'hört Dein! Hast D'r wol verdeant um mi! Ah ja! Hast no ollmal 's Kiderl umdraht — war 's nöt viel, war's wenig, aber öbbas is immer drin g'stöckt für mi! Und i dafür — is do a Schand'! — I han D'r mei Löbta nuh go no nix g'schenkt! Aber iatzt — (Indem er den größeren Teil noch weiter nach rechts schiebt) Ja, dös is für Di! Daß D' amol sixt, daß 's nöt wahr is, was d' Leut' immer sag'n: Daß 's nix is mit Dein' Franz! Gelt, dös hädst D' D'r nöt denkt? Da werst D' schaun! Ja hau — mit Dein' Franz wirst D' D'r no Manigs derleb'n! (Wieder vergnügt auflachend) Ha! und erst der Voda! Zeig' eahm's nur! Der hat's ah nia glaub'n mög'n, daß 's 'n Franz no amol was troat! (Ausgelassen lachend, indem er den Kopf schief mit der rechten Wange auf den Tisch legt) Hahahaha!

Ursch

(kommt durch die Thüre links mit drei Maßkrügen und einem Beutel mit Tabak, und geht zum Tische rechts.)

Stelzhamer

(ſich wieder aufſetzend, indem er Tabak aus dem Beutel nimmt, ſeine Pfeife ſtopft und zu rauchen beginnt). So da! Und ſitz' Di her! Trink' — und ſchau, daß D' urndli ſcharmirſt mit mir: jetzt bin i wer — i hab' a Geld! (Den einen Maßkrug nehmend) G'ſundheit! (Trinkt.)

Urſch

(ihren Maßkrug ergreifend) G'ſundheit! (Trinkt.)

Stelzhamer

(den anderen Maßkrug ergreifend) Und no amal: G'ſundheit! (Trinkt aus dem anderen Krug und ſtellt dann beide Krüge vor ſich hin) No? Was is denn? Was ſcharmirſt D' denn nöt? Du, Du! Du ſpielſt um Dei Glück! Es hängt jetzt nur von mir ab — wann i will, wann's D' nett biſt, wann's D' m'r g'fallſt, nimm i Di mit und kaf' D'r a Schloß — ah was, a Schloß, dös is gar nix, i kaf' D'r — a Schifferl kaf'n m'r uns, woaßt D'? (Immer lebhafter und phantaſtiſcher werdend, indem er dazwiſchen haſtig trinkt) A Schifferl, und da fahr'n m'r furt — weit, weit, die ganze Donau, bis zum ſchwarz'n Meer, und da kaf' i Dir die ganze Türkei, weil's ' n Sultan jetzt eh' ſo ſchlecht geht! Magſt D'? Oder red' — ſag', was D' magſt! I kaf' D'r Olls, Schatzerl, i kaf' iatzt Olls!

Magſt D' 'n Mond? I kaf' D'r ah 'n Mond! — dös is mir glei! Da laſſ'n m'r a Stieg'n bau'n — ſchaut aus wiar a Reg'nbog'n und hutſch, ſauſ'n m'r auffi! Und da, mitt'n in' Wald, wo er die Fleck'n had, woaßt D, kriagſt D' a kloan's Schlößl und da lahna m'r uns dann breit zan Fenſter heraus und ſpuck'n af' d' Leut'! Und den ganz'n Tag wird nix als g'ſpuckt — af d' ganze Welt! Hahaha! (Zum Fenſter hinaus) Ja mei Mond — Dir werd'n m'r 's aufmiſch'n! Paß nur auf! (Er lacht und trinkt wieder, den Krug gegen das Fenſter hin ausſtreckend, als ob er mit dem Monde anſtoßen wollte.)

Urſch

(ſteht auf, da ſie hört, daß die Thüre im Hintergrunde geöffnet wird, und geht nach links).

Dritte Scene.

Stelzhamer (am Tiſche rechts), Urſch (nach der Thüre links gehend), Kaspar und Friedl (durch die Thüre im Hintergrunde eintretend), dann Barthl, ſpäter Reisl.

Kaspar

(dicker vierſchrötiger Bauernburſche, tritt mit Friedl durch die Thüre im Hintergrunde ein, will nach dem Tiſche rechts gehen, erblickt Stelzhamer, bleibt in der Mitte der Bühne ſtehen und ſagt verwundert, ſehr ruhig, mit dumpfer Stimme, indem er Friedl fragend anſieht) Jo! da ſitzt jo wer!

Friedl

(langer Bauernburſche mit finſterem Geſicht) Jo, da ſitzt wer.

Urſch

(durch die Thüre links ab.)

Stelzhamer

(hat einen kurzen, verächtlichen Blick auf Kaspar und Friedl geworfen und beſchäftigt ſich im Folgenden damit, die Silbergulden in Rollen zu ordnen, die er dann in das Licht des Mondes hält, bis er ſie in die Taſche ſteckt; von Zeit zu Zeit thut er, bald aus dem einen, bald aus dem anderen Kruge, einen tiefen Zug).

Kaspar

Jo! wie kann denn der da ſitz'n?

Friedl

Was than m'r denn da?

Kaspar

Dös is ja unſer Tiſch.

Friedl

Dös is unſer Tiſch.

Kaspar

Jo, da kann do der da nöt ſitz'n.

Friedl

Na, der kann da gor nöt ſitz'n. (Nach einer Pauſe; ſchwerfällig) Was than m'r denn da?

Kaspar

(nach einer Pauſe; ſchwerfällig) Ja, da wern m'r hald wol nix than könna, als daß m'r hald wart'n, bis hald der Reisl kimmt, daß m'r hald hör'n, was hald der Reisl moant!

Friedl

No alſo, wart'n m'r hald, bis hald der Reisl kimmt! Daß m'r hald hörn, was hald der Reisl moant!

Urſch

(kommt durch die Thüre links mit zwei Maßkrügen und will ſie auf den Tiſch links ſtellen) Gott g'ſegn's!

Kaspar

(in der Mitte ſtehend, die Hand nach dem Kruge ausſtreckend; zu Urſch) Nah, nah, nah!

Friedl

(in der Mitte ſtehend, die Hand ausſtreckend; zu Urſch) Nah, nah, nah!

Urſch

(reicht Kaspar und Friedl je einen Maßkrug).

Kaspar

Was ſoll'n m'r denn an den Tiſch durt? Dös is nöt der unſere! (Nimmt den Krug und trinkt.)

Friedl

Dös is nöt der unſere! (Nimmt den Krug und trinkt.)

Barthl

(langer junger Menſch; durch die Thüre im Hintergrunde eintretend) Grüaß Gott! (Will nach dem Tiſche rechts, erblickt Stelzhamer, macht ein erſtauntes Geſicht und tritt fragend zu Kaspar und Friedl).

Urſch

(durch die Thüre links ab).

Kaspar und Friedl

Grüaß Di Gott, Barthl!

Barthl

(ſehr verwundert; ruhig) Jo, da ſitzt wer.

Kaspar

(ruhig beſtätigend) Jo, da ſitzt wer.

Barthl

Jo, was than m'r denn da?

Friedl

Mir than hald wart'n.

Barthl

Ah, auf'n Reisl?

Kaspar

Jo, auf'n Reisl.

Urſch

(von links, reicht Barthl einen Krug).

Barthl

Aha!

Friedl

Jo.

Barthl

Jo, wie kann denn der da ſitz'n?

Kaspar

I ſag's ah: der kann da gor nöt ſitz'n.

Reisl

(werwegener junger Bauernburſche; tritt raſch durch die Thüre im Hintergrunde ein und will an den Tiſch rechts gehen) Grüaß Enk Gott!

Kaspar

Da is er ſcho, der Reisl!

Urſch

(links ab).

Friedl

Grüaß Di Gott, Reisl!

Barthl

Grüaß Di Gott!

Reisl

(hat nach dem Tiſche rechts wollen, iſt aber, Stelzhamer erblickend, verwundert ſtehen geblieben und ſieht jetzt ſtaunend zuerſt Stelzhamer, dann die Bauernburſchen an) Ja, was is denn dös?

Friedl

(erklärend) Jo, da ſitzt wer!

Reisl

Jo, da ſitzt jo wer.

Kaspar.

(fragend, zu Reisl) Was than m'r denn da?

Barthl

Derf denn der da ſitz'n?

Friedl

Dös wird vielleicht a Fremder ſein.

Reisl

(kurz) Der derf da nöt ſitz'n!

Kaspar

Gelt?

Reisl

(kurz) Dös giebt's nöt! — (Sich zu Stelzhamer wendend, aber ohne an den Tiſch zu treten; ſcharf) Sö!

Stelzhamer

(aufſehend, kurz) Han?

Reisl

(auf den Tiſch links zeigend) Sitz'n S' Ihna durt hin!

Stelzhamer

(den Kopf ſchüttelnd; kurz) Na!

Reisl

(ruhig, aber beſtimmt) Ja, ja!

Stelzhamer

(wie oben) Na, na!

Reisl

Dös is aber unſer Tiſch!

Stelzhamer

Jetzt is's mei Tiſch.

Reisl

(drohend) Sö!

Stelzhamer

(indem er aufſteht und ſich ausſtreckt, ruhig) No? (Stelzhamer und Reisl meſſen ſich von oben bis unten.)

Friedl

(nach einer Pauſe; ſehr wichtig) Du, Reisl, kumm' her!

Reisl

(ſich zu Friedl wendend) Was is?

Friedl

(wichtig) I muaß D'r was ſag'n! Mir ſcheint —

Reisl

(indem er zu Friedl tritt, aber immer trotzig auf Stelzhamer zurückblickend) No?

Friedl

(wie oben) Mir ſcheint: er mag nöt!

Kaspar

Ja, was than m'r denn da?

Barthl

Was than m'r denn da?

Urſch

(durch die Thüre links, geht in die Mitte und vor, ſo daſs ſie zwiſchen Stelzhamer und die Gruppe der Bauernburſchen zu ſtehen kummt; indem ſie Reisl den Krug reichen will) Sö, Reisl!

Reisl

(ohne den Krug zu nehmen; nach kurzem Beſinnen, zu den Bauernburſchen) Wißt's was? — I hau' eahm 'n Schädl ein. (Will an den Tiſch rechts gehen.)

Kaspar

(ruhig zuſtimmend) Jo.

Friedl

(ruhig zuſtimmend) Jo.

Urſch

(Reisl den Weg vertretend; reſolut) Halt da! Dös giebt's nöt, oan Gaſt is wie der ander!

Reisl

(kurz) Geh weg!

Urſch

(wie oben) Halt! Oder i hol' d' Frau! Was habt's Oes g'ſchwor'n? Is dös Olls ſcho wieda vergeſſ'n? Ja, ſchau mi nur an! Oan Wurt, wann's D' no ſagſt, zeig' i Di an! Woaßt ſcho, was i moan'! Wer hat denn neuli —?

Reisl

(ſie heftig unterbrechend, ſich duckend) Halt's Mäul!

Urſch

Daß D' es nur woaßt! Mit mir ſpielſt D' Di nöt! (Indem ſie an Reisl vorne vorüber nach dem Tiſche links geht und den Maßkrug auf den Tiſch links ſtellt) Da haſt D' Dei Maß! Da ſitz' Di her! Oes könnt's da grad ſo guat würfeln. (Geht zu dem Kaſten links, öffnet eine Lade und holt einen Becher mit Würfeln.)

Reisl.

(ſteht geduckt und murmelt) Verfluacht's —

Barthl

(leiſe zu Reisl) Fanga m'r liaba nix an! (In-

dem er nach dem Tiſche links geht, aber den Krug immer in der Hand behält) Is g'ſcheida!

Kaspar

(indem er an den Tiſch links geht, aber den Krug immer in der Hand behält) Fanga m'r liaba nix an!

Friedl

(indem er an den Tiſch links geht, aber den Krug immer in der Hand behält) G'ſcheida is's, mir fanga nix an!

Stelzhamer

(ſteht unbeweglich, die Hände auf dem Rücken, und fixiert Reisl).

Reisl

(ſteht unbeweglich, ſich duckend, finſter vor ſich hin auf den Boden blickend).

Urſch

(kommt vom Kaſten vor und ſetzt den Becher mit den Würfeln heftig auf den Tiſch) So! da ſan d' Würfeln! (Tritt beobachtend an die Thüre links zurück.)

Kaspar

(langſam) No Reisl?

Barthl

No, wie is's jetzt?

Friedl

No Reisl?

Reisl

(geht über die Bühne zum Tiſche links, ergreift den Becher, zögert einen Moment, blickt ſich dann nach Stelzhamer um und ſagt kurz, ſcharf) Sö!

Stelzhamer

(ſieht Reisl ruhig fragend an).

Reisl

(geht, den Becher mit den Würfeln in der Hand, über die Bühne und tritt an den Tiſch rechts) Eigentli is dös unſer Tiſch, da giebt's nix!

Stelzhamer

(trocken) Mag ſcho ſein!

Reisl

Aber weil Sö heut' ſcho da ſitz'n, is's halb jetzt Ihna Tiſch.

Stelzhamer

Ja.

Reisl

Eigentli g'hert er aber uns!

Stelzhamer

Jatzt g'hert er aber mir!

Reisl

No, da giebt 's halb nix als —

Stelzhamer

No?

Reisl

Wiſſ'n S' was? Mir than würfeln.

Stelzhamer

(ſich in den Haaren kratzend; abwehrend, aber ſchon halb zuſtimmend, indem er wie ſchützend mit der Hand nach der Taſche greift, in die er das Geld geſteckt hat) I würfl' heut nöt.

Reisl

I ſetz' fünf Silberguld'n ein, Sie ſetz'n den Tiſch ein! Da! (Er wirft fünf Silbergulden auf den Tiſch.)

Stelzhamer

(abwehrend) I woaß nöt, warum i —

Reisl

Dös is billig! (Er ſchüttelt den Becher mit den Würfeln.)

Friedl

(tritt mit dem Krug in der Hand hinter Reisl) Dös is billig!

Kaspar

(tritt mit dem Krug in der Hand hinter Friedl) Dös is billig!

Barthl

(tritt mit dem Krug in der Hand hinter Kaspar) Dös is billig!

Reisl

(den Becher mit den Würfeln auf den Tiſch ſtoßend) Gilt's?

Stelzhamer

(der nicht widerſtehen kann, nach kurzem, innerem Kampf) Gilt! Hol's der Teufel!

Urſch

(an der Thüre links; vor ſich hin) Der Narr!

Reisl

Fangen S' an!

Stelzhamer

(nimmt den Becher und würfelt; ſich vorbeugend, indem er die Augen zält, leiſe) Sechſe.

Friedl, Barthl und Kaspar

(jeder ſeinen Krug in der Hand, ſtrecken die Hälſe vor und verfolgen das Spiel).

Stelzhamer

(zu Reisl) Jatzt Sö!

Reisl

I! (Nimmt den Becher, thut die Würfel hinein und ſchüttelt ſie aus; dann ſich vorbeugend, um die Augen zu zälen) Neune!

Stelzhamer

(verſtimmt, kurz, achſelzuckend) Neune!

Barthl, Friedl und Kaspar

(ſtolz, langſam) Neune!

Reisl

(mit einer kurzen Kopfbewegung, daß Stelzhamer vom Tiſche weggehen ſoll; höhniſch) Allſſo!

Stelzhamer

(raſch, heftig, kurz) Revanſch'!

Reisl

(kurz, achſelzuckend) Revanſch' muaß ma geb'n!

Kaspar

Revanſch' muaß ma geb'n!

Reisl

(höhniſch, kurz) Aber ah fünf Silberguld'n! (Er zieht ſeine fünf Silbergulden ein.)

Stelzhamer

(haſtig fünf Silbergulden auf den Tiſch werfend) Da!

Reisl

(Stelzhamer den Becher mit den Würfeln gebend) Guat is's!

Stelzhamer

(würfelt aufgeregt, zält die Augen ab und ſagt mit verzweifelter Stimme) Zwoa.

Reisl

(nimmt den Becher mit den Würfeln ruhig) Kann ma nöt wiſſ'n! (Würfelt und zält die Augen ab) Neune!

Stelzhamer

(außer ſich) No amol! Immer werd'n Sö nöt Neune hab'n!

Reisl

(das Geld einziehend; ablehnend) Na! Ihner Revanſch' hab'n Sö g'habt, iatzt — (macht wieder die Kopfbewegung, daß Stelzhamer vom Tiſche weggehen ſoll)

Stelzhamer

(ſehr raſch, haſtig Geld auf den Tiſch werfend) Zehn Silberguld'n geg'n den Tiſch!

Reisl

(trotzig) Na! I mag nöt mehr!

Stelzhamer

(immer aufgeregter, aus allen Taſchen Geld holend) Fufzehn Silberguld'n geg'n den Tiſch!

Reisl

(zuckt die Achſeln).

Kaspar

(zuredend) No, Reisl, fufzehn Silberguld'n!

Urſch

(von der Thüre links zum Tiſche rechts kommend; ſcheltend zu Stelzhamer) Hör'n S' ſcho auf! Sie ſan ja a Narr!

Stelzhamer

(in fieberhafter Aufregung, nachdem er alle Taſchen geleert hat) Neunzehn Guld'n! Olls, was i hab'! Gilt's?

Reisl

Gilt.

Stelzhamer

(würfelt, zält die Augen ab und ſagt dann mit vor Aufregung heiſerer Stimme; triumphirend) Achte!

Reisl

(würfelt, zält die Augen ab und ſagt ruhig) Neune! (Streicht das Geld ein.)

Kaspar

Neune!

Friedl

Drei Mal hinteranand had er's g'habt!

Urſch

A ſo a Pech!

Stelzhamer

(ſteht unbeweglich aufrecht und beißt ſich auf die Lippen).

Reisl

(ſieht Stelzhamer höhniſch an und ſagt kurz) No?

Stelzhamer

(ſenkt den Kopf, nimmt ſeinen Maßkrug, geht langſam hinter der Reihe der Bauernburſchen nach dem Tiſche links, ſtellt den Krug auf den Tiſch, ſetzt ſich nieder und ſtarrt vor ſich hin).

Reisl

(ſetzt ſich auf den Platz Stelzhamers an dem Tiſche rechts, mit dem Becher in der Hand).

Kaspar

(ſich an den Tiſch rechts ſetzend, zur Linken von Reisl) Brav haſt D' dös g'macht, Reisl!

Friedl

(ſich zur Rechten Reisls ſetzend) Brav!

Barthl

(ſich neben Friedl ſetzend) Brav!

Reisl

(beginnt zu würfeln; man hört im Folgenden nur das Geräuſch der Würfel und ab und zu leiſe eine Zal, die Reisl nennt).

Urſch

(hat Stelzhamer mit deutlichen Zeichen der Mißbilligung beobachtet und tritt jetzt neben ihn an den Tiſch links; herausfordernd, ſchnippiſch) No und — wie is denn dös jetzt? Wer zalt denn jetzt die drei Maß?

Stelzhamer

(blickt auf, ſieht Urſch an und zuckt die Achſeln; mit wehmütiger Ironie) Ja mei!

Urſch

(ſchimpfend) Ja, dös kunnt' nacher a Jeder ſag'n! (Stelzhamer nachahmend und ausſpottend) Ja mei! (Wieder in dem ſchimpfenden Ton) Dös war' leicht! Und i derf für Ihna zal'n! (Indem ſie heftig den Maßkrug weg-

nimmt, der vor Stelzhamer ſteht) Solche Gäſt' hab' i gern!

Stelzhamer

(indem er ſie ſtrenge anblickt, vorwurfsvoll) Allſſo dös is jetzt der Dank, daß i mit Dir auf'n Mond g'fahr'n bin? So ſeid's Oes!

Urſch

(ſchimpfend) Ah freili, da möcht' er no g'ſpaißln! Hör'n S' m'r auf!

Stelzhamer

(wie oben) No wart' nur! Di nimm i nimmer mit!

Urſch

Schamen S' Ihna denn nöt? A ſo a Glück hab'n, daß Oan' 's Geld nur a ſo zuafliagt — und dann! Woana möcht' i vor Zurn!

Stelzhamer

Haſt Recht! Haſt ja Recht! Is ja wahr! Aber dös is m'r ah zum letzt'n Mal g'ſchehn! Koan' Würfl, dös ſchwör' i, rühr' i mehr an!

Urſch

(ungläubig und höhniſch auflachend) Ha!

Stelzhamer

(die Hand zum Schwur erhebend) I ſchwör's!

Urſch

(wie oben) Dö Schwür' kennt ma!

Stelzhamer

(ernſt) Na, dös Mal is's wahr! I halt', was i ſag'! Dös Mal is's heiliger Ernſt! (Die nächſten Worte mit großem Ernſt in der Stimme, erſt bei den Worten „es müat nur ſein" wieder ironiſch werdend) Koan' Würfl rühr' i mehr an — es müat nur ſein, daß i g'wingat, 's nächſt' Mal! (Urſch verſchmitzt anſehend) Ja — dann!

Urſch

(wütend, indem ſie Stelzhamer den Rücken kehrt und nach der Thüre links geht) Jhna is nöt z' helf'n!

Stelzhamer

(Urſch nachrufend, raſch) Ja, aber —!

Urſch

(an der Thüre links, kurz) Wos?

Stelzhamer

(Urſch treuherzig anblickend) A Maßl könnt' i g'rad no vertrag'n!

Urſch

(wütend) Ah freili! Sunſt nix? (Geht links ab und haut die Thüre hinter ſich zu)

Stelzhamer

(ſieht ihr nach und zuckt wehmütig die Achſeln, dann nimmt er langſam ſeinen Hut vom Tiſche und ſetzt ihn auf, ergreift langſam

den auf dem Tiſche liegenden Stock und pfeift dazu leiſe ein paar Takte des „Lieben Auguſtin“; dann ſteht er auf, hört mitten in der Melodie zu pfeifen auf, blickt kurz auf die ſpielenden Bauernburſchen am Tiſche rechts, ſieht wieder vor ſich hin und ſagt, achſelzuckend) No wieda amal! (Mit dem Stocke auf die Landſchaft hinausdeutend) Wieda amal draußt a Platzerl ſuach'n, unter oan' ſchen' Bam! (Vergnügt vor ſich hinlächelnd; indem er den Stock ſchultert) Kann i hald wieda amal von mir ſag'n:

„A Löbn volla Freudn
Führ i af da Welt,
Mein Zimmer is d' Leithen,
Mein Haus dös weit Feld.

Meine Wänd, meine Fenſta
San d' Staudn, grean und friſch,
Stoan und Stöck meine Stüahl,
Meine Knia ſan mein Tiſch.

Mein Fahrnuß bleibt ſtehn,
I mag kemma, mag gehn,
As mag rögna, mag ſchneibn,
Kann mein Einrichtung bleibn.

Da Wind is mein Knecht,
Fleißi ſchan, awer dumm,
Denn ar blattelt wol um,
Awer ſelten wird's recht.

Mei' Köchin, d' Frau Sunn,
Deant ma treu ahne Lahn,
Und mein Kellna, da Brunn,
Nimmt koan Trinkgeld nöt an.

Linde Waſerl, feine Graſerl
Zun Lögn findt i gnua,
A gſunds Fell üba d' Seel,
Mit den hüll i mi zua.

Statt 'n Spannliacht brenn i Manliacht,
Statt 'n Körzenliacht Stern,
Bin bogieri, wann i ſtirib,
Was ſ' mar ankendten wern?

Awer mag mi da kümmern
Und wundali ſein,
A ſo Heilige zwiar i
Göbn ja ſelber an Schein."

(Indem er ſich langſam zum Gehen wendet)
No allſſo, Heiliger! Geh's hald wieda an!
(Während er langſam, wieder den „Lieben Auguſtin" pfeifend, zur Thüre im Hintergrunde geht, fällt der

Vorhang.)

Zweites Bild

Digitized by Google

Perſonen des zweiten Bildes.

Franzl
Johann Stelzhamer
Marie, ſeine Frau
Peter
Andrel

Zweites Bild.

Einen Tag nach dem erſten Bilde.

Auf dem Siebengütl zu Pieſenham.

Gegen Abend. Anfangs noch Sonne auf den Fenſtern, dann Dämmerung, nach der Suppe wird es finſter.

Einfache Stube. Links zwei niedrige, enge, ſehr kleine, vergitterte Fenſter in den Garten. Unter ihnen, die ganze Wand entlang, eine feſte Bank. Links vorne, am erſten Fenſter, ein Spinnrocken mit „Werirupfen“ (dem zu ſpinnenden Flachs). Links hinten, am zweiten Fenſter, ein viereckiger Tiſch aus ungeſtrichenem Ahorn mit ſchräggeſtellten Beinen; vor und rechts von dem Tiſche je eine bewegliche Bank ohne Lehne, ſogenannte „Vierbank“. Im Hintergrunde links hinter dem Tiſche eine feſte Bank, die Fortſetzung der feſten Bank an der linken Wand; darüber in einer tiefen Mauerniſche ein Moſtkrug aus rohbemaltem Steingut, eine Pfeife, ein Tabakbeutel und Feuerzeug; darüber, oben an der Wand

vorhängend, drei Heiligenbilder in geschwärzten Rahmen, mit grell auf Glas gemalten Figuren. Weiter im Hintergrunde, gegen die Mitte zu, die Stubenuhr, deren Gewichte in einem hohen Uhrkasten verschlossen sind; am Uhrkasten hängt der Welser Kalender. Neben dem Uhrkasten, in der Mitte des Hintergrundes, die schmale und niedrige Thüre; über ihr ein Brett mit Krügen, Tellern und einer kleinen Oellampe; am Thürpfosten hängt ein kleiner Weihwasserkessel. Im Hintergrunde rechts ein hölzerner Geschirrkorb, in dem blanke Holzteller und braune Thonschüsseln stecken; davor ein hoher, morscher, alter Sessel. In der rechten Wand nimmt die Mitte ein großer, grüner Kachelofen ein; auf den Stangen des Holzgeländers, das ihn umgiebt, ist Wäsche zum Trocknen aufgehängt. Im Ofenwinkel eine breite Holzbank. An der Wand ein Brett, das einen Salzstock und eine Hauspostille trägt. Vor der Ofenbank ein Schemel. Links vom Ofen, gegen die Mitte zu, eine bewegliche Bank. Rechts vorne eine kleine Thüre in die Küche.

Erſte Scene.

Marie (auf der Ofenbank rechts, gebückt ſitzend, in einer nachdenklichen und faſt traurigen Haltung; alte, aber noch rüſtige Frau, ärmlich, aber ſauber gekleidet) und Johann (durch die Thüre im Hintergrunde eintretend; alter, aber noch ſtrammer Mann von ernſtem, wortkargem Weſen).

Johann

(indem er durch die Thüre im Hintergrunde eintritt und langſam in die Mitte vorkommt, aufatmend und ſich ſtreckend und dehnend) Feirab'nd!

Marie

(fährt mit einem leiſen Schrei aus ihrem Nachdenken auf und faßt ſich erſt, als ſie Johann erblickt) Ah! — Bin i jetzt derkemma! Jeſſas!

Johann

(ernſt, Marie beruhigend) No, no! — Was haſt D' denn?

Marie

Weil's D' ah gar ſo gach daherkomma biſt!

Johann

(ruhig, aber mit einem gütigen Ton) Derf ma hald nöt ſo tramhapad ſein.

Marie

(ſich die Augen wiſchend) Ja mei!

Johann

(Marie anſchauend, mit einem ſtillen Lächeln) Haſt D' a bißl g'launlt, Mirl? (Er macht bei dem Worte „g'launlt" die Geberde des Schlafens, indem er die Augen ſchließt, die rechte Hand an die Wange legt und den Kopf zur Seite neigt) A bißl hei=hei?

Marie

(indem ſie aufſteht; ärgerlich) Was Du immer glei glaubſt! Da hätt' i grad Zeit, zum Launln! Wann Oans a häusligs Leut is und Olls in Ordnung halt'n muaß — Oes glaubt's allaweil, dös is nix! Da hat ma grad Zeit! — (Indem ſie zum Tiſche links geht) Nachdenkt hab' i grad a wen'g, wie Oan' ſchon iebl was durch'n Kopf geht! Hja! (Seufzt und wiſcht den Tiſch mit ihrer Schürze ab.)

Johann

(der auf ſeinem Platze in der Mitte ſtehen geblieben iſt, die Hände auf dem Rücken; mit einem ruhigen, ſtillen Lächeln) Nachdenkt! Aha! No ja, und vom Nachdenk'n kummt Oans halb leicht a bißl ins Schlaffa — b'ſunders wann ma's nöt ſo g'wohnt is, 's Nachdenka, gelt?

Marie

(ärgerlich) Geh, hör' auf mit Deine Schnaz'n!

Johann

Und von 'n Schlaffa kummt Oans dann in's Trama! Haſt D' D'r was Schön's trama laß'n?

Marie

(ärgerlich) Hör' ſcho auf, hab' i g'ſagt!

Johann

(ernſt) Kann m'r 's ſcho denk'n, was 's war! (Sieht ernſt vor ſich hin; nach einer Pauſe, achſelzuckend) Ja mei! Müaß'n halb Geduld hab'n! (Er geht zur Ofenbank rechts und ſetzt ſich.)

Marie

(vom Tiſche links in die Mitte vorkommend; ärgerlich, faſt heftig zu Johann) Geh, wann Du nur nöt ſo thuan möchtſt! Mit Geduld und Abwart'n — ja! Wo's Dir ſelm ſo hart und ſo ſchwer ankommt — magſt Di verſtell'n, wie 's D' willſt — i glaub' D'r 's do nöt, i woaß do, wie Dir is! Müaßaſt Di ja ah Sünd'n fürcht'n! War' ja do a Schand'! Müaßaſt ja goar ka Herz hab'n! Dös is ja do nöt mögli, daß a Vada an ſein' eigenen Kind — a Schand' is 's, Hannerl! Wahrhaftig, a Schand' is 's! (Sehr erregt, aber jetzt in einen weichen Thon übergehend, faſt weinend) Haſt D' denn goar

ka G'fühl mehr für ihn? Dös kann's ja do nöt gebn, daß a Vada sei' eigen's Kind — (Sie bricht in Thränen aus und nimmt ein großes, blaues Schnupftuch aus der Tasche.)

Johann

(auf der Ofenbank sitzend, mit der rechten Hand abwehrend, beschwichtigend, ernst) Geh, Mirl, so geh! Dös woaßt D' ja selm, daß 's nöt a so is. (Fest) Aber —

Marie

(Johann heftig unterbrechend, indem sie sich schneuzt) No, wann's nöt a so is, was thuast D' 'n denn dann — (Sie will weitersprechen, wird aber von Johann unterbrochen.)

Johann

(Marie strenge unterbrechend; sehr bestimmt) Aber a Kind is 'n Eltern Gehorsam schuldig! Dös muaß's lerna, da giebt's nix, da kann ma eahm nix nachlass'n. A Kind muaß gehorch'n!

Marie

(kleinlaut) Ja, freili war's schöner! Wann's aber nöt mag?

Johann

Dann muaß ma's zwinga.

Marie

(achselzuckend) Den groß'n Buab'n!

Johann

(feſt) So groß is Koan's, daß 's nöt Zucht und Ordnung halt'n müaßt'! A Jed's kann ma zwinga!

Marie

(traurig den Kopf ſchüttelnd) Den nöt! Den zwingſt nöt, Hannerl! Der is anders!

Johann

(ſtrenge, faſt trotzig) Dann nöt! — Ah guat!

Marie

(erregt) Jeſſas, wann's D' nur nöt a ſo red'n möchtſt! Dös is a Sünd', daß D' ſo was ſagſt! Dös kann i gar nöt hör'n! — (Erbittert die Worte Johanns wiederholend) Ah guat! ſagt er — und dabei is mir zum Sterb'n vor Traurigkeit, daß i mi liaber glei hinleg'n möcht' —

Johann

(warnend, ſtrenge) Mirl! — Scham' Di, ſo was z'ſag'n!

Marie

(jammernd, aber leiſe) Weil's wahr is! Der Franzl in der Fremd' drauß'n, wo ma oft woch'nlang nix von eahm hört — was thuaſt denn, wann er uns krank wird oder a ſchlecht's Leb'n anfangt, in ſeiner Verzweiflung! Mir is ja oft ſo bang um ihn — wann i aufi geh und dös feiernde Bett von eahm ſeh' — do wird ma ſo angſt in dem leer'n Haus —

Johann

(hartnäckig) Unſer Haus is nöt leer.

Marie

(traurig mit dem Kopfe nickend) Leer und öd, ſeit der Franzl furt is!

Johann

(hartnäckig, indem er den Kopf ſchüttelt) Mir hab'n ja 'n Peda und 'n Andrel!

Marie

(traurig ſeufzend) Ja, ja.

Johann

San dö nix? Die hab'n wenigſtens oan G'horſam g'lernt.

Marie

Aber mir faihlt der Franzl! (Geht zum Rocken links und wiederholt nach einer Pauſe, leiſe) Mir faihlt der Franzl!

Johann

(hartnäckig) Do kann i nix mach'n.

Marie

(am Spinnrocken links ſtehend, ſich heftig nach Johann umwendend) Weil's D' a Dickſchädl biſt, a grauslicher!

Johann

(hartnäckig) Mag ſcho ſein.

Marie

(heftig auffahrend) Jeſſas, der Mann! Da kunnt' ma wirkli — (Sie unterbricht und bezwingt ſich; in einem anderen Tone, zuredend) I verſteh' Di gar nöt, wie's D' biſt! Haſt'n ſunſt immer ſo gern g'habt, 'n Franzl —

Johann

(hartnäckig) Grad weil i 'n gern hab'!

Marie

Biſt ſo ſtolz g'we'n auf ihn —

Johann

(wie oben) Der Menſch ſoll halb nöt ſtolz ſein.

Marie

Und was hat er denn gar ſo Schrecklich's 'than?

Johann

(leiſe, ruhig, aber mit vor Zorn zitternder Stimme) Unter die Spieler is er 'ganga — unſer Suhn!

Marie

(nach einer Pauſe, kleinlaut) A bißl leicht is er halb ſcho immer g'we'n! Mei Gott!

Johann

(nach einer Pauſe; mehr zu ſich ſelbſt) Und was ſollt'n denn dann die andern Zwoa ſag'n, der Andrel und der Peda? Dö ſan immer ſtreng g'halt'n word'n — und eahm wurd'

All's nachg'ſehgn? Dös giebt's nöt, dös war' ka Gerechtigkeit!

Marie

(begütigend) Er is halb der Jüngſte!

Johann

(hartnäckig) Dös is ka Grund. Es war' nöt gerecht.

Marie

(weich, faſt bittend) Kannſt D' eahm denn nöt verzeih'n?

Johann

(wie oben) Er hat ja nöt bitt't um Verzeihung.

Marie

(zögernd) Aber wann — wann er bitt'n kam'?

Johann

(ſieht ernſt auf und blickt Marie ſtrenge an; nach einer Pauſe) I will nöt hoff'n, daß Du hinter mein' Ruck'n mankln thuaſt! I will nöt hoff'n, Mirl!

Marie

(indem ſie ſich Johann nähert, behutſam, zuredend) Was Du wieda glei glaubſt! Aber ſchau': I denkat halb do —

Johann

(mit der rechten Hand abwehrend) I will nix mehr wiſſ'n.

Marie

(mit leiſem Aerger) Ma wird do no red'n derf'n!

Johann

(hartnäckig) Na! I mag nix mehr hör'n davon.

Marie

(ſchüttelt den Kopf und wendet ſich ärgerlich von Johann ab; nach einer Pauſe, nachdem ſie nach links gegangen iſt) Der Mann! (Seufzt und wendet ſich wieder nach Johann um) Und dabei frißt's an Dir und wurmt Di und druckt Di, daß D' Oan' derbarmen möchtſt! Wie kann ſi Oan's nur ſelm ſo quäl'n!

Johann

Mag ſcho ſein, aber i nimm mi hald z'ſamm' und begehr' nöt auf. Wia's mir beſtimmt is, ſo trag' i's. Hat Mancher ſcho raff'n woll'n mit'n Schickſal, is eahm aber Koaner no Herr word'n! Muaßt nöt murr'n, Mirl; es nutzt D'r nix! Muaßt es nehma, wia's kimmt! (Er ſteht langſam auf und ſagt, indem er ſich anſchickt, zur Thüre im Hintergrunde zu gehen) Schau', daß m'r unſer Supp'n bald krieg'n! Der Peda und der Andrel werd'n glei da ſein! I geh m'r no zum Kramer um oan' Dawag und af oan' kloan' Plauſch!

Marie

(ſteht links vorne, ohne ſich zu regen, und wendet Johann trotzig den Rücken zu).

Johann

(bleibt vor der Thüre im Hintergrunde ſtehen, wendet ſich noch einmal um und ſieht auf Marie, als ob er etwas ſagen wollte; dann zuckt er die Achſeln, wendet ſich wieder zur Thüre und geht langſam ab).

Zweite Scene.

Marie allein, ſpäter Stelzhamer.

Marie

(ſteht unbeweglich vorne links, bis Johann abgegangen iſt, dann wendet ſie ſich ſeufzend um und geht langſam zur Thüre rechts) No ja! Schwer is's! (Sie geht durch die Thüre rechts in die Küche ab, läßt die Thüre offen, kommt ſogleich zurück, vier Teller und Löffel aus Zinn in der Hand, läßt die Thüre wieder offen und geht nach dem Tiſche links hinten; während ſie nach hinten geht, in einem reſignirten Tone) In Gott's Nam'! (Sie ſtellt die Teller und die Löffel auf den Tiſch; dann, am Tiſche ſtehen bleibend, vor ſich hinſchauend, in einem beſtimmteren und feſteren Ton) In Gott's Nam'! (Sie geht reſolut wieder nach der Thüre rechts und verſchwindet in der Küche; man hört ein leiſes Klopfen am erſten Fenſter links; Marie

ruft in der Küche rechts, unſichtbar) Hau! Was denn? (Sie tritt durch die Thüre rechts wieder ein und ſchließt die Thüre; mit einem fragenden Blick über die Stube) Wer is denn do? War m'r 's do, als wann wer an d' Liendln klopft hätt'! (Sie will über die Bühne zum erſten Fenſter links; wie ſie an das Spinnrad kommt, hört man Schritte im Garten; ſie fährt zuſammen, legt die Hand ans Herz, als ob ſie einen Stich bekommen hätte, und ſchreit leiſe auf) Jeſſas Maria! (Sie duckt ſich und horcht einen Moment; dann ganz verklärt, ſchweratmend, mit einem Aufſchrei der Freude bei dem Worte „Franzl") Dös is ja — dös is 'n Franzl ſei' Schritt! (Sie wankt und muß ſich am Spinnrad halten, um nicht zu fallen; ſchweratmend, faſt röchelnd, aber mit leuchtenden Augen und lachendem Geſicht) Ja mei — ja mei! So was! (Sie dreht ſich zitternd langſam nach der Thüre im Hintergrunde um.)

Stelzhamer

(öffnet die Thüre im Hintergrunde und ſteckt luſtig den Kopf herein; ausſehend wie im erſten Act, aber in bäuerlicher Kleidung) Müaderl — biſt D' allui?

Marie

(ſtreckt zitternd die Hände nach Stelzhamer aus, will ihm entgegen, kann aber vor Aufregung nicht; leiſe) Franzl!

Stelzhamer

(ſpringt in die Stube, ſchlägt die Thüre zu und ſtürzt auf Marie los) Mei Müaderl, mei alt's!

Marie

(in Thränen ausbrechend) Weil's D' nur wieda da biſt! Mei Franzl! (Fällt in ſeine Arme und berührt mit zitternden Händen ſein Geſicht.)

Stelzhamer

(Marie in ſeinen Armen auffangend) Mei Müaderl! (Er berührt ihre Arme, ergreift ihre Hände und küßt ſie.)

Marie

(Stelzhamer betrachtend und immer wieder berührend) Is's denn wahr? Kann's denn dernt wirkli wahr ſein? Mei Franzl! Jetzt is All's wieda gut! Weil's D' nur wieda da biſt, Du — (In einen anderen Ton übergehend) Du grauslicher Bua Du, Du z'widerer —

Stelzhamer

(Marie immer noch umarmt haltend, lachend) Haha!

Marie

(ſcheltend) Ja, nix haha! Schamen ſollſt D' Di — Du böſer Ding Du!

Stelzhamer

(luſtig) Biſt D' m'r bös?

Marie

(ſcheltend) No freili! Freili bin i bös — g'ſpürſt D' es denn nöt, Du ſakriſcha Bua Du?

Stelzhamer

(Marie in den Armen haltend, ihr ins Geſicht lachend) Haha!

Marie

(böſe) Geh, geh weg, mit Deine Schnaxʼn alleweil! Geh weg Du — (Sie zieht Stelzhamer an ſich und fängt zu weinen an) Du, Du — (Sie legt weinend den Kopf an ſeine Bruſt.)

Stelzhamer

(hält ſie gerührt im Arme und ſtreichelt mit der Hand ihre Haare) Mei Müaderl!

Marie

Mei Franzl! (Richtet ſich auf und macht ſich langſam los von ihm) I kann m'r halb nöt helf'n, Du biſt m'r do der Allerliaberne! (Indem ſie ihn groß anſieht, in einem anderen, leicht ſcheltenden Tone) Weil's D' Oan' gar ſo viel Verdruß machſt, wahrſcheinli!

Stelzhamer

(lachend) Sixt D' es! (Von Rührung übermannt, indem er ihre beiden Hände ergreift und küſſen will) Mei Müaderl!

Marie

(entzieht ihm heftig ihre Hände, tritt einen Schritt zurück und ſchlägt mit der Hand leicht

gegen ihn) Hörſt D' nöt auf! So ſtädtiſche Sach'n! (Ihre Hände anſehend und an der Schürze reibend) San nöt amal g'waſch'n! (Zum erſten Fenſter links gehend) Da geh liaba her und laſſ' Di ordentli anſchau'n, wie's D' denn eigentli ausſchauſt! (Sich auf die Fenſterbank vorne links ſetzend) Jeſſas, Jeſſas! I kann's ja no goar nöt glaub'n. Is's denn wirkli wahr? — Aber gelt? Glei hab' i Di 'kennt, in Dein' Auftritt! (Indem ſie die Hände des vor ihr ſtehenden Franzl ergreift und ihn anſieht, in einem glücklichen und frohen Ton) Ja mei Bua — Du Loder Du leichtſinniger — Du Sakra Du!

Stelzhamer

(iſt Marie zur Fenſterbank links gefolgt, ſteht vor ihr und hält ihre Hände; luſtig den Beleidigten ſpielend, da ſie ſo ſchilt) Jöih, jöih, jöih! Aber Muaderl!

Marie

No, weil's D' nur wieda da biſt! (Beſorgt) Aber a biſſerl ſpeer kimmſt D' m'r für, gar nöt recht extra!

Stelzhamer

(lachend) Aber geh!

Marie

Na, na, dös is nix! Is ſcho Zeit g'we'n, daß

D' hoam biſt! Unſer Aepflkoch — gelt, dös hat D'r halb g'faihlt?

Stelzhamer

(innig) Ja, Muaderl — weg'n 'n Aepflkoch, desweg'n bin i hauptſächlich hoam! Dös könnan s' D'r halb draußt nöt mach'n — i woaß nöt! (Von Rührung übermannt, indem er ihr mit den Händen liebkoſend in die Haare fährt) O Du, Du, Du!

Marie

(mit dem Kopfe leicht ausweichend, ſo daß ſeine Hände auf ihre Schultern zu liegen kommen) Geh, nöt! Thuaſt m'r ja die ganze Friſur ruinir'n! War' do ſchad'!

Stelzhamer

(leiſe mit beiden Händen ihre Wangen berührend und ſie innig betrachtend) So öbbas Lieblig's zun Anſchaun geit's halb do auf der ganz'n Welt nöt mehr — (Indem er die Hände von ihrem Geſicht zurückzieht und wie betend faltet) ſo was Guat's und Schön's!

Marie

(in einem ſpottenden Ton) Geh, wirſt D' nöt aufhör'n! Schön ſein — in mein' Alter, ujeh! Dös überlaß' i jetzt ſcho Dir.

Stelzhamer

(luſtig, indem er ſich hinter dem Ohre kratzt)

O mei! (Setzt sich zu ihr auf die Bank und hängt sich ein.)

Marie

Ja, sitz' Di her da, daß m'r a g'scheit's Wort mitanand' red'n! (Ihn von der Seite mit einem musternden Blicke ansehend) Froh bin i, dass D' wenigstens a rechtschaffen's G'wand hast! I hab' mi scho g'fürcht't, Du kimmst uns amal städtisch daher!

Stelzhamer

Ah na! da hätt' i mi nöt 'traut! Dös G'wand, was i als Spieler 'trag'n hab', hab' i beim Hüebinga Woferl drunt' g'lass'n. Der hat m'r dö G'luft g'liech'n.

Marie

Ja mei! Dös is nöt amal Dein?

Stelzhamer

(kleinlaut) Na.

Marie

Und wo hast D' denn Deine Sach'n?

Stelzhamer

(wie oben) Sach'n — hab' i halt ka.

Marie

Geh? Gar nix?

Stelzhamer

Gar nix.

Marie

Völli nackad kommſt D' hoam?

Stelzhamer

Völli nackad.

Marie

No weil's D' nur wieda da biſt! Dös is das Beſt'! — Aber jetzt red', wia's immer g'we'n is; laß' hör'n, was D' immer g'macht haſt, und verzäl' m'r 'n ganz'n Hergang und Higang.

Stelzhamer

(macht ein betroffenes Geſicht, ſteht auf und kratzt ſich hinter dem Ohre) Ja mei!

Marie

(erſtaunt zu Stelzhamer aufſehend) Hau! Was haſt D' denn?

Stelzhamer

(indem er gegen die Mitte geht und über die Stube blickt; achſelzuckend) Laß' mi nur erſt a wen'g verſchnauf'n! Mir red'n ſcho nu davon. (Er geht nach dem Hintergrunde, Alles mit zärtlichen Blicken langſam betrachtend.)

Marie

(ſieht Stelzhamer langſam nach; dann, leiſe lächelnd) Mir ſcheint allaweil, mei Franzl: Du haſt die Wieſ'n no immer nöt g'fund'n, wo Dei Glücksgrasl ſteht!

Stelzhamer

(in der Mitte ſtehend, ſieht ſich betroffen nach Marie um; dann langſam wieder vorkommend) Mag ſcho ſein, Müaderl! (Mit einem leichten Seufzer) Wie ma's denkt, is's halb ah nöt immer — (In einem anderen, lebhafteren Ton) und dann woaßt D', lach mi nöt aus, aber — mannig's Mal hat's mi ſcho tamiſch 'druckt und g'würgt, in der Fremd' draußt, da z' Münichar om — Jeſſas na, wann i denk'! Leid't uns halb nöt in der Fremd' auf d' Läng', uns Eſtreicher-Leut'! Mir han's halb do annerſt g'wöhnt! — I kann nöt klag'n, es hätt' m'r ſcho hin und wieda wo g'falln — aber halb! Is do nöt das recht! Koan' Fried' hat's m'r g'laſſ'n, koa Ruah' hat's m'r geb'n — hab' allaweil an o kloan's Stüaberl denk'n müaß'n (Mit einer Handbewegung über die Stube) dös Stüaberl dahier! (Leiſe, kaum ſeine Erregung bezwingend) Geht halb ſcho nix — geht nix üba's Vadernhaus. (Er ſenkt den Kopf und ſteht in großer Bewegung.)

Marie

(hat Stelzhamer, links vorne auf der Fenſterbank ſitzend, lauſchend zugehört und dabei andächtig die Hände über der Schürze gefaltet; mit leiſem Spott) Schaut ma'n an —

und bringt's Hoamgehn nia z'weg'n! Der will was ſag'n! Hörſt D' denn nöt auf?

Stelzhamer

(unbeweglich in derſelben Haltung; leiſe lächelnd) No ja! Dös is ſcho wahr!

Marie

Gſchiacht D'r ganz recht, daß D' es ah amol g'ſpürt haſt! (Ernſt und ſtark) Mir hab'n 's ah g'ſpürt, Franzl — mir hab'n 's ah g'ſpürt!

Stelzhamer

(noch in derſelben Stellung, aber wieder aufſehend und über die Stube blickend, indem er die Hände zuſammenſchlägt und die Finger verſchränkt) Dös Stüaberl! Und dös ganze Haus! — dös kloanwunzige hülzerne Haus, mit'n Garterl für d' Hena und mit'n Wieſerl hint' für d' Goaß — dahoam is halt dahoam! (In einem anderen, lebhafteren Ton) Müaderl, wie i heut' in der Fruah her bin, von Schärding weg in unſer' Gegend her — Jeſſas, Müaderl, dös ſchware Korn, d' ſchöne Gerſt'n, der Waz' wuzlbraun und die ganze Gegend ſo g'würflad rundum, wie a Bildl is s' dag'leg'n — Müaderl, frei woana hätt' i mög'n vor Freud'! Dahoam is dahoam! (Er iſt bei den letzten Worten zum Ofen gegangen und ſetzt ſich jetzt auf die Ofenbank rechts) Dahoam is dahoam!

Marie

(ſteht ſchwerfällig auf und geht mit beſorgten Blicken zu Stelzhamer; vor ihm ſtehen bleibend) Mei oarma Bua! Muaß D'r nöt extraguat 'ganga ſein! Ja mei! — Aber haſt halb do amol a Stückl von der Welt g'ſehn, dös muaßt D' D'r ah für was rechna! Dös muaß do lehrreich ſein, wann ma's in der Näh' anſchaun derf, wia die groß'n Leut', die Herrenleut' leb'n.

Stelzhamer

(vor ſich hin, mehr zu ſich ſelbſt) Die groß'n Leut'? I woaß's nöt. In der Näh' komman's Oan' gar nöt ſo b'ſunders vor — und i hab' ſcho mannig's Mal denkt, ob nöt ehnta dös Kloane, (Mit einem Blick auf Marie) vielleicht grad das Kloane eigentli dös Große is. I woaß nöt.

Marie

(ſcheltend) Geh, geh! Sündhafte Red'n!

Stelzhamer

(ſich von ſeinen Gedanken losreißend, indem er Marie an der Hand faſst und zu ſich auf die Ofenbank zieht) Aber jetzt, Müaderl, red' Du! Kumm her und ſag', wia's denn bei Enk immer 'gangen is.

Marie

(ſich zu Stelzhamer auf die Ofenbank ſetzend)

No ja! Dank' ſchön, muaß ſcho guat ſein! Wie's halb immer geht bei uns! Anders is nix word'n, ſid Du wög biſt; war' ſchon All's recht und in Ordnung — und nix hat m'r g'faihlt, als Du, (Ihren Arm auf Stelzhamer legend) aber Du haſt m'r ſcho recht g'faihlt, dnetta umadum haſt D' m'r g'faihlt, mei Franzl! (Seine Hände tatſchelnd) No, weil's D' nur wieda da biſt! Jetzt bleibſt D' ja gen dernt a Zeitl bei uns? Gelt?

Stelzhamer

A Zeitl!

Marie

Wie lang denn?

Stelzhamer

(das Geſicht verziehend) Nöt frag'n, Müaderl!

Marie

(lächelnd) Biſt D' no allaweil ſo boshaftig?

Stelzhamer

(lachend) Ja!

Marie

Daß D', wann ma was will von Dir, daß D' immer grad das Geg'nteil thuaſt?

Stelzhamer

(wie oben) Ja, Müaderl! — Nöt frag'n, nix verlanga von mir — da werd' i boshaft!

Marie

Ja mei, Franzl, Du wirſt ſchon ah nimmer g'ſcheit!

Stelzhamer

(luſtig) Glaub's beinah' ſelm! — (In einem anderen, lebhafteren Ton) Schau, Müaderl, i möcht' ja gern — am liabern möcht' i gar nimma wög — aber hald!

Marie

No, was denn?

Stelzhamer

Dös is hald ſo a Sach'! (Lebhaft, mit den Fingern geſtikulirend) Woaßt D', Müaderl, oan' Fiſch in Bach kannſt D' faha, wenn's D' ſchnell danach tappſt, oan' Froſch, wann D'r nöt grauſt, ein Krebſ'n, wann's D' 's Zwick'n nöt achtſt, a Roß, das durigeht, oan' Stier, der d'Kött'n areißt, aber, mei Muaderl, 'n Franzl — (Aufſpringend und nach der Mitte gehend, indem er mit der rechten Hand eine abwehrende Bewegung macht) hau, Müaderl, 'n Franzl fachſt D' nöt! (Er ſteht in der Mitte der Bühne, ſieht Marie triumphirend an und ſagt dann luſtig)

„Da Fiſch ghert in's Waſſer
Und 's Vögerl in Wald,
Und an iads, wannſt as umſötzſt,
Vogoamatzt da bald.

Aus 'n guldaran Häusl,
Aus 'n ſilbaran See,
Tracht't da Fiſch in ſein Dümpfel
Und 's Vögerl in d' Höh.

An iads af da Welt
Had ſchan ſein Element,
Und unglückli 's Gſchöpf,
Das dö Gwalt davan trennt!".*)

Kennſt D' dös G'ſötzl nimma, Muaderl? Is allaweil mei Leibſprüachl g'we'n! So bin i, ſo bleib' i ſcho — werd' nöt mehr anders! (Geht in den Hintergrund und lehnt ſich dann an den Tiſch links, Marie zuhörend.)

Marie

(nach einer kleinen Pauſe) Wia's D' hald glaubſt, mei Franzl! Wia's D' hald glaubſt! — Dös muaßt Du ſelm wiſſ'n, mir verſtehn Deine Sach'n nöt! Mach's nur guat, daß's recht wird und daß m'r koa Schand' an Dir erleb'n! Dös war' zu hart, Franzl! — (Nach einer kleinen Pauſe, in einem reſignirten Ton) Mir hätt'n 's uns hald anaſta denkt — no, hat hald nöt ſein wöll'n! Mir hätt'n 'glaubt, daß D' bei uns bleib'n ſollſt, daß uns wer bei der Oarbat helf'n that' — haſt aber nöt mög'n! Dann hätt'n m'r 's gern g'ſehgn,

*) Aus da Hoamat. S. 195.

daß D' a geiſtlicher Herr word'n warſt — haſt aber ah nöt mög'n! No, hat halb nöt ſein wöll'n! Mei, i ſag' ja nix, aber leicht is's ſcho nöt für uns g'we'n, dös G'ſpött und dös G'ſchau von die Leut', wiar die Leut' ſcho ſan, weil halb nix word'n is aus Dir! No, hat halb nöt ſein wöll'n! Der liabe Gott wird ſcho wiſſ'n, warum! Du muaßt dös ja beſſer verſtehn wie mir — was verſtehn denn mir von Deine Sach'n! I red' D'r nix drein. Mei Wunſch war' halb bloß, daß D' do endling amol von den leicht'n Leb'n laſſ'n thatſt! Geht denn das gar nöt, mei Franzl? I woaß nöt, wo Du den leicht'n Sinn herhaſt! Vom Vodan g'wiß nöt, der is zeitlebens a ſo a ſtrenga und rechtſchaffana, a kreutzguata Mann g'we'n! Und i kann da wahrhaftig'n Gott's a nix dafür! I hab' All's Miglige 'than, i hab' D'r Göbeder und Sprüachln eing'lernt, i hab' nix g'ſpart, daß oan ordentlicha Bua aus Dir wurd'! Hat aber halb All's nix g'nutzt! Jetzt biſt D' groß — ja, jetzt muaßt D' ſcho ſelm für Di ſorig'n! In Gott's Nam' halb! Nimm Di halb z'ſamm, gieb 'n Böſ'n nöt z'viel nach und ſchau, daß m'r koa Schand' an Dir erleb'n! Dös war' zu hart für uns, Franzl! (Seufzt leicht auf; dann in einem anderen, leichteren Tone) No ja! — Jetzt bin i ſcho

ſtad. Woaß ſcho ſelm, daß dös für oan' Buab'n nix is, dös ewige Lamatir'n und Raunz'n von die Alt'n! Hilft a nix — g'ſchiacht do, wia Gott will! (Langſam aufſtehend, faſt feierlich) Aber oan Mal hab' i D'r 's do ſag'n müaſſ'n, woaßt D', Franzl, damit mi ſpäter koa Vorwurf trifft! An mir ſoll's nöt lieg'n, i hab' All's Miglige 'than. Aber bei Dir is halt All's umaſiſt, Di kehrt ſcho Neam'd mehr um. Mei Gott! (Sie ſieht einen Moment ſinnend vor ſich hin und wendet ſich dann zu Stelzhamer, der einſtweilen wieder vorgekommen iſt und am Spinnrad links ſteht; lächelnd) Ja, Du biſt halt ſcho immer a ſchrecklich's G'ſchöpf g'we'n, mei Franzl! Jeſſas, wann i denk', was m'r uns mit Dir All's ausg'ſtand'n hab'n — von kloan auf! (Sie lacht vergnügt vor ſich hin; dann, einem plötzlichen Einfalle folgend, indem ſie ſich anſchickt, nach dem Hintergrunde zur Mauerniſche links von der Thüre zu gehen) Da fallt m'r grad ein — dös muaß i D'r do zeig'n! Dös wirſt D' gar nöt mehr wiſſ'n. (Vor ſich hinlachend, indem ſie zur Niſche geht) Ja!

Stelzhamer

(hat, am Tiſche links hinten lehnend, zugehört, iſt dann langſam, mit geſenktem Kopfe und

in tiefem Sinnen, zum Spinnrade links vorgekommen und ſteht jetzt hier) Was denn?

Marie

(die Lade in der Mauerniſche links öffnend und aus ihr eine vorſichtig in Papier gewickelte Schiefertafel nehmend) Wart' nur! Da wirſt D' ſchaun! (Wieder vorkommend, auf die in Papier gewickelte Schiefertafel zeigend) Was glaubſt D', was i da hab'? Was glaubſt D', daß dös is? (Wickelt das Papier auf und nimmt die Schiefertafel heraus.)

Stelzhamer

Jöi! Oan' alte Schiefertafel!

Marie

(die Schiefertafel ſtolz betrachtend) Ja! Dös alt' Schiefertaferl, wo's Du als Büaberl als a kloanwunzig's Dei erſtes G'ſötzl aufg'ſchrieb'n haſt! Woaßt D' es no? Damals? Mir is's no wie heut'! (Indem ſie Stelzhamer die Schiefertafel reicht, die er nimmt und betrachtet; erzählend) I kumm' grad herein, auf d' Nacht is's g'we'n — ſitzt dös Büaberl da muadaſeliallein und malt auf'm Taferl — und ſo a ſtockernſtes G'ſchau haſt D' g'hobt und völli g'horcht haſt D', als wann D'r wer was in's Ohr ſag'n möcht' —

Stelzhamer

(hat die Schiefertafel genommen und betrachtet;

indem er jetzt aufsieht und Marie lächelnd anblickt) Is ja ah a so! Dös san die Vögerln in Gart'n und die Bam in Wald — die sag'n m'r alle was in's Ohr. (Sieht wieder auf die Tafel.)

Marie

Ja, dös hast D' damals a scho g'sait! Und a Freud' hab'n m'r g'habt, weil der Herr Pfarrer g'moant hat, wia m'r 's eahm 'zeigt hab'n, daß 's a rechtschaffene Oarbat war' und daß m'r no amol Ehr' aufleg'n wurd'n mit Dir! Ja, so hat's damals g'hoaß'n, daß aus Dir was Groß's wurd', und nöt hätt'n m'r damals 'glaubt, daß uns dasselbige no so viel anthuan wurd' im Leb'n, Sorig' und Verdruß!

Stelzhamer

(auf die Tafel sehend, in einem halb ironischen, halb gerührten Ton) „Der Abend!" — (Indem er an den Fingern der Hand skandirt) Und Hexameter ah no! — Jessas! Wie alt bin i denn damals g'we'n?

Marie

(nachrechnend) Wart' amal; dös is in demselbig'n Jahr g'we'n, wo bei'n Andreman die Kuah dös tote Kalbl g'worf'n hat, dös is jetzt — ja, dreizehn Jahr' bist D' damals g'we'n, grad dreizehn.

Stelzhamer

(lächelnd) No, dös ſiacht ma ihm ah an.

Marie

(leicht erſchrocken) G'fallt's D'r 'leicht heut' nimma?

Stelzhamer

(wie oben) Na, dös konnt' i nöt ſag'n.

Marie

(wie oben) Geh! Und ſo viel ſtolz biſt D' damals g'we'n! Ja, ſixt D' es, wia ma ſich verändert! Schau, Franzl, wer woaß? Vielleicht dö Sach'n, auf dö D' jetzt wieda ſo ſtolz biſt — vielleicht g'fall'n ſ' D'r in a paar Jahrln ah wieda nöt.

Stelzhamer

(indem er Marie die Schiefertafel zurückgiebt; kurz) Vielleicht. (Wendet ſich um und ſieht nachdenklich vor ſich hin.)

Marie

(indem ſie die Tafel wieder nimmt und betrachtet) Oft ſchau i ſ' an, dös alt' Taferl — und oft hab' i g'woant und bi recht trauri g'we'n, daß D'r unſer Herrgott grad den Sinn auf das 'geb'n hat! (Indem ſie die Schiefertafel wieder nach der Mauerniſche links trägt) No, er wird's ſcho wiſſ'n! Es hat halb ſo ſein ſoll'n! (Schließt die Lade

in der Mauerniſche; lebhaft, indem ſie wieder vorkommt) Aber mei! Mir red'n da und red'n da, und i vergiß ganz — is do a Schand'! Oarmer Bua, Du haſt g'wiß oan' Hunger. (Indem ſie zur Thüre rechts geht) No, wart' nur — na, i red' da und red' und vergiß ganz!

Stelzhamer

(abwehrend) Aber Müaderl! Is nöt ſo aus — mit's Hunger! (Leiſe, zärtlich) Wann i Dir ſo zuhör'n derf, vergiß i auf Oeſſ'n und Trink'n.

Marie

(an der Thüre rechts; leicht ſpottend) Ja freili — geh, geh! Wia's Du ſcho biſt! Dir ſan Speckknödl no allaweil liaba g'we'n als guate Lehr'n! Mei Vogerl, Di kenn' i! — Nur die Freud' — da vergißt ma ſi ganz, die macht Oan's halb völli narriſch! (Im Abgehen) Aber kriagſt ſcho Dei Sach', oan Oarſchmalz mach' i D'r g'ſchwind! (Geht in die Küche rechts, läßt die Thüre offen; man hört ſie draußen hantiren.)

Stelzhamer

(macht langſam zwei Schritte nach der Thüre rechts hin und ſieht mit zärtlichen Blicken in die Küche; nach einer kleinen Pauſe, lächelnd) Wia's no umanandſchiaß'n kann, dös alt

Weiberl! Wia's ſiad't und kocht und blaſt! (Langſam, ſehr innig, ganz leiſe) Leicht denn no in der Welt ſo a Herz kenna lernſt?

Dritte Scene.

Marie (in der Küche rechts), Stelzhamer (in der Mitte ſtehend, nach rechts blickend), Peter (Bauernburſche von einigen dreißig Jahren, groß und breit; mit Andrel durch die Thüre im Hintergrunde eintretend), Andrel (Bauernburſche von einigen dreißig Jahren, von ernſtem und ruhigem Weſen; mit Peter durch die Thüre im Hintergrunde eintretend).

Stelzhamer

(wendet ſich beim Eintritt der Brüder raſch nach ihnen um, ſtreckt ihnen die Hände entgegen und ſagt luſtig, ſofort in einen ausgelaſſenen Ton übergehend) Hau, der Peda! Und der Andrel ah! Ja, was ſagt's denn nuh?

Peter

(geht auf Stelzhamer zu und ſchüttelt ihm die Hände) Der Woferl hat m'r's ſcho erzält, daß D' wieda da biſt! Freut mi. (Geht in die Ofenecke und legt ſeinen Rock und Hut ab.)

Andrel

(geht auf Stelzhamer zu und ſchüttelt ihm die Hand) Grüaß Di Gott, Franzl! Grüaß Di hald Gott! (Legt in der Ofenecke Rock und Hut ab).

Stelzhamer

Buama, Buama, broat und mächti ſeid's Oes word'n — völli wie Großbauern ſchaut's Oes aus! Mir ſan hald a guate Raſſ', was?

Peter

(zum Tiſche links gehend und ſich ſetzend) Glei wieda ſpaißeln! Biſt derſelbige 'blieb'n!

Andrel

(zum Tiſche links gehend und ſich ſetzend) Wirſt ſcho nimma g'ſcheit, Franzl!

Stelzhamer

Hat's Müaderl ah ſcho g'ſagt! Müaßt hald fein a wen'g Geduld mit mir hab'n — bi ja der Jüngſt'! (Luſtig deklamirend)

Han inſa drei Brüada,
An Schatz had an Jada;
Und i bin da Kleaner,
An Schatz han i deaner.

Bald lach i, bald rer i,
Franziskus Xaveri,
A ſo hoaßt da Dritte,
Da Narriſch, da Z'ritte.

(Zu den Brüdern an den Tiſch tretend, immer ausgelaſſener) Aber dös werd nöt gehn: ſo große Buama — und allerweil nuh lödigahoat? Wo bleibt denn der Eheſtand? Der heilige Eheſtand? Soll i vielleicht für Enk auf B'ſchau gehn? Empfehle mich beſtens.

Andrel

(ſich in aufrechter Haltung auf der Bank zurücklehnend) Geh, hör' auf mit Deine Schnaxʼn!

Peter

Schau' Du nur auf Di! Wie is's denn mit Dir? Woaßt D'r Du Koane?

Stelzhamer

(vor dem Tiſche ſtehend; ſieht Peter pfiffig an, ſchneidet ein geheimnisvoll liſtiges Geſicht und improviſirt dann)

„I kennat wol Oane,
Dö g'fallat ma ſchan:
Is a rundpunkats Doandel
Vo hint und voran!

Vo hint und voran
Is's a rundpunkats Doan',
Und i hör, ſie braucht ehnta
Zum Duizat nuh oan'."

(Beutelt ausgelaſſen den Kopf und lacht vor ſich hin) Hahahaha!

Andrel

(ſtrenge) Dös is gottlos! Mit ſo unmuraliſche Sach'n ſollſt D' nöt g'ſpaißeln!

Marie

(tritt in die Thüre rechts, rufend) Seid's ſtad! — der Voda kummt über d' Wieſ'n. (Verſchwindet wieder in die Küche rechts.)

Stelzhamer

(ſich raſch umwendend) Au weh! Au weh! (Geht mit einem ängſtlichen Geſicht nach dem erſten Fenſter links vorne; indem er die beiden Daumen unter die Hoſenträger ſteckt und bedenklich vor ſich hinſieht) Jetzt wird's ernſt!

Vierte Scene.

Die Vorigen, Johann (durch die Thüre im Hintergrunde).

Johann

(tritt durch die Thüre im Hintergrunde ein, bleibt ſtehen und ſagt langſam) Grüaß Gott, Peda und Andrel.

Peter und Andrel.

Grüaß Enk Gott, Voda!

Johann

Seid's ferti word'n?

Peter und Andrel

Ja, Voda!

Johann

's Heu herin?

Peter und Andrel

Ja, Voda.

Johann

All's?

Peter

All's!

Johann

Is Zeit g'we'n! Mi ziemt, mir kriag'n oan' Reg'n!

Peter

I glaub' ah.

Johann

(kommt in die Mitte vor und ſieht Stelzhamer ruhig an).

Stelzhamer

(tritt reſolut einen Schritt vor) I bi wieda da, Voda! Grüaß Enk Gott!

Johann

(kurz) Hab's ſcho g'hört! Der Kramer hat m'r 's g'ſagt.

Stelzhamer

(verlegen, um nur etwas zu ſagen) So?

Johann

(Sieht Stelzhamer lange ſchweigend an).

Marie

(kommt von rechts und trägt die dampfende Suppe auf den Tiſch links, wo ſie auszuteilen beginnt) So! Kummt's!

Johann

(ſieht noch einen Moment Stelzhamer an; dann, nach einer Pauſe, kurz, auf den Tiſch links deutend) Sitz' Di hin! — Verdeant haſt D' es nöt! (Er geht nach dem Tiſche links.)

Stelzhamer

(neigt leiſe den Kopf) I dank' ſchön! (Er folgt Johann an den Tiſch links.)

Peter

(ſteht auf und tritt zur Vierbank vor dem Tiſche links).

Andrel

(ſteht auf und tritt zur Vierbank rechts vom Tiſche links).

Marie

(ſtellt die Suppe auf den Tiſch und tritt zur Fenſterbank unter der Mauerniſche).

Stelzhamer

(tritt neben Marie).

Johann

(tritt zur Fensterbank am zweiten Fenster links und spricht das Gebet)

„Was aufgesetzt wird auf den Tisch,
Gesegn uns der Herr Jesu Christ.
Er speis' uns alle Zeit
Mit seiner Gnad' und Seligkeit.
Amen."

(Er bekreuzt sich, setzt sich und beginnt zu essen.)

Marie, Stelzhamer, Peter und Andrel

(machen das Kreuz, setzen sich und essen; man hört eine Zeit nur das Geräusch der Löffel und des Schlürfens. — Es dämmert und wird nach und nach finster).

Marie

(mit einem ängstlichen Blick auf Johann, indem sie aufstehen will, leise zu dem neben ihr sitzenden Stelzhamer) Laß' mi außa! (Geht an Stelzhamer vorbei.)

Stelzhamer

(steht auf, läßt Marie heraus und bleibt stehen).

Johann

(aufsehend) Was denn?

Marie

(bei der Frage Johanns stehen bleibend; ängstlich) Na, nix! Nur — (Verlegen) i hab'

eahm halb a wen'g oan Oarſchmalz g'macht, weil er do heunt den ganz'n Tag maſchirt is — vo Schärding her. (Sie ſieht von der Seite ängſtlich auf Johann und wartet, ob er etwas ſagen wird.)

Johann

(mit unbeweglicher Miene, bleibt ſtumm, löffelt ſeine Suppe weiter. — Kleine Pauſe).

Marie

(erleichtert, daß Johann nichts ſagt, geht geſchwind zur Thüre rechts, verſchwindet in der Küche und kommt ſogleich zurück, eine Pfanne mit Eierſpeiſe tragend, die ſie auf den Tiſch ſtellt, ſich wieder ſetzend) So da!

Stelzhamer

(iſt ſtehen geblieben, bis ſich Marie wieder geſetzt hat, und ſetzt ſich jetzt gleichfalls; leiſe) I dank' ſchön.

Johann

'n Peda und 'n Andrel gieb ah vom Oarſchmalz! San ah maſchiert 'n ganzen Tag — auf der Wieſ'n!

Marie

(teilt aus. — Kleine Pauſe, während man nur das Geräuſch der Löffel und Teller hört).

Johann

(unterbricht ſich im Eſſen, lehnt ſich zurück und

ſagt dann langſam) Weil nur's heu herin is! (Beugt ſich wieder vor und ißt wieder.)

Peter

(nach einer Pauſe; langſam, ſchwer) Jo=o!

Johann

(nach einer Pauſe, wie oben) Denn mi ziemt, mir kriag'n oan Landreg'n.

Peter

(nach einer Pauſe) Jo=o!

Johann

(nach einer längeren Pauſe, in der man wieder nur das Geräuſch der Löffel und Teller hört) Haſt D' in der Boint dö Follna für die Scheermäuſ' g'lögt?

Andrel

(langſam, ſchwer) Jo=o!

Johann

Und daß alle Tag' nachg'ſchaut wird!

Andrel

(wie oben) Jo=o!

Marie

(nach einer kleinen Pauſe, indem ſie Stelzhamer noch etwas von ihrem Teller giebt; leiſe) No a bißl!

Stelzhamer

(leiſe) I dank' ſchön.

Johann

(nach einer Pauſe, indem er zu eſſen aufhört und den Löffel weglegt) Gieb m'r d' Pfeif'n her, Mirl!

Marie

(nimmt die Pfeife, die in der Mauerniſche über ihr liegt, und giebt ſie Johann).

Johann

(nimmt die Pfeife, ſteht auf, geht langſam in die Mitte der Bühne, zündet langſam die Pfeife an, thut ein paar Züge und ſagt dann bedächtig) Peda! Bringſt halb jetzt oan' Krug Moſt herauf — weil er ſchon amol da is, der Franzl! (Geht zur Ofenbank rechts und ſetzt ſich hier.)

Peter

(ſteht auf und geht durch die Thüre im Hintergrunde ab).

Stelzhamer

(ſteht auf, bleibt am Tiſche ſtehen und ſagt leiſe) I dank' ſchön.

Marie

(räumt die Teller und die Löffel auf dem Tiſche zuſammen und trägt Alles nach der Küche; indem ſie an Stelzhamer vorübergeht) Mach d' Liendeln zua! (Verſchwindet nach rechts.)

Stelzhamer

(tritt an das zweite Fenſter links und ſchließt die Läden).

Andrel

(tritt zu dem Wandbrett rechts am Ofen und nimmt die Hauspoſtille herab; zu Johann) Derf i 's Oelpfandl nehma, Voda? Weil i gern a wen'g leſ'n möcht'.

Peter

(tritt durch die Thüre im Hintergrunde mit einem Moſtkrug ein und an den Tiſch links).

Johann

(aufrecht auf der Ofenbank ſitzend, ſeine Pfeife ſchmauchend; zu Andrel) Hald nöt z'lang! Dös tragt's uns nöt!

Andrel

(geht zur Thüre im Hintergrunde und nimmt von dem Brette über der Thüre eine kleine Oellampe).

Peter

(hat, am Tiſche links ſtehend, einen tiefen Zug aus dem Moſtkrug gethan und ſchiebt den Krug jetzt Stelzhamer zu) Sö! (Er geht zur Ofenbank rechts und ſetzt ſich neben Johann, gegen die rechte Wand zu, ſich zurücklehnend und gedankenlos vor ſich hinſehend).

Stelzhamer

(hat die Läden des zweiten Fenſters links geſchloſſen, nimmt den Moſtkrug, thut einen tiefen Zug, kommt dann mit dem Moſtkrug

in der Hand zum erſten Fenſter links vor, ſtellt den Krug hier auf die Fenſterbank und öffnet das Fenſter, um die Läden zu ſchließen).

Andrel

(hat die kleine Oellampe auf den Tiſch links geſtellt und angezündet, ſetzt ſich, ſchlägt die Poſtille auf und beginnt zu leſen, indem er den Kopf auf die rechte Hand ſtützt).

Marie

(tritt durch die Thüre rechts ein, einen brennenden Kienſpan in der Hand, ſchließt die Thüre hinter ſich, geht zum Spinnrad links, ſetzt ſich, befeſtigt den Kienſpan und beginnt zu ſpinnen. — Beleuchtung der Bühne nur durch die kleine Oellampe und den Kienſpan).

Stelzhamer

(hat das erſte Fenſter links geöffnet, um die Läden zu ſchließen, verweilt aber, in den Anblick der Sterne verſunken; nach einer Pauſe, in der man das Rad ſchnurren hört, dreht er ſich um und ſagt, die rechte Hand am Fenſter, leiſe zu Marie) Müaderl, die Stern'! — Die Stern' fungatz'n heunt, daß 's a Freud' is! (Wendet ſich wieder zum Fenſter, ſchließt jetzt die Läden und ſetzt ſich dann auf die Bank am Fenſter, den Moſtkrug in die Hand nehmend, Marie zuſchauend).

Johann

(immer aufrecht ſitzend, die Pfeife im Munde, langſam und beſchaulich) Ja, dö Stern'! Han mi ſcho oft g'wundert, daß ſ' nie raffat werd'n! Drahn eahna um und um — und irrt der oane den andern nöt! Weil ſ' hald den Neid nöt kennan, der bei ins herunten is. — No, macht ah nix, wird ſchon ah ſein' Grund hab'n, daß 's ſo ſein muß. (Raucht wieder. — Kleine Pauſe, in der man nur das Spinnrad hört. Dann, ſich behaglich dehnend und ſtreckend) Aaah! — ah jo! Dös is hald ſchon a Güatat! Wann ma ſi untatags recht ſchön g'ſcheert und 'plagt hat, dann ſo ſchön umtüba loana und ſei Pfeiferl rauk'n — bald wia a Herr fühlt ma ſi da! Dös taugt oan' Menſch'n hald! (Sich wieder ſtreckend) Aaah!

Marie

(zu Stelzhamer, auf den rauchenden Kienſpan zeigend) Geh, Franzl, ſei ſo guat und rauſchper' mir den Span!

Stelzhamer

(ſäubert den Span und richtet ihn zurecht).

Johann

(auf Stelzhamer blickend, vergnügt lachend) Hja, Du wirſt koa Freud' hab'n, dös kenn' i! Verdroißt mi oll'mal! — Wann m'r unſer

Herrgott amal oan' Wunſch freigeb'n möcht', dös Ganzige, was i m'r wünſchat, war', daß 's m'r Wachskerza truag! Gelt, Mirl, dös war' was für Deine alt' Aug'n; ſo recht a ſchön's Liacht und 's ganze Stüaberl voll Schein! No, ma derf hald nöt z'viel verlanga! Is ja ſo ah recht ſchön, (Mit einem Blick zuerſt auf den Kienſpan, dann auf die Oellampe) wann ma 's a ſo glüan und glanz'n ſiacht' wia d' Sunnawendkäferln! Is ah ſchön — nur der Menſch is hald niar nöt recht z'fried'n mit den, was er hat — breamelt und greint allaweil! (Sich zurücklehnend, ſehr behaglich) Ja mei! — Laß' nur dei Radl tanz'n, Muaderl! Dös is m'r die allerliaberne Muſik. (Lauſcht behaglich; kleine Pauſe, in der man nur das Rad ſchnurren hört. Dann, vergnügt lächelnd) Woaßt D' Mirl, was i denk'?

Marie

Was denn, Hanerl?

Johann

Weil er hald nuh wieda da is, möchſt uns nöt dö Tag' oan' Pöbberlkoch macha — han?

Peter

Ah jo! A Pöbberlkoch!

Marie

(ſieht lächelnd auf Stelzhamer und zwinkert ihm

verſchmitzt zu) Ja ſcho, Hanerl, wann's D' magſt!

Johann

(der den Blick des Einverſtändniſſes zwiſchen Marie und Stelzhamer bemerkt hat) Nöt desweg'n grad, weil der Franzl wieda da is, ſondern überhaupt — i moan' halb, mir thuan uns halb wieda amol oan' guat'n Tag an. Dös is ſchon erlaubt. So a freundlinga Tag ſüaßelt Oan' wochalang nach! (Nachdenklich, achſelzuckend) Wer woaß's denn, wie lang's dauert! Ollaweil furt trauern is ah nix. Dös will unſer Herrgott gar nöt. (Verſinkt in Nachdenken. — Längere Pauſe.)

Marie

(immer ſpinnend; nach einer längeren Pauſe, zu Stelzhamer, leiſe lächelnd) An was denkſt D' denn, Franzl, daß D' ſo traurig ſchauſt?

Stelzhamer

(leiſe, ernſt) Nöt traurig, Müaderl, gar nöt, nur ernſt is mir.

Marie

Geh, warum denn?

Stelzhamer

Seltſam kummt's m'r halb vor! Seltſam!

Marie

Biſt es halb jetzt anaſta g'wöhnt. Mir ſan einfache Leut'.

Stelzhamer

Nöt dös, Müaderl, ſondern — ſchau, jetzt bin i jahrelang furt g'weſ'n und mir is's, als war' i geſtern erſt furt und war' nur a bißl ſpazier'n g'we'n! Die lang'n Jahr' g'ſpürt ma hier gar net — hier is Oll's gleich 'blieb'n. Oll's bleibt ſi hier Tag für Tag gleich — dös is das Schöne!

Johann

(der Stelzhamer aufmerkſam zugehört hat, aber ohne ihn anzuſehen, blickt jetzt zu Stelzhamer hinüber und ſagt langſam) Freut mi, daß Du dös — ſchön findſt, Franzl! Freut mi. Biſt do nöt ganz verdorb'n in der Fremd'! Da hab' i no Hoffnung! Solang Oan's no an ſein' Dodanhaus hängt, kann eahm nix g'ſchehn! Schau, daß D'r dös bleibt, Franzl! Wiar Viele giebt's, die gar nöt wiſſ'n, was ſ' dahoam hab'n — und merkan's erſt, bis's z'ſpat is! Dös ſan elendige Leut', Franzl!

Stelzhamer

(leiſe) So bin i nia g'weſ'n, Doda! Auf dös Stüaberl hab' i nia vergeſſ'n! Mei Herz is immer dahoam g'weſ'n — dös könnan S' m'r glaub'n.

Johann

No ja, no ja! — Bei Dir woaß ma's ja nöt! Du biſt hald ſchon a — (Er unterbricht ſich,

richtet ſich auf und wendet ſich halb zu Stelzhamer; in einem belehrenden Ton) Schau, i kann m'r 's nöt ausſtudir'n, was 's eigentli mit Dir is! Muaßt amal über a Irrwurz'n g'ſtieg'n ſein — anders is's gar nöt migli! Wann's D' nur von dem Blendwerk abkomma möchſt, das Di verdraht! Ollaweil in d' weide Welt renna und 'n Glück nachlaufa! Hja, was willſt D' denn? Wiar mehra daß D' haſt, deſto größer wird nur Dei Plag'! Da biſt D' irr — dös is nix, Franzl! A kloan's Platzl ham, wo ma mit ſeiner Oarbat grad verdeant, was ma braucht, nöt z'weng und nöt z'viel, und unſern Herrgott dankbar ſein, dankbar für 'n Sunnaſchein und dankbar für 'n Rög'n und daß er hald Oll's ſo ſchön g'macht hat, daß's a rechte Freud' is! Du möchſt aber immer der ganz G'ſcheite ſein, mei Franzl! Wiar die Abtenauer in' Salzburger Land, die nach Golling g'fahr'n ſan und hab'n d' Sunn' in a Truch'n ſperr'n woll'n! Da kannſt aber weit reiſ'n, mei Franzl — d' Sunn' fangſt D' nöt ein! (Sich wieder zurücklehnend, behaglich ſeufzend) No jo! No jo!

Stelzhamer

(ſteht nach einer Pauſe, in der man nur das Rad tanzen hört, leiſe auf und richtet den Kienſpan wieder zurecht).

Marie

(bückt ſich ein wenig vor, berührt Stelzhamer leiſe am Arm und ſtreichelt ihn ein wenig, glücklich lächelnd; leiſe) I dank' D'r ſchön!

Stelzhamer

(ſetzt ſich wieder auf die Fenſterbank und ſagt, auf den Moſtkrug zeigend) Magſt D'? Is guat!

Marie

(lächelnd) Na! Dös fang' i auf meine alt'n Täg' ſcho nöt mehr an! Dös hab'n m'r uns Oll's nöt vergönna derf'n, Dei Voda und i — ſunſt war' für Enk nix 'blieb'n! (In einem anderen Ton) Neugieri bin i bloß, was d' Leut' ſag'n werd'n, daß D' wieda da biſt! Da werd'n ſ' wieda was zum Red'n hab'n!

Stelzhamer

(luſtig werdend) No jetzt, die Leut'! Die ſoll'n froh ſein, daß ſ' —

Marie

(luſtig, ihn unterbrechend) Woaßt D', Franzl, oan' guat'n Ruaf haſt D' hald nöt!

Stelzhamer

No ja!

Marie

Scho von kloan auf nöt! Weil's D' hald ſchon ah ſchreckliche Sach'n g'macht haſt! Erinnerſt D' Di no?

Stelzhamer

(luſtig, faſt ſtolz) Ha! Wia mi der alt' Schulmeiſter, der Herr Ranftl, ollaweil beutelt hat, weil i 'n Zeiga von der Kirauhr obag'wurfa hab' mit oan' Stoan! Ah, dös ſoll oan Andrer probir'n — dös hat ſunſt in 'n ganz'n Ort Koaner könna als i!

Marie

Biſt D' vielleicht no ſtolz! Biſt ollaweil ſtolz auf ſolche Sach'n, die nix eintrag'n!

Stelzhamer

Und in 'n Eisſchiaß'n ah — da bin i ah immer der Erſt' g'weſ'n!

Marie

Ja, ja.

Stelzhamer

Und 's Mauldrommeln — woaßt es no, Müaderl? — ganze Konzerter hab'n m'r geb'n, der Schuſter Xaiverl und i — was macht er denn, der Xaiverl? Jeſſas, ſan mir zwoa Freund' g'weſ'n, wann m'r nöt grad g'rafft hab'n — no, g'rafft hab'n m'r ſchon ieblmal, daß m'r umig'floiga ſan azwia tanzate Strohſäck'! Jeſſas, war dös a Zeit!

Marie

(lächelnd) No, mir ſcheint ollaweil, mei Franzl, dö Zeit is nöt viel anders word'n; kummſt m'r no ollaweil vor azwia a tanzata Strohſack!

Stelzhamer

(den Gekränkten ſpielend) Aber Müaderl! Nöt beleidig'n!

Marie

No ja! Du biſt und bleibſt hold ſchon a Haipferd!

Stelzhamer

(Marie den Kopf hinhaltend) Aber a liab's? Nöt?

Marie

(leicht nach ihm ſchlagend und ihn dann in den Haaren zauſend) Geh, geh, a ſo a z'niaſt's Schäderl, dös möcht' ah no liab ſein! A grauslicher Bua biſt D' — ſag' D'r i!

Stelzhamer

(auflachend) Haha!

Peter

(hat ſich in die Ecke zurückgelehnt und iſt allmälig eingeſchlafen).

Johann

(hat ſich auf die andere Seite des Ofens zurückgelehnt und iſt allmälig eingeſchlafen; jetzt rutſcht ihm die Pfeife aus dem Munde und er athmet ſchnarchend tief auf).

Marie

(hört das Schnarchen Johanns, legt den Finger auf den Mund und ſagt raſch zu Stelzhamer) Pſcht! (Sie blickt Johann zärtlich an; lächelnd) Schau 'n Vodan an!

Stelzhamer

(blickt Johann zärtlich an; dann leise, ernst) So müad' schaut er aus! Und dö viel'n Falt'n in sein' guat'n G'sicht!

Marie

Er muaß si hald so viel plag'n! — (Ganz leise) Lass'n m'r 'n nur! (Kleine Pause; man hört nur das tanzende Rad und den schnarchenden Johann.)

Stelzhamer

(unbeweglich in derselben Haltung, Johann immerfort zärtlich betrachtend; dann ganz leise, zu Marie) Wie hat das g'heiß'n, Müaderl, was D' immer g'sunga hast, weil's D' mi anast schier gar nöt hast einschlaffan mög'n? (Leise summend)

Schlaf, mein Kinderl, schlaf!
Bist a kloana Graf.

Marie

(lächelt und nickt, dann setzt sie das Lied leise summend fort).

Hoch und Niader, Arm und Reich,
Schlaffat san mar Olli gleich.
Schlaf, mein Kinderl, schlaf!

Johann

(macht im Schlaf eine Bewegung und schnarcht lauter auf).

Marie

(den Finger auf den Mund legend) Pſcht! — Sitz' Di hin und ſei ſtad!

Stelzhamer

(ſchleicht leiſe auf den Zehen zur Fenſterbank und ſetzt ſich, Marie und Johann mit zärtlichen Blicken betrachtend; man hört einen Moment wieder nur das Schnurren des Rades und das tiefe Atmen der Schläfer; dann ſagt er ganz leiſe, innig) Dahoam is dahoam!

Vorhang.

Drittes Bild

Personen des dritten Bildes.

Franzl
Der Fürst
Hofrat Schlading
Hofrätin Schlading
Major Semsch
Frau v. Semsch
Stadtschreiber Thanner
Josefine, Dienstmädchen.

Drittes Bild.

In den fünfziger Jahren.

In Linz.

Wohnung des Hofrats Schlading. Das sogenannte „Sitzzimmer". Biedermaierstil. In der Ecke links ein weißer Ofen. Rechts davon, an der linken Wand des Hintergrundes, ein Klavier. In der Mitte des Hintergrundes eine weiße Flügelthür. Rechts von der Thüre eine Servante mit mehreren Fächern, die Porzellan und Glas enthalten. An der Wand rechts zwei Fenster mit Blumenbrettern und weißen Gardinen. Zwischen den beiden Fenstern ein kleiner Schreibtisch mit einem Sessel; darüber an der Wand eine Reihe von Schattenrissen und Miniaturen, Beamte und ihre Frauen in der Tracht aus dem Anfang des Jahrhunderts darstellend. An der Wand links vorne eine einfache Kredenz; darauf Lampen und Leuchter. In der Mitte der linken Wand eine einfache weiße Thüre; wenn diese geöffnet wird, erblickt man in einer Ecke des

Nebenzimmers einen Spieltiſch mit Stühlen unter einem Empire-Spiegel. In der Mitte der Bühne ein großer runder Tiſch mit bequemen alten Lehnſtühlen; darüber eine Hängelampe. Links vorne, vor der Kredenz, ein Tiſchchen, auf dem eine Jardinière mit Viſitkarten ſteht; daneben zwei Stühle.

Erſte Scene.

Joſefine, Frau v. Semſch, ſpäter Frau Hofrätin Schlading.

Joſefine

(durch die Flügelthüre im Hintergrunde eintretend, zu Fr. v. Semſch, die ihr folgt) Bitt' ſchön, Frau v. Semſch — i wer's der Frau Hofrätin gleich ſag'n. (Geht langſam zur einfachen Thüre links).

Fr. v. Semſch

(Joſefine folgend; ältere Dame, mit Krinoline; ſogenannte Friſur à la chinoise, die Haare glatt zurück, mit einem Schnörkel an jeder Schläfe, der durch Wachspomade fixirt iſt) Nur einen Moment — laſſ' ich bitt'n! Ich möcht' ſie nur was frag'n.

Joſefine

(ſtehen bleibend) Die Frau Hofrätin ziehgt ſich halb grad' an.

Fr. v. Semſch

No, vielleicht doch einen Moment — ſchaun S', Joſefin', ob's nicht vielleicht doch möglich is. Ich laſſ' die Frau Hofrätin recht ſchön bitt'n.

Joſefine

(geht zu einem Stuhle am Tiſchchen links und wiſcht ihn mit der Schürze ab) Bitte, wenn die Frau Majorin vielleicht einſtweil'n Platz nehmen woll'n.

Fr. v. Semſch

(lebhaft deprezirend) Nein, nein! Ich will gar nicht ſtör'n. Ich möcht' bloß die Frau Hofrätin was frag'n — ich geh' gleich wieder fort.

Joſefine

Ich wer's der Frau Hofrätin gleich ſag'n. (Ab durch die Thüre links.)

Fr. v. Semſch

(allein, ſteht vor dem Tiſche in der Mitte, zieht eine Doſe heraus, nimmt eine Priſe und ſchnupft langſam mit großem Behagen; dann klappt ſie die Doſe zu und beginnt prüfend das Zimmer zu betrachten; mit einem Blick großer Mißbilligung geht ſie auf den Tiſch in der Mitte los, bückt ſich, um die Tiſchdecke genau zu betrachten, ſchüttelt den Kopf und bläſt zweimal kurz einige Stäubchen weg; dann richtet ſie ſich auf und ſagt verächtlich, indem ſie die Achſeln zuckt) Na!

Frau Hofrätin Schlading

(durch die Thüre links hereinrauſchend; ſtrenge, ſcharfe Dame von fünfzig Jahren, mit Krinoline;

ſie trägt die vorne ſehr breite, hinten platte „Kaiſerin Eugenie-Friſur“ und hat einen Friſiermantel umgeworfen, den ſie vorne prüde zuhält; ſehr ſüß) Nein, liebe Frau von Semſch — nein, wie mich das freut! (Spitz) Nur —

Fr. v. Semſch

(auf die Hofrätin zueilend) Liebe Frau Hofrätin! Wie geht's Ihnen denn immer? Wie geht's denn?

Hofrätin

(ſcharf) Aber liebe Frau von Semſch —

Fr. v. Semſch

Und der Herr Hofrat? Was macht denn der Herr Hofrat immer?

Hofrätin

(immer ſchärfer) Ich freu' mich rieſig, daß Sie kommen, liebe Frau von Semſch — aber ein biſſerl früh, ein biſſerl früh! (Wieder ſehr ſüß) Halb fünf! Halb fünf, liebe Frau von Semſch — iſt die Einladung.

Fr. v. Semſch

(ſehr lebhaft) Aber ich weiß, ich weiß doch, Frau Hofrätin!

Hofrätin

(ſpitz) Ah ſo!

Fr. v. Semſch

Ich geh' ja gleich wieder —

Hofrätin

(wie oben) Ah so! Nur daß kein Irrtum is, liebe Frau von Semſch!

Fr. v. Semſch

(lebhaft deprezirend) Aber nein, nein! Ich werd' doch nicht —! Nein, aber Frau Hofrätin, ſo was — das is mir noch nie paſſirt! Sondern ich möcht' mich bloß erkundigen — nämlich —

Hofrätin

(plötzlich wieder ſehr ſüß, auf die Stühle links deutend) Aber Jeſſas, woll'n Sie nicht Platz nehmen, liebe Frau von Semſch?

Fr. v. Semſch

(lebhaft deprezirend) Nein, nein — ich möcht' ja bloß —

Hofrätin

Aber Sie werd'n doch nicht — aber bitte, Frau von Semſch, nein wirklich —

Fr. v. Semſch

Nein, nein — abſolut nicht!

Hofrätin

Nur einen Moment — gehn S', ſchaun S', Frau von Semſch — (Sie bemerkt, daß ihr der Friſiermantel aufgegangen iſt; indem ſie denſelben wieder zuſammennimmt, ſehr ſchamhaft) Gott, ich ſchau' aus! Sind S' m'r nicht bös, liebe Frau von Semſch, aber ich hab'

ja nicht denk'n können — weils' doch ausdrücklich geheißen hat, auf der Einladung: halb fünf, liebe Frau von Semsch! Halb fünf!

Fr. v. Semsch

Ich weiß, Frau Hofrätin ich weiß — ich hab' auch bloß —

Hofrätin

Nein, ich freu' mich wirklich riesig, daß Sie ein bißl früher gekommen sind, daß ma doch wieder amal a bißl plausch'n kann —

Fr. v. Semsch

Nöt wahr? Da wohnt man im selben Haus und kommt 's ganze Jahr nicht dazu, daß ma sich amal ordentlich aussprech'n könnt'.

Hofrätin

Ja, mein Gott, ich hab' halb den ganz'n Tag zu thun!

Fr. v. Semsch

No, ich ja auch! Das is's ja!

Hofrätin

Aber liebe Frau von Semsch, was woll'n denn Sie sag'n? Wann man in Pension is —

Fr. v. Semsch

Ah, das glaub'n Sie nur! Da hat man oft mehr zu thun, Frau Hofrätin — na, Sie werd'n 's ja auch bald kennen lernen, da werd'n S' schon sehn —

Hofrätin

(pikirt und aufgeregt) Bald? Warum denn bald?

Fr. v. Semſch

No, i mein' bloß, Frau Hofrätin — man kann ja nie wiſſ'n! Weil ja doch der Herr Gemal —

Hofrätin

Oh, der Ferdinand fühlt ſich noch ſo friſch — ich möcht' ja gern, daß er ſich a bißl mehr Ruhe gönnen möcht', aber 'n Ferdinand is der Dienſt ein Bedürfnis.

Fr. v. Semſch

Oh, das kenn' ich! Das war ja bei meinem Mann auch immer ſo! Aber man kann halb doch nicht wiſſ'n —

Hofrätin

Was macht denn der Herr Major immer? Der Herr Major kommt doch auch — um halb fünf.

Fr. v. Semſch

Aber natürlich! No! Er hat ja 'n Herrn Hofrat gleich geſtern noch geſchrieb'n, daß wir annehmen.

Hofrätin

(wieder auf die Seſſel links deutend, wieder in jenem ſüßen Ton) Aber woll'n Sie ſich nicht doch ein bißl — ſchaun S', Frau von Semſch, wirklich!

Fr. v. Semſch

(lebhaft deprezirend) Aber nein, Frau Hofrätin, aber nein! Ich geh' ja ſchon wieder, ich hab' bloß — ich will gar nicht ſtör'n, Frau Hofrätin, ſondern —

Hofrätin

Aber Sie ſtör'n doch nicht, Frau von Semſch! Nein, aber wie können Sie nur ſo was glaub'n — nein, wirklich! Nein, ſchaun S', das dürf'n Sie mir nicht anthun — wirklich! (Sie deutet einladend wieder auf die Stühle links.)

Fr. v. Semſch

(lebhaft deprezirend) Nein, nein, nein! Ich kann abſolut nicht — abſolut nicht, Frau Hofrätin! Ich hab' ja noch ſo viel — Jeſſas, wenn Sie wüßt'n, was ich noch Alles zu thun hab'!

Hofrätin

(eifrig) Aber ich ja auch, no das können Sie ſich doch denk'n! Nein, Sie glaub'n nicht, was Einem das für eine Arbeit und Mühe macht, wo man ſich doch heutzutag' auf die Dienſtbot'n gar nicht verlaſſen kann — und Sie wiſſ'n doch, wie akkurat der Fürſt is —

Fr. v. Semſch

(dazwiſchenſprechend, in einem fragenden Ton) Alſo der Fürſt —?

Hofrätin

(ohne ſich durch das Dazwiſchenſprechen der Frau v. Semſch beirren zu laſſen, raſch fortfahrend) Mein Gott, wenn da amal nicht Alles genau ſo wär', wie er es gewohnt is — (Mit einer Geberde des Schreckens) no!

Fr. v. Semſch

(ſehr geſpannt) Alſo der Fürſt kommt, das is —?

Hofrätin

(ſehr raſch, ſehr ſelbſtgefällig) No natürlich! (Raſch in einem anderen, beſchwörenden Ton) Aber um Gotteswill'n, daß Sie Niemandem was ſag'n, Frau von Semſch!

Fr. v. Semſch

(beteuernd, gekränkt) Aber Frau Hofrätin — ich?

Hofrätin

Und Sie dürf'n ſich auch um Gotteswill'n nix merk'n laſſ'n, daß Sie was gewußt hab'n — nein, da wär's aus! Jeſſas, da is ja der Fürſt ſo heiklich!

Fr. v. Semſch

(neugierig) Aber er kommt beſtimmt?

Hofrätin

(geheimnißvoll, wichtig, indem ſie den Zeigefinger hebt) St! — Zufällig! — Verſtehn S'?

Fr. v. Semſch

(mit großen Augen, ſehr wichtig, leiſe) Aha!

Hofrätin

Das is ja ſchon ſehr viel — net wahr, wenn man annimmt, daß der Stelzhamer ja ſchließlich doch — mein Gott, eigentlich is er ja doch nur ein Bauer! No, der kann ſich wirklich bei meinem Mann bedank'n — denn natürlich, das können Sie ſich ja denk'n, daß der Fürſt nicht weg'n dem Stelzhamer, ſondern weil —

Fr. v. Semſch

No, das ſag' ich doch immer! Frag'n S' den Major, Frau Hofrätin! Noch geſtern hab' ich g'ſagt, wie ma zur Jauſ'n bei der Mariandl g'weſ'n ſind, da hab'n wir davon geſproch'n: Ja, hab' ich g'ſagt, wenn ſich halb die Frau Hofrätin Schlading um einen Menſch'n annimmt, alſo der kann von Glück ſag'n, der braucht ſich um nix mehr zu ſorg'n! Wenn ma nur Mehrere hätt'n, hab' ich g'ſagt, wie die Frau Hofrätin Schlading! Frag'n S' den Major!

Hofrätin

(preziös) Mein Gott, man thut halb, was man kann!

Fr. v. Semſch

(in einem ganz anderen Ton, ſehr geringſchätzig) Alſo aber eigentlich is er doch nur

ein Bauer, der Stelzhamer, net wahr? Das hab' ich m'r ja auch gedacht!

Hofrätin

(in einem sehr vornehmen Ton) No ja gewiß, aber — nämlich gerade weil er ein Bauer is, man soll doch auch für das Volk etwas thun! Das hat man jetzt ob'n sehr gern — (Geheimnißvoll) Also ich sag' Ihnen, wie mein Mann das letzte Mal in Wien war, das soll jetzt ganz merkwürdig sein, wie man da jetzt für solche Sach'n is — wiss'n Sie, so für das Gewisse, was ma halb populär nennt.

Fr. v. Semsch

(wichtig) Aha! (Mit Ueberzeugung) Ja — ja!

Hofrätin

(wichtig) Und so was muß man mitmach'n, liebe Frau von Semsch! Dazu sind wir ja doch da, net wahr?

Fr. v. Semsch

(lebhaft zustimmend) No!

Hofrätin

Net wahr?

Fr. v. Semsch

Natürlich! — (Sich plötzlich besinnend, rasch) Aber Jessas, ich plausch' da und plausch' und vergiß ganz — nämlich, was ich frag'n wollt, Frau Hofrätin: (Geheimnißvoll) Was ziehn Sie denn an?

Hofrätin

Aber mein Gott, liebe Frau von Semſch — ganz einfach! Sie werd'n doch nicht Geſchicht'n mach'n — ich bitt' Sie: eine einfache Jauſ'n, da wird ma doch nicht — wo Sie als Nachbarin im ſelb'n Haus herüberkommen —

Fr. v. Semſch

No ja, ich hab' m'r ja auch gedacht: weg'n dem Stelzhamer kann man doch nicht —

Hofrätin

No natürlich! Uebermütig darf man die Leute auch wieder nicht mach'n!

Fr. v. Semſch

No ja, das ſag' ich ja auch, aber andererſeits is doch — wann doch der Fürſt kommt —

Hofrätin

(bedeutſam, indem ſie den Zeigefinger erhebt) Zufällig! Bloß zufällig! Nicht vergeſſ'n, Frau von Semſch!

Fr. v. Semſch

(fein) Ah ja! Das is wieder wahr! — Alſo glaub'n Sie: wenn ich das rote nehm' — wiſſ'n S', das mit dem —

Hofrätin

Aber ausgezeichnet, Frau von Semſch! Nehmen S' das rote! Is ein biſſerl jugendlich, aber no —

Fr. v. Semſch

(deprezirend) Nein, gehn S', Frau Hofrätin — nein, das dürf'n S' doch nicht ſag'n! Das is doch wirklich nicht wahr, wo ich doch immer — das kann ich wol von mir ſag'n —

Hofrätin

Aber ich hab' doch nur einen Spaß g'macht! Aber Frau Majorin! Das is ja doch bekannt, daß Sie ſich mit ſo viel Geſchmack —

Fr. v. Semſch

Und dezent! Das kann ich wol von mir ſag'n, daß —

Hofrätin

Aber Frau von Semſch! Wem ſag'n Sie das?

Fr. v. Semſch

(ſich zum Fortgehen anſchickend) Nein, jetzt hab' ich Sie aber ſo lang —

Hofrätin

Aber gar nicht —

Fr. v. Semſch

Sind S' m'r nur nicht bös, daß ich —

Hofrätin

Aber ich bitte! Es war m'r nur ein Vergnüg'n!

Fr. v. Semſch

(ſchon an der Thüre im Hintergrunde) Alſo Sie glaub'n, ich kann das rote —?

Hofrätin

Aber gewiß, Frau von Semſch! Und net wahr: um halb fünf! Halb fünf!

Fr. v. Semſch

Halb fünf! Alſo auf Wiederſehn, liebe Frau Hofrätin, auf Wiederſehn! (Oeffnet die Thüre.)

Hofrätin

(Fr. v. Semſch folgend) Auf Wiederſehn!

Fr. v. Semſch

(die verhindern will, daß ihr die Hofrätin folgt) Aber bitte, bemüh'n Sie ſich doch nicht!

Hofrätin

Aber Frau von Semſch! Ich werd' doch —

Fr. v. Semſch

(im Vorzimmer verſchwindend) Nein, nein — ſchaun S'!

Hofrätin

(im Vorzimmer verſchwindend) Aber — (Die Thüre bleibt offen.)

Fr. v. Semſch

(draußen ſprechend) Auf Wiederſehn, Frau Hofrätin!

Hofrätin

(draußen ſprechend) Halb fünf! Net wahr, halb fünf! (Man hört draußen eine Thüre ſchließen, dann kommt die Hofrätin zurück,

tritt mit einem ſehr ernſten und hochmütigen Geſicht ein, ſchließt, verächtlich blickend, die Thüre hinter ſich zu, kommt einige Schritte vor und ruft ſcharf) Joſefin'!

Joſefine

(tritt durch die Thüre links ein).

Hofrätin

(auf die Uhr ſehend) Die werd'n jetzt gleich kommen, Joſefin'! Auf vier hat ſie der Hofrat beſtellt. Alſo führ'n Sie ſ' herein, ſie können ſich da niederſetz'n und ſoll'n wart'n. Verſtehn S'?

Joſefine

Ja, gnädige Frau.

Hofrätin

(indem ſie nach der Thüre links geht; in einem anderen, vertraulichen Ton) Denk'n Sie ſich, Joſefin': ſie zieht wieder das rote an! (Höhniſch auflachend) Ha! (Durch die Thüre links ab.)

Joſefine

(geht zur Kredenz, öffnet ſie, nimmt ein Tiſchtuch heraus, geht zum Tiſch in der Mitte, legt die Tiſchdecke zuſammen und breitet das Tiſchtuch auf. Es läutet draußen. Sie geht langſam durch die Thüre in der Mitte ab).

Zweite Scene.

Stelzhamer, Stadtſchreiber Thanner, Joſefine.

Joſefine

(tritt durch die Thüre im Hintergrunde, die ſie offen gelaſſen hat, wieder ein, von Stelzhamer und Thanner gefolgt, geht zur Kredenz links und ſagt dann nachläſſig, indem ſie den Tiſch in der Mitte zu decken fortfährt und mit dem Kopf auf die beiden Stühle links deutet) Die Herrn ſoll'n daweil da wart'n, laßt Ihnen die Frau Hofrätin ſag'n.

Stelzhamer

(über fünfzig Jahre alt, mit langen Haaren, langem Bart, ſchon leicht ergrauend; ſchwarz gekleidet; mit einem unförmlichen Cylinder; in dem hohen Kragen mit der verſchlungenen Kravatte ſichtlich beengt, faſt ein bißchen ſchüchtern; in den Bewegungen und im ganzen Weſen etwas ruhiger als in den zwei erſten Akten; er iſt dem hinter Joſefine eintretenden Thanner gefolgt und mit ihm vorgekommen, aber, während Thanner ſogleich zu dem Tiſchchen links geht, auf der rechten Seite, mit dem Hut in der Hand, ſtehen geblieben; bei dem Tone, in dem Joſefine die früheren Worte ſagt, blickt er raſch auf, halb erſtaunt, halb beluſtigt, ſieht Joſefine ſcharf an und ſagt

dann in einem leicht parodiſtiſchen Tone, indem er Joſefine ein tiefes Kompliment macht) Danke ſehr!

Joſefine

(fährt den Tiſch zu decken fort, indem ſie nur einen halben Blick von oben herab auf Stelzhamer wirft).

Thanner

(Stadtſchreiber in Linz, gegen fünfzig Jahre; kurze graue Haare, das Geſicht raſirt, von vorſichtigem, ſehr pedantiſchem Weſen; ärmliche, ſchwarze Kleidung, Augengläſer; er hat einen ſehr vorſichtigen, etwas müden, ein bißchen traurigen Ton. Er iſt von der Thüre ſogleich zu den Stühlen links gegangen und ſagt jetzt zu Stelzhamer hinüber, indem er ſich auf den Stuhl links vom Tiſchchen links ſetzt) Geh, ſetz' Dich her da! Da können wir daweil noch ein bißl plauſch'n. Ich hab' Dir ja noch ſo viel zu ſag'n!

Stelzhamer

(ſieht noch einmal auf Joſefine, amüſirt ſich über ihr hochmütiges Weſen, geht dann nach links hin bis in die Mitte der Bühne und ſagt, hier ſtehen bleibend, zu Thanner, mit einer halben Wendung zu Joſefine) Ja — glaubſt D', daß 's uns die Fräul'n erlaubt?

Joſefine

(mit einem kurzen, hochmütigen Blick aufſehend, ohne die Ironie zu merken; einfach zuſtimmend) Ja, ja! Das können S' ſchon.

Stelzhamer

(wieder mit einem Kompliment zu Joſefine) Danke ſehr! (Geht zu dem anderen Stuhle links und bleibt vor dieſem ſtehen, Thanner mit großen Blicken forſchend betrachtend) Hja, mei liaba Freund, dös kommt Oan' wol merkwürdig vor, wann ma ſich ſo nach a dreißig Jahrln wiederſieht! Jünger ſan m'r alle Zwoa nöt word'n! (Setzt ſich.)

Thanner

(wehmütig lächelnd) Mein Gott, wenn's nur das wär'!

Stelzhamer

(herzlich) Aber ſchön is das von Dir, daß D' mich nöt vergeſſ'n haſt. Ich kann D'r gar nicht ſag'n, wie mich Dein Brief g'freut hat! Es is mir wirklich wie ein Wunder g'weſ'n. Wie oft hab' ich mich g'ſehnt nach ſo was! Wie oft früher, wann i abends ſo tramhappat dag'ſeſſ'n bin, hab' i m'r's vorg'ſtellt, wie's plötzlich amol an die Thür klopf'n wird — und i ſchau' nach und da ſteht's draußt — das Glück, ſteht da und lacht mi an! Jeſſas, wie oft! — Und jetzt auf einmal, wo i ſcho

gar nimmermehr dran denkt hab', daß's no möglich wär', da auf einmal, da kommt's, da g'ſchieht's! Und g'ſchieht durch Dich, durch oan' alt'n Freund, von dem ich g'meint hab', daß er ſcho längſt nix mehr von mir weiß! Is ſchon a merkwürdige Wurſcht — unſer Leb'n!

Thanner

I hab's ſeit Jahren in Sinn g'habt. Immer hab' i g'ſagt: der Stelzhamer darf m'r nicht da draußen unter die Bauern bleib'n — der muß zu uns her. Und wie ſich da jetzt nach dem Tod von dem alten Archivar Joſtl die Gelegenheit gebot'n hat —

Stelzhamer

Archivar! Was D'r dös bloß für oan' Klang hat: der Herr Archivar Stelzhamer! Jeſſas, wann dös mei Müaderl no erlebt hätt' — die hätt' g'lacht! Der Herr Archivar Franzl!

Thanner

(mit leiſer Pedanterie) No, hoffentlich wirſt D' es! Das Wichtigſte is, daß Du amal da biſt. Der Hofrat hat mir g'ſagt, daß er beim Fürſten Alles gethan hat — jetzt werd'n m'r bald ſehn, wie's D' d'm Fürſten g'fall'n wirſt! Hoffentlich gelingt's!

Stelzhamer

(nachdenklich) Glaubſt D'? — Wie is er denn?

Thanner

(mit einem Blick auf Joſefine; vorſichtig) Ja — no! Es is ja ſchon ſchön von ihm, daß er ſich überhaupt für ſo was intreſſirt. Werd'n m'r halb ſehn.

Stelzhamer

(hat einen Moment nachdenklich vor ſich hingeſehen, blickt jetzt auf, erhebt den Kopf und ſagt langſam, wie im Selbſtgeſpräch) Mir is es ja — mir is das Ganze noch wie ein Traum! Wann ich denk': wie oft ich mir das gewünſcht hab', fort aus meinem Dorf, und amal unter Menſchen leb'n, die was ſind, die Einen verſtehn, die Oan' a bißl helf'n, — ich ſpür's ja, daß in mir noch ganz andere Sach'n ſteck'n, aber natürlich — ſo allein, immer nur auf ſich ſelber ang'wieſ'n, da trocknet ma aus, da wird ma mit der Zeit ganz leer! — Jeſſas! Manchmal is's m'r ſchon rein zum Verzweifeln g'weſ'n! Es is eh' a Wunder, daß ma's doch aushalt. Und ſchließlich hat der liebe Gott oan Einſehn und Alles kommt mit der Zeit, was ma braucht — ma muaß nur a bißl Geduld hab'n und nöt gleich kleinmütig werd'n. Wie da neulich Dein Brief kommen is —

Joſefine

(die mittlerweile den ganzen Tiſch hergerichtet

hat, läßt einen Löffel fallen, der klirrend an einen Teller ſchlägt).

Stelzhamer

(zuckt bei dem Klirren des Löffels nervös zuſammen, bricht mitten im Satz ab und macht unwillkürlich eine heftige Bewegung gegen Joſefine).

Thanner

(der aufmerkſam zugehört hat, ohne auf das Klirren des Löffels zu achten; da Stelzhamer nicht weiterſpricht, fragend) No, was war da?

Stelzhamer

(macht eine ärgerliche Bewegung der Lippen, wie wenn er etwas hinunterſchlucken würde; dann, mit trockener Ironie) Ich hab' nur Angſt, daß m'r die Fräul'n ſchenir'n — mit unſerm Red'n!

Joſefine

(ohne die Ironie zu merken; ruhig) Na, na! Die Herrn können ſcho red'n.

Stelzhamer

(gereizt, mit einer ſcharfen Wendung gegen Joſefine, ſehr kurz) San S' bald fertig — ja?

Joſefine

(gelaſſen, leicht verwundert) Ja — glei! Warum denn?

Thanner

(raſch, leiſe) Du — nicht!

Stelzhamer

(wütend) Ah! (Steht auf, geht mit einem wütenden Blick auf Josefine an dem Tisch in der Mitte vorne vorbei, tritt an das erste Fenster rechts, sieht hinaus und trommelt an die Scheibe).

Josefine

(sieht Stelzhamer verwundert an, schüttelt den Kopf, blickt dann noch einmal prüfend über den Tisch, zält mit dem Zeigefinger die Schalen ab und geht langsam durch die Thüre im Hintergrunde ab).

Stelzhamer

(wendet sich am ersten Fenster rechts, wie Josefine abgeht, scharf um, blickt Josefine nach und schneidet ein Gesicht).

Thanner

(leise warnend) So darfst D' hier nöt anfangen!

Stelzhamer

(scharf, gereizt) Sei nöt bös, mei Liaba, aber ich find', daß ma uns hier —

Thanner

Mein Gott, wenn ma von Jemanden was will —

Stelzhamer

Vor All'n will ich eine anständige Behandlung. Nöt, daß m'r so a Flitscherl —

Thanner

Was weiß denn die von Dir. Du kannſt doch nöt verlangen —

Stelzhamer

(das Geſpräch abſchließend, kurz) Mna, mir werd'n ja ſehn! (Macht zwei Schritte gegen die Mitte hin, bleibt dann ſtehen) I bin vielleicht — es is möglich, daß ich a bißl gach bin! I hab' halb ſo a dummes Gefühl! (Die Stimme erhebend) Denn das ſag i D'r gleich: bedln —

Thanner

(raſch unterbrechend) Aber was fallt D'r denn ein!

Stelzhamer

(vor der Mitte ſtehend, Thanner ſcharf anſehend) No, no —

Thanner

Ich bitt' Dich: dann hätt' man doch nicht —

Stelzhamer

(mit großem Nachdruck) Sag' ehrlich, aber —

Thanner

(ruhig aufſehend) Was?

Stelzhamer

Aber Hand aufs Herz! Haſt Du vielleicht — (Indem er einen Schritt gegen Thanner hin

macht, aus dem ſcharfen in einen mehr zögernden Ton übergehend) Weißt D', ich möcht' um Alles in der Welt nöt, daß ma vielleicht aus Gnad' — weil i oan armer Teufl bin, der nix hat und der —

Thanner

Aber bild D'r doch nix ein!

Stelzhamer

(wieder ſehr ſcharf) Wann ich die Stell' nicht verdien' —

Thanner

(unterbrechend, ruhig) Laſſ' D'r doch erzäl'n —

Stelzhamer

(wieder nachgiebiger, indem er an den Tiſch in der Mitte tritt und ſich anlehnt) Ich möcht' nicht, daß der Hofrat vielleicht glaubt —

Thanner

(unterbrechend, ruhig) Der Hofrat kennt Deine Sach'n und weiß, daß Du Dir damit in Wien und ſogar drauß'n einen Namen gemacht haſt. Jetzt alſo, wie der alte Archivar geſtorb'n is und es ſich um einen Nachfolger gehandelt hat, da hab' ich von Dir geſproch'n: daß es erſtens für Dich ſehr gut wär', dann aber auch, daß das Land doch eine gewiſſe Verpflichtung hat und —

Stelzhamer

(ſcharf, aber ruhig unterbrechend) Und was hat er da g'ſagt?

Thanner

Er war ganz meiner Meinung: daß ma für die Stell' nicht leicht einen Würdigern find'n wird und daß man auch die Pflicht hat, für ſo Jemand'n etwas zu thun — nicht für Dich perſönlich, ſondern eb'n —

Stelzhamer

Na ja, das is ja wahr. (Thanner ſcharf anſehend) Wenn's ſo is —! (Von Thanner wegſehend, indem er wieder ein paar Schritte gegen das erſte Fenſter rechts macht; mehr zu ſich ſelbſt) Das hab' ich mir ja auch geſagt! So kann ma's ja annehmen. Ma wird nur mit der Zeit mißtrauiſch gegen die Leut' — man erlebt hald ſo allerhand Sach'n! (Noch näher am Fenſter) Aber ſo, natürlich! (Mit ſtarker Empfindung, aber leiſe) Und gut wär's ſchon für mich! (Nach einer Pauſe, ſich zu Thanner umwendend) Du haſt ja keine Ahnung, Du kannſt D'r das ja gar nicht denk'n, wie mir oft is — ſo ganz ohne irgend einen Menſch'n zu leb'n, Alles mit ſich allein ausmach'n müſſ'n, Niemand'n hab'n! — Ja, meine Bauern! I kann mi ja nöt beklag'n! Die Leut' hab'n mi gern, wo i hinkomm', geht's los: der Franzl, der

Franzl — und dös is a Freud' und a G'ſchrei — Alle rennan ſ' m'r nach, wiar a kleiner Herr komm' i m'r ſcho manchmal vor! Aber ma möcht halb mehr! Verſtehſt D' mi: wann i ſag', mehr, dös is nöt die äußere Stellung oder daß i oan' Titl möcht' oder — es is nöt amal weg'n den dummen Geld, ſondern halb — hinauf möcht ma halb, wann ma älter wird! Nöt mehr ſo dahinwurſchteln, ſondern endli a höheres, beſſeres Leb'n anfangen — ſag'n laßt ſich das nöt, aber — Du wirſt ſcho verſtehn, wie i 's mein'.

Thanner

Aber ganz genau verſteh' ich Dich! Das is es ja, was ich dem Hofrat g'ſagt hab'! Wenn man nimmt: ein Menſch mit Deinem Talent, daß der da unter den Bauern —

Stelzhamer

I hab' die Bauern ſehr gern, i bin ja ſelber ſchließlich nix Anders — und ich weiß ſchon auch, was ich ihnen ſchuldig bin: Alles, was ich kann und was ich bin, hab' ich ja doch nur von ihnen. (Langſam, mit Nachdruck) Aber auf die Dauer is es halb doch — es wird Oan' halb zu wenig auf die Läng'! Wenig, wenig! Wann ma bedenkt, was die Ander'n All's hab'n — die in Wien, die drauß'n! Nöt, daß i neidiſch wär' — wahr-

haftig'n Gott nöt! Nöt weg'n die G'ſchicht'n, die ſ' da mit Oan' mach'n — ah, dös möcht i nöt amal. Na, darum is's mir nöt! Aber ma denkt ſich halb: ſo mitt'n drin im Leb'n ſein, unter die Menſch'n, wo Oaner den Andern aneifert, Oaner dem Andern hilft, Oaner den Andern nachzieht, wo ſ' Alle in oan' groß'n Kreis ſtehn und ſich an der Hand halt'n, wo nix verlor'n geht, weil's gleich wieder von oan' Ander'n abg'nommen und aufg'nommen wird — ja, da müaßt' ma halb do no ganz anders lebendig werd'n, da möcht's in Oan erſt ordentlich losgehn, ſollt' ma glaub'n! — Dagegen bei uns, b'ſonders im Winter — der Wald ſchlaft, der Bod'n ſchlaft, All's ſchlaft um Dich, wie begrab'n is All's — und da wird D'r oft ſo öd und ſo ängſtlich — da giebt's dann Täg', wo ſich gar nix mehr rührt in Dir, wo's D' ſcho ſelm wie a Toter biſt! (Bei der Erinnerung ſich unwillkürlich ſchüttelnd) Na, das is nix Guat's für oan' Menſch'n! — A bißl Lärm und Menſch'n um Dich und Leb'n, daß D' ſpürſt, wie's D' wirkſt, daß D' nöt immer ſo alloan in Wald ruaf'n thuaſt, daß D' oan' Antwort kriagſt, — ja, das müaßt ſchon ſchön ſein! Wann mir das beſtimmt wär', da könnt' i, das ſpür' i ſchon, da könnt' i ſchon no ganz andre Sach'n mach'n! Da könnt' i

Enk ſcho no was zeig'n, daß's Alle ſchaun möcht's — wann mir das beſtimmt wär!

Thanner

(einfach herzlich) Es is D'r ja beſtimmt! Kannſt D' denn noch zweifeln? Das is es ja, was wir woll'n! Desweg'n ſollſt D' ja her.

Stelzhamer

(zögernd) Glaubſt D'?

Thanner

Mir ſan ja nur a ganz a kloaner Kreis von drei, vier Leut', aber das ſan Leut', die Dich wirklich gern hab'n, Franzl, die ſtolz ſind, daß m'r ſo Einen in unſerm Land hab'n, und die nun gern möcht'n, daß er auch was wirklich Großes leiſt'n ſollt. Seit Jahren hab'n m'r davon g'red't. Seit Jahren hat's unter uns g'heiß'n: Was könnt' der erſt leiſt'n, wann er a paar Menſch'n um ſich hätt', die ihm a bißl an die Hand gehn — wann er halb in der Stadt leb'n möcht'! Es is ja ein Verbrech'n, daß der da auf'n Land drauß'n den Bauern Gſtanzeln vorſingen ſoll.

Stelzhamer

(lächelnd) No, dös is auch ganz ſchön.

Thanner

Aber nicht für Dich! Für Dich is das nöt genug.

Das können Andere auch. Du kannſt mehr. Wann Du noch a bißl was lernſt, wann's Du erſt unter Menſch'n kommſt, wo's D' eine gewiſſe Anregung haſt — ja, ich hab' immer g'ſagt, da kann ma noch das Allergrößte von Dir erwart'n.

Stelzhamer

Glaubſt D'?

Thanner

Desweg'n woll'n m'r ja, daß Du die Stelle kriegſt! Das ſieht ja der Hofrat auch ein! Viel zu thun wirſt D' nöt hab'n! Der Archivar geht halb um elf in ſein Amt und ſchaut a bißl nach und um zwölfe geht er wieder weg, und wann er ſehr fleißig is, ſchaut er Nachmittag noch amal nach.

Stelzhamer

(lächelnd) Das möcht' m'r ſcho paſſ'n. Dös wer' i mit der Zeit ſcho lerna.

Thanner

Und Du wärſt bei uns! Du hättſt ein paar Leut', mit denen Du dich manchmal ausſprech'n könntſt, die a gewiſſes Verſtändniß hab'n für Deine Sach'n. Mein Gott, Linz is nöt Wien, zu viel darfſt D' D'r von uns nicht erwart'n. Aber Du hättſt hier doch eine Anſprache — und hättſt hier die Mittel zu einer höheren Ausbildung bei der Hand. Das

darfſt D' doch nicht unterſchätz'n! Alſo zum Beiſpiel wir, unſer Kreis — wir kommen alle Monat' einmal zuſammen und da leſ'n wir uns Gedichte vor und Alles wird beſprochen, Jeder ſagt ſeine Meinung — alſo denk' Dir, wie Dich das doch auf manch'n Gedank'n bringen könnt'. Ich glaub', das möcht' Dir doch ſehr förderlich, das möcht' gewiß nicht ohne eine gute Wirkung auf Dich ſein, und Du wirſt Dich dann vielleicht an Aufgaben wag'n können, die Dir bisher verſchloſſ'n geweſ'n ſind.

Stelzhamer

(leiſe abwehrend) No, no! In mein' Alter wird ma nöt mehr viel anders.

Thanner

(eifrig) Das kannſt Du gar nöt wiſſ'n! Ich möchte wett'n, daß Du da in ein paar Jahr'n ſchon Dinge ſchaff'n wirſt, die man Dir nie zugetraut hätt'!

Stelzhamer

(lächelnd, mit leichter Ironie) Mir ſcheint, mei Liaba, Du möchſt mi, ſcheint m'r — hochdeutſch mach'n?

Thanner

Warum nicht? Warum ſollſt Du bei Deiner Begabung nicht —

Stelzhamer

(wie oben) Wann's m'r nur nöt z' ſchwer wird — 's Hochdeutſch'!

Thanner

Jedenfalls kannſt D' es amal verſuch'n!

Stelzhamer

(nachdenklich, vom Ironiſchen allmälig in den Ernſt übergehend) Schön wär's ſchon! Nöt bloß ſo a Vagant ſein, der im Wirtshaus zur Zither ſingt, ſondern amal was für die ernſt'n Leut mach'n — was, das bleibt! (Wieder in den ironiſchen Ton übergehend) Am End', wann's m'r glückt, ſchreib' i no amal was Wirklich's — woaßt D', hochdeutſch, was dann in die Schulbüacheln für die Buab'n abdruckt wird. Dös war' freili ſchön!

Thanner

(ohne die Ironie zu merken) Dann mußt Du aber eb'n auch klug ſein — ich hab' D'r ſchon geſagt, es kommt jetzt Alles auf die Hofrätin und auf den Fürſt'n an. Wann es Dir gelingt, der Hofrätin zu gefall'n und wann der Fürſt nicht nein ſagt, dann is die Sache gemacht. Und das is nöt gar ſo ſchwer: der Fürſt kümmert ſich nöt viel, er is ganz froh, wann er hier Jemand'n hat, auf den er in Wien hinweiſ'n kann, und

der Hofrätin brauchſt D' nur a bißl ſchönzuthun — die hat a Freud', wann ſie Jemand'n protegir'n kann.

Stelzhamer

No, werd'n m'r hald ſehn! I wer' mich ſchon z'ſammnehmen. Schließlich denk' ich mir: wie's Dan' beſtimmt is, ſo kommt's — dazu kann ma nöt viel helf'n und daran kann ma nöt viel verderb'n. Es is Alles Beſtimmung!

Dritte Scene.

Stelzhamer, Thanner, Hofrat Schlading, dann Major Semſch und Frau v. Semſch.

Hofrat Schlading.

(kleines, altes, ſehr dünnes Männchen mit diskreten Geberden und einem ſchüchternen, müden Ton; Bureaukraten-Backenbart, das Kinn ausraſirt; ſorgfältige Friſur mit aufgewirbelter Locke à la giraffe; ſehr ſteif, aber doch mit einem ſtillen Ausdruck trauriger Güte; ſchwarz gekleidet, hoher Kragen, verſchlungene Seiden-Kravatte; eine goldene Brille, die er nach jedem Satze mit dem Daumen und dem dritten Finger der rechten Hand zu rücken und zu drücken die Gewohnheit hat; kommt durch die Thüre links,

Thanner und Stelzhamer sehr höflich begrüßend) Gut'n Abend, meine Herren, gut'n Abend! Bitte, bleib'n Sie nur!

Stelzhamer

(erhebt und verneigt sich).

Thanner

(erhebt und verneigt sich; auf Stelzhamer zeigend) Erlaub'n Sie, Herr Hofrat, daß ich Ihnen unsern Stelzhamer vorstelle!

Hofrat

(um das Tischchen herum zu Stelzhamer kommend, indem er ihm die Hand schüttelt und ihn sich wieder zu setzen nötigt) Freut mich sehr, Herr Stelzhamer! Aber bitte, bleib'n Sie doch! Bitte! (Er nimmt einen der am Tische in der Mitte stehenden Stühle und dreht ihn um, um sich neben Stelzhamer zu setzen.)

Stelzhamer

(etwas verlegen, aber nicht ungeschickt) Ich möcht' Ihnen gern sag'n, Herr Hofrat, wie dankbar ich Ihnen bin, daß Sie —

Hofrat

Aber Herr Stelzhamer, ich bitt' Sie! Wenn ich irgend etwas für Sie thun kann, so betrachte ich das als eine Ehre, als eine Auszeichnung für mich.

Stelzhamer

(verneigt ſich).

Hofrat

Ja, das können Sie mir wirklich glaub'n. — Ich hab' ja leider ſo viel zu thun, daß ich ſelten einmal dazukomm', ein gutes Buch zu leſ'n — ſo ſelten! Mein Gott, bei Tag bin ich im Bureau und — und abends geht's halb mit den alt'n Aug'n nicht mehr recht! Aber hie und da find' ich doch noch ein halbes Stünderl — und da muß ich ſchon ſag'n: am liebſten is mir da ein Buch von Ihnen! Und oft und oft hab' ich mir gedacht: wenn ich dem Mann amal zeig'n könnt', wie ich ihn verehr', und ihm das irgendwie vergelt'n könnt'!

Stelzhamer

(verlegen, will etwas ſagen) Herr Hofrat, ich — (Nach einer kleinen Pauſe der Verlegenheit ſtreckt er dem Hofrat die rechte Hand hin) ich dank' Ihnen halb ſchön.

Hofrat

(lebhaft die Hand Stelzhamers mit beiden Händen ergreifend und drückend; eifrig) Oh, oh! ich hab' Ihnen zu dank'n! ich Ihnen!

Thanner

Darf man frag'n, Herr Hofrat, wie denn die Sache ſteht?

Hofrat

(leicht erſchreckend, indem er nervös mit der rechten Hand auf die Brille drückt) No — no gut! Ich glaub' ſchon! Was an mir liegt, da hab' ich gewiß Alles — mein Gott, ma weiß ja nie, was im letzten Aug'nblick — da kann immer noch was paſſir'n, mein Gott! (Die Hände faltend) Man muß halt Geduld hab'n und wenn's das eine Mal nicht geht, wird's vielleicht ein anderes Mal gehn. Aber ich glaub' ſchon, wie geſagt — der Fürſt ſcheint nicht dageg'n zu ſein, wenigſtens was er mir geſagt hat, und (Zu Thanner) nicht wahr, Herr Aktuar, Sie hab'n ja geſtern auch noch einmal mit meiner Frau geſproch'n —

Thanner

Ja, die Frau Hofrätin hat mir auch geſtern wieder geſagt —

Hofrat

(indem er die rechte Hand auf den Arm Stelzhamers legt) No alſo, no alſo! Wir werd'n's ſchon mach'n! (Vertraulich) Ich bitt' Sie halt nur, Herr Stelzhamer: nur vorſichtig — Sie wiſſ'n das vielleicht nicht ſo, aber bei uns is es halt ſchwer, da kann — ein ungeſchicktes Wort kann alles verderb'n — wie's eben in einer kleinen Stadt is, mein Gott, manche Menſch'n ſind empfindlich, da muß man Rückſicht'n nehmen — mit der Zeit werd'n

Sie das ſchon lernen! (Traurig lächelnd) Mit der Zeit lernt das ein Jeder. Es wird ſchon gehn.

Stelzhamer

Möcht'n Sie mir eine Frage erlaub'n, Herr Hofrat?

Hofrat

(eifrig) Aber bitte! Mit Vergnüg'n! Alſo was beliebt denn?

Stelzhamer

(dem Hofrat ſcharf in die Augen ſehend, ſtark, aber ruhig) Hand auf's Herz, Herr Hofrat!

Hofrat

(Stelzhamer begierig anſehend, indem er den Daumen und den dritten Finger der rechten Hand auf die Brille drückt; fragend) Ja?

Stelzhamer

(wie oben) Verdien' ich die Stell'?

Hofrat

(wie oben) Aber gewiß!

Stelzhamer

(wie oben) Nehm' ich ſie keinem Beſſern weg?

Hofrat

(raſch, beſtimmt) Nein, Herr Stelzhamer! Wenn's nach dem Verdienſt geht, müſſ'n Sie ſie krieg'n — (Plötzlich aus dem beſtimmten in einen kleinlauten und ängſtlichen Ton fallend,

indem er mit dem Daumen und dem dritten Finger der rechten Hand auf die Brille drückt; schnell) Das heißt natürlich, ich weiß ja nicht, es kommt ja vor, daß sich noch im letzt'n Aug'nblick — aber was ich gehört hab', is der Fürst meines Wissens — nicht wahr, Herr Aktuar?

Thanner

Ja, ich glaub' auch, die Stimmung is eine ganz gute.

Stelzhamer

No, wenn ich's nur verdien'! Das is mir die Hauptsach'!

Hofrat

(eifrig) Die Hauptsach' is jetzt, daß Sie auf den Fürst'n einen gut'n Eindruck mach'n. Der Fürst hat neulich gesagt, er ist nicht abgeneigt, einige Leute nach Linz zu ziehen, um nach und nach das geistige Leben so etwas zu heb'n — der Fürst hat den besten Willen. Natürlich geht halb bei uns Alles nur schön langsam, Schritt für Schritt. Man muß halb Geduld hab'n. (Es läutet draußen; er erhebt sich und sagt noch eilig zu Stelzhamer) Und nur: vorsichtig, lieber Herr Stelzhamer! (Mit einem ängstlichen Blick auf die Thüre links) Man glaubt gar nicht, was Einem oft ein unpassendes Wort schad'n kann! Ich bitt' Sie: nur vorsichtig, Herr Stelzhamer! (Geht an dem Tische in der Mitte rechts vorbei, dem

mit Frau von Semſch eintretenden Major Semſch entgegen) Gut'n Abend, Herr Major! Gut'n Abend, Frau Majorin! Meine Frau wird gleich da ſein. Darf ich Ihnen einſtweil'n — (Er deutet mit der linken Hand auf Stelzhamer und kommt wieder vor.)

Fr. v. Semſch

(in einer roten, mehr für ein junges Mädchen paſſenden Toilette aus der Congreßzeit, die ungeſchickt moderniſirt iſt; iſt durch die Thüre im Hintergrunde mit dem Major eingetreten, hat den Hofrat gegrüßt, kommt jetzt auf der rechten Seite der Bühne vor, bleibt hier ſtehen und ſieht Stelzhamer hochmütig an) Ah! das iſt der Herr!

Stelzhamer

(verneigt ſich kurz vor Frau von Semſch und ſieht ſie verwundert an).

Hofrat

(auf Thanner zeigend) Den Herrn Aktuar kennen Sie ja?

Thanner

(iſt aufgeſtanden und verneigt ſich).

Fr. v. Semſch

(Thanners Verbeugung kurz erwidernd) Jawol!

Hofrat

(auf den Stuhl rechts vom Tiſche in der Mitte

deutend, immer ſehr eifrig) Aber bitte, woll'n Sie nicht —? (Geht zum Stuhle rechts vom Tiſche in der Mitte.)

Fr. v. Semſch

(dem Hofrate zu dem Stuhle rechts vom Tiſche folgend; ſüß, aber ſpitz) Wo bleibt denn die liebe Frau Hofrätin? Halb fünf hat's doch geheiß'n. Nicht? (Setzt ſich auf den Stuhl rechts vom Tiſche in der Mitte und ſpricht mit dem Hofrat, der neben ihr ſteht und ſich zu ihr bückt.)

Major Semſch

(in Civil; große, ſtattliche Erſcheinung; dichte, kurze, weiße Haare; ſtarke hinaufgezogene Augenbrauen; dichter, herabhängender Schnauzbart, kleine, waſſerblaue Augen; ſehr rotes, aufgedunſenes Geſicht; kurzer, dicker Hals; ſchnarrende Stimme; Bewegungen eines Feldwebels; iſt hinter Frau von Semſch eingetreten, hat kurz gegrüßt und iſt hinter dem Tiſch in der Mitte ſtehen geblieben, um ſich den Schnurrbart zu drehen; jetzt kommt er auf der linken Seite vor, bleibt vor Stelzhamer ſtehen, muſtert ihn wie bei einem Rapporte und ſagt kurz, indem er mit dem Zeigefinger auf ihn deutet) Sie — der Stelzhamer?

Stelzhamer

(dem Major mit einer überlegenen Ruhe in die

Augen ſehend; indem er leicht mit dem Kopfe nickt) Ja.

Major

(immer mit ſchnarrender Stimme ſchreiend) Schon gehört von Ihnen!

Stelzhamer

(wie oben) Oh!

Major

Gedichte!

Stelzhamer

Mhm!

Major

Schön von Ihnen!

Stelzhamer

Bitte!

Major

Gedient?

Stelzhamer

Wie?

Major

Soldat geweſ'n?

Stelzhamer

Nein.

Major.

Schad'!

Stelzhamer

No ja.

Major

(ganz dicht bei Stelzhamer) Warum denn nicht?

Stelzhamer

(ſich ganz nahe an das Ohr des Majors neigend, mit großem Nachdruck) Wichtigeres zu thun!

Major

(tritt einen Schritt zurück, ſieht Stelzhamer erſtaunt und verſtändnißlos an und ſagt fragend) So?

Stelzhamer

(ſieht den Major bedeutungsvoll an und nickt langſam mit dem Kopfe; geheimnißvoll) Ja!

Major

Aha!

Stelzhamer

(wie oben) Ja!

Major

Stelle! Archivar?

Stelzhamer

Archivar!

Major

(ſieht Stelzhamer noch einen Moment verſtändnißlos an und ſagt dann, indem er die Achſeln zuckt, in einem gleichgiltigen Tone, indem er wieder nach dem Hintergrunde geht) Von mir aus!

Stelzhamer

(lächelnd, mehr zu ſich ſelbſt) No alſo!

Major

(wendet ſich am Tiſche in der Mitte noch ein-

mal ſcharf um; indem er den Zeigefinger der rechten Hand hebt) Nämlich! — Wenn der Fürſt nämlich will. (Geht hinter den Tiſch.)

Vierte Scene.

Thanner und Stelzhamer (links vorne ſtehend), Fr. v. Semſch (rechts vom Tiſche in der Mitte ſitzend), Hofrat Schlading (neben Fr. v. Semſch ſtehend), Major Semſch (hinter dem Tiſche am Klavier), Frau Hofrätin Schlading (durch die Thüre links), ſpäter der Fürſt und Joſefine.

Thanner

(leiſe zu Stelzhamer) Nimm Dich in Acht! Ich bitt' Dich!

Hofrätin

(in einer Staatstoilette der Fünfziger Jahre, aber nicht geſchmacklos; mit einer Lorgnette; ſtrahlend) Er kommt ſchon! Der Wag'n is grad aus dem Landhaus gefahr'n. (Geht hinter dem Tiſch in der Mitte nach der Thüre im Hintergrunde) Gut'n Abend, liebe Frau v. Semſch! Gut'n Abend, Herr Major!

Fr. v. Semſch

(erhebt ſich; affektirt) Nein, liebe Frau Hof-

rätin: Sie ſehn aus! Nein, das Kleid! Wie ein Engerl, Frau Hofrätin!

Thanner

(verneigt ſich ſehr devot).

Major

(tritt zur Hofrätin und küßt ihr galant die Hand).

Hofrat

(immer ſehr ängſtlich, wenn er mit ſeiner Frau ſpricht; auf Stelzhamer zeigend) Erlaube, liebe Ludmilla —

Hofrätin

Was denn, Ferdinand?

Hofrat

Daß ich Dir Herrn Stelzhamer —

Stelzhamer

(verneigt ſich leicht) Frau Hofrätin —

Hofrätin

(ſieht Stelzhamer durch die Lorgnette, ſich halb zu ihm wendend, hochmütig an, kurz mit dem Kopfe nickend) Ja! — Wir wollen hoffen, mein beſter Herr Stelzhamer, daß der Fürſt — (Es läutet; ſie wendet ſich eilig nach der Thüre) Da iſt er ſchon! (Eilt an die Thüre, öffnet dieſe, wendet ſich in der Thüre noch einmal um und ſagt, indem ſie mit der flachen Hand zeigt, daß man rechts

und links von der Thüre einen Raum lassen soll) Bitte, bitte! (Sie tritt in den Gang und verschwindet einen Moment, während die Thüre offen bleibt.)

Stelzhamer

(hat der Hofrätin nachgesehen und schüttelt leise lächelnd den Kopf)

Thanner

(leise zu Stelzhamer) Ich bitt' Dich, nimm Dich in Acht!

Fr. v. Semsch

(steht rechts vor dem zweiten Fenster und macht beim Eintritt des Fürsten eine tiefe, ceremoniöse Verbeugung).

Hofrat

(steht links von der Thüre und macht beim Eintritt des Fürsten eine sehr devote Verbeugung).

Major

(steht links vom Hofrat am Klavier in militärischer Haltung und verbeugt sich beim Eintritt des Fürsten stramm).

Der Fürst

(sehr langer, sehr dünner, sehr eleganter alter Herr; ganz wenige, kurze, graue Haare, die an den Schläfen in spitzen Borsten wegstehen; große, schwer bewegliche Augen, die etwas

Starres haben; wenn er mit Jemandem ſpricht, pflegt er neben ihn in die Luft zu blicken; ſehr ſtarke Adlernaſe; das ſorgfältig raſirte Geſicht hat einen grauen Schimmer; mit der Eleganz der Zwanziger Jahre gekleidet; leiſe, etwas müde Stimme; in den förmlich klappernden Bewegungen etwas von einer Marionette; geſucht liebenswürdig, aber ſehr ſteif; erſcheint auf der Schwelle, zur Hofrätin zurückſprechend, die ihm folgt) Als eine kleine Huldigung eines alten Verehrers! (Tritt ein und bleibt ſtehen.)

Hofrätin

(erſcheint hinter dem Fürſten, mit zwei Roſen in der Hand, die ſie an die Naſe drückt) Durchlaucht!

Joſefine

(erſcheint hinter der Hofrätin im Gange und bleibt hier wartend ſtehen; ſie iſt die Einzige, welche durch die Gegenwart des Fürſten nicht beengt erſcheint, ſondern ihre gewöhnliche Art behält).

Der Fürſt

(mit zwei Fingern der rechten Hand dem Hofrate zuwinkend) Gut'n Abend! (Den Major erblickend) Oh, der Major! (Winkt dem Major mit zwei Fingern zu; blickt auf Frau v. Semſch) Ah, unſere gute Semſch! (Tritt zu Frau v. Semſch, nimmt ihre Hand und

küßt ſie leicht. Zur Hofrätin) No, liebe Hofrätin! Wo hab'n w'r denn unſern Mann? Wo is er denn?

Hofrätin

(auf Stelzhamer zeigend) Wenn Durchlaucht vielleicht geruhen wollten — (Sie folgt dem Fürſten einen Schritt hinter ihm.)

Hofrat

(eilt herbei und folgt dem Fürſten, einen Schritt hinter ihm).

Fr. v. Semſch

(tritt rechts einen Schritt neben den Tiſch in der Mitte).

Major

(tritt links neben den Tiſch in der Mitte).

Der Fürſt

(kommt langſam zu Stelzhamer vor, während er neben ihn in die Luft ſchaut) Aha! Das is ja ſehr intreſſant! Sehr intreſſant! (Vor Stelzhamer ſtehen bleibend, liebenswürdig lächelnd, aber ohne ihn anzuſehen) Alſo wir haben dieſe, dieſe — famoſen Gedichte gemacht? Bravo, bravo! Sehr intreſſant! Hat mich ſehr gefreut! — Und da möcht'n w'r halb gern in die Stadt kommen? Weg'n Anregung? Habe ſchon gehört! Sehr anerkennenswert!

Stelzhamer

(einfach) Wenn ich die Stell' verdien', Durchlaucht, möcht' ich allerdings bitt'n —

Der Fürſt

Habe ſchon gehört! Wird in Erwägung gezogen! (Sich halb zur Hofrätin wendend) No, liebe Hofrätin, Sie wiſſ'n doch, daß ich Ihren Thee — ausgezeichneter Thee! (Indem er auf der linken Seite um den Tiſch geht und ſich hinter dem Tiſch auf den Stuhl in der Mitte ſetzt) Sehr intreſſant, der Menſch! Bitte, liebe Semſch! (Auf den Stuhl links von ihm zeigend; ſetzt ſich.)

Joſefine

(ſervirt).

Fr. v. Semſch

(ſetzt ſich neben den Fürſten, auf der rechten Seite).

Hofrätin

(ſetzt ſich auf der linken Seite, ſo daß ſie rechts vom Fürſten zu ſitzen kommt)

Major

(ſetzt ſich neben die Hofrätin).

Hofrat

(iſt zu Stelzhamer und Thanner getreten, hat leiſe mit einer entſchuldigenden Geberde mit ihnen geſprochen und ſie aufgefordert, ſich

zu ſetzen, geht jetzt nach rechts und ſetzt ſich neben Fr. v. Semſch).

Stelzhamer und Thanner
(ſetzen ſich am Tiſchchen links).

Der Fürſt
(während er aus der Doſe, die ihm die Hofrätin reicht, zwei Stücke Zucker nimmt) Sehr intreſſant! — Danke!

Hofrätin
(reicht die Zuckerdoſe von Einem zum Andern; wie Alle genommen haben, ruft ſie) Joſefine!

Joſefine
(hat am Tiſche in der Mitte raſch ſervirt, iſt dann zu dem Tiſchchen links gegangen und hat zwei Schalen gebracht; wie ſie jetzt von der Hofrätin angerufen wird, wendet ſie ſich um, nimmt die Doſe, läßt Thanner und Stelzhamer Zucker nehmen, ſtellt dann die Doſe wieder auf den Tiſch in der Mitte und geht auf einen Wink der Hofrätin durch die Thüre im Hintergrunde ab, die ſie hinter ſich ſchließt).

Stelzhamer
(mit Humor, leiſe zu Thanner) Katz'ntiſcherl! Wia zwoa ſchlimme Buam!

Thanner
Pſt!

Der Fürſt

(indem er von Zeit zu Zeit Thee trinkt) Es ſoll ſchon im vorigen Jahrhundert in Oberöſterreich einen Menſch'n gegeb'n hab'n, der gedichtet hat. Wiſſen Sie das, lieber Hofrat? Ausgezeichneter Thee!

Hofrat

Ja, Durchlaucht! Maurus Lindemayr, der Benediktiner in Lambach war.

Der Fürſt

Ja, ſo etwas! Habe neulich gehört! Bis zu einem gewiſſen Grade auch äußerſt wünſchenswert — das! Weil ja doch eben das Anſehn des Landes — alſo ſehr nützlich, wie geſagt! Sehr intreſſant! Man wünſcht jetzt auch in Wien, is neulich ausdrücklich beſproch'n word'n — wünſcht es jetzt! — Noch, noch, liebe Hofrätin! (Auf die leere Schale zeigend) Ausgezeichnet! — Sag'n Sie: hat er eigentlich was geheißen, der — wie hab'n Sie geſagt? — Maurus — ?

Hofrat

Maurus Lindemayr.

Der Fürſt

Ja! Sind die Sach'n was wert?

Hofrat

Sie leb'n heute noch im Volk.

Der Fürſt

Oh! populär! Das is ſehr intreſſant, ſehr anerkennenswert! Hat er denn aber auch etwas — etwas Gediegenes gemacht? Oder auch bloß immer im Dialekt?

Hofrat

Meiſtens wol im Dialekt, Durchlaucht!

Der Fürſt

Seh'n Sie! Das is es eben. Das Gediegene fehlt, weil eben leider meiſtens der — ideale Zug nicht da iſt — is neulich auch in Wien beſproch'n word'n! Auch beſproch'n word'n!

Hofrätin

Eb'n desweg'n ſoll ja jetzt der Verſuch gemacht werden, Talente heranzuziehen, um ihnen eine höhere Ausbildung zu geb'n.

Der Fürſt

(wieder Thee trinkend) Vortrefflich, liebe Schlading, vortrefflich! Das is es!

Hofrätin

Hoffentlich werden wir damit keine ſchlimmen Erfahrungen mach'n. Ich denke, daß zum Beiſpiel Herr Stelzhamer gewiß —

Der Fürſt

Ja? Glaub'n Sie? Bravo, bravo! Sehr anerkennenswert!

Hofrat

(eifrig) Der Herr Stelzhamer iſt ja nicht zum erſten Mal in der Stadt. Er iſt längere Zeit in Wien gewes'n und hat in den litterariſchen Kreiſen Vorträge gehalten.

Der Fürſt

Bravo, bravo!

Hofrat

Auch in München — voriges Jahr.

Hofrätin

Sogar bei Hofe. Seine Majeſtät der König von Baiern hat ſelbſt einer Vorleſung von ihm beigewohnt.

Der Fürſt

Oh!

Stelzhamer

(der bisher, die Theeſchale in der Hand und von Zeit zu Zeit koſtend, beluſtigt zugehört und manchmal ein Geſicht geſchnitten hat; unterbrechend, indem er die Schale auf den Tiſch ſtellt) Pardon, Frau Hofrätin! Aber dös ſtimmt nicht ganz! Dös is nämlich a merkwürdige G'ſchicht' g'wes'n!

Der Fürſt

Sehr intreſſant! Erzäl'n Sie!

Stelzhamer

(bei der Erinnerung vergnügt lachend) Ich hätt'

nämlich allerdings beim König vorleſ'n ſoll'n, aber — es war ſchon Alles beſtimmt, wo und was, aber — da kommt am letzt'n Tag Oaner zu mir, ſo a Läufl in oaner Uniform, und ſagt mir, er möcht' mi nur aufmerkſam mach'n, i ſoll mi nöt wundern, wann der König aufſteht und ſich hinter mich ſtellt beim Leſ'n, hinter mein' Seſſel, und mir ins Büachl ſchaut: das is ſeine Gewohnheit, ſonſt macht's ihm koa Freud'! — Ah freili, ſag' i, ſonſt faihlt Ihna nix? Das könnt' i grad brauch'n! Na, na! — Sagt er: Aber der König will! — Sag' i: Aber i mag nöt! A ſchöne Empfelung von mir und i laſſ' 'n ſchön grüaß'n, aber dös giebt's bei mir nöt, dös paßt m'r nöt! — No, der hat a G'ſicht g'macht, aus is's g'weſ'n! Ich hab' 'n aber 'tröſt't — wiſſ'n S', hab' i g'ſagt, die Sach' is die: König giebt's mehr auf der Welt, aber Franzl — Franzl giebt's halb nur oan'! (Lacht vergnügt auf) Da hat's g'ſchaut, dös kloan' Mannderl in der Uniform!

Major

(raſch, breit, laut) Famos! (Da er das betretene Stillſchweigen der Anderen bemerkt, fährt er mit einem verlegenen Blick auf den Fürſten zuſammen.)

Der Fürſt

(pikirt, nach einem Moment betretenen Still-

ſchweigens, ſcharf zum Major) Wie beliebt, Herr Major? — (Pauſe; dann zu Stelzhamer, leicht gereizt) Ja, ſehr originell, beſter Herr — ſehr originell!

Stelzhamer

(immer in demſelben behaglichen und naiven Ton) Gar nöt ſo originell, wie man glaubt, Durchlaucht! Mir hab'n das ſo im Blut! Bei uns dahoam giebt's a Sprüchl, dös hoaßt:

Um kein'n Menſch'n nix ſchern,
Awa Gott muaß mar ehrn,
Was 'n Leuten recht zwida is,
Das thain ma gern!

So hab'n ſ' es bei uns g'halt'n, ſeit 's oan Innviertl giebt, und i glaub': dabei werd'n ma ſcho bleib'n:

Was 'n Leuten recht zwida is,
Das thain ma gern!

Der Fürſt

(nach einer Pauſe peinlichen Stillſchweigens; pikirt) Bitte, Frau Hofrätin! Sprech'n Sie ſich aus!

Hofrätin

(ſehr verlegen, begütigend) Mein Gott, Durchlaucht, es iſt eben ein Verſuch — weil ja doch Durchlaucht ſelbſt geſagt hab'n, daß man auch in Wien wünſcht —

Der Fürſt

(der nach und nach langſam immer zorniger wird) Ah nein, liebe Schlading! (Er ſpringt plötzlich auf und ſagt noch am Tiſche) Ah nein! (Er geht um den Tiſch auf der linken Seite der Bühne herum nach rechts vorne, wendet ſich hier nach der ganzen Geſellſchaft um, die aufgeſtanden iſt, und ſagt noch zorniger, indem er den Zeigefinger gegen die Geſellſchaft erhebt) Ah nein!

Hofrätin

(hat ſich erhoben, wie der Fürſt aufgeſtanden iſt, und ſagt jetzt erſchrocken, leiſe) Durchlaucht —

Hofrat, Major und Fr. v. Semſch

(haben ſich erhoben, wie der Fürſt aufgeſtanden iſt, und ſtehen erſchrocken da).

Thanner

(hat ſich erhoben, wie der Fürſt aufgeſtanden iſt, und ſagt jetzt leiſe zu Stelzhamer) Da haſt D' was Schön's ang'ſtellt! Um Gotteswill'n!

Stelzhamer

(erhebt ſich jetzt langſam auch und blickt den Fürſten unbefangen an).

Der Fürſt

(nach einer Pauſe, immer wütender, mit hoher

Stimme, zu Stelzhamer, aber ohne ihn anzusehen, indem er neben ihm ins Leere blickt) Sie! Wiss'n Sie! Merk'n Sie sich! (Macht zwei Schritte gegen Stelzhamer zu und wiederholt dann) Merk'n Sie sich: Ich werd' Ihnen was sag'n! (Nachdem er einen Moment vergeblich nach Worten gesucht hat, noch wütender) Ich werd's dann dem Hofrat sag'n! Der wird's Ihnen sag'n! Merk'n Sie sich das! So! (In demselben wütenden Ton, schreiend) Frau Hofrätin!

Hofrätin

(tritt einen Schritt vor; ängstlich) Durchlaucht befehl'n?

Der Fürst

(immer noch mit derselben Wut, immer noch schreiend) Ja, was is denn überhaupt heut' mit unsrer Partie?

Fr. v. Semsch

(eilt zur Thüre links und öffnet diese; man sieht im Zimmer nebenan einen Spieltisch hergerichtet).

Hofrätin

(erleichtert lächelnd; indem sie mit der rechten Hand auf die Thüre links zeigt) Durchlaucht, es ist Alles bereit!

Der Fürst

(schon wieder besänftigt, indem er sich vergnügt

die Hände reibt) No alſo, no alſo! Fangen w'r an! (Wichtig) Werd'n w'r ſehn, liebe Schlading, ob mir der Major heut' wieder — (Indem er ſich langſam zum Gehen nach der Thüre links wendet) Ein verflixter Schlankl, der Major! Habe neulich die halbe Nacht nicht ſchlaf'n können, weil er mir den Ding abgefangen hat — erinnern Sie ſich? (Iſt, von der Hofrätin begleitet, zur Thüre links gegangen, bleibt hier ſtehen, wendet ſich noch einmal nach der Stelle um, wo Stelzhamer ſteht, deutet kurz auf ihn und ſagt vertraulich zur Hofrätin, in einem ganz ruhigen Ton) Wiſſ'n Sie, liebe Schlading: ja ganz intreſſanter Menſch, aber unreif! (Mit großem Nachdruck) Unreif! (Indem er in das Zimmer links tritt) Alſo fangen w'r an! (Man ſieht, wie er ſich im Zimmer nebenan an den Spieltiſch ſetzt. Auf der Bühne iſt es bei den letzten Worten dunkel geworden; jetzt Dämmerung. Das Zimmer nebenan iſt erleuchtet.)

Hofrätin

(iſt mit dem Fürſten in das Zimmer nebenan getreten und ſetzt ſich an den Spieltiſch).

Fr. v. Semſch

(iſt mit dem Fürſten in das Zimmer nebenan getreten und ſetzt ſich an den Spieltiſch).

Hofrat

(ſteht, ganz erſchrocken und ſehr traurig, noch immer an demſelben Platze rechts vom Tiſche in der Mitte).

Major

(kommt in dem Moment, wie der Fürſt in das Zimmer nebenan tritt, auf Stelzhamer los, ſtellt ſich vor ihn in militäriſcher Haltung hin, ſieht ihn ſcharf an und ſagt jetzt, jedes Wort ſcharf betonend) Dumm! — Aber famoſer Kerl — famos! Hätt'n Soldat werd'n ſoll'n! (Indem er ihm die Hand hinreicht) Geb'n S' m'r die Hand! (Schüttelt ihm die Hand; indem er ſich zum Gehen wendet) Schad'! (Tritt durch die Thüre links in das Zimmer nebenan und ſetzt ſich an den Spieltiſch.)

Hofrat

(der bisher unbeweglich an ſeinem Platze geſtanden, fährt jetzt auf und kommt mit einem troſtloſen und verzweifelten Geſicht auf Stelzhamer zu).

Stelzhamer

(hat, die Hände auf dem Rücken, den Major mit großen Blicken angehört, ſich dann ein wenig zu Thanner gewendet und die rechte Hand erhoben, um ſich hinter dem Ohre zu kratzen; reſignirt ironiſch) Mir ſcheint, Freunderl: ſtolz kannſt D' grad nöt ſein auf mi!

Thanner

(traurig, vorwurfsvoll) Aber wie kannſt D' denn auch — ?

Hofrat

(traurig, mit leiſem Vorwurf) Es is halb furchtbar unüberlegt geweſ'n von Ihnen — ich hab' Ihnen doch vorher geſagt! Mein Gott, Recht hab'n Sie ja — aber das geht halb nicht, das darf ma doch nicht! No vielleicht übrigens, daß der Fürſt — das is ja das Gute bei ihm, daß er manchmal etwas total vergißt! Jeſſas, wenn nur meine Frau — (Seufzend) aber ich fürcht', ich fürcht': die wird halb auch bös ſein! Und die vergißt nicht — nein!

Stelzhamer

(hat den Hofrat lächelnd angeſehen; ruhig überlegen) Mei liaba Herr Hofrat! Das is Alles ſehr ſchön von Ihna, aber i wer' Ihna was ſag'n: (Stark betonend, aber einfach) Laſſ'n S' es gehn — laſſ'n S' es, wie's is! Es is beſſer ſo! Dös wär' doch nix für mi g'weſ'n — das war a Unſinn von mir! (Das Wort „da" ſtark betonend) Da — g'hör' i nöt her! Das is nöt meine Welt! Das wär' do nur a falſche G'ſchicht' g'word'n! (Sich allmälig ſteigernd) Aus der Hand freſſ'n — der Franzl? In' Käfig ſitz'n — der Franzl? Weg'n dem bißl Futter? Da kennan S' den

Franzl nöt! Nöt drei Woch'n hätt's dauert! (Mit einer Geberde, als ob er etwas von ſich abſchütteln würde) Na! Mei Müederl hat ſchon immer g'ſagt: Franzl, Du wirſt ſcho nimmer g'ſcheit! Und Recht hat ſ' g'habt: i wer' ſcho nimmer g'ſcheit! Gott ſei Dank — nöt! I bin halb wiar i bin! Soll a Jeder bleib'n, wiar er is — ſoll a Jeder zu ſeiner Sach' ſchaun und dös Andre laſſ'n. Dös Z'ſammwurſchteln von die Menſchen hat koan' Sinn! Oes paßt's nöt zu mir, i paſſ' nöt zu Enk — desweg'n woll'n m'r uns nöt raff'n, desweg'n könna m'r alle Zwoa brave Leut' ſein, aber Oes hier — und i dort! (Indem er den Hofrat vertraulich unterm Arm faßt und das Folgende wie improviſirend ſpricht)

„A Schlaghaus für 's Vögerl,
Für 's Mauſerl a Folln,
Und für d' Rehgoaß a Maſchen,
Da Teuxel ſollt's holn!

Um's Fuder oans ſinga,
Das geht ma nöt ein,
Ah, wie kann oan' denn s' Gſang
In da Gfangaſchaft freun?

Frei bin i, frei bleib i,
Mag wiadawöll wern,

Und du, Menſch, kannſt mein Singar
Unzalta zuahern!

Und oans, das das woaß,
Wia da Früahling is ſchen,
Sollt den oanfölting Fraß z' Liab
Ins Häuſel eingehn?

Da Bam is mein Spriſſel,
Mein Haus is da Wald,
Und amal an Winta —
Da ſtirib i hald!

Frei glöbt und frei gſtoribn,
Frei gſunga ſein' Gſang,
Und nöt a Weil bſorign,
Währts kurz oda lang.

Währts lang oda kurz,
Und gehts ſchlecht oda guat —
So a Vogel is a Vogel,
As liegt ſchan im Bluat.

(Er läßt den Hofrat unter dem Arme los und faßt mit beiden Händen ſeine beiden Hände; ſehr herzlich) Mei liaba Herr Hofrat! San S' m'r nöt bös! Sie hab'n m'r 's guat g'moant, aber i kann nöt ſo, i kann nöt! Frei glöbt und frei gſtoribn, frei gſunga ſein' Gſang! I kann nöt anders! Ma ſoll oan' Menſch'n laſſ'n, wiar er is! I dank' Ihna ſchön, Herr Hofrat!

Hofrätin

(aus dem Zimmer links mit scharfer Stimme rufend, langgezogen) Ferdinand!

Hofrat

(fährt zusammen; rasch, ängstlich, rufend) Ja, ich komm' schon! (Aengstlich, geschwind zu Stelzhamer) Wiss'n Sie, lieber Herr Stelzhamer —

Stelzhamer

(läßt den Hofrat los; mit einer leichten Handbewegung, überlegen lächelnd) Gehn S' nur hinein, Herr Hofrat!

Hofrat

(indem er hastig nach der Thüre links eilt) Wir sehn uns dann noch, meine Herr'n! (Tritt hastig im Zimmer nebenan an den Spieltisch.)

Stelzhamer

(sieht dem Hofrat lächelnd nach; indem er sich zu Thanner wendet) Is ah oan oarmer Teufl! — No, Freunderl? Hast koa Glück g'habt mit mir — mir scheint, mir scheint: i wiar' scho nöt mehr hochdeutsch — muaß schon a Bauer bleib'n! Ja mei! (Zuckt lächelnd die Achseln und streckt dann beide Arme in die Höhe; stark, beinahe mit einem Aufschrei)

Gott sei Lob und Gott sei Dank!
I bin frei, i bin frank! —

I bleib' ſchon a Bauer! (Indem er die Arme ſinken läßt und ſich zur Thüre im Hintergrunde wendet; ſchnell, lebhaft, faſt nervös) Kumm, Thanner! Ins Freie, in d' Luft! Auſſi, Auſſi — kumm! (Während er raſch nach der Thüre im Hintergrunde ſchreitet und Thanner ihm folgt, fällt der

Vorhang.)

Viertes Bild

Personen des vierten Bildes.

Franzl
Gusti Hafferl
Der Wirt
Die Wirtin
Schacherl
Hois
Der Kranzbauer
Der Apotheker
Fridolin, sein Sohn
Der Lehrer

Sepp, Jagel, Lipp, Simerl — Bauernburschen

Lenz, Supherl, Dorathe — Bauernmädchen

Wabi, Kellnerin
Dr. Scheerngel
Der Meßner
Der Förster

Der Verwalter
Postillon
Hausknecht
Bauern und Bäuerinnen
Bauernburschen u. Bauernmädchen
Kellnerinnen
Vier Musikanten

Viertes Bild.

In den ſechziger Jahren.

Gegend bei Vöcklabruck.

Links vorne, in der Erde ſteckend, der glatte Stamm einer bis zum Wipfel entrindeten Fichte; den grünen Wipfel ſchmücken rot-weiße und ſchwarz-gelbe Fähnchen, an bunten Bändern hängen Dukaten herab; der Stamm iſt mit Seife beſtrichen. Um den Stamm ein freier Platz.

Links hinten, ſchräg zur Mitte, das Gaſthaus „Zur Schäferin", ein weitläufiges Anweſen (Haus und Wirtſchaftsgebäude unter gleicher Dachflucht), das dem Publikum die Breitſeite zuwendet; dieſe hat in der Mitte ein großes Thor, das in einen tiefen Gang und durch dieſen auf die in der Sonne glänzende, ſtaubige Landſtraße ſehen läßt; im Gange iſt links eine Thüre in den Stall, rechts eine Stiege zu den Zimmern ſichtbar, Säcke und leere Fäſſer liegen herum. Rechts vom Thore ſind an der Wand des gemauerten Hauſes

drei krumme Wandbirnbäume gezogen, die die sehr kleinen und engen Fenster, je drei unten und oben, fast verdecken. Das Wirtschaftsgebäude links vom Thor ist im Erdgeschoß gemauert; darüber Scheune und Tenne aus Holz. Ueber dem Thor sind drei Kreuze und die Namen der heiligen drei Könige mit Kreide geschrieben. Vor den Wandbirnbäumen rechts vom Thor ist eine in die Erde gerammte Bank. — Von der Front des Gasthauses, die sich schräg gegen die Mitte nach hinten zu wendet, sieht man nur einen Theil des vorspringenden Schildes und der großen Glocke.

Die Landstraße, welche man durch das Thor hinten erblickt, geht um die Front des Gasthauses vorne vorüber, wendet sich etwa in der Mitte der Bühne nach rechts und führt in die Coulisse rechts.

Rechts vorne eine große Linde, davor in ihrem Schatten ein langer, viereckiger Tisch mit vier altväterischen bequemen Lehnstühlen. Hinter der Linde die Landstraße, nach rechts verlaufend. Hinter der Landstraße ein Gadern; in diesem, der Front des Gasthauses gegenüber, ein Eingang. Hinter dem Gadern ein großer, zum Gasthause gehöriger Garten, mit in die Erde eingerammten Tischen und Bänken, unter mächtigen alten Bäumen, die das Bild im Hintergrunde und rechts abschließen.

Erſte Scene.

Der Wirt, die Wirtin, der Poſtillon, der Hausknecht, Guſti Hafferl, Sepp, Jagel, Lipp, Simerl, Cenz, Supherl, Dorathe, Wabi, Schacherl, Hois, der Kranzbauer, Bauern und Bäuerinnen, Bauernburſchen und Bauernmädchen, Kellnerinnen, vier Muſikanten.

(Wenn der Vorhang aufgeht, fährt eben die Poſtkutſche auf der Landſtraße links hinten nach rechts vorbei, biegt zur Front des Gaſthauſes um und hält vor dieſer, während der Poſtillon bläſt).

Schacherl

(der Gemeindeſchreiber, altes, dünnes Männchen mit heiſerer Stimme, dürftig gekleidet, Vatermörder, alten Cylinder, ſchäbigen, langen, ſchwarzen Rock mit zu kurzen, an den Ellenbogen abgewetzten Aermeln; auf der Bank links vor den Wandbirnbäumen ſitzend, mit Hois und dem Kranzbauer Karten ſpielend; ſieht auf die Uhr und ſagt ängſtlich) Ujeh, ujeh, ujeh! (Spielt weiter.)

Poſtillon

(hört zu blaſen auf, erhebt ſich auf dem Bock der Poſtkutſche und ſteigt herab).

Wirt

(dicker, behäbiger Landwirt, mit Kapperl, rotes Geſicht, eine Schürze vorgebunden, tritt aus der Thüre in der Front, nimmt das Kapperl ab und hilft den Inſaſſen, feſtlich gekleideten Bauern und Bäuerinnen, aus der Poſtkutſche).

Wirtin

(kugelrunde, ältere Frau mit großem Doppelkinn und kleinen, luſtigen Augen, folgt dem Wirt und begrüßt die Inſaſſen der Poſtkutſche).

Eine Kellnerin

(kommt aus dem mit Bauern und Bäuerinnen beſetzten Garten an den Eingang im Gadern und ſieht der Ankunft der Poſtkutſche zu).

Hausknecht

(ungeſchlachter, ſchwerer Burſche in Hemdärmeln, kommt links aus dem Thore in der Breitſeite des Gaſthauſes, geht an dem Tiſche links vor den Wandbirnbäumen vorüber zur Poſtkutſche und ſpannt die beiden Pferde aus).

Sepp

(zum Gaſthauſe gehöriger Knecht, der die Aufſicht über das Baumkraxeln hat; ſehr agiler, luſtiger, junger Burſche mit einer ſehr hellen, ſehr ſcharfen, ſchrillen Kopfſtimme, ſehr wichtig thuend, ungemein ſchnell, ja rapid ſprechend, lebhaft mit den Händen agirend,

am ganzen Körper zappelnd; in Hemdärmeln und einer kurzen Lederhose, mit einer Zipfelhaube; steht vor der Fichte, seift den Stamm mit der rechten Hand ein und winkt mit der linken den Bauernmädchen zu, zurück und mehr nach links zu treten; schrill rufend) Platz, Platz! Menscher, Menscher, geht's doni! Alsdann, was is denn, was is denn, werd't's denn nöt —? So was, so was — Menscher, Menscher, spielt's Enk nöt mit mir! Sabberdibix, sabberdibix, sabberdibix! (Seift wieder heftig am Stamme) Seif'n, seif'n, seif'n — daß 's a Freud' habt's, Buab'n! Hallallallalla juh! (Juchezt.)

Cenz

(junges, hübsches Bauernmädchen mit schwarzen Augen und Haaren; steht links von der Fichte und drängt die anderen Bauernmädchen weiter nach links zurück, um den Platz an der Fichte freizumachen) Also macht's schon amal Platz!

Supherl

(dralles, junges Bauernmädchen, blond)

Dorathe

(sehr großes, hageres, starkknochiges Bauernmädchen) und

Die Bauernmädchen

(werden lachend von der Cenz nach links zurückgedrängt, wo sie in einem dichten Rudel bei-

ſammenſtehen und neugierig die Köpfe nach rechts vorſtrecken).

Jagel

(junger, ſchlanker, geſchmeidiger Bauernburſche, ſteht in Hemd, kurzen Lederhoſen und Strümpfen rechts von der Fichte, Hut, Rock und die ſchweren, genagelten Schuhe neben ſich am Boden, mißt den Stamm mit den Blicken und ſtreicht ſich dabei kokett den kleinen, dünnen Schnurrbart).

Lipp

(ſehr großer, ſchwerer, ungelenker, junger Bauernburſche, von brutalem und rohem Weſen, ſitzt rechts von der Fichte auf dem Boden und zieht ſich die ſchweren, genagelten Schuhe aus, Hut und Rock neben ſich auf der Erde).

Simerl

(kleiner, dicker, aufgeblaſener Bauernburſche mit dickem, kurzem Hals und wüſtem, rotem Geſicht, die Haare in die niedrige Stirne hängend, mit einer tiefen, rauhen und ſchnarrenden Stimme; ſteht rechts von der Fichte, in Hemd, Hoſen und Strümpfen, Hut, Rock und die ſchweren, genagelten Schuhe neben ſich auf dem Boden, ſpuckt ſich in die Hände und reibt dieſe an der Lederhoſe ab).

Wabi

(dicke, alte Kellnerin mit Schürze und Geld-

taſche, geht im Garten rechts von Tiſch zu Tiſch, volle Krüge hinſtellend, leere wegnehmend).

Hois

(der Krämer, einfacher Mann von etwa fünfzig Jahren, gemütlich; am Tiſche links mit Schacherl und dem Kranzbauer; ausſpielend) Und no oane! Werd'n ma do ſehgn!

Poſtillon

(hilft dem Hausknecht die Pferde ausſpannen).

Bauern und Bäuerinnen

(feſtlich gekleidet, ſteigen auf der dem Garten zugewendeten Seite aus der Poſtkutſche, treten in den Garten ein und ſetzen ſich ſpäter).

Kellnerin

(am Eingang in den Garten rechts, begrüßt die eintretenden Bauern und Bäuerinnen und reicht einzelnen die Hand.)

Sepp

Sabberdibix, ſabberdibix! Seid's es, ſeid's es, Buama? Z'ſammnehma, hald z'ſammnehma! Seif'n, ſeif'n, ſeif'n — lalalalalalajuhu! (Juchezt.)

Kranzbauer

(ſchwerer, vierſchrötiger, protziger Bauer, nach der alten Mode reich gekleidet, langer Rock mit großen Metallknöpfen, hohe Stiefel,

Schwalbencylinder, Geldkatze; auf der Bank, Schacherl gegenüber, rechts von Hois, rittlings ſitzend, beim Ausſpielen die Karten ſchwer auf den Tiſch hauend) Oha!

Schacherl

(immer ſehr ängſtlich) Da ſchau' her!

Jagel

(zu Sepp, ungeduldig) Jetzt hör' ſcho auf! Daß ma dernt amal anfanga!

Lipp

(grob, zu Sepp) Anfanga, anfanga! Sakrament!

Lenz

(ſpöttiſch, zu den Bauernmädchen) Kennan's ſcho nöt mehr derwart'n — jöih! (Lacht.)

Bauernmädchen

(lachen).

Kranzbauer

(ein Spiel beendend) Oha, Kramer! Haſt D' 'glaubt? Oha! Hahahaha! (Lacht dröhnend.)

Hois

Ah, da ſchau' her! So was!

Schacherl

(lamentirend) Ujeh, ujeh, ujeh!

Hausknecht

(führt das erſte Pferd an dem Tiſche links

vorüber nach dem Thore in der Breitſeite, durch den Gang zur Thüre in den Stall; das zweite Pferd folgt).

Poſtillon

(tritt an den Eingang zum Garten, begrüßt die Kellnerin und ſchäkert mit ihr).

Kellnerin

(ſchäkert mit dem Poſtillon).

Guſti Hafferl

(ſehr hübſches Mädchen von fünfzehn Jahren, ſtädtiſch gekleidet, mit Provinzeleganz, Krinoline, großem Hut, unter dem die zerzauſten Locken in die Stirne fallen, von einem zugleich ſchüchternen und verlegenen, aber doch wieder kecken Betragen, anfangs recht ſpitzig und geziert, wird im Ausſteigen aus der Poſtkutſche einen Moment ſichtbar, eine große, alte, geſtickte Reiſetaſche und ein Bouquet in der Hand, verſchwindet aber dann ſogleich, indem ſie mit dem Wirte nach links tritt).

Wirt

(tritt mit Guſti nach links und verſchwindet).

Wirtin

(geht hinten um die Poſtkutſche nach links und tritt in den Garten, wo man ſie im Folgenden von Tiſch zu Tiſch gehen ſieht).

Sepp

(zu Jagel und Lipp) Ja, was war' denn jetzt das, was war' denn das? Glaubt's ös, daß ös da nur anz'schaff'n braucht's? Ah, das war' mir neu, das war' mir neu! (Scharf hochdeutsch sprechend) Das is eine Rebellion, eine Rebellion is das! (Wieder in seinem gewöhnlichen Ton) Seif'n, seif'n, seif'n! (Zu Jagel) Da wirst D' schaun, da wirst D' rutsch'n! Mei Liaba, der Sepp, wann der seift, der seift! Rutsch'n werd't's ös, Buama, rutsch'n werd't's — i sag' Enk, das wird Enk ein Rutsch'n sein — lalalalalajuhu (Juchezt.)

Lipp und Simerl

(grob) Anfanga! Anfanga!

Schacherl

(auf die Uhr sehend) Aber jetzt — jetzt die letzte!

Hois

No, no, no!

Schacherl

Nein, jetzt —

Kranzbauer

(die Karten mischend) No, hald no amal herum!

Schacherl

(aufstehend) Nein, bitte — das sag'n Sie allaweil! Es is aber jetzt —

Digitized by Google

Hois

(gemütlich) Hald no amal herum!

Kranzbauer

Bis zu Ihna, Sö geb'n dann die letzte!

Schacherl

Nein, ich bitte —

Kranzbauer

(ſchiebt Schacherl mit der linken Hand die Karten zum Abheben hin, während er ihn mit der rechten auf ſeinen Sitz niederzieht) Heb'n S' ab! Siemandl! Die Alte ſchimpft eh' ſcho! (Mit ſeinem leeren Kruge klappernd, laut ſchreiend) Wabi! Wabi! (Spielen weiter.)

Wabi

(im Garten rechts, mit Stentorſtimme ſchreiend) Ja! Kranzbauer! Kimm ſcho! (Sie kommt im Folgenden aus dem Garten an den Tiſch links, holt die leeren Krüge und verſchwindet mit ihnen nach der Front des Hauſes hin.)

Hois

(die Karten aufnehmend, zu Schacherl) Wiſſ'n S', mei liaber Schacherl, da giebt's nur Oan's — gegen eine „böſe Sieben"! Zwa Sprißeln von einer Zirbelnußbuch'n, aus denen mach'n S' a Kreuz und leg'n S' ihr, wann ſ' ſchlaft, unter's Leintuch; den andern Tag is s' wie umtauſcht! — Sö ſpiel'n aus!

Lenz

(nach rechts auf die Landstraße deutend) D' Spielleut' san da!

Dorathe

D' Musi kommt!

Supherl

D'Musi! Juhuhuhu! (Jucheзt.)

Bauernmädchen

(durcheinanderrufend) D' Spielleut'! D' Musi! Juhu!

Vier Musikanten

(klägliche, groteske Gestalten, einer ganz lang und hager, ein anderer dick und sehr traurig, der dritte schläfrig mit halbgeschlossenen Augen, der vierte, der den Aufzug abschließt, mit kleinen zappelnden Schritten hinter den anderen wackelnd; kommen Einer hinter dem Anderen auf der Landstraße von rechts hinter der Linde langsam in die Mitte vor, ihre Instrumente tragend.)

Sepp

(hört zu seifen auf, läßt den Stamm los und wendet sich zu den Musikanten) Ja, da schaust D' jetzt her, ja, da san s' D'r ja schon! Die Herrn Spielleut', die Herrn Spielleut' san da! Jetzt geht's los, jetzt geht's los! Die Herrn Spielleut', die Herrn von der Musi — ja da schaust D' jetzt her! Habe die Ehre, habe die Ehre, habe die Ehre! Da

laſst's es her — (Nach links zu den Bauernmädchen zeigend) Da her, da her! Na, na — (Indem er den erſten Muſikanten bei der Hand nimmt und nach links zieht) Komm, Muli, komm! Platz für die Herrn Spielleut' — Platz! So da, ſo da — (Indem er die vier Muſikanten links vor den Bauernmädchen aufſtellt und die Bauernmädchen zurückdrängt) Bitte jetzt nur eine ſchöne Gruppe zu bilden! Eine ſchöne Gruppe!

Jagel

(der zur Fichte getreten iſt und den Stamm mit der rechten Hand berührt hat) Dös is ſo hail! Da ſoll der Toifl —!

Ein Bauernburſche

(im Garten rechts rufend, indem er von ſeinem Tiſche aufſteht, zum Gadern geht und über den Gadern ſpringt, um ſpäter über die Straße vor den Tiſch links zu kommen) D' Spielleut' ſan ſcho da!

Bauernburſchen

(ſtehen im Garten rechts auf, ſpringen über den Gadern und kommen über die Landſtraße zum Tiſche links vor).

Poſtillon

(nimmt die Poſtkutſche an der Deichſel und dreht ſie um, ſo daß ſie jetzt mit dem Rücken zum

Publikum zu ſtehen kommt, wobei ſie ein wenig vorgeſchoben wird).

Lipp

(noch auf dem Boden, den anderen Schuh ausziehend; ärgerlich, zu Simerl) Was ſpuckſt D' denn aſo?

Simerl

(der ſich immer in die Hände ſpuckt, trotzig) I ſpuck' halb!

Lipp

Wett'n, daß D' Di do nöt trauſt?

Simerl

I ſcho!

Lipp

Du nöt!

Simerl

Du vielleicht?

Lipp

Mehr ſcho!

Simerl

(höhniſch auflachend) Ha!

Lipp

(ſich drohend auf den Knieen aufrichtend) Was haſt D' g'ſagt? Sag's no amal! Sag's no amol, was D' g'ſagt haſt!

Simerl

(wie oben) Ha!

Lipp

(immer zorniger werdend) Du, i ſag' D'r, wann's D' m'r no amal — wann's D' m'r jetzt —

Simerl

(wie oben) Ha!

Lipp

(aufbrauſend) Jetzt meiner Seel', Malefiz — (Er holt mit der rechten Hand zum Schlagen aus und ſpringt auf.)

Simerl

(trotzig, ſich duckend, indem er Lipp den Kopf entgegenhält) No, hau' her! Hau' her, wann's D' Di trauſt!

Lipp

(indem er dieſelbe Haltung wie Simerl annimmt, ſo daß ſie ſich wie zwei Büffel gegenüberſtehen) Hau' Du her! Was hauſt denn Du nöt her? Hau' her!

Wabi

(tritt, mit drei leeren Krügen vom Tiſche links kommend, zwiſchen Lipp und Simerl, indem ſie Simerl mit dem Ellenbogen anrennt, ſo daß er zurücktaumelt; mit tiefer, rauher Stimme) No, Dappſchidln! Werd't's oan Ruah' geb'n! G'rafft wird erſt um ſiebene! — (Indem ſie zwiſchen Lipp und Simerl durchgeht und ſich nach links in den Hintergrund wendet) A ſo a Volk überanand'! War' do

a Schand'! (Verſchwindet dann in der Front des Hauſes.)

Simerl

(iſt zurückgetaumelt und murrt) No, no, no! (Sieht ſich noch einmal nach Lipp um, mißt ihn feindſelig, wendet ſich dann wieder von ihm ab und ſpuckt wieder in ſeine Hände) Wart' nur!

Lipp

(mißt Simerl feindſelig und ſagt halblaut, drohend) G'freu' Di!

Kranzbauer

(im Spiele auf den Tiſch hauend, wütend) Sakra, ſakra, ſakra!

Hois

(beim Spiele laut auflachend) Hahaha!

Sepp

(der die vier Muſikanten links vor den Bauernmädchen aufgeſtellt und die ganze Gruppe zurückgedrängt hat, indem er dabei von Einem zum Anderen ſpringt und tauſend Poſſen treibt; zur Fichte zurückkommend, aufgeregt, mit ſeiner hellen und ſcharfen Stimme rufend) Alſſo, alſſo, alſſo! Gehn m'r 's jetzt an, gehn m'r 's an! (In einem hochdeutſchen Predigertone) Meine verehrten Jungfrauen und chriſtkatholiſchen Jünglinge! (Wieder in ſeinem gewöhnlichen Ton) Auf-

paßt, aufpaßt! (Mit der Hand den Stamm berührend) Hail is's, daß 's a Freud' is! (Wieder im Predigerton) Ja, ſo ein Dukaten will verdient ſein! (Im gewöhnlichen Ton) Dös is nöt aſo, Buama, dös is nöt aſo! (Wieder nach links zu den Bauernmädchen fliegend, von denen eines vorgetreten iſt; ſchreiend) Platz! Ja, was war' denn jetzt dös? (Taucht das Bauernmädchen in die Reihe zurück) Gehſt D' doni, gehſt D' doni? So ein Wuſcherl! (Indem er die ganze Reihe der Bauernmädchen von vorne nach rückwärts abrennt, ſchreiend) Platz! Platz!

Jagel

(zu Lipp und Simerl) Alsdann, wer is denn jetzt der Erſt'? Wer fangt denn an?

Lipp

(trotzig) Fang' nur Du an!

Simerl

(trotzig) Zeig', was D' kannſt!

Jagel

Ah na! So hab'n m'r nöt g'wett't! Wo 's jetzt ſo hail is, von dera Seif'n!

Lipp

I fang' nöt an, dös woaß i!

Simerl

I ah nöt! Soll nur der Jagl anfanga!

Jagel

Ah freili — i? Warum denn i? Fangt's nur ös an!

Lipp

(zu Jagel) Fang' nur an!

Simerl

(zu Jagel) Fang' nur an!

Lenz

(mit heller und ſcharfer Stimme aus der Menge rufend) G'loſt muaß werd'n! Dös is der Brauch!

Supherl

(zuſtimmend, laut rufend) G'loſt muaß werd'n!

Dorathe

Loſ'n! Loſ'n!

Bauernmädchen

(durcheinanderſchreiend) G'loſt muaß werd'n! Dös is der Brauch!

Jagel

(zuſtimmend) Than m'r loſ'n!

Simerl

(widerſprechend) Ah na! Ah na!

Lipp

Warum fangt denn der Jagl nöt an?

Sepp

(wieder in die Mitte ſtürzend) Ruhe! Ruhe!

Ruhe! Ruhe! Oes ſeid's m'r Leut'! Oes ſeid's Leut'! Sabberdibix, ſabberdibix, ſabberdibix! (Mit ganz hoher und ſchriller Stimme rufend) G'loſt muaß werd'n, dös is immer ſo g'weſ'n! Dös is der Brauch! G'loſt wird! (Mit gewöhnlicher Stimme) Wer hat denn jetzt oan' Thaler, wer hat denn oan' Thaler, wer is denn wohlhabend? (Fliegt wieder herum) G'loſt muaß werd'n, g'loſt wird!

Jagel

(einen Silberthaler ziehend und auf der flachen Hand ſchupfend) Alſo was gilt?

Lipp

(mißtrauiſch) Ja, dös muaß ausg'macht werd'n, dös is nöt a ſo!

Wirt und Guſti

(Wirt mit der Taſche in der Hand, Guſti mit dem Bouquet, erſcheinen vor der Front des Hauſes und kommen langſam in die Mitte der Bühne vor, der Wirt mit Bücklingen hinter Guſti).

Simerl

Dös is nix, dös muaß ausg'macht werd'n, wer g'winnt! Nöt, daß 's dann nacher hoaßt —

Sepp

(immer ſehr aufgeregt und eifrig) Ruhe! Ruhe! Ruhe! Ruhe! Alsdann, wer hat den Thaler?

(Zu Jagel) Gieb 'n her, den Thaler, gieb 'n her, wohlhabender Jagl! (Nimmt den Thaler von Jagel.)

Jagel

(giebt Sepp den Thaler).

Sepp

(hält den Thaler in die Höhe und ſagt verzückt, die Augen parodiſtiſch verdrehend) O Herr Thaler! Es freut mich rieſig, Ihre werte Bekanntſchaft zu machen! Mach'n S' m'r doch jetzt öfters das Vergnüg'n, kommen's S' jetzt öfters zu mir! (Wieder in ſeinem gewöhnlichen aufgeregten Ton) Alſo paßt's auf, paßt's auf! Buama, paßt's auf! Kummt's her da, kummt's Alle her und hört's zua, daß i 's Enk derklär'! Kummt's her! Menſcher, kummt's her! Paß auf, Simerl — wann's D' es Du verſtehſt, dann is's klar, Du biſt der Dümmſte! (Tritt etwas zurück gegen den Tiſch links hin, mit dem Rücken zum Publikum, die Bauernburſchen und Bauernmädchen umgeben ihn im Kreiſe, er wirft einige Mal den Thaler in die Luft, läßt ihn auf den Boden fallen und erklärt, was gelten ſoll; man hört nur einige Male das Auffallen des Thalers und wie Sepp, wenn die Bauernmädchen lachen, mit heller Stimme ruft) Ruhe! Ruhe! Ruhe! Ruhe!

Bauernmädchen
(bilden lachend einen Kreis um Sepp).

Jagel, Lipp und Simerl
(treten in den Kreis um Sepp).

Gusti
(die, vom Wirte gefolgt, in die Mitte der Bühne gekommen ist, etwas nach rechts tretend; sie kämpft mit einer großen Verlegenheit und hat einen spitzen und gezierten Ton; von Zeit zu Zeit sieht sie sich, wie Jemanden suchend, um) Ja, gut!

Wirt
(mit Bücklingen hinter Gusti, sehr beflissen, neugierig) Is das Zimmer, das die Fräul'n wünscht — soll das für länger — ?

Gusti
Das weiß ich halb jetzt noch nicht.

Wirt
Sehr eine gute Luft bei uns, berühmte Luft! No, und dann ein Bier! Wenn die Fräul'n also vielleicht für länger —

Gusti
Nein, das hängt halb noch davon ab — weil nämlich — (Verlegen werdend) Hab'n Sie, sind viele Leut' in der Sommerfrisch' hier?

Wirt

(eifrig) No! Do hab'n m'r heuer ſogar einen Oberinſpector aus Waitzenkirchen, ſehr ein feiner Mann, wirklich, weil eben unſere Luft bei uns — no, und ein Bier!

Guſti

Und ſonſt?

Wirt

No alſo, der Herr Oberinſpector aus Waitzenkirchen —

Guſti

Ja — und?

Wirt

Und — ja! No, dann ſind auch Hieſige hier!

Guſti

Aha! — Aber — (Verſtummt verlegen.)

Wirt

(befliſſen) Wie meinen?

Guſti

(immer verlegener) Ich möcht' nur — weil ich nämlich g'hört hab', daß —

Wirt

(zuſtimmend mit dem Kopfe nickend) Ah ja!

Guſti

(wie oben) Daß — daß —

Wirt

(wie oben) Ja, ja!

Gusti

(mit sichtlicher Anstrengung und sehr verlegen, indem sie die linke Hand erhebt und anscheinend aufmerksam ihre Finger und ihre Nägel betrachtet) Ich hab' m'r sag'n lass'n, daß nämlich auch — (Nach einer kleinen Pause, mit affektirter Unbefangenheit) Kennen S' den Herrn Stelzhamer vielleicht?

Wirt

(sehr eifrig) No, war' nöt übel! Der is ja schon den ganz'n Sommer da! Der kommt jed'n Tag, der Herr Stelzhamer — no, war' nöt übel! So geg'n a Fünfe kommt er meistens! (Auf den Tisch rechts zeigend) Da is sei' Tisch, unter der groß'n Lind'n! Da sitzt er alle Tag'! Wir hab'n halb auch ein Bier!

Gusti

(hat sich rasch nach dem Tische rechts umgedreht, macht einen Schritt hin und sieht den Tisch mit verzückten Blicken an; ganz verklärt, indem sie die Hände faltet) Das is sein Tisch!

Wirt

(hinter Gusti tretend, sie neugierig ansehend) Ja, das is sein Tisch!

Gusti

(wie oben, ganz gerührt) Da sitzt er!

Wirt

(wie oben) Ja, da ſitzt er! — Alle Tag', bis er ſei' Deputat hat! Unter ſeine vier Maßln thuat er's nöt!

Guſti

(naiv, den Kopf zum Wirte zurückdrehend) Vier Maß? (Sieht wieder verzückt nach dem Tiſche.)

Wirt

Ja, der verſteht's, der Herr Stelzhamer! Der verſteht's! Is aber auch ein Bier!

Bauernmädchen

(brechen in ein ſchallendes Gelächter aus, öffnen den Kreis und drängen nach links zurück, um in die frühere Aufſtellung zu kommen).

Sepp

(zur Fichte vorkommend, aufgeregt, mit trompetender Stimme) Simerl! Der Simerl is's! Den Simerl hat's 'troff'n! Anfanga — tumml' Di, Simerl, fang' an! Platz! Platz! Muſikant'n, Signal! (Schießt hin und her und drängt die Bauernmädchen zurück.)

Jagel

Der Simerl!

Lipp

Der Simerl!

Simerl

(aus dem Kreiſe vorkommend, wütend, mit

tiefer Stimme) Ah na! I mag aber nöt! I thua nöt mit — da thua i überhaupt nöt mit! Ah na! Da thua i nöt mit!

Sepp

(links bei den Muſikanten) Blaſ'n, blaſ'n, blaſ'n! Daß ma's angehn! Nehmt's Enk z'ſamm! (Stößt ein Bauernmädchen zurück, das ſich vorgedrängt hat) Gehſt D' doni, gehſt D' doni! (Nach rechts ſtürmend, zu Simerl) Was war' dös, was hör' i da? Ah, mei Liaba, dös giebt's nöt, dös giebt's nöt! Daß da Oaner nacher ſaget: I mag nöt! Na, mei Liaba, dös giebt's nöt! Dös hättſt D' glei ſag'n müaß'n! (Wieder nach links ſtürzend) Anfanga, anfanga, Signal! Was is denn, Spielleut', was is denn? Ruhe! Ruhe! Ruhe! Ruhe!

Bauernmädchen

(durcheinanderſchreiend) Dös giebt's nöt! Der Simerl muaß! Simerl, Simerl!

Simerl

(tritt mißmutig und unwillig zur Fichte, berührt den Stamm mit den Händen und mißt mißtrauiſch die Höhe).

Muſikanten

(bläſen ein kurzes, ohrenzerreißendes Signal)

Kranzbauer

(vom Spiele weg zu den Muſikanten rufend) Oha, oha!

Bauernmädchen

(kreiſchen auf und halten ſich die Ohren zu; durcheinanderſchreiend) Au! Sakrament! Aber! (Gelächter.)

Stimme

(im Garten rechts rufend) 's Bamkraxeln geht an! Da ſchaut's her!

Bauern und Bäuerinnen

(ſtehen von ihren Tiſchen im Garten auf, kommen durch den Eingang im Gadern nach links vor, treten vor den Tiſch links und ſehen dem Baumkraxeln zu).

Kellnerin

(tritt im Garten an den Gadern, lehnt ſich an und ſieht dem Baumkraxeln zu.

Poſtillon

(tritt im Garten neben die Kellnerin, legt den Arm um ihre Hüfte und ſieht aus der Ferne dem Baumkraxeln zu).

Guſti

(dreht ſich beim Signal der Muſikanten erſchrocken um und hält ſich die Ohren zu) Au!

Wirt

(zu Guſti, beruhigend) Dös is nur das Signal, daß dös Bamkraxeln angeht!

Gusti

(noch ganz erschrocken, indem sie sich wieder zum Tische rechts wendet) Ah so!

Wirt

(mit wachsender Neugierde) Is — is die Fräul'n vielleicht eine Bekanntschaft vom Herrn Stelzhamer?

Gusti

(verwirrt) Nein, das nicht, sondern ich bin nur — ich bin eine Verwandte von ihm!

Wirt

Verwandt!

Gusti

(wie oben) Ein bißl — so entfernt! Und da natürlich, wenn ich schon da bin, möcht' ich doch —

Wirt

Aber natürli, natürli! No, da wird er ja a tamische Freud' hab'n — Jessas na! Aber wann die Fräul'n jetzt vielleicht daweil — (auf das Gasthaus deutend) daß 's sich die Fräul'n vielleicht a bißl bequem macht —

Simerl

(hat den Stamm der Fichte mit glotzenden Augen betrachtet, spuckt noch einmal in die Hände und springt mit einem Satz auf ihn los, sich hinaufziehend, pustend und ganz rot im Gesichte).

Gusti

Ja, wann ich mir a bißl die Händ' waſch'n könnt' — einen Staub hat's heut'!

Wirt

(mit einer einladenden Bewegung zum Gaſthauſe) Aber bitte, Fräul'n, bitte! Vor fünfe kommt er eh' nöt!

Gusti

(macht zwei Schritte gegen das Gaſthaus hin, wendet ſich dann um und ſieht mit einem faſt zärtlichen Blick auf den Tiſch rechts zurück; ganz gerührt) Da ſitzt er immer!

Wirt

(wie oben) Bitte, Fräul'n, bitte!

Gusti

(wie oben, ohne auf den Wirt zu hören) Mein Gott!

Simerl

(hat noch nicht das erſte Drittel der Fichte erreicht, rutſcht aus, gleitet herab und plumpſt ſchwer auf den Boden auf).

Bauernmädchen

(lachen und kreiſchen) Jöih! Maria! Der Simerl! Aus is!

Bauern und Bäuerinnen

(lachen und murmeln).

Sepp

(hinzuſpringend, zu dem auf dem Boden liegenden Simerl) Ja hau, Simerl! Was haſt denn Du 'than! Du haſt ja loslaſſ'n! Dös derfſt ja nöt! Dös derfſt ja nöt! Ja mei, Simerl, da iſ's mit Dukat'n nix! Ja mei! (Hilft dem Simerl vom Boden auf.)

Guſti

(erſchrickt heftig und dreht ſich nach links um) Jeſſas Maria! Er wird ſich doch nix gethan hab'n, der arme Menſch!

Wirt

Aber na! Dös is g'ſund! A biſſl Bewegung, dös is guat für die jung'n Leut'! (Wieder zum Gaſthauſe hin einladend, voraustrippelnd) Bitt' ſchön, Fräul'n, bitt' ſchön! (Geht zur Front des Gaſthauſes hin und verſchwindet dort nach links.)

Guſti

(folgt dem Wirte zögernd, bleibt noch einmal ſtehen, wendet ſich noch einmal um, blickt noch einmal nach dem Tiſche rechts, ſeufzt leiſe auf, folgt dann dem Wirte nach der Front des Gaſthauſes hin und verſchwindet dort nach links).

Simerl

(mühſam aufſtehend und ſeine Hände betrachtend)

Sakrament, ſakra! A ſo a Luder! (Tritt zurück.)

Sepp

(dem Simerl ein Zeichen machend, daß er weggehen ſoll) Weider, weider! Der Nächſt'! Du biſt es, Lipp! Du kimmſt! Weider, weider! Ruhe! Ruhe! Ruhe! Ruhe! Signal!

Lipp

(tritt zur Fichte und mißt den Stamm mit den Blicken).

Zweite Scene.

Die Vorigen. Apotheker und Fridolin (von rechts auf der Landſtraße).

Muſikanten

(blaſen ein kurzes, ohrenzerreißendes Signal).

Kranzbauer

(beim Spiele ſchreiend) Aufhör'n, ſakra! Der Teufl ſoll Enk —

Bauernmädchen

(halten ſich die Ohren zu, durcheinanderſchreiend) Aus is! Oha! Jöih! Au, au!

Fridolin

(hagerer, hektiſcher, rothaariger Bub von fünf-

zehn Jahren, aufdringlich und vorlaut, immer den Apotheker am Rockſchooß zerrend; mit dem Apotheker in die Mitte vorkommend, in einem lamentirenden Ton) Aber er is ja gar nöt da, Herr Vada!

Apotheker

(dicker, ſelbſtgefälliger, aufgeblaſener Spießbürger mit einem watſchelnden Gang und einem zuwideren, immer raunzenden Ton; zu Fridolin) Aber ſo wart'! Wann i D'r ſcho ſag', daß D'warten ſollſt! Er wird ſcho kumma!

Fridolin

(lamentirend, weinerlich) Jetzt hab' i mi aber ſcho ſo g'freut!

Apotheker

So thua Dan' nöt in aner Tour a ſo penz'n! Er wird ſcho kumma!

Wabi

(kommt von der Front des Gaſthauſes vor, bringt volle Krüge und ſtellt ſie auf den Tiſch links zu den Spielern).

Fridolin

(wie oben) Wann er aber nöt kommt?

Apotheker

Jeſſas, Jeſſas! Er wird ſcho kumma!

Fridolin

Aber gelt'n S', Herr Vada, Sie ſag'n ihm's, daß er mit mir red't?

Apotheker

(immer in demſelben raunzenden Ton) Ja, ja! So wart' nur!

Fridolin

Und Sie ſag'n eahm's, daß er mich prüft — im Dicht'n!

Apotheker

(wie oben) Ja, ja!

Fridolin

Und Sie ſag'n eahm's, daß i a Vorzugsſchüler bin?

Apotheker

(freundlicher, mit Vaterſtolz) Ja! Freili, mei liaba Fridolin!

Fridolin

(wieder lamentirend) Wann er aber nöt kummt?

Apotheker

(wieder raunzend) No, ſo wart'! (Rufend) Wabi! Sö, Wabi!

Sepp

(der im Vorigen auf der linken Seite bei den Bauernmädchen geweſen iſt, immer heftig geſtikulirend und von der Einen zur Anderen ſchießend; indem er ſich nach rechts wendet und Lipp ungeduldig zuruft) Alsdann, alsdann! Was is denn? Sabberdibix, ſabberdibix, ſabberdibix! Weider, weider!

Lipp

(der im Vorigen mißtrauiſch die Fichte gemeſſen, mehrere Male die Hände angeſetzt, aber immer wieder abgelaſſen hat, nimmt ſich jetzt einen Anlauf, ſpringt hinauf und beginnt zu klettern).

Wabi

(tritt vom Tiſche links zwiſchen den Bauern und Bäuerinnen vor und ſagt zum Apotheker) Bin ſcho da, Herr Apatheker! Was is denn g'fällig?

Apotheker

(tritt einen Schritt zurück zur Wabi) Sag'n S', Wabi — (Spricht leiſe weiter.)

Fridolin

(folgt immer dem Apotheker, ſich an ſeinen Rockſchößen haltend).

Lipp

(hat ungefähr ein Drittel der Höhe kletternd erreicht, hält atemlos ein, ſieht hinauf und ſchnauft).

Dorathe

(mit aufgeregter Theilnahme, auf Lipp zeigend, zu Supherl) Da ſchau', da ſchau' hin.

Tenz

(ſcharf rufend) Er kann ſcho nöt mehr! (Lacht höhniſch) Haha!

Simerl

(der im Vorigen, auf dem Boden ſitzend, ſeine

Schuhe wieder angezogen hat; aufſpringend, zu den Bauern links hinten) Is nöt mehr möglich! Er dermacht's nöt mehr! Nöt möglich! Wann i Enk ſag'! Schaut's hin, ſchaut's nur hin! (Agirt heftig weiter.)

Sepp

(zu Lipp hinaufrufend) Ja, was war' denn jetzt dös? Was war' denn dös? Ja hau! Lipperl, Lipperl, Lipperl! Tauch' an', derfang' Di! Hüöh — hü!

Wabi

Scho guat, Herr Apatheker! (Geht in den Hintergrund und verſchwindet vor der Front des Gaſthauſes.)

Apotheker

(kommt wieder vor) No alſſo!

Fridolin

(folgt dem Apotheker).

Tenz und Supherl

(Lipp zurufend) Hüöh! Hü!

Bauernmädchen

(lachen).

Simerl

(die Bauern haranguirend) Nöt mehr möglich! Nöt möglich!

Lipp

(klettert wieder weiter).

Fridolin

(raunzend) Was hat ſ' g'ſagt, Herr Vada!

Apotheker

(verdrießlich) Haſt D' denn nöt g'hört? Um fünfe!

Fridolin

(wie oben) Jetzt is 's awa ſcho fünfe!

Apotheker

(wie oben) Jetzt hör' ſchon amal zum Penz'n auf und gieb oan' Ruah'!

Lipp

(kann ſich nicht mehr erhalten, rutſcht herab und fällt mit Lärm auf den Boden) Sakrament, ſakra!

Fridolin

(dreht ſich um, läßt die Rockſchöße des Apothekers los und rennt zur Fichte, den auf dem Boden liegenden Lipp neugierig und mit einem boshaften Lachen betrachtend) Vada! Da ſchaun S'!

Bauernmädchen

(kreiſchen auf und lachen).

Lenz

(lachend) Aber Lipp!

Supherl

(lachend) Ja, Lipp!

Sepp

(juchezend) Juhuhuhu! (Springt zu dem auf dem Boden liegenden Lipp) Ja, Lipp! Ja, wann Du loslaßt! Ja mei! Was haltſt D' Di denn nöt an? (Springt wieder auf die linke Seite, juchezend) Juhuhuhu!

Simerl

(zu den Bauern, triumphirend) Was hab' i g'ſagt? Hab' i 's g'ſagt? (Geht zu Lipp vor.)

Lipp

(richtet ſich auf den Knieen auf und reibt ſich die Hüften) Au! Verflucht!

Fridolin

(rennt von der Fichte zum Apotheker in die Mitte, freudig ſchreiend und den Apotheker wieder am Rockſchooß faſſend) Vada! Vada! Hab'n S' g'ſehn? (Mit einem breiten, boshaften Lachen) Der hat ſi wehthan!

Apotheker

(hat auf die Uhr geſehen und wendet ſich nach dem Hintergrunde, an den Tiſch der Spieler links tretend) Daweil trink' ma noch a Halbe, kumm!

Fridolin

(dem Apotheker folgend, mit demſelben breiten Lachen) Der hat ſi wehthan, Vada!

Simerl

(iſt vorgekommen, tritt neben Lipp, ſtemmt die Hände in die Hüften und höhnt ihn aus) No, Du? Haha!

Lipp

(ſich feindſelig gegen Simerl aufrichtend; höhniſch) Aber Du vielleicht? Haha!

Simerl

(wie oben) Und Du? Haha!

Lipp

(jähzornig aufbrauſend, aufſpringend, mit der rechten Hand zum Schlage ausholend) Jetzt meiner Seel', wann's D' jetzt nöt —

Simerl

No, hau' her!

Lipp

Hau' Du her!

Sepp

(von links um die Fichte hinten herum zwiſchen Lipp und Simerl ſpringend) Ruhe! Ruhe! Ruhe! Ruhe! (Giebt Simerl einen Stoß und drängt ihn nach rechts) G'rafft wird erſt um ſieben! (Wendet ſich nach links, giebt Lipp einen Stoß und drängt ihn nach links) Um ſiebene wird g'rafft! (Lipp noch weiter nach links zu den Bauernmädchen treibend) Sabberdibix, ſabberdibix, ſabberdibix! (Springt zu den Bauern im Hintergrunde und drängt ſie

zurück) Weider, weider! Platz! Platz, meine Herrſchaften, Platz! Da Nächſte! Du biſt es, Jagl! Weider, weider! Signal!

Simerl

(von Sepp nach rechts gedrängt, zu den Bauern im Hintergrunde zurücktretend, die Fauſt nach links gegen Lipp ballend) Wart' nur! Di krieg' i ſcho no!

Lipp

(von Sepp nach links gedrängt, gegen die Bauernmädchen hintaumelnd, zu Dorathe und Supherl, die ihn lachend am Arme nehmen) Ja, jetzt is's ka Kunſt — wo die ganze Seif'n weg is!

Supherl und Dorathe

(fangen Lipp auf und nehmen ihn lachend am Arm).

Jagel

(tritt an die Fichte und trifft Anſtalten zum Klettern).

Sepp

(zu den Muſikanten, ſchreiend) Signal! Signal!

Dritte Scene.

Die Vorigen, Stelzhamer und der Lehrer von rechts.

Stelzhamer

(in aufrechter, energiſcher, faſt jugendlicher Haltung, mit langen, grauen Haaren und langem, grauen Bart; in einem ſchwarzen, etwas abgetragenen Kanzleirock, dunkelgrauer, ſehr enger Hoſe, weichem Hemd mit einer großen, loſe gebundenen Maſche; breiten, zerdrückten Schlapphut, den er ſchief aufſetzt, ſchweren Stock mit Griff; im Weſen ruhiger als früher, wie gedämpft, ſogar mit einer leiſen Melancholie im Lächeln und im Blick; er hat die Manier angenommen, die Leute beim Sprechen und beim Zuhören merkwürdig ſcharf, wie forſchend anzuſehen; kommt von rechts auf der Landſtraße mit dem Lehrer langſam hinter der Linde vorüber gegen die Mitte hin, indem er dem eifrig ſprechenden Lehrer lächelnd zuhört und Einigen im Garten, die ihn grüßen, mit der Hand zuwinkt).

Lehrer

(hagere, traurige Erſcheinung, noch jung, aber müde und abgehärmt; dünnes, blondes Haar, dünner, blonder Schnurrbart, die Augengläſer auf der Naſe etwas vorgeſchoben und über ſie mit müden und ängſtlichen Blicken hinwegſchauend; lang und mager; ſehr dürftig und ärmlich gekleidet; altmodiſcher, ſchwarzer Rock, ſchwarze Hoſe, Alles ſchlotternd; alter

abgetragener Cylinder, Knotenſtock; ſpricht mit einer heiſeren Stimme, leiſe, aber immer erregt, die Worte heftig hervorſtoßend, aber doch nur flüſternd, behandelt Stelzhamer mit großem Reſpekt, ja faſt devot; kommt mit Stelzhamer, links von dieſem gehend, auf der Landſtraße von rechts nach der Mitte hin vor, eifrig ſprechend).

Bauern

(im Garten rechts; ſtoßen ſich an, deuten auf Stelzhamer und ziehen die Hüte).

Muſikanten

(blaſen das kurze, ohrenzerreißende Signal).

Bauernmädchen

(kreiſchen auf und halten ſich die Ohren zu).

Lenz und Supherl

(kreiſchen und halten ſich die Ohren zu) Au! Au weh!

Sepp

(verneigt ſich gegen die Muſikanten und applaudirt!) Brav, brav, brav! (Sich umwendend, zu Jagel) Alsdann, Jagl! Weider, weider! Geh's an!

Stelzhamer

(in der Mitte ſichtbar werdend, mit dem Stock auf die Fichte zeigend, nach rechts zum Lehrer zurückſprechend) Da ſchau — Bamkraxeln!

Sepp

(ſich zu Stelzhamer wendend, mit einer tiefen Verbeugung grüßend, lebhaft) O, der Herr von Stelzhamer! Habe die Ehre, Herr von Stelzhamer! Dös is g'ſcheit! Nimm Di z'ſamm, Jagl! (Zu den Bauern im Hintergrunde rennend) Der Franzl is da! Hoch! (Zu den Bauernmädchen auf der linken Seite rennend) Menſcher, der Franzl is da! (Sie zum Hochrufen auffordernd) Hoch, hoch, hoch!

Jagel

(ſich zu Stelzhamer wendend) Grüaß Gott, Herr Stelzhamer! (Wendet ſich wieder zur Fichte.)

Lenz

(Supherl anſtoßend und auf Stelzhamer zeigend) Da ſchau, der Franzl!

Dorathe

(die Hand erhebend) Der Herr Stelzhamer hoch!

Lipp

(auf der linken Seite unter den Bauernmädchen ſtehend, die Hand erhebend) Hoch der Herr Stelzhamer, hoch!

Bauernmädchen

(durcheinanderrufend) Hoch der Herr Stelzhamer, hoch!

Bauern

(im Hintergrunde vor dem Tiſche der Spieler

links, ſehen nach Stelzhamer und ziehen die Hüte).

Bäuerinnen

(im Hintergrunde neben dem Tiſche der Spieler links, ſehen nach Stelzhamer und murmeln) Grüaß Gott, Herr Stelzhamer, grüaß Gott!

Stelzhamer

(ſieht lächelnd nach der Gruppe auf der linken Seite, hebt die rechte Hand und winkt ab) Pſcht, pſcht, pſcht! Laßt's Enk nöt ſtör'n, Kinder! No, Jagl — zeig', was D' kannſt! (Wendet ſich wieder zum Geſpräch mit dem Lehrer und geht mit dieſem in der Mitte nach rechts hin vor.)

Sepp

(wieder arrangirend) Alsdann, Jagl, los! (Zu den Bauernmädchen auf der linken Seite rennend) Ruhe! Ruhe! Ruhe! Ruhe! (Zu Jagel zurückrufend) Alsdann, Jagl, alsdann! (Fliegt zwiſchen den Bauernmädchen links vorn und den Bauern links hinten hin und her.)

Stelzhamer

(zum Lehrer, das frühere Geſpräch fortſetzend) Ja, mei liaba Freund! Das is halb amal nöt anders! Glaub' D'r's ſchon, daß's D'r manchmal hart wird — dös glaub' i D'r gern!

Lehrer

(immer mit leiſer, aufgeregter Stimme) Ich bin ja doch wirklich beſcheid'n, nöt? Was verlang' i denn? I verlang doch nix, als —

Stelzhamer

(ſeinen linken Arm unter den rechten Arm des Lehrers ſchiebend, ihn unterbrechend) Als das, grad das, was D' halb amal nöt hab'n kannſt! (Still vor ſich hin auflachend) Hja! So is der Menſch!

Lehrer

Aber warum denn nöt? Warum ſoll i denn das nöt hab'n könna? Manchmal a guat's Buch leſ'n dürf'n — und Jemanden hab'n, mit dem ma ſich von Zeit zu Zeit a bißl ausſprech'n könnt'! Wie jetzt mit Ihnen!

Jagel

(beginnt zu klettern).

Stelzhamer

(traurig lächelnd) Mei Liaba —

Lehrer

(Stelzhamer unterbrechend) Is denn das ſo viel verlangt? A guat's Buch und oan' guat'n Freund und ich wär' —

Stelzhamer

(den Lehrer unterbrechend) Und Du wärſt ah

nöt z'fried'n — glaub' mir! Dann war' wieder was Anders, was D'r fehlert — glaub' mir! D'r Menſch is nier z'fried'n! Was er nöt hab'n kann, möcht' er und was er hat, g'freut 'n nöt. (Mit einer Bewegung der rechten Hand) Immer nach ob'n — immer in d' Höh'! Wiar a — (Sich halb nach Jagel umſehend und mit der rechten Hand auf ihn deutend) Wiar a ſo a Kraxler! Taucht und taucht und ſchwitzt und plagt ſi — und ob'n blaſt der Wind in die Bandln! Du mei! Riskirſt, daß D' D'r 's G'nack brichſt — und biſt nöt amal ſicher, ob der Dukat'n, (Mit dem Daumen nach rückwärts hinaufzeigend) der Dukat'n ob'n, ob er ah echt is! Aber müaß'n kraxeln! (Den Kopf ſchüttelnd, lächelnd) G'ſpaßige Viecherln — die Menſch'n! (Läßt den Arm des Lehrers los und geht an ihm vorüber nach rechts.)

Jagel

(hat kletternd ſchon zwei Drittel der Fichte erklommen).

Sepp

(auf Jagel zeigend, ſehr aufgeregt) Da ſchaut's hin, da ſchaut's! Schaut's m'r den Jagl an, dös is halt Oaner! (Hinaufrufend) Ja mei, Jagl, nimm Di nur z'ſamm, nimm Di z'ſamm! Tauch' an, tauch' an! Halloh! (Wieder zu

den Anderen) Glei wird er 's hab'n! Paßt's auf, glei hat er's! (Juchezend) Juhuhuhu!

Tenz

(hinaufrufend) Tauch' an, Jagl, tauch' an!

Bauernmädchen

(ſehen mit geſpannter Aufmerkſamkeit Jagel zu).

Lehrer

(hat einen Moment traurig vor ſich hingeſehen, ſchüttelt den Kopf und ſagt zu Stelzhamer) Na, ſo is das nöt, Herr Stelzhamer! Mir geht's ſchon extraſchlecht! Und warum? Warum, frag' i! Warum ſoll grad i verdammt ſein, da unter die Bauern zu vertrotteln? Warum ſoll's grad mir verboten ſein, nach was Beſſern zu ſtreben? Und Andre hab'n 's ſo leicht, ſtreck'n bloß die Hand aus und hab'n All's! Warum denn ſie und nöt ich?

Stelzhamer

(wieder von rechts nach links zum Lehrer kommend) Mei liaba Freund — (Sich unterbrechend, da er ſieht, daß Jagel den Gipfel erreicht hat) Schau! Hat er 'n richti derwiſcht, den Dukat'n! Bravo, Jagl, bravo!

Jagel

(hat die Spitze erreicht und greift nach dem Dukaten).

Lehrer

(tritt einen Schritt zurück, um nach Jagel zu sehen).

Sepp

(aufgeregt herumspringend, tumultuarisch, vor Freude den Kopf beutelnd, indem er im Kreise um die Fichte rennt und schreit) Ob'n is er, ob'n is er, ob'n is er! (Juchezend) Juhuhuhu, Juhuhuhu! Was hab' i g'sagt? I hab's g'sagt, i hab's glei g'sagt! Brav, Jagl, brav! Juhuhuhu! (Zu den Musikanten) Tusch! Tusch! Tusch!

Simerl

(unter den Bauern im Hintergrunde) Ja, jetzt! jetzt is's ka Kunst! Wo mir die ganze Seif'n weghab'n!

Lipp

(unter den Bauernmädchen auf der linken Seite) Als Dritter is dös ka Kunst! Dös kann a jed's Kind!

Jagel

(hat das Bändchen mit dem Dukaten abgelöst und schwenkt es juchezend) Juhuhuhu! Juhuhuhu!

Bauernmädchen

(durcheinanderschreiend) Juhuhuhu!

Bauern

(im Hintergrunde, durcheinandermurmelnd) Ja, der Jagl! Der Jagl is halb allaweil —! Brav, Jagl, brav!

Muſikanten

(blaſen einen kurzen Tuſch).

Jagel

(ſcharf auf die linke Seite zu den Bauernmädchen herunterrufend, das zweite Mal noch ſchärfer) Cenz! Cenzi!

Supherl

(Cenz anſtoßend) Cenz, er ruft D'r!

Stelzhamer

(der das ganze Treiben vergnügt beobachtet, den Lehrer anſtoßend, in ſich hineinlachend) Aha! Sixt D' es!

Cenz

(vortretend, die rechte Hand erhebend, hinaufrufend) Ja!

Jagel

(herunterrufend) Fang' 'n auf — 'n Dukat'n! Huppla! (Wirft den Dukaten am Bändchen herunter zu Cenz; juchezend) Juhuhuhu!

Cenz

(fängt den Dukaten auf und dreht ſich drei Mal im Kreiſe, drei Mal juchezend) Juhuhuhu! Juhuhuhu! Juhuhuhu!

Sepp

(juchezend) Juhuhuhu!

Bauernmädchen

(durcheinanderjuchezend) Juhuhuhu! Juhuhuhu! Juhuhuhu!

Stelzhamer

(zum Lehrer) Sixt D', so is's allaweil: der Mann hat die Plag' — und 's Mensch hat 's Vergnüg'n! (Indem er vergnügt den Kopf beutelt und mit dem Lehrer ein paar Schritte nach rechts geht; juchezend) Juhuhuhu!

Jagel

(schreiend) Aufpaßt! Juhu! (Er läßt den Stamm los und saust herunter.)

Sepp

Tusch! Tusch! Tusch!

Musikanten

(blasen einen Tusch).

Jagel

(unten angekommen, springt leicht zu Boden, tritt auf Lenz zu, umarmt sie und küßt sie).

Bauernmädchen

(umringen Jagel und Lenz lachend).

Stelzhamer

(zum Lehrer) Und da magst Du traurig sein? Da schau hin! Schau hin, wie denen Menscherln 's Herzerl klopft — schau hin, wie's denen Buab'n aus 'n Aug'n blitzt! Wie kann ma denn da traurig sein? Na, mei liaba Lehrer — aber Du hast oan' groß'n Fehler: Du fragst z' viel! Nur nöt frag'n — dös muaßt

D' D'r abg'wöhnen! Solang' der Menſch no fragt, is's nix! Frag' nöt, ſei froh, daß D' da biſt, und zerbrich D'r nöt viel unſern Herrgott ſein' Kopf — dös hat er nöt gern! (Wieder in die Mitte gehend; ausgelaſſen juchezend) Juhuhuhu!

Sepp

(kommandirend) Paarweis' ordnen! Paarweis', paarweis'! G'ſchwind a biſſl, g'ſchwind! Die Muſi auf d' Letzt', die Muſi macht 'n Schluß! G'ſchwind a biſſl, g'ſchwind! (Rennt ordnend hin und her und ſchließt ſich dann den Muſikanten an, mit den Händen den Takt gebend.)

Jagel und Lenz

(faſſen ſich an den Händen und eröffnen den Zug, der von links vorne, an der Fichte vorne vorüber in die Mitte kommt, ſich hier nach rückwärts und dann am Tiſche links hinten nach links wendet, durch das Thor in der Breitſeite und über die Landſtraße dahinter verſchwindet).

Simerl und Supherl, Lipp und Dorathe

(folgen).

Bauernburſchen

(aus der Gruppe der Bauern im Hintergrunde, die ſich aufgelöſt hat, treten zu Bauernmädchen vorne und folgen paarweiſe).

Bauern und Bäuerinnen

(kehren aus dem Hintergrunde links über die Landſtraße in den Garten rechts zurück).

Muſikanten

(einen Marſch ſpielend, beſchließen den Zug).

Stelzhamer

(ſteht in der Mitte, dem Zuge zuſehend, jedes Paar begrüßend; zu Cenz) No, Cenzl? Haſt D' a Freud'? Kannſt ſcho ſtolz ſein auf Dein' Buab'n — der is feſt! (Zu den nächſten Paaren) Grüaß Di Gott, Supherl! Grüaß Di Gott, Dorathe! Und die Agnes — ſchau, ſchau, ſchau! Ja, und was war' denn jetzt das? Dös is ja die Wiſinger Reſl! Ja mei, Madl, biſt Du ſauber word'n — daß ma glei anbeiß'n möcht'! (Auf ein anderes Bauernmädchen zeigend) A a liab's Bröckerl — war' a nöt ſchlecht! Ja, Buama, ös habt's no g'ſunde Zähn' — beißt's nur zua! Und die Nandl und die Stanz! Ja mei — von Dir war' i gern amal der Vatter g'word'n!

Sepp

(hinter den Paaren, vor den Muſikanten; ſehr eifrig) Herr von Stelzhamer, kummen S' mit? Auf a Tanzl? Hint' auf der Wieſ'n! Is ſcho All's herg'richt't! Kummen S' mit, Herr von Stelzhamer! (Folgt den Paaren.)

Stelzhamer

(Sepp nachrufend) Später! Z'erſt muaß i mei Deputat hab'n! Später kumm' i dann ſchon! (Zu den Muſikanten, die an ihm vorüberziehen) Ja, die Herrn Kolleg'n! Grüaß Enk Gott, Spielleut'! Laßt's Enk a Jeder a Maaß geb'n — auf mei Wohl! (Der Zug durch das Thor in der Breitſeite ab; die Muſik verhallt allmälig in der Ferne. Stelzhamer iſt bei den letzten Worten einige Schritte nach rückwärts gegangen, ſo daß er jetzt in der Mitte der Bühne zwiſchen dem Tiſche links und der Landſtraße ſteht).

Dr. Scheerngel

(Landarzt, umförmlich dicke Erſcheinung, Kropf; goldene Brille, Stock mit ſilbernem Knopf; iſt aus dem Garten vorgekommen, nimmt Stelzhamer unter dem Arm und redet mit ihm).

Der Meßner

(kleines, dünnes, armſeliges Männchen; iſt vor der Front des Gaſthauſes erſchienen, ſieht ſich ängſtlich um, erblickt Stelzhamer, rennt auf ihn zu, tritt ſcheu zu ihm, faßt ihn an einem Knopf ſeines Rockes und redet mit ihm).

Der Förſter

(ſtattliche, kräftige Erſcheinung; iſt bei der Auflöſung der Gruppe der Bauern am Tiſche links ſichtbar geworden, den Spielern zu-

ſehend, tritt jetzt zu Stelzhamer, begrüßt ihn, giebt ihm die Hand und redet mit ihm).

Der Verwalter

(kommt auf der Landſtraße von rechts, tritt zu Stelzhamer, begrüßt ihn und redet mit ihm).

Apotheker

(iſt bei der Auflöſung der Gruppe der Bauern am Tiſche links ſichtbar geworden, mit Fridolin neben Schacherl ſtehend; will jetzt gegen die Mitte zu Stelzhamer gehen, wird aber von Fridolin an den Rockſchößen zurückgehalten und nach vorne gezogen, ſo daß er um die Fichte links herum vorkommt).

Fridolin

(zieht den Apotheker an den Rockſchößen nach links und kommt mit ihm um die Mitte herum vor).

Kranzbauer

(am Tiſche links ſpielend; indem er aufſpringt und eine Karte nach der anderen auf den Tiſch haut; leidenſchaftlich ſchreiend) Und 'n Schell'nkönig! Und 'n Obern! Und 's Aß! Und Eichl! Und Eichl! Und no oan' Eichl! Und Atout! I wier Enk 's zeig'n! (Indem er ſich wieder ſetzt, die Karten an ſich zieht und zält) Hahahaha! Da ſchauſt D' jetzt? Was?

Schacherl

(auf die Uhr ſehend) Aber jetzt, meine Herren, — jetzt die Letzte!

Hois

No, no, no!

Schacherl

Na wirklich —

Kranzbauer

(die Karten miſchend) No, hald no amal herum!

Schacherl

(aufſtehend, faſt weinerlich) Na, ſchaus S', dö ſag'n S' allaweil und —

Hois

(gemütlich) Hald no amal herum!

Kranzbauer

Sö geb'n dann die Letzte!

Schacherl

Na ſchaun S', wirklich —

Kranzbauer

(zieht Schacherl unſanft auf ſeinen Sitz nieder) Sitz'n S' Ihna nieder! Siemandl! Allaweil ſolche Sach'n! (Mit ſeinem leeren Kruge klappernd, laut ſchreiend) Wabi! (Spielen weiter).

Hois

(die Karten aufnehmend, zu Schacherl) Wiſſ'n

S', mei liaba Schacherl! Guat is auch — geg'n eine „böſe Sieben", ſehr guat ſoll da ſein: ma thuat eine große Roßbremſ'n röſt'n und giebt ihr dös Pulver ein — es mag's nur nöt a Jede! — Alſo ſpiel'n S' aus!

Apotheker

(links vorne, vor der Fichte, zu Fridolin, ärgerlich) Ja, ſixt D' — a ſo biſt D'! Z'erſt penz'n und lamatir'n — und nacher trauet er ſi nöt! Ja, jetzt ſan m'r ſcho da — jetzt kumm nur!

Fridolin

(weinerlich) Na, Vada! Gehn S', Vada! Gan anders Mal, Vada! I trau' mi nöt! (Nach Stelzhamer ſchielend) Er hat a ſo a bös' G'ſchau!

Stelzhamer

(in der Mitte vorkommend, indem er lachend den Kopf ſchüttelt und mit den Händen die Fragen der ihn umgebenden Gruppe abwehrt) Aber Kinder!

Apotheker

(zu Fridolin, indem er dieſen mit ſich zieht) Alſo jetzt kumm nur, kumm!

Dr. Scheerngel, Meßner, Förſter und Verwalter (kommen mit Stelzhamer vor).

Stelzhamer

(wie oben) Kinder! Was glaubt's denn ös

eigentlich von mir? Bin i der Pfarrer? Daß a Jeder von mir oan' Rat und eine Hilfe verlangt?

Verwalter

Aber Herr Stelzhamer, Sie —

Förſter

(den Verwalter unterbrechend) Sie ſan hald amal —

Stelzhamer

(den Förſter unterbrechend, ablehnend) No, wir werd'n ja ſehn! I werd' ſchaun, was ſich mach'n laßt! (Sich zum Apotheker wendend) Und der Herr Apotheker is ah da! (Dem Apotheker die Hand reichend) Grüaß Gott!

Apotheker

(Stelzhamer die Hand ſchüttelnd) Grüaß Gott, Herr Stelzhamer!

Stelzhamer

(auf Fridolin zeigend) G'hört dös Eichkatzl Ihna?

Apotheker

(Fridolin vorſchiebend, indem er ihm die Hände auf die Schultern legt; mit Vaterſtolz, vorſtellend) Mei Bua!

Fridolin

(tritt vor, indem er ſich verlegen an den Apotheker lehnt und den Finger in den Mund ſteckt).

Apotheker

Mach' Dei Buckerl, Fridolin.

Fridolin

(verneigt ſich ungeſchickt).

Stelzhamer

(Fridolins ungeſchickte Verbeugung kopirend, indem er ebenfalls den Finger in den Mund ſteckt) Habe die Ehre!

Apotheker

(mit Vaterſtolz, wichtig) Er is bloß in die Ferien da — er kummt jetzt ſchon in die Fünfte Gymnaſi!

Stelzhamer

(mit Ironie) Sakerlot! Daß er unſeroans da überhaupt no anſchaut! (Zu Fridolin) Dös is wirklich ſchön von Ihnen, Herr Fridolin! (Zum Apotheker) Da muaß er ja ſcho tamiſch g'ſcheit ſein!

Apotheker

(mit Vaterſtolz) No! was der Bua All's woaß —! Alle lateiniſchen Namen woaß er!

Stelzhamer

Gehn S'! Sö, da paſſ'n S' nur auf — ſonſt wird er am End' no g'ſcheiter wie Sie, Herr Apatheker! Dös wär' doch unbequem!

Apotheker

(leicht verlegen) Wiſſ'n S', Herr Stelzhamer,

wir möcht'n nämlich — wir möcht'n gern mit Ihnen red'n, weil — ich hätt' eine Bitt' an Sie!

Stelzhamer

(auf Fridolin zeigend) Weg'n dem —

Fridolin

(breit lachend) Ja — weg'n mir!

Apotheker

(zuerſt noch leicht verlegen, aber immer ſtolzer und wichtiger werdend) Weil er halt — mit der Sprach' thuat ſi der Bua nämli ſo leicht, daß der Herr Profeſſer g'meint hat, ob ma nicht oan' Dichter aus ihm mach'n könnt'!

Stelzhamer

(die Arme verſchränkend) Aha!

Apotheker

(protzig) Alſo nämlich — Geld' hab' i! Verdienen, dös ſpielt bei dem Buab'n koa Roll' — wann ma da ah nix verdient damit — aber es war' doch oan' Auszeichnung für die ganze Famili! No, und da hätt'n m'r halt g'moant, Herr Stelzhamer, ob S' 'n nöt, während er jetzt in die Ferien da is, ſo a bißl — halt ſo a bißl in d' Lehr' nehma möcht'n!

Fridolin

Ja, wir möcht'n bitt'n! — (In die Taſche

greifend und ein Heft aus ihr ziehend) I hab's ſcho probirt!

Stelzhamer

(erſchrickt beim Anblick des Heftes, wirft Fridolin einen böſen Blick zu und ſagt drohend) Wirſt D' — ?!

Fridolin

(ſteckt erſchrocken das Heft wieder ein).

Stelzhamer

(wie oben, mit komiſchem Ernſt) Haſt denn Du nöt g'lernt: Du ſollſt den Feiertag nicht entheiligen? — So was!

Apotheker

I moanet halb bloß: wann S' ihm halb vielleicht a kloane Anleitung geb'n möcht'n, wie ma's macht —

Stelzhamer

(unterbrechend) Sonſt nix?

Apotheker

(ohne auf die Unterbrechung Stelzhamers zu hören, weiterſprechend) daß er's nach und nach lernt, ſo g'wiſſermaß'n a —

Stelzhamer

(den Satz des Apothekers vollendend) A — a Rezept, glaub'n S'? (Zuckt die Achſeln und ſieht einen Moment nachdenklich lächelnd vor ſich hin) Ja! A Rezept wiſſat i ſchon —

Apotheker

Alſo bitt' ſchön! Da wär'n m'r Ihnen ſehr dankbar!

Stelzhamer

(in derſelben nachdenklichen, ſich beſinnenden Haltung, leicht lächelnd) Da — da ſteht's ganz genau drin, wie's —

Apotheker

(eifrig fragend) Wie's —?

Stelzhamer

(zuſtimmend nickend) Wie's — wie's ſein muaß! (Ironiſch) Dös is ganz ſicher — 's braucht's Oaner dann bloß ſo z' mach'n! — (Er legt die rechte Hand nachdenklich an die Stirne) I hab's amal aufg'ſchrieb'n, vor a paar Jahrln — wart'n S' nur a biſſl! (Er läßt die Hand von der Stirne los und ſchnalzt zwei Mal, wie etwas ſuchend, leicht mit den Fingern.)

Fridolin

(vorlaut) I that' recht ſchön bitt'n — es wär' mir ſehr angenehm!

Stelzhamer

(mit dem Zeigefinger auf Fridolin zeigend) Paß' auf! (Scherzhaft ſtrenge) Daß' D' m'r aber ordentli aufpaßt! (Er beſinnt ſich noch einmal und beginnt dann zögernd das folgende Gedicht zu ſprechen, es gleichſam

frisch improvisirend, manchmal ein Wort suchend und nicht gleich findend, sich unterbrechend, auch manchmal ein Wort wiederholend, und Alles immer dem Fridolin direkt ins Gesicht, als ob das Gedicht eben jetzt bei diesem Anlasse erst entstehen würde, als ob es ein Privatgespräch mit Fridolin wäre, während die Anderen aufmerksam zuhören und Fridolin ein immer dümmeres Gesicht macht)

„Dein G'sang muaß so kröfti
Sein, stark wiar a Schlag,
Denst an Lugna vosötzst,
Daß a's Mäul halten mag;

Doh glei wieda danöbn
Aft so liabli und süaß,
Zwann ma just Zugagandl
Af da Zunga z'gehn liaß —

Und daweil sö oana freut
Dran, a rechtschaffens Leut,
Muaß 's Spitzbuamherz rügeln,
Daß 's „Helf'ns Gott!" schreit.

Oan'n wöckar, oan'n schröckar,
Oan'n höbn und oan'n lögn —
Das olls muaß a Gsang
Mit sein'n Klang vomögn.

Und bo den's nöt so is,
Pack an anders höft an;

Denn obn fragn ſ' di nöt — was,
Sondern wiaſt as haſt than!

Wer guat ackert, guat driſcht,
Wer brav jagert und fiſcht,
Wer ſchen ſchlachtelt und ſticht,
Der had ah guat dicht't.

Nur all's guat, was ma thuat,
Nur all's recht, was ma richt't —
Aft haſt da und haſt dorten
Dein Anſehgn und Gwicht."*)

(Er ſieht Fridolin, an den er bei den letzten Worten ganz dicht herangetreten iſt, noch einen Moment ernſt an und ſagt dann wieder in ſeinem ironiſchen Ton, faſt parodiſtiſch) So! Sixt D' es, da haſt D' es — dös is die ganze Kunſt! Wann's D' aufpaßt haſt und thuaſt dem Rezept folg'n, kann's D'r nöt fehl'n! Geh nur glei z'haus und fang an! (Er dreht Fridolin den Rücken und will nach rechts vorne gehen, dabei erblickt er den Lehrer, der hier ſteht und aufmerkſam zugehört hat; zum Lehrer, ernſt) Und für Dich is dös ah — Dir wird's ah nöt ſchad'n wann's D' D'r 's merkſt: (Wiederholend, eindringlich)

„Denn ob'n fragn ſ' di net — was,
Sondern wiaſt as haſt than!"

*) „Aus da Hoamat." S. 291.

(Wieder in ſeinem gewöhnlichen Ton, einfach, aber ernſt) Dann wirſt D' glei nimmer ſo verzagt und mißvergnügt ſein! (In einem anderen, hellen und luſtigen Ton, indem er an den Tiſch rechts tritt) Jetzt möcht' i aber endli mei Bier hab'n! (Auf den Tiſch ſchlagend und nach hinten rufend) Wabi! Was is denn dös heut'?

Dr. Scheerngel

(der aufmerkſam zugehört hat, indem er ſich umwendet und im Geſpräch mit dem Verwalter langſam an den Tiſch links zu den Spielern geht) Sehr ſchön, wirklich — dös muaß ma ſag'n! (Er bleibt im Folgenden einige Zeit mit dem Verwalter am Tiſche links, geht dann mit dem Verwalter über die Landſtraße in den Garten rechts und ſetzt ſich dort.)

Verwalter

(der aufmerkſam zugehört hat, indem er mit dem Dr. Scheerngel an den Tiſch links geht, zuſtimmend) Ja, der Herr Stelzhamer! (Bleibt mit dem Dr. Scheerngel eine Zeit am Tiſche links, geht dann in den Garten rechts und ſetzt ſich da.)

Fridolin

(hat mit einem immer dümmeren Geſichte zugehört; wie Stelzhamer ihm den Rücken kehrt, bleibt er noch einen Moment, blöde in die

Höhe ſtarrend, ſtehen, dann wendet er ſich blitzſchnell um und ſchießt auf den Apotheker los) Vada!

Apotheker

(der aufmerkſam zugehört und manchmal zuſtimmend mit dem Kopfe genickt hat; ſteht links und hört dem Meßner zu; wie Fridolin auf ihn losſchießt, ſagt er breit) No?

Meßner

(links neben dem Apotheker ſtehend; ganz verzückt) Wunderſchön! Wunderſchön! Nöt?

Förſter

(iſt zu Stelzhamer nach rechts getreten).

Apotheker

(zu Fridolin) Haſt D' aufpaßt?

Fridolin

(kleinlaut) Ja, Vada!

Apotheker

Haſt D' D'r 's g'merkt?

Fridolin

(noch kleinlauter, faſt weinerlich) Ja, Vada!

Apotheker

No alsdann! So machſt D' es — dös kann ja nöt ſo ſchwer ſein! (Sich nach hinten wendend) Und jetzt trink'n ma no a Halbe! Kommen S', Meßna!

Fridolin

(ſteht noch einen Moment und ſieht blöde verdutzt vor ſich hin; weinerlich) Aber Vada! (Er ſieht, daß er allein iſt, eilt dem Apotheker nach und ruft weinerlich, raunzend, indem er das Wort in die Länge zieht) Vada! Vada!

Meßner

(geht mit dem Apotheker in den Garten rechts und ſetzt ſich).

Apotheker

(zu Fridolin zurückſprechend) Jetzt gieb ſchon amal oan' Ruah'! (Geht mit dem Meßner in den Garten rechts und ſetzt ſich.)

Fridolin

(folgt dem Apoteker und dem Meßner eilig in den Garten rechts und ſetzt ſich).

Wirt

(kommt über die Stiege in das Thor in der Breitſeite links, tritt heraus und ſieht ſich ſuchend um).

Stelzhamer

(der am Tiſche rechts mit dem Förſter und dem Lehrer geſprochen hat, ihre Lobſprüche ablehnend) Aber geht's! — Oan alt's Sprüchl von mir!

Förſter

I hab's no gar nöt 'kennt!

Stelzhamer

Sonſt bring' i ja den Buab'n nöt an! Aber — (Rufend) Wabi! Fixlaudon no amal!

Wirt

(wird durch den Ruf auf Stelzhamer aufmerkſam und ruft in den Garten rechts) Wabi, der Herr Stelzhamer ruft! (Kommt dienſtfertig zu Stelzhamer an den Tiſch rechts.)

Wabi

(an einem Tiſche im Garten rechts hinten, rufend) Kumm ſcho, Herr Stelzhamer! (Bleibt noch einen Moment im Garten, geht dann über die Landſtraße, verſchwindet in der Front des Gaſthauſes und kommt ſpäter mit acht vollen Maßkrügen zurück und zu Stelzhamer vor.)

Schacherl

(an dem Tiſch der Spieler links; aufſtehend) Aber jetzt — dös is dann die Letzt'!

Hois

(Schacherl die Karten hinſchiebend) Sö geb'n!

Schacherl

(der auf die Uhr ſieht) Weil nämlich —

Kranzbauer

(laut, brutal) Sö geb'n!

Hois

A Mal ſpiel'n m'r halb no herum — Sö geb'n dann die Letzte!

Schacherl

(ängſtlich) Aber ſchaun S', wirklich —

Kranzbauer

(zieht Schacherl gewaltſam auf ſeinen Sitz nieder) So ſitz'n S' Ihna ſcho nieder und geb'n S' amal! Siemandl! (Spielen weiter.)

Wirt

(an den Tiſch rechts vor der Linde tretend, zu Stelzhamer, eifrig, geheimnisvoll) Herr von Stelzhamer, a Fräul'n möcht' mit Ihna red'n! Mit 'n Poſtwag'n is ſ' komma!

Stelzhamer

(der eben ein Geſpräch mit dem Lehrer und mit dem Förſter, die noch links vom Tiſche, weiter hinten ſtehen, lachend beendet hat und um den Tiſch vorne herum zu dem Seſſel rechts geht und ſich ſetzen will; ſich ſcharf umdrehend, aufſehend, kurz) Was für a Fräul'n?

Wirt

(links vom Tiſche; eifrig) Oan Ihn'rige Verwandte, hat ſ' g'ſagt.

Stelzhamer

(trocken, kurz) Hab' i nöt gern.

Wirt

(wie oben) Glei wird ſ' da ſein, hab' ihr 's ſcho ſag'n laſſ'n!

Stelzhamer

(wie oben) Zu was der Menſch Tant'n hat, möcht i wiſſ'n!

Wirt

Oaner Tant' ſchaut ſ' nöt gleich — ehnder a Couſin'!

Stelzhamer

(kurz, mißtrauiſch) Sauber?

Guſti

(erſcheint im Thore in der Breitſeite und kommt langſam in die Mitte vor, ein Bouquet in der Hand).

Wirt

Aber! Und fein, Herr von Stelzhamer — fein! (Auf das Thor in der Breitſeite deutend, wo Guſti eben erſcheint) Da is ſ' ſcho! (Eilt Guſti entgegen.)

Stelzhamer

(wendet den Kopf in der Richtung, die der Wirt gezeigt hat, erblickt Guſti und ſagt, angenehm überraſcht) Oh! — (In ſeiner ironiſch ernſten Art dem Wirte nachrufend, indem er einen Schritt gegen die Mitte hin macht) Natürli — ich erinner' mich jetzt ſchon! Familienangelegenheiten! (Sich zum

Lehrer wendend, lächelnd) Du, Lehrer! (Er macht mit der rechten Hand ein Zeichen, daß der Lehrer verſchwinden ſoll und wiederholt dann lachend) Familienangelegenheiten!

Wirt

(iſt Guſti entgegengegangen, zeigt auf Stelzhamer, tritt dann an den Tiſch der Spieler links und verſchwindet ſpäter im Thore in der Breitſeite).

Lehrer

(verneigt ſich leicht zuſtimmend gegen Stelzhamer, nimmt den Förſter unterm Arm und geht mit ihm nach dem Garten rechts, wo ſie ſich ſetzen).

Förſter

(geht mit dem Lehrer nach dem Garten rechts).

Guſti

(hat einen Moment mit dem Wirt geſprochen, iſt von dieſem auf Stelzhamer gewieſen worden, ſieht Stelzhamer mit großen Blicken an und nähert ſich ihm dann, ängſtlich-reſolut, das Bouquet in der Hand).

Stelzhamer

(Guſti mit Vergnügen entgegenſehend) Siebns Chriſti, is dö ſauber! (Er macht einen Schritt gegen Guſti hin und zieht grüßend den Hut, den er im Folgenden in der Hand behält; er ſteht jetzt neben dem Seſſel links vom Tiſche rechts.)

Guſti

(bleibt zwei Schritte vor Stelzhamer ſtehen, öffnet den Mund, wie um etwas zu ſagen, und ſchlägt dann verwirrt die Augen nieder; nach einer Pauſe, leiſe zögernd) Herr — Herr von Stelzhamer?

Stelzhamer

(fragend, indem er den Hut auf den Seſſel wirft, der vor dem Tiſche rechts, der Linde gegenüber, mit dem Rücken zum Publikum ſteht) Mei liabe Fräul'n —?

Guſti

(in wachſender Verwirrung, ſtreckt plötzlich reſolut die Hand mit dem Bouquet aus und hält es Stelzhamer hin; leiſe) Bitte!

Stelzhamer

(nimmt das Bouquet) Oh — danke! Danke ſehr! — Dö ſan aber ſchön!

Guſti

(beſcheiden) Die ſchönſten, die m'r halb in Ebenſee hab'n.

Stelzhamer

Aus Ebenſee ſan Sie, Fräul'n?

Guſti.

Ja.

Stelzhamer

Und da ſind Sie — da ſind Sie jetzt hier in der Sommerfriſch', wahrſcheinlich?

Guſti

(faſt ärgerlich proteſtirend, raſch) Aber nein, ſondern — (Sie hält verlegen inne und blickt nieder.)

Stelzhamer

(vom Bouquet aufſehend) Sondern?

Guſti

(ohne Stelzhamer anzuſehen, leiſe) Weg'n Ihnen doch!

Stelzhamer

(raſch, fragend) Weg'n —?

Guſti

(wie oben) Weg'n Ihnen bin ich her'kommen.

Stelzhamer

(überraſcht, indem er verlegen wird) Eigens weg'n —? (Haſtig, indem er auf den Seſſel hinter dem Tiſche rechts unter der Linde zeigt und ſelbſt um den Tiſch rechts herum zum Seſſel rechts tritt) Aber bitte, Fräul'n, nehmen S' doch Platz! (Zurückrufend) Wabi!

Guſti

(zögernd, ſehr verlegen) Ja, ich weiß nöt — (Sie tritt zögernd zum Seſſel hinter dem Tiſche rechts unter der Linde.)

Stelzhamer

Gengan S' nur her und ſitz'n S' Ihna a wen'g, daß m'r —

Guſti

(ſetzt ſich auf den Seſſel hinter dem Tiſche rechts).

Stelzhamer

(ſetzt ſich auf den Seſſel rechts vom Tiſche rechts, das Bouquet in der linken Hand) daß m'r bekantliger werd'n! (Sieht Guſti mit leuchtenden Augen an) Sö ſan ja — (Unterbricht ſich verlegen und ſieht auf das Bouquet) Und die Blüamerln — na, aber die Blüamerln ſan ſchön! Da hab'n S' m'r wirklich eine große Freud' g'macht!

Guſti

(beſcheiden) G'fall'n ſ' Ihnen?

Stelzhamer

(an dem Bouquet riechend) No aber! Die ſan ja —

Guſti

(mit naiver Freude) Da bin ich ſehr froh!

Stelzhamer

(das Bouquet auf den Tiſch legend, indem er Guſti die rechte Hand reicht) Ich dank' Ihnen vielmals — wirklich! (Behält ihre Hand und ſieht ſie halb verwundert, halb beluſtigt fragend an; in einem leiſe gerührten Ton)

Und da ſan Sie alſo eigens — bloß damit Sie mir —?

Wabi

(iſt aus der Front des Hauſes getreten und kommt zuerſt an den Tiſch der Spieler links, mit ſechs vollen Maßkrügen).

Guſti

(indem ſie den Kopf ſenkt, die Augen niederſchlägt und Stelzhamer genirt die Hand entzieht; ſehr leiſe, ſehr verlegen) Ja.

Stelzhamer

(raſch, immer verlegener) Das is aber — ſchaun S', das is wirklich lieb von Ihnen, Fräul'n — Wie heiß'n S' denn eigentlich, Fräul'n?

Guſti

Guſti.

Stelzhamer

Guſti! Bravo!

Guſti

Guſti Hafferl! Wiſſ'n S', der Vatter is Inſpekter bei der Saline. Hab'n S' nie g'hört vom Inſpekter Hafferl?

Stelzhamer

(nachdenkend) Hafferl — Hafferl, wie is m'r denn? San m'r nöt verwandt mitanand'?

Guſti

(luſtig lachend) Aber nein!

Stelzhamer

Schad'!

Guſti

(in einem geheimnisvollen Ton, indem ſie den Kopf zu Stelzhamer neigt) Das hab' ich doch nur dem Wirt ſo g'ſagt!

Stelzhamer

(der ſie mit wachſendem Wohlgefallen betrachtet, auf ihren kindiſch geheimnißvollen Ton eingehend) Ah ſo!

Guſti

(geheimnißvoll) Weil i mi genirt hab'!

Stelzhamer

(luſtig, in demſelben geheimnißvollen Ton) Warum hab'n S' Ihna denn genirt?

Wabi

(kommt vom Tiſch der Spieler links an den Tiſch rechts).

Guſti

(will raſch antworten) Weil ich — (Erblickt Wabi, nimmt eine ſtrenge Miene an und ſagt zu Stelzhamer, indem ſie den Finger an den Mund legt) Pſt!

Wabi

(ſtellt zwei Maßkrüge auf den Tiſch rechts).

Stelzhamer

(nimmt auch eine parodiſtiſch-ernſte Miene an

und lehnt ſich gravitätiſch im Seſſel zurück) Aha! (Zu Wabi, ſtrenge und würdevoll) Und gieb ah was zu eſſ'n her — oan' Schink'n oder Straub'n oder was D' hald haſt — für die Fräul'n Tant'! (Seinen Maßkrug ergreifend, um mit Guſti anzuſtoßen) Liebe Tante!

Wabi

(wieder nach dem Hintergrunde gehend) Glei, Herr Stelzhamer! (Verſchwindet dann in der Front des Hauſes.)

Guſti

(auf ihren Maßkrug deutend, kleinlaut) Für mich is das?

Stelzhamer

(der ſeinen Maßkrug geöffnet hat und Guſti lächelnd betrachtet) Ja, ſolche Schaff'ln hab'n m'r hier — da geht die Fräul'n Tant' als a Ganzer hinein! Alſo G'ſundheit! (Stößt an und trinkt.)

Guſti

(zieht den Maßkrug mit beiden Händen zu ſich und öffnet ihn) G'ſundheit! (Sie ſetzt zum Trinken an.)

Stelzhamer

(ſeinen Krug wieder auf den Tiſch ſtellend, indem er die rechte Hand unter den Krug hält, aus dem Guſti trinkt) Soll i Ihnen vielleicht trag'n helf'n?

Gusti

(setzt den Krug wieder auf den Tisch; lächelnd) Danke!

Stelzhamer

Also, aber jetzt sag'n S' m'r, Fräul'n Gusti: (Gusti lustig ansehend, wieder in dem früheren, geheimnißvollen Ton) warum hab'n S' Ihna denn genirt?

Gusti

(wieder verlegen werdend) No, hald —

Stelzhamer

No?

Gusti

(leise, ernst, mit Ueberzeugung) Weil sich's doch eigentlich wirklich nicht g'hört!

Stelzhamer

Was denn?

Gusti

Daß i durch'gangen bin!

Stelzhamer

(überrascht, jäh) Was?

Gusti

(bestätigend, indem sie mit dem Kopfe nickt) Ja.

Stelzhamer

(der sich noch immer von der Ueberraschung nicht erholt hat) Durch'gangen san S'?

Gusti

(lebhaft) Natürlich!

Stelzhamer

Ah!

Gusti

Ja, glaub'n S' denn, der Vada hätt' mich g'laff'n?

Stelzhamer

Nöt?

Gusti

Wo er Ihnen nicht ausstehn kann!

Stelzhamer

Gehn S'?

Gusti

Sogar das Büchl hat er m'r wegg'nommen, Ihna Büchl mit die „Neuen Gesänge"! Weg-g'nommen und verbrannt! Denk'n S' Ihnen!

Stelzhamer

So was!

Gusti

Ja, weil er sagt, daß sie mich nur ganz ver-draht g'macht hab'n!

Stelzhamer

So eine Verleumdung!

Gusti

Oh, da hab'n m'r fürchterlich g'rauft — weg'n Ihnen! Den ganz'n Winter! Weil er hald sagt: das sind nur Sach'n, bei denen nix

herauskommt, und für ein Mädl g'hört ſich das ſchon gar nicht — ich ſoll lieber ſchaun, daß ich heirat'! Dann, hat er g'ſagt, dann ja!

Stelzhamer

Hat er g'ſagt?

Guſti

Ja.

Stelzhamer

No, da möcht' ich hald —

Guſti

Was?

Stelzhamer

No hald — ſchaun, daß —

Guſti

(ſehr entſchieden) Aber nein!

Stelzhamer

Warum denn nöt?

Guſti

(ſehr entſchieden) Weil ich doch — ich heirat' überhaupt nicht.

Stelzhamer

Nöt?

Guſti

(feſt) Ich heirat' nie.

Stelzhamer

Na!

Gusti

Nie.

Stelzhamer

Ja, was hab'n S' denn geg'n 's — warum denn nöt?

Gusti

(unüberlegt rasch) Weil ich doch — (Sie hält erschrocken ein, wird rot, schlägt verwirrt die Augen nieder und ergreift in ihrer Verlegenheit den Maßkrug, in den sie, hastig trinkend, ihr Gesicht förmlich versteckt.)

Stelzhamer

(richtet sich überrascht auf, sieht Gusti mit großen Augen an und pfeift leise kurz zwei Mal; dann berührt er leicht mit der rechten Hand den Maßkrug, aus dem Gusti trinkt) No, Fräul'n! Fall'n S' m'r nöt hinein!

Gusti

(setzt den Krug ab, blickt auf Stelzhamer, wird wieder verlegen, sieht weg, nimmt ihr Taschentuch, wischt sich den Schaum vom Mund und sagt dann gesucht gleichgiltig) Recht gut is das Bier hier!

Stelzhamer

(sieht unbeweglich mit großen Blicken auf Gusti, pfeift leise kurz zwei Mal, macht dann eine Bewegung, als ob er etwas sagen wollte, ergreift dann in seiner Verlegenheit gleichfalls

den Maßkrug und trinkt; indem er den Krug wieder auf den Tiſch ſetzt) Ja, das Bier is heut' wirklich guat! (Er ſieht vor ſich hin auf den Tiſch und ſagt nach einer Pauſe, indem er nur ein wenig von der Seite auf Guſti ſchielt, in einem anderen Ton) Und da ſein Sö einfach —?

Guſti

(nickt mit dem Kopfe und ſagt leiſe) Mhm!

Stelzhamer

Einfach weg?

Guſti

(wie oben) Mhm!

Stelzhamer

Heimlich?

Guſti

(wie oben) Mhm!

Stelzhamer

A ſchöne G'ſchicht'!

Guſti

(ſchüchtern zu Stelzhamer aufſehend, nach einer kleinen Pauſe, kleinlaut) Sind Sie bös?

Stelzhamer

(ſich raſch zu Guſti wendend und ſie wieder voll anſehend; ſehr raſch, ſehr lebhaft, faſt erregt) Ich, ich —? Aber ich kann m'r ja — (Er will ſagen: „Ich kann m'r ja nix

Schöner's wünſch'n," unterbricht ſich aber, beherrſcht ſich, macht mit der linken Hand ein Zeichen, als ob er ſich ſelber abwinken würde und ſagt kurz, energiſch, warnend) Franzl! — (Zu Guſti, in einem leichten Ton, wie wenn er mit einem Kinde ſprechen würde; raſch) I bin nöt bös, aber, aber — (Nach einer Pauſe, langſamer, nachdrücklich fragend) Wie denk'n S' Ihna denn das eigentlich?

Guſti

(naiv) Was denn?

Stelzhamer

No — morg'n!

Guſti

(zuverſichtlich, raſch) O, morg'n bleib' ich hier!

Stelzhamer

Uebermorg'n?

Guſti

(wie oben) Auch!

Stelzhamer

(faſt ärgerlich, raſch) Aber immer können S doch nöt —?

Guſti

(traurig, halb fragend) Immer kann ich nicht —? (Kleinlaut, leiſe) Nein, das wird nicht gehn.

Stelzhamer

(faſt grob) No, und?

Gusti

(traurig, leise) Daran hab' ich noch gar nicht gedacht.

Stelzhamer

(fast heftig) Ja, aber Kind —

Wabi

(kommt von der Front des Gasthauses mit einem Teller mit Schinken und einem Teller mit Strauben vor).

Gusti

(traurig, ganz leise) Hierbleib'n — geht nicht?

Stelzhamer

(aus dem ärgerlichen Ton in einen fast gerührten übergehend) Ganz hierbleib'n — möcht'n S'?

Gusti

(leise, einfach) Das wär' m'r am liebsten.

Wabi

(tritt an den Tisch rechts und stellt die beiden Teller hin) So, Herr Stelzhamer! Wünsch' oan' guat'n Appetit! (Geht wieder in den Hintergrund nach dem Garten.)

Stelzhamer

(halblaut zu sich selbst, in demselben warnenden Ton wie früher) Franzl! — (Die beiden Teller zu Gusti hinschiebend; nervös) Thun S' jetzt ess'n! Da hab'n S' oan' Schink'n

und da hab'n S' Straub'n und — thun S' z'erſt eſſ'n! Ah! (Er trinkt haſtig.)

Guſti

(ſchüchtern, die beiden Teller betrachtend) Aber Herr Stelzhamer —

Stelzhamer

(nervös) Was denn?

Guſti

(wie oben) Das wird ſich nöt vertrag'n: Schink'n und Straub'n —

Stelzhamer

(grob) Iſs nur! Wann's D' Dir Du hier nix als 'n Mag'n verdirbſt, kannſt D' eh' — (Er unterbricht ſich, bezwingt ſich und ſagt in demſelben warnenden Ton wie früher, halblaut) Franzl! (Er lehnt ſich wieder zurück und pfeift leiſe, kurz, zwei Mal.)

Guſti

(blickt erſchrocken auf die Teller nieder, beginnt gehorſam zu eſſen, ſieht dann einmal ſcheu auf Stelzhamer und ſagt nach einer kleinen Pauſe, leiſe, mit dem Ton eines Kindes, dem man etwas abgeſchlagen hat) Gehts denn wirklich nicht?

Stelzhamer

(aufſehend, ohne gleich zu verſtehen) Was?

Gusti

(leise) Ich hab' m'r das so schön gedacht!

Stelzhamer

(verstehend) Hier?

Gusti

(leise) Ja — (Noch leiser, einfach und kindlich) bei Ihnen!

Stelzhamer

(Gusti betrachtend, mit einem wehmüthigen Lächeln; leise) Bei mir?

Gusti

(leise, innig) Ja, das wär' halb — (Sie blickt auf und sieht, daß Stelzhamer lächelt; gekränkt) Aber Sie lach'n mi aus!

Stelzhamer

(wehmütig) Ich lach' Ihnen doch nöt aus — (Halblaut, mehr zu sich selbst) mir is eher —

Gusti

(gekränkt) Ja, Sie hab'n g'lacht!

Stelzhamer

(in einen halb humoristischen Ton übergehend, indem er Gusti tief in die Augen schaut) Aber nein, sondern — weil Sie gar so a stockernstes G'schau hab'n! (Sich mit dem Kopfe nähernd) Aug'n, Aug'n hat das Madl —

Gusti

(Stelzhamer mit großen Augen verwundert anſehend) Was is Ihnen denn?

Stelzhamer

(hat die beiden Hände nach Guſti ausgeſtreckt, als ob er nach ihr greifen wollte, bezwingt ſich aber noch, nimmt zwiſchen die beiden Hände den Maßkrug und ſagt, indem er ihn anſetzt, tief atmend) G'ſundheit, Fräul'n Guſti! (Er thut einen tiefen Zug.)

Guſti

(ſieht Stelzhamer verwundert groß an, greift dann auch nach dem Maßkrug und ſetzt ihn an) G'ſundheit! (Sie thut einen tiefen Zug.)

Stelzhamer

(ſetzt raſch den Krug ab und ſagt eilig) Halt, halt! Nöt ſo gach! Daß S' a Dampfl ah no krieg'n — dös fehlert grad noch!

Guſti

(ſetzt den Krug ab und ſagt erſchrocken) Sie ſind aber ſtreng!

Stelzhamer

(faſt rauh) Mit Ihnen muaß ma ſtreng ſein! So a Runkunkerl, das muaß ma —

Guſti

(ſieht Stelzhamer ängſtlich an).

Stelzhamer

(ſich unterbrechend, begütigend, indem er unwillkürlich ſeine rechte Hand auf ihren linken Arm legt) No, no, ich hab' ja bloß g'maint — (Er zieht ungeſchickt die rechte Hand wieder zurück, als ob er ſich geſtochen hätte, und dreht die Hand vor ſich im Kreiſe; gewaltſam ſich beherrſchend und nach einem anderen Geſpräch ſuchend) Alſo — jetzt — ſag'n S' m'r jetzt nur — alſo — war's Ihnen denn z'haus gar ſo z'wider?

Guſti

Schrecklich!

Stelzhamer

Gehn S'!

Guſti

Ganz krank werd' ich, wenn ich bloß dran denk'!

Stelzhamer

(indem er ſich zurücklehnt und lächelnd die Arme verſchränkt) Krank?

Guſti

Ja, förmlich krank: Alles is m'r ſo verhaßt, nix freut mich, keine Arbeit und nix und — das laßt ſich gar nöt ſag'n! All's thuat m'r weh und thuat mi drück'n –

Stelzhamer

(die Arme wieder aus der Verſchränkung löſend und ſich vorneigend; lächelnd) Die Krankheit

kenn' i, mir ſcheint! (Leiſe zitirend, indem er die Worte gleichſam improviſirt)

Ollweil thuats mi drucka,
Oft gats mar an Riß;
As ſchmöckt ma koan Oeſſen,
Wann's was da wöll is.

Guſti

(indem ſie zuſtimmend mit dem Kopfe nickt) Ja, ſo is es!

Stelzhamer

(fortfahrend, indem er unwillkürlich wieder die rechte Hand auf ihren linken Arm legt)

As freut mi koan Aracht,
Vodroißt mi ma Gwand,
Und ſo zwida von Herz'n
Is mar olls mitanand.

Guſti

(naiv) Woher kennen S' denn das ſo genau? Akkurat ſo is es!

Stelzhamer

(immer näher, mit der Hand auf ihrem Arm) I hab's ah amal g'habt, Deine Krankheit! Weißt D', was D'r failt?

Guſti

(treuherzig, Stelzhamer feſt in die Augen blickend) Nein.

Stelzhamer

(ganz dicht bei ihr, leiſe) Dei Herzerl — Dei kloan's Herzerl is krank.

Guſti

(ſchlägt die Augen nieder, leiſe) Glaub'n S'?

Stelzhamer

(immer näher) Sicher!

Guſti

(indem ſie die Augen wieder aufſchlägt, mit leiſer Koketterie) Ja, was — was thuat ma denn da?

Stelzhamer

(ſich kaum mehr beherrſchend, indem ſeine rechte Hand ihren Arm losläßt und es ſcheint, als ob er ſie am Kopfe packen und an ſich ziehen würde) O Du, Du — (Er erwiſcht im Greifen ihr linkes Ohr und zupft es ſtark) Du! — (In einem anderen, luſtigen Ton) Thuat dös weh?

Guſti

(geduldig den Kopf hinhaltend, mit dem ganzen Geſicht lachend; leiſe, vergnügt) O nein!

Stelzhamer

(ſie noch ſtärker am Ohre zupfend, immer näher, immer leiſer, immer wärmer) Noch nöt?

Guſti

(wie oben) Nein!

Stelzhamer

(wie oben) No wart'!

Guſti

(nach einer kleinen Pauſe, indem ſie immer geduldig den Kopf hinhält) Macht Ihnen das Spaß?

Stelzhamer

(ganz dicht an ihrem Geſicht, heiß atmend, ſehr ſchnell) Ja, das macht mir, das macht mir — Du, Du — (Er greift mit der linken Hand aus, als ob er ſie auch am rechten Ohre packen wollte, giebt ſich aber plötzlich einen Ruck, läßt ſie los, ſpringt auf und ſchlägt auf den Tiſch, laut rufend) Sakrament! Sakra! (Er tritt einen Schritt zurück, nach vorne rechts hin, ſo daß der Seſſel rechts zwiſchen ihn und Guſti zu ſtehen kommt).

Guſti

(ſtößt gleichzeitig erſchrocken einen leiſen Schrei aus) Ah! (Sieht Stelzhamer erſchrocken und verwundert an)

Stelzhamer

(hebt beide Hände, ballt die Fäuſte und ſchüttelt ſie drei Mal langſam; halblaut) Franzl, Franzl!

Guſti

(ſich faſſend) Bin ich jetzt erſchrock'n! (Ver-

wundert) Was hab'n S' denn, was is Ihnen denn?

Stelzhamer

(bläſt vor ſich hin, ſtreckt dann die Arme aus, öffnet die Fäuſte und macht mit beiden Händen eine greifende, ringende, wie nach Luft ſchnappende Bewegung; dann forcirt luſtig, während ſeine Stimme noch vor Erregung zittert; noch immer faſt atemlos) Bewegung! Woaßt D', Madl: i muaß a biſſl Bewegung mach'n — ſonſt werd' i z' dick! Fffh! (Bläſt vor ſich hin und rudert mit den Armen in der Luft.)

Guſti

(lacht).

Stelzhamer

(laut, heftig, faſt grob) Ja, ja! Schau mi an — ſchau her da! I bin ja ka Jüngling mehr, i bin oan alter Mann! (In einem anderen, beruhigenden Ton) No, von inweni nöt, aber ausweni do! (Wieder heftig werdend, aber leiſe, eindringlich) Schau doch her — ſchau mi nur an, mach' Deine Guck'n auf! (Noch leiſer) I könnt' ja Dei Vada — Dei Großvada könnt' i ſein! Nöt? Alſo — jetzt ſag' m'r nur um Chriſtihimmelswill'n — ſag' m'r nur — (Plötzlich verlegen, da er jetzt erſt bemerkt, daß er ſie duzt) Sag'n S' m'r nur, hab' i ſag'n woll'n, wie — (Noch ver-

legener, da er ganz den Faden verloren hat; indem er ſich an die Stirne greift) Was hab' i ſag'n woll'n? (Indem er ſich wieder ſetzt) Alſo paß auf — ſchaun S', Fräul'n Guſti! (Eindringlich) Wie is Ihna denn das eing'fall'n?

Guſti

(fragend) Daß i —?

Stelzhamer

Daß Sie da — weg von z'haus und —

Guſti

(entſchieden) Weil ſ' mich z'haus zu ſchlecht behandelt hab'n!

Stelzhamer

So?

Guſti

(wie oben) Ja.

Stelzhamer

Ja, was hab'n ſ' Ihna denn 'than?

Guſti

O ſchrecklich!

Stelzhamer

Zum Beiſpiel?

Guſti

(einfach) No, ich bin hald — ſchaun S', ich bin doch eine höhere Natur —

Stelzhamer

Ah ſo!

Gusti

Ich vertrag' das nicht! Dieſe Menſch'n, die ſo gar keinen Sinn für das Höhere hab'n — nur immer in die Küch' und die Haushaltung und Strümpf' ſtopf'n — da krieg' ich eine ſolche Wut! Und dann halb die Sehnſucht!

Stelzhamer

Sehnſucht?

Gusti

(einfach, leiſe) Ja! — ſchon wie ich noch a ganz a kleines Mädl war, hab' ich mich ſo geſehnt! Nicht zum Beſchreib'n! (Den Kopf zurücklehnend) Fürchterlich geſehnt!

Stelzhamer

Nach was denn?

Gusti

(mit einer vagen Handbewegung) No halb — ſo! Wie's halb in den Bücheln ſteht! Da is doch Alles viel ſchöner als bei uns! So möcht' ich's auch hab'n!

Stelzhamer

(lacht leiſe wehmütig auf) Ha! So möcht'n Sie's auch hab'n?

Gusti

Ja.

Stelzhamer

(leiſe humoriſtiſch) Akkurat a ſo?

Gusti

(raſch) No wenigſtens beiläufig —! (Eifrig erzälend) Schaun S'! Da is voriges Jahr — der Expeditor von der Poſt, der hat einen Bub'n in Linz, der ſtudirt dort — und der hat mir voriges Jahr ein Büchl gebracht, da hab' ich zum erſten Mal was von Ihnen g'leſ'n! (Von der Erinnerung ganz verklärt) Ja, mein Gott, das is halb — da is mir g'weſ'n, ich kann Ihnen das gar nicht ſag'n: In dem Aug'nblick hab' ich ja erſt g'wußt, wie ſchön 's auf der Welt is — mein Gott! (Nach einer kleinen Pauſe in einem anderen Ton; ſcharf, raſch) Aber nicht bei uns — bei uns is Alles verbot'n! Da hab' ich einen ſolch'n Zorn g'habt: wann ma da lieſt, wie das Leb'n eigentlich is, wie wunderſchön — und wenn ich das mit dem z'haus vergleich' — (Ausbrechend) na, das halt' i nöt aus, das geht nicht mehr!

Stelzhamer

(der ihr mit großen Augen zuhört; in einem zwiſchen Ironie und Mitleid ſchwebenden Ton) Wirklich?

Gusti

(immer leidenſchaftlicher und erregter, aber ſehr leiſe) Ich halt' es nicht mehr aus! — Hab'n Sie denn eine Idee? Wie die Leut' bei uns leb'n — daß ma ſich ſchämen muß! Daß

ma weinen möcht' — wann ma dann lieſt, wie 's anderswo is! — Nicht a bißl für's Herz, für's — für's Gemüt! Das möcht' ma halt doch hab'n! Hie und da doch a biſſl für's — für's — (Hält einen Moment ein, das Wort ſuchend; dann leiſe, mit Nachdruck) ein biſſl Poeſie halt, ein ganz ein klein's biſl! — (Lauter, wie ſich vertheidigend) Das is doch nix Schlecht's, wenn ma ſich das wünſcht! Wann's Andre hab'n dürf'n, warum denn nur ich nicht? Grad ich nicht? Aber immer und immer — in der Früh aufräumen und dann in die Küch' und Nachmittag einſied'n oder Strümpf' ſtopf'n oder höchſtens amal einen Tratſch, immer und immer, alle Tag', jede Woch'n, jahraus, jahrein und gar keine Hoffnung und denk'n, daß das nie anders werd'n ſoll, das ganze Leb'n nicht — (Tief aufatmend, energiſch den Kopf ſchüttelnd, mit einer heftigen Bewegung der Hand; ſcharf) Na! (Außer ſich, indem ſie am ganzen Körper zittert) Das kann i nöt — i kann nöt! Eher ins Waſſer!

Stelzhamer

(raſch, faſt gleichzeitig mit ihren letzten Worten, ſtark) Mädl! (Nach einer kleinen Pauſe, begütigend) Aber Mädl! Scham' Dich! (Väterlich ſtrenge, ſehr leiſe) So was ſollſt D' nöt amal denk'n!

(ſenkt den Kopf und ſieht auf den Tiſch; nach einer kleinen Pauſe, ganz leiſe, flehentlich) Sie wiſſ'n halt nicht, wie mir oft is! Keinen Menſch'n hab'n, mit dem man amal vernünftig red'n könnt', nix erfahren, wie 's draußt im Leb'n eigentlich is — der Vada immer nur in ſeinem Amt, die Mutter in der Küch', und wenn ma was fragt, wenn ma was wiſſ'n möcht', weil ma ſich ſchämt, weil ma was lernen und ſich a biſſl ausbild'n will, daß heißt's gleich: ma is verdreht und das paßt ſich nicht — (Ausbrechend) Alles, was ma möcht', paßt ſich bei uns nöt! Das is ja doch ka Leb'n! — Ah, wenn ich denk': damals, wie ich das erſte Mal in dem Büchl von Ihnen g'leſ'n hab', da is m'r erſt Alles klar g'word'n! Jetzt weiß ich, was m'r fehlt! Das wär's — das dort! (Mit reiner und inniger Empfindung) So a ſchönes und reines Leb'n, das ordentlich glanzt und ſpiegelt von Glück, wo ma wirklich was ſpürt dabei — ſo halt, wie — wie in Ihnern Büchl! — Und von dem Augenblick an hat's m'r keine Ruh' mehr 'geb'n! Fort, fort — hier geh' ich ja z'grund! Und täglich hab' ich mir g'ſagt: Wann i nur mit ihm amal red'n könnt', ein einziges Mal, wann ich ihm das ſag'n könnt', wie mir is — er möcht' m'r

helf'n, er möcht' ſich erbarmen! Fort, fort! Keine ruhige Stund' hab' ich mehr g'habt — es is ja ſchad' um oan' jed'n Tag, den ich noch da bin — nur fort von hier, fort! Er wird m'r ſchon helf'n, er wird ſich erbarmen! Und ich hab' nöt mehr ſchlaf'n können, ich hab' an nix Anders mehr denk'n können, ich hab' mit die Leut' nöt mehr red'n können, — ich hab' ja ſo oan' Haß auf Alles dort, auf das ganze Leb'n! Und wenn ich jetzt denk', daß ich noch amal — (Leidenſchaftlich Stelzhamers Hand ergreifend) Schick'n S' mich nöt weg, laſſ'n S' mich doch da! Laſſ'n S' mich bei Ihnen bleib'n! Mach'n S' mit mir, was S' woll'n — aber ſchick'n S' mich nicht zurück! (Wie ein Kind, das ſich auf etwas kaprizirt; rührend) Ich möcht' bei Ihnen bleib'n, bitt' ſchön!

Stelzhamer

(ſie gerührt betrachtend, herzlich) Ja, mei liab's Mädl! — Liebes, dummes Mädl! (Er ſchüttelt leiſe den Kopf, löſt behutſam ſeine Hand aus der ihren, ſteht auf, tritt nachdenklich vom Tiſche weg nach rechts vorn, bleibt hier ſtehen, wendet ihr den Rücken zu und ſchüttelt wieder langſam den Kopf.)

Guſti

(ſieht Stelzhamer ängſtlich nach und verfolgt

jede ſeiner Bewegungen; dann ſchüchtern, ſehr einfach) Wenn ich vielleicht was g'ſagt hab', was ſich nöt paßt — das dürfen S' nicht ſo genau mit mir nehmen, ich kann nix dafür! Schaun S', ich hab' ja nie Jemand'n g'habt, mit dem ich mich hätt' a bißl ausſprech'n können — da kenn' ich mich halb noch gar nicht recht aus! Sind S' m'r desweg'n nöt bös, ſind S' nöt beleidigt!

Stelzhamer

(dreht ſich raſch nach ihr um und ſieht ſie gütig an; wehmütig lächelnd) Na! — (Er ſtreicht ſich mit der rechten Hand die Haare aus der Stirne, die ihm hereingefallen ſind; dann mit Energie, indem er wieder an den Tiſch tritt, doch ohne ſich zu ſetzen; mit dem Finger drohend, in einem ſpaßhaften Ton) Jetzt ſag' m'r amal, Mädl — aber nöt lüg'n!

Guſti

Was denn?

Stelzhamer

Genau die Wahrheit ſag'n!

Guſti

(indem ſie den Blick Stelzhamers tapfer aushält; ernſt) Ja.

Stelzhamer

Sag' m'r amal: wie haſt D'r Du den Franzl eigentlich vorg'ſtellt?

Gusti

(verlegen, indem sie den Kopf senkt) Mein Gott —

Stelzhamer

Du wirst D'r doch nach dem Büchl a Bild an ihm g'macht hab'n — nöt?

Gusti

(wie oben, leise) Ja.

Stelzhamer

Also wie denn?

Gusti

(wie oben) No —

Stelzhamer

(drängend) No? (Da sie schweigt, lächelnd, indem er mit dem Finger auf sich selbst zeigt) So? (Da sie schweigt, nach einer Pause) So oder mehr — anders?

Gusti

(mit einem halben Blick auf Stelzhamer, kleinlaut) Schon eher mehr —

Stelzhamer

(ihren Satz vollendend, lächelnd) Anders — gelt?

Gusti

(kleinlaut, treuherzig) Nach'n Büchl is's halb schwer!

Stelzhamer

(wehmüthig mit dem Kopfe nickend, langsam,

indem er Gusti forschend betrachtet) Ja — nach'n Büchl is's wol schwer, dös glaub' i D'r schon!

Gusti

(schlägt unter seinem Blick die Augen nieder).

Stelzhamer

(sieht Gusti noch einen Moment prüfend an, fährt sich dann mit der rechten Hand über die Stirne, tritt einen Schritt vom Tische weg vor, lehnt sich vorne rechts an den Tisch und sagt vor sich hin, ohne sie anzusehen, in einem sehr eindringlichen Ton, dem man doch die Mühe anmerkt, die es ihn kostet, sich zu beherrschen) Nach'n Büchl is's wol schwer — und jetzt paß auf, Madl, i werd' D'r was sag'n: mit 'm Büchl is's überhaupt nix — dös is All's derlog'n und nöt wahr!

Gusti

(widersprechend, indem sie lebhaft den Kopf hebt) Aber bitte —

Stelzhamer

(unterbrechend, mit der rechten Hand abwehrend) Pscht! Laß mi ausred'n! (Stark, ohne laut zu werden) All's d'rlog'n und nöt wahr! (Nach einer kleinen Pause, immer in einem aus Ironie und Wehmut gemischten Tone) Schau D'r den Franzl amal an — den da, den echt'n, wie er wirklich is! (Auflachend)

Ha! So a graupater, 'zauſter Kund', mit oan' Ranz'nbart, oan' langmächtig'n, ſchaut aus wia a g'füchslada Koda — und d' Haar' ſtaub'n ihm vom Kopf — i bitt' Di gor ſchön! — Wo haſt D' denn den g'fund'n, wurd's heiß'n — aus is, wo haſt D' denn den her? Ujeh, ujeh! Schamerſt D' Di denn nöt? Aber freili, im Büchl — ja der! Der is oan anderer Burſch! (Wehmütig zitirend.)

„Allweil kreuzluſti und trauri gar nie,
Steht da wie da Kerſchbam in ewiga Blüh!"

Springt D'r und tanzt D'r und hat D'r oan' lüftig'n Gang — der kann ſcho a ſo a kloans Herzerl verdrahn, der ſchon! — Sei g'ſcheit, Madl: halt' Di an den dort, im Büchl — und ſchau, daß D' den alt'n Z'widerling da bald wieder vergißt! Mit dem is's nix, Madl — bleib' bei dem dort, im Büchl; i main' D'r 's guat! (Er ſetzt ſich auf den Seſſel vor dem Tiſche rechts, Guſti halb den Rücken kehrend, und ſpricht das Folgende vor ſich hin, immer ernſter und lehrhafter werdend) Und ſixt D' es — a ſo is's mit All'n! Akkrat ſo! Nöt bloß mit'n Franzl — dös is no ſei Troſt: mit All'n is's ſo! Was in die Büchln ſo ſchön is — derfſt eahm nöt in die Näh' kumma, ſonſt is's aus! Wia's in die Büchln is, findſt D' es nirgends

— ſonſt brauchat ma ja die Büchln nöt, hau! In die Büchln is's ſo, wie's ſchön war', wann's war'; wie ma's möcht', daß's ſein ſollt'; und wia's hald nier niernert g'weſ'n is und nier niernert ſein wird! Desweg'n hat ma s' ja, die Büchln! (Nach einer kleinen Pauſe, wehmütig lächelnd, indem er die Achſeln zuckt) Wann's Du mei Leb'n kenna möchſt, um das Du mich ſo beneidſt, dös Leb'n, das ſo glanzt und ſpiegelt — o mei! Aber Madl, an mei Leb'n liegt's nöt, ſondern — (Mit großem Nachdruck, aber ſehr einfach) i denk' m'r hald was Schön's dabei! Dös is die Kunſt! (Indem er ſich im Folgenden allmälig wieder zu Guſti wendet) Probir's, mach's wiar i: denk' D'r was Schön's dabei! — Geh z'haus — nimm's hin, wie's D'r b'ſtimmt is — ſpreiz Di nöt geg'n 's Schickſal, es nützt D'r do nix, es is Oll's umſunſt!

„Olls währt nur an Eichtl,
Steigt af und föllt ab,
Mit oan' Fuß no im Wiagerl,
Mit 'n andern in Grab.

Awa während der Zeit'
Hat dar 's Löbn a Schenheit
Daß 's Dein Seel nuh furt freut
In der Ewigkeit."

(Die Worte: „Geh z'haus" bei jeder Wieder-

holung ſtärker und eindringlicher betonend) Geh z'haus — 's wird anderswo a nöt beſſer ſein, 's is überall gleich, nur der Menſch is verſchied'n: der Oan' nimmt's ſo, der Oan' anderſt! Geh' z'haus und nimm's g'ſcheit — denk' D'r was Schön's dabei! Was D'r denkſt, is ſchen — bald ernſt und bald g'ſpaßi, awer immer, ob's Di wana oder lacha macht, immer is ſchen! Nur derleb'n muaßt ös nöt woll'n, dös is 'm Menſch'n nöt vergunnt! (Indem er aufſteht nnd ſich wieder ganz zu ihr wendet, über den Tiſch hin, faſt bittend) Geh z'haus, Madl! (Er fühlt, daß er ihren Anblick nicht länger erträgt, ſchüttelt den Kopf und macht zwei Schritte nach links gegen die Mitte hin, indem er faſt grob zurückruft) Geh z'haus, geh, geh! (Er nimmt ein großes, blaues Tuch aus der Taſche und wiſcht ſich, ſchwer atmend, den Schweiß von der Stirne.)

Hausknecht

(erſcheint durch die Thüre links im Gange in der Breitſeite des Gaſthauſes und führt die beiden Pferde aus dem Stalle durch den Gang nach hinten auf die Landſtraße und hier nach rechts zur Poſtkutſche, wo er ſie einſpannt).

Poſtillon

(iſt aus dem Thor in der Front des Gaſthauſes

getreten, zieht die Poſtkutſche etwas zurück und bindet an ihr rückwärts einen Koffer an)

Bauern und Bäuerinnen

(treten aus dem Garten rechts und verſammeln ſich um die Poſtkutſche, einige ſteigen ein, andere verabſchieden ſich).

Wirtin

(erſcheint vor der Front des Gaſthauſes).

Wirt

(erſcheint vor der Front des Gaſthauſes und hilft dem Poſtillon).

Wabi

(tritt im Garten zur Thüre des Gadern).

Guſti

(nach einer kleinen Pauſe, ganz verdutzt, traurig) Glaub'n S' wirklich, Herr Stelzhamer?

Stelzhamer

(in der Mitte ſtehend, mit dem Rücken zu Guſti, nickt mit dem Kopfe) Dös haſt D' D'r anders 'dacht — gelt? Ja mei — der Menſch wird halb alt! Es hat amal oan' Franzl 'geb'n — der, wann's D' zu ihm komma warſt, ſo a liab's jung's Menſcherl mit blühate Aug'n — der! Aber jetzt — der Franzl von heut', ujeh! Red't wie a Pfarrer und ſchaut aus wie der Notar — ſei froh! Geh, geh —

's is ſchon eing'ſpannt! (Nach rückwärts dem Wirt zurufend, laut) Herr Moſer, die Fräul'n fahrt mit! (Indem er nach links vor die Fichte geht, zu Guſti zurückſprechend, faſt grob) Geh — ſchau, daß D' z'haus kommſt — (Halblaut, mehr zu ſich ſelbſt) bevor der alt' Franzl wieder lebendig wird! (Wieder laut, grob) 's is die höchſte Zeit, geh! (Indem er ſich an der Fichte nach Guſti umwendet; ſchreiend) Hörſt D'?

Guſti

(erſchrocken zuſammenfahrend, kleinlaut) I trink ja nur g'ſchwind mei Bier aus! (Sie leert haſtig den Krug.)

Stelzhamer

(vor der Fichte links, Guſti betrachtend, ſeine Rührung hinter dem Ton eines böſen Onkels verbergend) Und mach' D'r dö Straub'n ein, zum Schnablir'n — auf'n Weg wird Di hungern! Nimm's Papier von die Blumen!

Guſti

(ſtellt den Krug auf den Tiſch, löſt das Papier von dem Bouquet, wickelt die Strauben ein und ſteht umſtändlich auf).

Wirt

(tritt zur Glocke in der Front des Gaſthauſes und läutet).

Poſtillon

(ſteigt auf den Bock der Poſtkutſche).

Guſti

(ſteht hinter dem Tiſche, wendet ſich nach links zum Gehen und ſagt zögernd, traurig, halb fragend) Alſo — wann's halb ſein muaß! (Seufzt.)

Stelzhamer

(vor der Fichte links) Es muaß! — Sei nöt bös, Mädl! Du wirſt dös ſpäter — ſpäter wirſt D' dös erſt amal begreif'n — und dann wirſt D' m'r 's dank'n! Und das is mir lieber als — (Leiſe, mehr zu ſich ſelbſt) als wann m'r da jetzt in dem Tampus — na, Franzl! Dös kam' D'r zu teuer — na! (In einem ganz anderen, forcirten, hellen und ſcharfen Ton) Und a ſchöne Empfelung an Deine Frau Mutter unbekannterweiſ' — und ſie ſoll a biſſl beſſer aufpaſſ'n auf Di, laß i ihr ſag'n — es is nöt a Jed's a ſo a Dappſchidl wie i! (Wieder wärmer, leiſer) Und wann's D' heiratſt in a paar Jahrln, laß m'r 's fein wiſſ'n — i kumm zu Dein'm Ehr'ntag und bring' D'r oan' Buſch'n — wann i no leb'!

Poſtillon

(beginnt zu blaſen, ſcharf einſetzend).

Guſti

(fährt bei den erſten Tönen des Poſthorns

zuſammen und wendet ſich ungeſchickt zum Gehen, indem ſie ſagt) Alſo adieu! (Sie macht zwei Schritte, ohne Stelzhamer anzuſehen; dann in der Mitte ſtehend, blickt ſie auf und ſagt ungeſchickt, leiſe, ſehr einfach, mit einer rührend hilfloſen Bewegung der beiden Arme) I dank' Ihnen halb ſchön, Herr Stelzhamer! Schön war's! (Reißt ſich los, wendet ſich nach rückwärts und will zur Poſtkutſche eilen, indem ſie leichthin ſagt) Adieu!

Stelzhamer

(links vor der Fichte ſtehend, ſieht Guſti nach, läßt ſie zwei Schritte machen, dann ruft er ſcharf) No jetzt woaßt D' —

Guſti

(bleibt ſtehen und wendet ſich mit einem fragenden Blick halb nach Stelzhamer am).

Wirt

(tritt aus dem Thor in der Breitſeite mit der Taſche Guſti).

Stelzhamer

(winkt Guſti leicht mit dem Zeigefinger der linken Hand; halblaut) Kumm her! (Macht einen Schritt gegen ſie, ſo daß ſie ſich in der Mitte treffen).

Guſti

(macht mit einem fragenden Blick zwei Schritte nach der Mitte zurück).

Stelzhamer

(ſteht vor Guſti, betrachtet ſie einen Moment lächelnd und ſagt dann einfach) A Buſſel kannſt D' m'r desweg'n ſcho geb'n — zum Abſchied! Dös g'hört ſich!

Guſti

(tritt unwillkürlich einen halben Schritt zurück, mit einem ängſtlichen Blick und einer Handbewegung auf den Wirt und die Spieler am Tiſche links) Aber —

Stelzhamer

(mit einer Handbewegung nach den Spielern links) Dös macht nix, die kennan mi, die ſan dös ſcho g'wohnt! Komm nur her! (Er zieht Guſti an ſich und küßt ſie drei Mal auf den Mund; dann, indem er ſich losreißt, ſie faſt von ſich ſtößt und wieder nach links geht; ſehr erhitzt, tief atmend, faſt grob) Aber jetzt ſchau, daß D' weider kummſt! Es is d' höchſte Zeit — (Blaſend) hf! Geh ſchon amal, geh!

Guſti

(hat Stelzhamer innig nachgeſehen und ſagt jetzt raſch) I dank ſchön! (Wendet ſich raſch um und rennt zur Poſtkutſche, wo ihr der Wirt in den Wagen hilft).

Poſtillon

(beginnt wieder zu blaſen).

Stelzhamer

(ſteht an der Fichte links, mit dem Rücken zum Publikum, und blickt nach der Poſtkutſche; wie Guſti noch einmal herausſieht, winkt er ihr mit der linken Hand und macht dann, wie die Poſtkutſche abfährt, unwillkürlich einige Schritte ihr nach, gegen die Mitte hin, mit dem Rücken zum Publikum).

Guſti

(ſtreckt noch einmal den Kopf aus der Poſtkutſche heraus, blickt nach Stelzhamer zurück und winkt ihm zu).

(Die Poſtkutſche wird langſam fortgezogen, verſchwindet um die Ecke des Gaſthauſes und wird dann noch einmal auf der Landſtraße links hinter dem Thor in der Breitſeite einen Augenblick ſichtbar; das Blaſen des Poſtillons verhallt in der Ferne).

Schacherl

(am Tiſche links, aufſtehend) Aber jetzt, meine Herrn — jetzt wird's ernſt, dös is jetzt die Letzte!

Hois

Aber, aber, aber — gengan S'!

Kranzbauer

No, hald no amal herum! (Hois die Karten zuſchiebend) Du giebſt!

Schacherl

(energiſch) Na, meine Herrn — jetzt —

Kranzbauer

(indem er Schacherl grob auf ſeinen Sitz niederzieht) Aber ſitz'n S' Ihna nieder und geb'n S' ſchon amal oan' Ruah'! So a Siemandl, a fad's! (Mit ſeinem leeren Kruge klappernd) laut ſchreiend) Wabi! Wabi! (Spielen weiter.)

Hois

(indem er die Karten aufnimmt und zuſammenſteckt, zu Schacherl) Wiſſ'n S', mei liaba Schacherl — ſehr empfel'n hab' ich auch g'hört, geg'n eine „böſe Sieben", daß ma a Federl nimmt, a Federl aus 'n Schweiferl von einer Elſter, aber a Weiberl muaß 's ſein, nöt vergeſſ'n — nimmt 's Federl, zündt's an, löſcht's glei wieder aus, daß's a wen'g raukn thuat, und halt's als a raukerter der Alt'n an die Naſ'n hin, bis ſ' niaßt, kröfti niaß'n muaß ſ', da reißt's 'n Zankteufl mit auſſa! — Na, ſpiel'n S' halb aus!

Wabi

(kommt mit vollen Krügen an den Tiſch der Spieler links).

Stelzhamer

(iſt, der Poſtkutſche nachgehend, eine Zeit hinter dem Gaſthauſe verſchwunden geweſen, dann langſam im tiefen Sinnen, den Kopf nach-

denklich geſenkt, die Hände auf dem Rücken, wieder in der Mitte vorgekommen und an den Tiſch rechts unter der Linde getreten; hier erblickt er das Bouquet, ergreift es gerührt und ſcheint es an die Lippen drücken zu wollen, doch beherrſcht er ſich, zuckt auflachend die Achſeln und wirft das Bouquet auf den Tiſch; kurz, ſpöttiſch, zu ſich ſelbſt) Biſt ſchon a rechter Dappſchidl — mei Franzl! (Indem er den Krug ergreift; forcirt nach hinten rufend) Lehrer! Wo bleibt denn der Lehrer? (Trinkt den Krug aus, ſetzt ihn ab und ſchreit heftig, indem er mit dem Deckel klappert) Wabi, no a Maß! Was is denn dös heut' überhaupt für a Bedienung? Sikara, ſakara no amal! No a Maß — auf den Schrock'n!

Lehrer und Förſter

(ſtehen im Garten rechts von ihrem Tiſche auf und gehen zu Stelzhamer vor).

Wabi

(an dem Tiſche links ſtehend, nach dem Garten rechts hinrufend) Herr Lehrer! Der Herr Stelzhamer ruaft Ihna! — (An den Tiſch rechts zu Stelzhamer tretend, indem ſie einen vollen Krug hinſtellt) Bin ſcho da — bin ſcho da! (Geht wieder nach dem Hintergrunde.)

Stelzhamer

(indem er den frischen Krug ergreift, sich an den Tisch rechts lehnend, in einem brummigen und ärgerlichen Ton, Wabi nachrufend) Und schlaun Di oan andersmal a wen'g — sunst sötzt's Strix! (Macht eine Geberde des Schlagens; sich immer mehr in Zorn redend) Wo bleibt denn der Lehrer? Bin i denn der Garniemand mehr? Ka Mensch schaut si mehr um mi um! Lehrer! Förster! Dös werd'n m'r do sehg'n! (Stößt den Krug heftig auf den Tisch) Gottskrautskruzimutz'n no amal!

Wabi

(im Abgehen nach hinten; murrend) Jeschpas, Jeschpas! So oan' Grant!

Lehrer

(mit dem Förster an den Tisch rechts zu Stelzhamer tretend, indem er ihn erstaunt ansieht) Was hab'n S' denn, Herr Stelzhamer?

Förster

(tritt mit dem Lehrer an den Tisch rechts zu Stelzhamer und betrachtet Stelzhamer verwundert).

Stelzhamer

(vor dem Tische rechts; zum Lehrer, sehr gereizt) Hau, daß D' m'r do ah no die Ehr' giebst — Du Pumpf! Und der Herr Förster bemüht sich auch! Welche Ehre!

Lehrer

(Stelzhamer erstaunt betrachtend) Was is Ihna denn, Herr Stelzhamer, daß S' so schnauf'n? Hab'n S' leicht 'tanzt?

Stelzhamer

(geht vor dem Tische rechts heftig auf und ab; wütend) Ja, 'tanzt! A schöner Tanz!

Förster

Was hab'n S' denn? Ihna is ja ganz hoaß?

Stelzhamer

(wie oben; indem er wütend auflacht) Ha! hoaß! Da soll Oan' nacher nöt hoaß werd'n! Mei Liaba — (Indem er vor dem Lehrer stehen bleibt und ihn anschreit) dös glaubst D' gar nöt, wia 's D'r da 'in Schwitz außatreibt, wann's D' amal — (Tief aufatmend, ernster und langsamer werdend) wann's D' amal oan anständiger Mensch sein willst! Sikara, sakara, kummt Oan' dös hart an — is ka Wunder, wann Oan's strodelt und pfaust! (Bläst vor sich hin und ergreift den Krug) Herrgott no amal! G'sundheit! (Setzt den Krug an und thut einen tiefen Zug.)

Die Musikanten

(erscheinen auf der Landstraße hinter dem Thore links, einen lustigen ländlichen Marsch blasend, kommen durch das Thor in der Breitseite

links vor und ſtellen ſich auf der linken Seite der Bühne vorne auf).

Jagel und Cenz, Lipp und Supherl, Simerl, (von einer Schaar ſpottender Bauernmädchen umgeben, Dorathe mit Sepp und der Zug der Bauernburſchen und Bauernmädchen (Alle ſehr erhitzt, lachend, ſchreiend, tanzend, kommen hinter den Muſikanten durch das Thor in der Breitſeite links in die Mitte vor, nach Stelzhamer hin drängend).

Stelzhamer

(indem er den Krug auf den Tiſch ſtößt und ſich dem Zuge zuwendet; forcirt ausgelaſſen) Heidi — d' Muſikant'n, holloh! (Juchezend) Juhuhuhuhu! Spielt's auf, Muſikant'n! Was war' denn dös heut'? Seid's nöt ſo letſchat und ſtill! (Juchezend) Juhuhuhu! Luſti ſein, luſti ſein — der Menſch lebt nur a Mal! (Ausgelaſſen juchezend, indem er den Krug hebt und ſchwenkt) Juhuhuhu! (Trinkt dem Zuge zu.)

Muſikanten

(hören zu blaſen auf).

Bauernburſchen und Bauernmädchen

(durcheinander juchezend) Juhuhuhu!

Sepp

(zu Cenz, auf Stelzhamer zeigend; raſch) Sag' eahm's!

Jagel

(leiſe, zu Lenz, indem er ſie zu Stelzhamer vorſchiebt) Geh' füri und ſag' eahm's!

Lenz

(ſcheu) I trau' mi nöt!

Jagel

(wie oben) Ah, geh nur!

Stelzhamer

(ſtellt den Krug auf den Tiſch und erblickt Lenz, die vor ihm ſteht) No, Du Schwarzaugate, was is denn? Jeſſas, dö gluetaden Guck'n — da kann's ja vom Fegfeuer ſelm nöt hoaßer hergehn! Was möchſt denn? Ruck' an!

Lenz

(verlegen) Wir that'n hald ſchön bitt'n, Alle mitanand' —

Jagel

(Lenz ſtupfend) No, 's g'ſchiacht D'r ja nix!

Stelzhamer

(Lenz ermutigend) Sei nöt ſo ſcheuch!

Lenz

Ob uns der Herr Stelzhamer nöt was auffag'n möcht' — bitt' gar ſchön!

Stelzhamer

Geh!

Lenz

A paar g'ſchmachige Sprücheln — dö hab'n m'r ſo gern!

Bauernmädchen

(durcheinanderrufend) Bitt' ſchön, Herr Stelzhamer! Bitt' gor ſchön!

Bauernburſchen

(durcheinanderrufend) Der Franzl ſoll leb'n! Hoch! hoch!

Bauern und Bäuerinnen

(treten aus dem Garten rechts, kommen vor und verſammeln ſich zuhörend hinter dem Zuge).

Simerl

(vor der Fichte links, aus dem ihn umgebenden Kreiſe von neckenden Bauernmädchen herausſpringend und auf Lipp losfahrend, der rechts von ihm hinter Sepp ſteht; zum Schlage ausholend, wütend) Alſo der Nächſt', der m'r no amal anfangt, kriegt a Fotz'n, daß er —

Sepp

(wendet ſich blitzſchnell um, fährt zwiſchen Lipp und Simerl und will Simerl bändigen) Wirſt D' — wirſt D'? Ah, da ſchau her — da ſchauſt D' jetzt her! Vor ſieb'n wird nöt g'rafft, oan' Ordnung muaß ſein — ſo was, ſo was!

Bauernburſchen und Bauernmädchen
(durcheinander) Wirſt D' ſtad ſein? Wirſt D' aufhör'n? A ſo a Ruech!

Simerl
Halt's die Goſch'n oder — (Er ſucht Sepp abzubeuteln, der ihn am Kragen gepackt hat).

Stelzhamer
Aber Simerl, hoho! (Zu Lenz) Was hat er denn, daß er ſo rafferiſch is?

Sepp
(wendet ſich blitzſchnell zu Stelzhamer um und läßt Simerl los) Ah nix, aber nix! Bloß weil ihm ſei Menſch weg is — dös gift't 'n! Natürli, a Bua, der nöt kraxeln kann — da ſchamt ſi halb oan ordentlich's Menſch!

Simerl
(zornig auf Sepp losſpringend) Jetzt Herrgottſakra, wann's D' jetzt nöt — (Da ihm Sepp mit einem Sprung ausweicht, kommt er unmittelbar vor Stelzhamer zu ſtehen.)

Sepp
(weicht Simerl mit einem Sprung nach rückwärts lachend aus).

Bauernburſchen
(nachdrängend) Halt's 'n z'ruck! Halt's 'n auf!

Stelzhamer
(tritt einen Schritt nach links, Simerl entgegen,

und macht eine abwehrende Handbewegung) Aber, aber — aber Simerl! — Paß auf, i werd' D'r was ſag'n! (Den Bauernburſchen zurufend) Ruhig!

Bauernburſchen und Bauernmädchen
(werden ſtill).

Simerl
(duckt ſich trotzig und ſieht vor ſich hin).

Dorathe
(drängt ſich neugierig vor, ſo daß ſie neben Lenz am Tiſche rechts zu ſtehen kommt, rechts von Stelzhamer).

Stelzhamer
(wartet, bis alles ſtill geworden iſt, dann tritt er einen Schritt vor, ſieht Simerl an und beginnt zu ihm das folgende Gedicht zu ſprechen, die erſte Strophe ganz intim, die zweite auch noch parlando aber ſchon leiſe die Melodie anſchlagend).

Mei Schatz had an' andern gern,
Wia mi das kränkt,
Und i woaß ma koan' Dümpfel,
Sunſt häd i mi tränkt.

Awa weil i koan' Dümpfel woaß,
Wor i mi tränk,
Na, ſo ſuach i an' Zwiebotznbam,
Wo i mi afhenk.

(Indem er aufſieht, zu den Muſikanten) No, Spielleut' — ſchlaft's? Was is denn?

Muſikanten

(beginnen ganz leiſe die Melodie zu dem Gedichte zu ſpielen).

Stelzhamer

(hört die erſten zwei Zeilen der Melodie an, indem er zuſtimmend mit dem Kopfe nickt; dann wiederholt er ſummend die beiden letzten Zeilen der zweiten Strophe; eindringlich zu Simerl, als ob er ihm etwas predigen würde)

Na, ſo ſuach i an' Zwiebotznbam,
Wo i mi afhenk.

Muſikanten

(beginnen die Melodie von vorne).

Stelzhamer

(ſingt jetzt die dritte Strophe, aber ſcharf pointirend, indem er bei dem Worte „Bam" mit dem Zeigefinger auf Dorathe zeigt und bei dem Worte „Nachbaundirn" Dorathe am Arme nimmt, hervorzieht und dem Simerl zuſchupft.

Da Bam is ſchan gfunden,
Schens Schatzerl, ſchau zua,
Wia i mi af da graoß Nachbaun-
Dirn afhenka thua!

(Er wendet ſich wieder zum Tiſche und trinkt.)

Muſikanten
(wiederholen das Lied).

Bauernburſchen und Bauernmädchen
(wiederholen ſingend die letzte Strophe)

Da Bam is ſchan gfunden,
Schens Schatzerl, ſchau zua,
Wia i mi af da graoß Nachbaun-
Dirn afhenka thua!*)

Sepp
(tumultuariſch, applaudirend) Brava, brava, brava! Hoch der Herr Stelzhamer, hoch! (Juchezend) Juhuhuhu!

Bauernburſchen und Bauernmädchen
(tumultuariſch durcheinander) Hoch der Herr Stelzhamer — hoch! — No oans — no a Gſangl! No oans!

Tenz
(zu Stelzhamer, bittend) Gehn S', no oans, Herr Stelzhamer — bitt' gor ſchön! No a Gſötzl!

Supherl
(ſich zu Stelzhamer drängend, bittend) Bitt' ſchön, bitt gor ſchön!

Jagel
zu Stelzhamer, bittend) No oans, Herr Stelzhamer, gehn S', no oans!

*) „Aus da Hoamat." S. 289.

Stelzhamer

(grob) Ah freili — laßt's mi aus! Oan' Kaſchper wier i Enk mach'n! Aus is — nix mehr!

Bauernburſchen und Bauernmädchen

(tumultuariſch durcheinander) Bitt' ſchön — no oans! Bitt gor ſchön! No a Gſangl! No a Gſötzl!

Stelzhamer

Ja, dös war' Enk Recht! Nur allaweil g'ſpaiſſeln! Nix als Schnax'n! Saug'ſangln und ſtridige Tanz'! — (Ernſt, ſtark) Na, Kinder! Bloß zum G'ſpaiſſeln hat uns der Herrgott 's Singa nöt geb'n — lerna ſollt's was, dazua is's da! — Loſt's! Stellt's Enk in d' Poſtur und paßt's ollſammd auf! Ruhig! (Vortretend, langſam, ernſt, aber ſcharf pointirend, indem er gleichſam jede Strophe an eine andere Adreſſe richtet: die erſte an den ganzen Zug, die zweite an Lenz, die dritte an Dorathe, die vierte an Sepp, die fünfte an die Spieler am Tiſche links, die ſechſte an Jagel, die beiden letzten wieder an Alle).

Olls in Ehrn
  Had Gott gern,
Mit da Zung und mit'n Händen
Sollſt olls aſo wenden,
Daß as ſehgn derf und hern

A Gſang in Ehrn
  Hert Gott gern;
Awa Saugſangl dichten,
Und d' Leut ausrichten,
Das hert a nöt gern.

An Tanz in Ehrn
  Siagt Gott gern;
Awa tanzen bis 's Tag is,
Bis nix mehr in Sag is,
Das ſiagt a nöt gern.

An Trunk in Ehrn
  Gſtatt Gott gern;
Awa, wann ſö oans go tränkt
Und nix ſchreit, als: eingſchenkt!
Das mag a nöt gern.

A Gſpiel in Ehrn
  Duld't Gott gern;
Awer enka: kloan Aklaubn
Und enka: roan Ausraubn,
Das will a nöt gern.

A Liab in Ehrn
  Leidt Gott gern;
Awa, Vogl, i kenn di,
Du gehſt af's Lebendi,
Das had a nöt gern.

Schen olls in Ehrn
  Hädſt as gern;
Awa, mein Herr in Himmel!
Da Menſch is a Limmel,
Vogißt af d' Ehren —

Af d' Ehrn, af d' Lehrn
  Oft und gern,
Wird hint und vo faihli,
Und faili, glückfaili
Mecht doh an iads wern! *)

(Er ſieht einen Moment ernſt auf die lauſchende Gruppe der Bauernmädchen und Bauernburſchen und ruft dann in einem anderen, ausgelaſſenen Ton den Muſikanten zu) Und jetzt ſpielt's m'r mei Tanzl auf — d' Predigt is aus, jetzt woll'n m'r luſti ſein! (Indem er den Krug in die Hand nimmt und den Bauernburſchen zutrinkt; ſingend) Und ſo woll'n m'r amal, wolln m'r amal, heiraſſaſſa, luſtig ſein, fröhlich ſein, heiraſſaſſa! (Juchezend) Juhuhuhu! (Er nimmt Lenz um die Taille und tanzt ſingend das Tanzl mit ihr.)

Muſikanten
(ſpielen das „Tanzl").

---

*) „Aus da Hoamat." S. 231.

Bauernburſchen und Bauernmädchen (gruppiren ſich und ſingen tanzend das folgende Lied)

Koan Tag ahne Sunn,
Und koan Nacht ahne Stern;
Und koan Herz af da Welt,
Das koan anders had gern.
Edi halla ridie, halla ridie, juch!
Halla ria, juch! hajla ria, halla ridiee
Halla ridie, juch! halla ria ha!

Zwoa Fiſcherl in See,
Und zwoa Vögerl in Wald;
Und zwoa Leut, dö ſö gern ham,
Dö finden ſö bald.

Koan See ohne Waſſa,
Koan Wald ahne Bam;
Und koan Nacht, wor i ſchlaf,
Vo man Schatz ohne Tram. *)

---

*) „Aus da Hoamat". S. 279.

Während der Refrain zur 3. Strophe geſungen wird, fällt der

Vorhang.

Fünftes Bild

Perſonen des fünften Bildes.

Franzl
Thereſe, ſeine Frau
Luzian, Rosl } Beider Kinder
Dr. Peter
Hies
Meßner
Pfarrer
Lisl
Vier kleine Mädchen

Fünftes Bild.

Am 14. Juli 1874, in Hendorf.

Große einfache Stube in Hendorf bei Salzburg. Rückwärts eine Thür in die Küche. Rechts davon an der Wand ein Brief in Glas und Rahmen, von einem kleinen Lorbeerkranz umgeben; darunter mehrere Miniaturen. Links von der Thüre an der Wand eine Guitarre, daneben an einem Nagel ein Gewehr, eine Jagdtasche, ein Rucksack und ein Jägerhut. Davor ein kleiner Tisch mit einer Zither; daneben ein Sessel. In der Ecke links ein Ofen mit einer Bank. In der Mitte der linken Wand eine Thüre in das Schlafzimmer. An der linken Wand vorne ein großes Porträt der Mutter Stelzhamers, darunter ein Weihbrunnen mit Palmkatzeln und einem ewigen Licht. An der linken Wand neben dem Ofen ein altmodischer Glaskasten mit Schüsseln, Tellern und Gläsern. Links vorne gegen die Mitte zu ein großer gepolsteter Lehnstuhl. An der rechten Wand

zwei große Fenſter, von an der Wand draußen gezogenen Birnbäumen halb verdeckt. Auf den Fenſterbretten Fuchſien und Pelargonien; im erſten Fenſter ein Vogelhaus mit einem Kanari. Auf der rechten Seite, gegen die beiden Fenſter gerichtet, ein ſehr großer, viereckiger Tiſch mit Büchern, Schriften, Zeitungen, ordinären Pfeifen, einem alten Tintenfaß und Federn; zwei gewöhnliche Seſſel. An der rechten Wand zwiſchen den beiden Fenſtern ein Regal mit Büchern.

Das Bild ſpielt am 14. Juli 1874, zwiſchen ſieben und neun Uhr morgens. — Durch die geſchloſſenen Fenſter heller Sonnenſchein.

Erſte Scene.

Dr. Peter (einfacher Landarzt von 50 Jahren, tritt mit Hut und Stock durch die Thüre links ein und kommt in die Mitte), Frau Thereſe (folgt dem Dr. Peter und ſchließt behutſam die Thüre links ab).

Frau Thereſe

(leiſe, ängſtlich) Wie find'n S' ihn denn heut', Herr Dokter?

Dr. Peter

(leiſe, zögernd, ruhig) Nöt ſchlecht, Frau Theres — mir dürf'n die Hoffnung nöt verlier'n! Wenigſtens hab'n doch die Schmerz'n a Biſſl nachgelaſſ'n.

Frau Thereſe

Soll ma ihm denn aber das angehn laſſ'n, daß er durchaus aufſtehn will? Wo er ſo ſchwach is, daß er kaum —

Dr. Peter

Mein Gott, Frau Theres — es macht ihm a Freud' und —

Frau Thereſe

Wann's ihm aber nur nix ſchad't!

Dr. Peter

(reſignirt) Laſſ'n S' 'n nur — wann's ihm eine Freud' macht!

Frau Thereſe

(dringend) Wird's ihm denn aber nöt am End' ſchad'n? (Da Dr. Peter ſchweigt, noch dringender, indem ſie zu ihm tritt und die linke Hand auf ſeinen rechten Arm legt) Sag'n S', Herr Dokter!

Dr. Peter

(reſignirt, die Achſeln zuckend, traurig lächelnd) Mein Gott!

Frau Thereſe

(angſtvoll aufſchreiend) Jeſſas, Herr Dokter!

Dr. Peter

(faßt raſch mit der rechten ihre linke Hand und deutet mit einem Blick auf die Thüre links) Pſt!

Frau Thereſe

(fährt zuſammen, ſieht nach der Thüre links, beherrſcht ſich, ſchluchzt nur noch einmal leiſe auf und wiſcht ſich mit einem Tuch die Thränen aus dem Geſicht).

Dr. Peter

(läßt ihre Hand los, macht zwei Schritte nach rechts und tritt an den großen Tiſch rechts, ſeine Bewegung mühſam beherrſchend).

Frau Thereſe

(nach einer kleinen Pauſe, unbeweglich an derſelben Stelle, mit einem flehentlichen Blick auf den Dr. Peter, ganz leiſe, in Thränen) So weit is's ſchon?

Dr. Peter

(ſagt nichts, ſieht Frau Thereſe nicht an, ſondern vor ſich hin über den Tiſch hinweg auf das Fenſter und nickt nur leiſe mit dem Kopfe, ſchmerzlich bewegt).

Frau Thereſe

(hat flehentlich auf den Dr. Peter geblickt; wie ſie ihn mit dem Kopfe nicken ſieht, ſchluchzt ſie wieder auf, hält ſich ſogleich das Tuch vor, ſtopft es faſt in den Mund und weint ganz leiſe. Plötzlich hebt ſie mit einer leidenſchaftlichen Bewegung die beiden Hände gefaltet gegen den Dr. Peter und ſagt ganz leiſe, das Geſicht von Thränen überſtrömt, mit dem Ton eines flehentlich bittenden Kindes) Herr Dokter, Herr Dokter!

Dr. Peter

(unbeweglich in derſelben Stellung, leiſe vorwurfsvoll) Frau Theres! — (Faſt barſch) Machen S' m'r 's nicht ſo ſchwer, Frau Theres! Sie ſehn doch, daß ich — (Er hat ſein Tuch aus der Taſche genommen, kann

nicht weiterſprechen und wiſcht ſich mit dem Tuche die Augen aus.)

Frau Thereſe

(leidenſchaftlich, ſehr ſchnell, faſt wild, aber ganz leiſe, indem ſie einen Schritt zum Dr. Peter macht) Aber es war ihm do' geſtern viel beſſer! Geſtern hab'n Sie doch ſelber g'ſagt — (Wieder in Thränen ausbrechend) Und ſo luſtig is er geſtern abends g'weſ'n — und hat g'ſungen und G'ſchicht'n erzält und — Herr Dokter, es kann ja nöt ſein — (Aufſchreiend) Sag'n S', daß es nöt is!

Dr. Peter

(faßt Frau Thereſe an beiden Armen und drückt ſie auf den Seſſel neben dem Tiſche; zuredend, ſich mühſam beherrſchend) Frau Theres! Sind S' doch —! Wenn er Ihnen hört! Frau Theres! (Er ſeufzt ſchwer).

Frau Thereſe

(legt den Kopf auf den Tiſch und weint leiſe).

Dr. Peter

(ſchmerzlich auf Frau Thereſe ſehend, nach einer kleinen Pauſe) Wir hab'n Alles 'than, wir hab'n 's wahrhaftig an nix fehl'n laſſ'n — das weiß der liebe Gott! Aber er is halt — wann halt Ein's amal über die Siebzig is — (wieder zuredend, indem er leiſe die

Hand auf den Kopf der Frau Thereſe legt) No, gehn S', Frau Theres!

Frau Thereſe

(in derſelben Stellung, mit immer wieder von Thränen erſtickter Stimme, leidenſchaftlich, indem ſie die rechte Hand ballt) Die verfluchte Reiſ' nach Salzburg! Da hat er ſich's g'holt! Gleich wie er z'ruckkommen is — mir ſein ihm noch nach Seekirchen entgeg'n — und wie er ausſteigt, bin i gleich erſchrock'n, ſo gelb is er g'weſ'n, und wie er red't, hat er ſo a merkwürdige Stimm' g'habt, wie ich's nie von ihm g'hört hab, gar nöt mehr wie von an Menſch'n, ſondern — (Sie ſchüttelt ſich am ganzen Leibe) Ordentlich zum Fürcht'n! (Sie ſchluchzt wieder, hebt den Kopf, wiſcht ſich mit dem Tuche ab, ſchneuzt ſich und will weiterſprechen.)

Dr. Peter

(begütigend) Regen S' Ihnen nicht ſo auf, Frau Theres! Es iſt ja jetzt doch halt Alles — das nutzt ja jetzt do' nix mehr!

Frau Thereſe

(beutelt abwehrend den Kopf, beißt vor Schmerz die Zähne übereinander, ſieht mit weitaufgeriſſenen Augen vor ſich hin, wie auf eine Viſion, und begleitet ihre Worte mit malenden Geberden der rechten Hand) So gelb is er

g'weſ'n, ſo furchtbar gelb im ganz'n G'ſicht — und mit ſo ein' fremd'n und harten Blick auf uns, förmlich bös hat er uns ang'ſchaut, wo er doch ſonſt, Jeſſas — (Sie faltet weinend die Hände) No, Sie wiſſ'n 's doch, Herr Doktor, wie er ſonſt immer g'weſ'n is, ſo liab und ſo guat! (Weint leiſe, dann ausbrechend) An' ſo an' guat'n Menſch'n giebt's ja auf der ganz'n Welt nöt wieder! A ſo a guater Menſch kummt nie mehr! (Heftiger weinend) Nie mehr, nie! Mein Gott, wann i denk': am andern Tag noch — i ſag' zu ihm: Franzl, Dir is nöt ganz guat, ſag' i, bleib' heut' lieg'n, und i geh' dann zum Doktor Peter — aber da hätt'n S' 'n ſehn ſoll'n, weil nämlich grad Frohnleichnam war und unſer Rosl zum erſt'n Mal mit der Prozeſſion 'gangen is, um nix auf der Welt war' er mer da daheim 'blieb'n, ſelber hat er ihr no' das weiße Kleidl anzog'n und die Schuh', die er ihr aus Salzburg mitbracht hat — und da hätt'n S' 'n ſehn ſoll'n, Herr Doktor, wie ſ' da vor uns g'ſtand'n is, die Rosl, mit'n weiß'n Kleidl und mit'n Kranzl — die Freud' von ihm, die Freud'! (Wieder heftig weinend) An' ſo an' guat'n Menſch'n giebt's ja auf der ganz'n Welt nöt mehr! Nie mehr! (Wie irre den Kopf beutelnd) Und der ſoll — das kann ja do' nöt ſein,

daß der jetzt — das kann ja unſer Herrgott do' nöt woll'n! Warum denn — warum denn? Was hat er denn 'than? Wann das g'ſchiecht, dann glaub' i an ka Gerechtigkeit und an gar nix mehr — dann is Alles falſch und derlog'n! (Sie verbirgt den Kopf in den Händen und weint wieder heftig.)

Dr. Peter

(leiſe, ernſt) Frau Theres, verſündigen S' Ihnen nicht! Schaun S', Frau Theres —

Frau Thereſe

(unveränderlich in derſelben Stellung, indem ſie heftig den Kopf ſchüttelt, wild) Na, na, na! I will nix mehr wiſſ'n, i will nix mehr hör'n! Das kann ja nöt ſein, das derf doch nöt ſein!

Dr. Peter

(ſieht ernſt auf Frau Thereſe, zuckt dann die Achſeln und tritt von ihr weg an das zweite Fenſter rechts, wo er tief aufathmend hinausſieht. Kleine Pauſe).

Zweite Scene.

Die Vorigen, Lisl (kleines Mädchen von ſechs Jahren, mit einer Schultaſche).

Lisl

(noch draußen, klopft an die Thüre im Hintergrunde).

Dr. Peter

(hat das Klopfen gehört, wendet ſich um und ſagt zu Frau Thereſe, um ſie aufmerkſam zu machen) Frau Theres! (Indem er nach der Thüre im Hintergrunde geht, leiſe fragend) Wer is denn?

Frau Thereſe

(richtet ſich auf und wiſcht ſich das Geſicht ab).

Lisl

(öffnet ſchüchtern die Thüre im Hintergrunde und ſteckt den Kopf herein; noch auf der Schwelle, ſehr ängſtlich) Jeas Griſtas! — Bitt' ſchön, es is niemand in der Küch' g'weſ'n —

Dr. Peter

(geht auf Lisl zu) Grüaß' Di Gott, Liſerl! (Er nimmt ſie an der Hand und zieht ſie ins Zimmer herein.)

Frau Thereſe

(müde fragend) Was willſt D' denn, Liſerl?

Lisl

(an der einen Hand von Dr. Peter gehalten, der ſich zu ihr beugt; immer ſehr ängſtlich) Bitt' ſchön, mit Verlaub: der Vatter ſchickt

mich, eine ſchöne Empfelung und er laßt frag'n, wie's 'n Herrn Stelzhamer heut geht?

Frau Thereſe

Ich laß' Dein' Vattern ſchön dank'n, Liſerl!

Lisl

(treuherzig zum Dr. Peter aufſehend, der ſie an der Hand hält) Nöt wahr, 's geht ihm ſcho wieder guat?

Dr. Peter

(der immer Lisl an der Hand hält, mit großer Bewegung) Es geht ihm ſchon viel beſſer, Liſerl!

Lisl

(froh, mit heller Stimme) Das is g'ſcheit! Da wird ſich der Vatter aber freu'n!

Frau Thereſe

(unter Thränen, mühſam) Hat 'n denn Dein Vatter ſo gern?

Lisl

O ja! Alle habn m'r 'n doch ſo gern, weil er immer luſtig is! — Nach der Schul' gehn m'r dann wieder Blumen pflück'n für ihn, da hat er ſo eine Freud' — und heut' hab'n m'r ausg'macht, daß eine Menge geh'n, damit m'r an' groß'n Buſch'n krieg'n! (An den Fingern abzählend) I geh', die Baumgartner Resl geht, die Moſer Pepi, die Pammer Agnes —

Frau Thereſe

(fängt wieder heftiger zu weinen an).

Dr. Peter

(mit einem Blick auf Frau Thereſe; um Lisl fortzuſchicken) No alſo! Das is brav von Euch, aber jetzt ſchau', daß D' in d' Schul kommſt, ſonſt wird's zu ſpät!

Lisl

(mit liſtigen Augen) Oh, das macht nix, da brauch' i bloß z' ſag'n, daß i beim Herrn Stelzhamer war — da thuat m'r der Herr Lehrer nix! (Zu Frau Thereſe knixend) Küß' d' Hand!

Frau Thereſe

Pfüat Di Gott, Liſerl! I laß' Dein' Voda ſchön dank'n!

Lisl

(zum Dr. Peter) Küß' die Hand! (Knixt und geht durch die Thüre im Hintergrunde, die der Dr. Peter geöffnet hat, ab.)

Dr. Peter

(hat die Thüre geöffnet, um Lisl hinauszulaſſen) Pfüat Di Gott, Liſerl! (Schließt die Thüre wieder, kommt zurück und blickt auf Frau Thereſe; nach einer kleinen Pauſe, indem er auf die Uhr ſieht) Frau Theres, der Luzian und die Rosl müſſen ja auch in d' Schul'.

Frau Thereſe

(den Dr. Peter groß anſehend, ganz leiſe) Glaub'n S' denn, Herr Dokter, daß ma — (Nach einer kleinen Pauſe; ſehr ängſtlich) Hab'n m'r denn noch ſo viel Zeit?

Dr. Peter

(ohne ihren Blick auszuhalten, feſt) Die Kinder müſſ'n in die Schul'.

Frau Thereſe

(ſieht den Dr. Peter noch einmal groß an, erhebt ſich dann langſam und geht ſchwer zur Thüre links).

Dr. Peter

(wie Frau Thereſe vor der Thüre links iſt, ermahnend) Frau Theres, nehmen S' Ihnen z'ſamm!

Frau Thereſe

(ſich gewaltſam bezwingend, indem ſie ſich mit einem Ruck aufrichtet und eine faſt heitere Miene annimmt) Ka Angſt, Herr Dokter, i laß' ihm nix merk'n! (Durch die Thüre links ab.)

Dritte Scene.

Dr. Peter, dann der Hies.

Dr. Peter

(ſieht Frau Thereſe einen Moment traurig nach, wendet ſich dann und geht an dem Tiſche vorn vorüber nach dem erſten Fenſter rechts).

Hies

(kleiner, alter Mann mit verwittertem, rotbraunem Geſicht, einem kurzen, weißen Bart und ſcharfen, hellen, blauen Augen, ſehr ärmlich gekleidet, mit einer ſchmutzigen und zerriſſenen kurzen Hoſe und einem zerfetzten Hut, einen Bergſtock in der Hand, einen Rucksack umgehängt, tritt durch die Thüre im Hintergrunde ungeſtüm und haſtig ein; er hat in ſeinem Weſen das Scheue und Mißtrauiſche einſam lebender Menſchen, ſpricht kurz, rauh und haſtig, ſieht dabei den Partner kaum an und hat etwas Wildes und Gewaltſames in ſeiner ganzen Art; er tritt athemlos ein, ſieht ſich einen Moment im Zimmer ſuchend um und ſagt, wie er den Dr. Peter erblickt, raſch und dringend) Entſchuldigen S'! Es is do' nöt wahr — gelt'n S', es is nöt wahr?

Dr. Peter

(hat ſich beim Eintritt des Hies raſch nach ihm

umgewendet, bleibt am Fenſter und ſieht ihn befremdet an) Was is denn? Wer ſind Sie denn?

Hies

(raſch, heftig, feindſelig) Dös geht Ihna nix an — dös geht koan Menſch'n was an!

Dr. Peter

(verwundert, aber ruhig) Erlaub'n Sie mir, aber was —?

Hies

(beherrſcht ſich, ſenkt den Blick und ſagt entſchuldigend) Entſchuldigen S' — (zögernd) i will ja nix, i möcht ja nur — (Wieder ſchnell und haſtig) Gelt'n S', es is nöt wahr? (Er ſieht den Dr. Peter angſtvoll an, macht dann einen Schritt gegen ihn und ſagt leiſe, kurz und trotzig) I bin der Hies! Der Kräuter-Hies — von Marglan!

Dr. Peter

(ſieht bei ſeinem Namen erſtaunt auf und tritt unwillkürlich einen Schritt an das Fenſter zurück; gedehnt) Sie ſind der —

Hies

(raſch, höhniſch, indem er kurz mit dem Kopf nickt) Ja! Werd'n ſcho g'hört hab'n von mir — aber hab'n S' kan Angſt: i thua Ihna nix — (Mit einem ſtarken Ton auf dem Worte „hier" und einer abwehrenden Hand-

bewegung über das ganze Zimmer) Hier thua i nix! (Wieder in dem früheren haſtigen und atemloſen Ton) Aber nöt wahr, es is nöt wahr? Es is nöt wahr, daß er krank is?

Dr. Peter

(der Hies immer ruhig forſchend anſieht) Der Herr Stelzhamer is ſehr krank.

Hies

(ſieht ängſtlich geſpannt auf und fragt zögernd) San Sö der —?

Dr. Peter

Ich bin der Dokter.

Hies

(mit dem Ausdrucke höchſter Angſt) Und Sö —? (Er macht eine Handbewegung; in einem dringenden, faſt flehentlichen Ton) Sag'n S', Herr Dokter?!

Dr. Peter

(zuckt die Achſeln und ſchweigt).

Hies

(blickt vor ſich hin, beutelt den Kopf und während ſeine Miene ſtarr und unbeweglich bleibt, ſieht man, wie es in ſeiner Bruſt und in ſeinem Halſe arbeitet, und er ſtößt einen dumpfen, gurgelnden Laut aus; dann beutelt er wieder den Kopf und ſagt leiſe, halb ſchluchzend vor ſich hin, indem er dabei mit

der rechten Hand wild und leidenſchaftlich geſtikulirt) A ſo a Menſch! So an' Menſch'n laßt ma ſterb'n! Der, der — der Einzige auf der ganz'n Welt, wo ma ſag'n muaß, daß er — (Nach Worten ringend) daß er — ſo an' Menſch'n, wo An' warm g'word'n is, wann ma 'n bloß g'ſehgn hat, und wo ma amal vergeſſ'n hat, wie die Andern ſan — der ſoll, der kann do nöt — (Die Stimme verſagt ihm, er ſchämt ſich, fängt zu ſchlucken an, hält die Hand vor die Augen, beutelt wieder den Kopf und murmelt nur kurz abgehackt vor ſich hin) Na, na! — Na, na! — Na, na! —

Dr. Peter

(nach einer Pauſe, ernſt und ruhig) Wenn Gott nicht ein Wunder thut —

Hies

(heftig auffahrend, in einem cyniſchen und gemeinen Ton, auflachend) Ha! Dös thuat er nöt! Da irren S' Ihna!

Dr. Peter

(ſieht ſtrenge auf und hebt warnend die rechte Hand empor; ernſt) Vergeſſen Sie nicht, daß Sie —

Hies

(ſenkt den Kopf, duckt ſich und ſagt demüthig) Entſchuldigen S'! (Er ſteht einen Moment unbeweglich, wendet ſich dann um, macht

zwei Schritte nach rückwärts, bleibt dann wieder ſtehen, wendet ſich halb zu Dr. Peter und ſagt ſcheu) Sie dürf'n das 'n Franzl — (Sich verbeſſernd) 'n Herrn Stelzhamer nöt für übel nehmen, daß er mi kennt — es war' ihm vielleicht nöt recht, daß ma 's erfahrt (Lebhafter und raſcher im Sprechen werdend) aber i in meiner Angſt, wie i dös geſtern hör' — i ſitz' geſtern auf d' Nacht vor der Hütt'n und wart', es is ſcho auf Elfe 'gangen, kommt der Naz; (Mit einer Handbewegung, erklärend) ah ſo a Paſcher, und ſagt, daß er krank ſein ſoll, aber Sicher's hat er nix g'wußt. I glei auf und (Indem er aus dem Rucksack eine Flaſche nimmt) und den beſten Enzian her und weg und die ganze Nacht furt — und üb'rall g'fragt in meiner Angſt, aber Niemand hat m'r 's recht ſag'n können — und ſo bin i da. Vielleicht daß do — (Er hält mit einer verlegenen Handbewegung dem Dr. Peter die Flaſche Enzian hin) Glaub'n S' nöt vielleicht, Herr Dokter? (Naiv) Mir hilft er halt amal immer!

Dr. Peter

(nimmt die Flaſche, ſtellt ſie auf den Tiſch und ſagt gütig) Es wird ihn jedenfalls freu'n, wenn er hört, daß Sie —

Hies

(raſch, bittend) Na, ſag'n S' nix, Herr Dokter!

Sag'n S' nix, daß i da war — es könnt' ihm vielleicht nöt angenehm ſein! (Verbittert) I bin ja a ſo a — es is ka Ehr', wann ma mit mir bekannt is! Und i möcht' ihm ka Ungeleg'nheit mach'n (Wieder warm und herzlich werdend) ſondern nur — i hab' halt do' g'meint, wann i vielleicht für ihn was thuan könnt' — (Ausbrechend) Jeſſas, wann i ihm helf'n könnt'! I weiß nöt, was i All's hergebert dafür — (Wieder in dem verbitterten Tone) i hab' ja nix zum Hergeb'n, a ſo a Ruach wie i! (Er ballt die Hände und reibt die beiden Fäuſte aneinander, die Zähne zuſammenbeißend) Wann i ihm helf'n könnt'! Weil er ja — ſo guat is er mit mir immer g'weſ'n, ſo guat — als ob i do zuletzt ah a Menſch wär'! So hat ja nie wer g'redt mit mir — nur er! (Mit von Thränen erſtickter Stimme) Nur er! Ja, wann die Andern g'weſ'n war'n wie er! (Er hält die geballten Fäuſte vor die Augen, drückt ſie hinein und weint leiſe. — Kleine Pauſe. Dann hört man draußen rechts unter dem Fenſter das Glöckchen eines verſehen gehenden Prieſters. Er fährt auf und blickt wild nach dem Fenſter; in einem feindſeligen Ton) I hör' an' Geiſtlich'n?

Dr. Peter

(hat ſich beim Ton des Glöckchens erſchrocken

zum Fenſter gewendet, ſieht bei den letzten Worten ſtrenge auf Hies und ſagt leiſe, da man jetzt das Glöckchen ſchon in der Küche hört; ſcharf) Schämen Sie ſich, in ſo einem Augenblick —

Hies

(wehrt mit einer Handbewegung ab, duckt ſich und tritt ſcheu ein paar Schritte zurück, ſo daß er an das zweite Fenſter rechts zu ſtehen kommt).

Vierte Scene.

Dr. Peter (vor dem erſten Fenſter rechts) Hies (vor dem zweiten Fenſter rechts) Frau Thereſe mit Luzian und Rosl (durch die Thüre links) der Meßnerbub (mit dem Glöckchen, durch die Thüre im Hintergrunde) der Pfarrer (mit dem Sakrament, durch die Thüre im Hintergrunde).

Frau Thereſe

(von Thränen überſtrömt, zu Dr. Peter, indem ſie ihm die beiden Kinder zuführt) Er hat's ſelber woll'n — er hat ſelber nach'n geiſtlich'n Herrn verlangt! Gehn S' nehmen S' die Kinder daweil!

Dr. Peter

(iſt Frau Thereſe bis in die Mitte der Bühne

entgegengegangen, nimmt ihr die beiden Kinder ab und führt dieſe an den Tiſch rechts; leiſe) Komm ſchön, Rosl, komm, Luzian, komm!

Luzian und Rosl

(die Beide zur Schule gekleidet ſind und die Schultaſchen umhaben, halten ſich krampfhaft an den Händen, ſehen ſcheu nach der Thüre und machen, wie der Pfarrer vorüberkommt, das Kreuz).

Frau Thereſe

(iſt wieder an die Thüre links getreten und macht gegen den Pfarrer eine einladende Bewegung nach dem Zimmer links) Bitt' ſchön, Hochwürd'n!

Pfarrer und Meßner

(gehen von der Thüre im Hintergrunde nach der Thüre links und durch dieſe ab).

Frau Thereſe

(folgt dem Pfarrer und dem Meßner durch die Thüre links und ſchließt dieſe).

(Große Pauſe, während welcher Hies im Hintergrunde rechts, Luzian und Rosl vor dem Tiſche gegen die Mitte hin, hinter ihnen Dr. Peter mit geſenktem Kopfe ſtehen.)

Luzian

(nach einer großen Pauſe, geheimnißvoll zu

Rosl, indem er dieſe zupft und ſich ein wenig zu ihr herabneigt, mit feſter, heller und klarer Stimme fragend) Du Roſerl!

Rosl

(zu Luzian aufſehend, ganz leiſe) Was denn?

Luzian

(mit heller, feſter, klarer Stimme fragend) Was glaubſt D'? Is wol der Vada jetzt ſchon g'ſtorb'n?

Rosl

(die bis dahin ruhig geweſen iſt, fängt jetzt plötzlich laut zu weinen an, ſchlägt die Hände über dem Geſicht zuſammen und zittert am ganzen Leibe).

Dr. Peter

(hat ſogleich Luzian von rückwärts an den Schultern gefaßt, von Rosl weg und an ſich gezogen und ſagt zuredend) Aber geh', Luzian — der Vater wird ja nicht ſterben! Der Vater is nur ein bißl krank. Nöt, Roſerl, nöt weinen! Wann jetzt der geiſtliche Herr bei ihm is, wird ihm gleich wieder gut werden, und wann's Ihr zu Mittag aus der Schul' zurückkommt's, is er vielleicht ſcho wieder ganz g'ſund! Nöt weinen, Rosl! Nöt!

Luzian

(zu Dr. Peter) Bis um elfe wird er wieder g'ſund ſein?

Dr. Peter

(zögernd) I glaub' ſchon

Luzian

Wird er dann auch wieder luſtig ſein?

Dr. Peter

Aber freilich, Luzian

Luzian

(vorwurfsvoll) Die letzt'n Tag' is er gar nöt luſtig g'weſ'n — nöt amal ſpiel'n hat er woll'n mit mir!

Rosl

(wieder heftiger weinend) Weil's ihm ja ſo weh 'than hat!

Dr. Peter

(Rosl die Haare ſtreichelnd) No geh', Rosl! Geh'! Sei doch g'ſcheit!

Rosl

(weint leiſer und ſucht ſich zu faſſen).

Hies

(iſt während des Vorigen leiſe nach der Thür im Hintergrunde geſchlichen, als ob er fortgehen wollte, aber dort ſtehen geblieben und hat unverwandt nach den beiden Kindern geſehen; jetzt kommt er zu Luzian vor und ſagt zum Dr. Peter) Herr Dokter, verzeihn S', i muaß — i muaß! (Vor Luzian ſtehend,

indem er den Knaben mit großer Rührung anblickt und beide Hände zitternd nach ihm ausstreckt) Dös is sei' Bua! (Ausbrechend) Armer Bua! (Er beugt sich auf Luzian herab und küßt ihn leidenschaftlich auf die Haare) Armer Bua! (Küßt ihn noch einmal, reißt sich los und stürzt nach dem Hintergrunde zu und durch die Thüre ab, indem er heftig weinend murmelt) Verzeihn S', Herr Dokter, verzeihn S'! (ab.)

Luzian

(Hies nachsehend, zu Dr. Peter) Wer war denn der?

Dr. Peter

An armer Mensch, der Dein' Vater sehr gern hat.

Rosl

(wieder in Weinen ausbrechend) Alle hab'n s' 'n so gern, 'n Vater!

Dr. Peter

(indem er Rosl an der Hand faßt) No geh', Rosl! Schau thu' nöt weinen!

Luzian

(stolz, zu Dr. Peter) Da bin i halt doch viel g'scheiter als die Rosl, gelt? — Weil i halt ein Mann bin!

Dr. Peter

(mit Rosl beschäftigt) Schau', komm! Ihr müßt's ja jetzt in die Schul'!

Fünfte Scene.

Die Vorigen, Frau Thereſe, dann Stelzhamer.

Frau Thereſe

(tritt raſch durch die Thüre links ein, läßt die Thüre hinter ſich offen und ſagt eilig zu den Kindern) Alſo geht's jetzt! Seid's fertig? (Zu Dr. Peter, während ſie ſich damit beſchäftigt, das Kleid und die Schürze der Rosl zu ordnen) Er kommt herüber — er ſagt, daß er's drin nöt aushalt.

Luzian

(indem er Frau Thereſe den Mund zum Küſſen hinhält) Pfüat Di Gott, Mueda!

Frau Thereſe

(küßt Luzian).

Rosl

(reicht dem Dr. Peter traurig die Hand).

Dr. Peter

(indem er Rosl die Hand giebt) Adje, Rosl!

Luzian

(läuft zum Dr. Peter und ſtreckt ihm die Hand hin) Adje!

Frau Thereſe

(müde, ungeduldig) Alſo geht's jetzt ſchon amal!

Stelzhamer

(tritt durch die Thüre links auf, ſchließt die Thüre und bleibt an ihr ſtehen, mit großen Blicken über das Zimmer ſchauend; er trägt eine lange, alte Hoſe, einen ſchwarzen abgetragenen Rock, ein weiches Hemd, Hausſchuhe; Bart und Haare weiß, das Geſicht ſehr blaß, faſt gelb; er iſt ſehr abgemagert, Alles ſchlottert an ihm; er hält ſich gewaltſam aufrecht und hat im Reden, im Gehen und in allen Bewegungen etwas mühſam Energiſches; ſeine Augen glänzen fieberhaft, ſeine Stimme iſt merkwürdig rauh, er hackt die Sätze ab, ſo daß man ſpürt, wie ſchwer ihm jedes Wort wird; indem er aus dem dunklen Schlafzimmer eintritt, iſt er wie geblendet, blinzelt einen Moment, reißt dann die Augen gewaltſam weit auf und ſtarrt groß auf das erſte Fenſter rechts, indem er mit der linken Hand eine befehlende Bewegung macht und dazu halblaut murmelt) Die Kinder — (Er bricht ab, ſchluckt tief, als ob er Atem holen und erſt ſeine Energie ſammeln müßte, und fährt dann in demſelben Tone mit merklicher Mühe fort, indem er die befehlende Bewegung der linken Hand wiederholt) Die Kinder ſoll'n dableib'n! Thuat's die Taſch'n weg!

Frau Thereſe

(wechſelt mit Dr. Peter einen Blick, nimmt dem

Luzian die Taſche ab und legt ſie auf den Tiſch, während ſie mit der anderen Hand den Knaben an ſich zieht und mit ihm weiter nach rückwärts vor das zweite Fenſter rechts tritt, immer ſtill und ängſtlich nach Stelzhamer blickend).

Rosl

(nimmt ihre Taſche ab, legt ſie auf den Tiſch und tritt dann ſcheu und ängſtlich neben Frau Thereſe).

Stelzhamer

(ſteht unbeweglich an der Thüre links, hält ſich gewaltſam aufrecht und ſieht unverwandt mit großen, ſtarren Augen auf das erſte Fenſter rechts; nach einer Pauſe, kurz) Macht's die Fenſter auf!

Dr. Peter

(tritt langſam an das erſte Fenſter rechts, um es zu öffnen).

Frau Thereſe

(mit demütigem Widerſpruch zu Stelzhamer, bittend) Geh', Franzl, es thuat D'r vielleicht nöt guat —

Stelzhamer

(ſieht einen Moment raſch, faſt böſe auf Frau Thereſe, ſchüttelt heftig mit Energie den Kopf und deutet herriſch mit der linken Hand auf das erſte Fenſter rechts, indem er gleich wieder von Frau Thereſe weg auf das Fenſter blickt).

Dr. Peter

(öffnet das erſte Fenſter rechts).

Stelzhamer

(immer noch unbeweglich an derſelben Stelle, blickt auf das Fenſter, das Dr. Peter geöffnet hat, ſein Geſicht verklärt ſich, er lächelt traurig. Dann richtet er ſich noch gewaltſamer auf und macht drei ſteife, ſtechende Schritte in der Richtung nach dem Fenſter, hält aber, unmittelbar vor dem großen Lehnſtuhl, plötzlich ein, legt beide Hände auf die Lehne des Stuhles und ruht ſich einen Moment aus, immer mit großen Augen unverwandt nach dem Fenſter rechts ſehend. Nach einer Pauſe richtet er ſich wieder auf, giebt ſich wieder einen Ruck und geht mit denſelben ſteifen und ſtechenden Schritten gerade zum erſten Fenſter rechts, wo er die beiden Hände auf das Brett legt und, immer ſich gewaltſam aufrechthaltend, traurig lächelnd, tief aufatmend, mit großen Blicken hinausſieht. Dann deutet er mit dem Zeigefinger der linken Hand zum Fenſter hinaus und ſagt) Da drüben — (Er hält ein, wiederholt die Bewegung der linken Hand und ſetzt dann mühſam wieder zum Sprechen an, indem er dieſelbe Bewegung der linken Hand zum dritten Mal wiederholt und ſchwer mit dem Kopfe nickt) Da drüben is es! (Mit einer breiten Geberde der linken

Hand und mit demſelben mühſam ſtarken Ton) Da! Da! (Nach einer kleinen Pauſe, in einem ganz anderen Ton, mit leiſer, flüſternder Stimme, ganz geheimnisvoll, wie zu ſich ſelbſt, indem er glücklich lächelt) Die Berg'! Unſere armen klan' Bergerln — Jeſſas na! Und die Wieſ'n, wo 's Bacherl rinnt — und ieblmol ſitzt D' oft a Stund lang ka Haus! So a Haſcherl von an' armen klan' Landl — Jeſſas na! Aber halt gern hab' i Di g'habt — aber halt gern! (Er winkt grüßend mit der linken Hand zum Fenſter hinaus, während er den Kopf ſinken läßt, gedankenlos vor ſich hin ſieht und ſich unwillkürlich halb zum Zimmer wendet.)

Dr. Peter

(hat das Fenſter rechts gewendet und iſt dann hinter den Tiſch rechts zu Frau Thereſe getreten).

Frau Thereſe

(leiſe zum Dr. Peter, indem ſie beſorgt auf Stelzhamer ſieht; ängſtlich) Glaub'n S' denn nicht, daß ihm die Luft ſchad'n kann?

Dr. Peter

(ſchüttelt nur leiſe den Kopf).

Stelzhamer

(ſieht bei den letzten Worten der Frau Thereſe auf, als wenn er erwachen würde, blickt auf

die Gruppe und wendet ſich nun erſt ganz zum Zimmer. Wieder in jener mühſam lauten Weiſe ſprechend) Thuat's Enk do niederſitz'n, Kinder! (Indem er mit nervöſen Bewegungen der zitternden Hände auf die Seſſel am Tiſche zeigt) Setzt's Enk! Setzt's Enk! Warum denn nöt? (Er greift ſich an den Halskragen, als ob ihm dieſer zu eng wäre, und reißt daran; dann, ganz gedankenlos) Was hab' i g'ſagt — von was hab'n m'r g'red't? (Er ſieht fragend durch das Zimmer, erblickt dabei Luzian und ſagt luſtig) Luzianus! (Schaut Luzian einen Moment luſtig an und erhebt dann drohend den Finger) Luzianus — braver Mannus! Sixt D' — ſo brauchſt D' heut' nöt in d' Schul' z'gehn! Du haſt es halt guat! (Er bricht plötzlich ab und blickt von Luzian weg ins Leere hinaus; in einem anderen Ton, mit traurigem Lächeln) Schwer wird's An' halt doch! (Tief atmend, dumpf vor ſich hin) Schwer! (Er will ſich von ſeinen Gedanken losreißen, macht einige Schritte gegen die Mitte des Zimmers und erblickt dabei zufällig das Porträt ſeiner Mutter an der linken Wand. Wie er es erblickt, hält er inne, als ob er unverſehens Jemandem begegnen würde, ſein Geſicht nimmt einen glücklichen Ausdruck an, er

lächelt und nickt zu dem Bilde hin, indem er zwei Mal leiſe ſagt, das erſte Mal wie luſtig grüßend, mit ganz heller Stimme, das zweite Mal tiefer, mit der größten Innigkeit) Muederl! — Muederl! (Er bleibt einen Moment in den Anblick des Bildes verſunken, er geht dann über die Bühne zu ihm und berührt es mit der Hand, es ſanft ſtreichelnd; ſehr zärtlich, mit dem Ton eines Kindes) Mei' Muederl! (Er neigt ſich zu dem Bilde vor, als ob er ihm etwas ins Ohr ſagen wollte, und ſagt geheimnisvoll, mit ſtiller Freude) Jetz bin i glei wieder bei Dir — glei! (Er ſtreichelt das Bild wieder.)

Frau Thereſe

(die im Früheren die Kinder niedergeſetzt hat und unverwandt auf Stelzhamer blickt, ſchluchzt bei ſeinen letzten Worten leiſe auf).

Stelzhamer

(blickt bei dem Schluchzen der Frau Thereſe auf, ſieht einen Moment wie erſtaunt von dem Bilde weg auf die Kinder hin und ſagt dann ernſt, wie wenn er auf eine Frage antworten würde, indem er mit dem Kopfe nickt) Ja! (Er wendet ſich wieder zu dem Bilde und ſagt in dem geheimnißvollen zärtlichen Ton von früher zu dem Bilde) Nur an' Aug'nblick noch — gelt, an' Aug'nblick

entſchuldigſt mich noch! (Er wendet ſich von dem Bilde ab, indem er es noch einmal mit einer leichten Bewegung der rechten Hand grüßt, nimmt wieder ſeine gewaltſam aufrechte Haltung an und kommt mit ſeinen ſteifen und ſtechenden Schritten in die Mitte. Hier bleibt er ſtehen, blickt die Kinder groß an und ſagt mitleidig) Arme Kinder! Ja, mein Gott! (Zu Frau Thereſe, indem er auf eine Stelle vor dem Tiſch gegen die Mitte hin zeigt) Da her! Stell' ihnen die Seſſeln da her! (Er gibt dem Lehnſtuhl links eine leichte Wendung gegen die Mitte und ſetzt ſich dann, indem er im erſten Moment tief zurückſinkt, ſich aber ſogleich wieder gewaltſam aufrichtet, indem er ſchwer atmet, wie früher an dem Kragen zerrt und dabei den Knopf abreißt)

Frau Thereſe

(hat die Kinder mit den Seſſeln auf den von Stelzhamer bezeichneten Platz gerückt).

Stelzhamer

(ſieht prüfend, ob die Kinder richtig ſitzen und ſagt dann zu Frau Thereſe) Sitz' Dich auch her, Theres!

Dr. Peter

(will bei den letzten Worten hinten herum nach der Thüre im Hintergrunde gehen, um ſich zu entfernen).

Stelzhamer

(zum Dr. Peter, in gewöhnlichem Ton) Bleib'n S' nur, Herr Dokter! (In einem ſtarken, faſt feierlichen Ton) Dös können alle Menſch'n hör'n, wie ich Abſchied nehmen thu'!

Dr. Peter

(tritt neben die Thüre im Hintergrunde an die Wand).

Stelzhamer

(betrachtet einen Moment die beiden Kinder; lächelt ſchmerzlich und nickt ihnen zu; weich, gerührt) Luzianus! — Rosl! Mei Roſerl! — (Er neigt den Kopf vor und ſieht die Kinder lange an, dann ſchüttelt er ſich, richtet ſich gewaltſam auf und ſagt in einem lehrhaften Ton, wieder mit jener mühſamen und angeſtrengten Stimme) Alsdann, Kinder! Der große Herr — (Er macht eine Pauſe, ſieht auf und weiſt mit dem Zeigefinger nach oben; dann mit Energie fortfahrend) Der große Herr verlangt m'r die Montur ab, i hab' aus'dient — i kann z'haus geh'n! (Trübe lächelnd) Ob er z'fried'n g'weſ'n is mit mir? (Achſelzuckend) Ja, mei'! (Er ſieht einen Moment vor ſich hin, ſein Geſicht wird ſehr ernſt, dann ſagt er feſt und zuverſichtlich) Aber i moan' ſchon — (Beſtimmt mit dem Kopfe nickend) ja! (Jedes Wort für ſich betonend) I moan' ſchon! (In einem leichteren

Ton, bei der Erinnerung faſt fröhlich werdend, die Anderen um ſich vergeſſend) Muck'n hab' i freili g'habt, dann und wann is mir der Dienſt recht lötz g'weſ'n, da wird er ſi ſcho manchmal gift't hab'n mit mir! (Lacht ſtill auf) Ha! (Wieder mit ernſtem Geſicht und in jenem zuverſichtlichen und gläubigen Ton, indem er bei den Worten „Hauptſachen" mit dem Zeigefinger demonſtrirend vor ſich hindeutet) Aber in die Hauptſach'n, wann i 's ſo bedenk' — in die Hauptſach'n da muaß i do ſag'n, daß er an mir an' ganz an' guat'n Soldat'n g'habt hat! — Der Kap'ral Tod ſteht ſcho da, da nutzat ka Laugnen nöt — (Er blickt einen Moment ſinnend vor ſich hin, wie ſein Gewiſſen erforſchend, und wiederholt dann zuverſichtlich, gleichſam eine lange Gedankenreihe anſchließend, indem er mit dem Kopfe nickt) An' ganz an' guat'n Soldat'n! (Sehr einfach, faſt leicht) No, i bin neugierig, was er ſag'n wird — i bin bereit! — (Nach einer kleinen Pauſe, mit Nachdruck und feſt wiederholend) I bin bereit! (Er wendet den Kopf nach den Kindern) Luzianus! Du biſt ja no ſo an armer klaner Giſchpel, Du wirſt es no gar nöt verſteh'n! Aber los' für ſpäter, wann's D' es amal brauch'n kannſt! — Geld kriegſt nöt viel von mir — is ah nöt nötig: thuat

mehr Schad'n als Freud'! Aber an' guat'n Namen — (Sehr eindringlich) dem, ſchau', daß D' kane Unehre machſt! Dös war' traurig! — Kumm her, gieb m'r die Hand drauf!

Luzian

(ſteht auf, trippelt ſcheu zu Stelzhamer hin und gibt ihm die Hand).

Stelzhamer

(nimmt die Hand des Luzian, ihn mit großen, weiten Blicken feſt anſehend, drückt ſie lange und läßt ſie dann los, indem er die andere Hand auf das Haupt Luzians legt, leiſer, faſt flüſternd, aber immer ſehr eindringlich) Sei brav! Mach' m'r ka Schand'! — Thu' nöt murren, Luzian, wann's iebl amal anders wird, als D' es möchtſt — wann's an' Eicht g'regn't hat, ſcheint dert wieder die Sonn'! — Sei nöt neidiſch, Luzian, auf kan Menſch'n, — es hat a Jed's ſein Theil, und was ſich An's auf der an' Seit'n nimmt, muaß 's auf der andern wieder hergeb'n. — Auf dös Alles kummt's nöt an, Luzian! Wann's D' no ſo viel Glück haſt in Dein' Leben, Du merkſt es ja allaweil erſt, wenn's längſt ſcho wieder gar is. Auf dös Alles, Glück oder Unglück und wie ma's nennt, kommt's nöt an — i bin luſtig g'weſ'n, i bin traurig g'weſ'n, wo is das jetzt? (Auf die rechte Wand

im Hintergrunde deutend, wo der Lorbeerkranz und der eingerahmte Brief hängen) Schau', wie ſ' mich geehrt hab'n — (Mit einer leichten Anwandlung von faſt kindiſcher Eitelkeit; wichtig) der Miniſter hat mir an' Briaf g'ſchrieb'n, an den „Herrn Dichter" — ja! Aber — (Er ſieht einen Moment glücklich auf den eingerahmten Brief, dann traurig lächelnd, achſelzuckend) was hab' i jetzt davon? I kann 'n nöt mitnehmen! — (Immer eindringlicher) Dös Alles is nix, auf dös Alles kommt 's nöt an, Luzian, ſondern — (mühſam eindringlich ſprechend) ſondern, daß Du Dir mit Deinem Leb'n a ſchönes Sterb'n verdienſt! Das is es Luzian! A ſchönes Sterb'n, wo's Di nöt z' fürcht'n brauchſt vor nix — wo's D' vorwärts ſchaun kannſt ohne Angſt und rückwärts ſchaun ohne Reu'! Dös wünſch' i Dir, Luzian! (Er ſieht Luzian noch einmal an, fährt ihm mit der Hand über die Haare und ſagt, ſeine Rührung hinter einem ſtrengen Ton verbergend) Setz' Di nieder!

Luzian

(ſetzt ſich wieder).

Rosl

(iſt unwillkürlich aufgeſtanden und tritt zu Stelzhamer).

Stelzhamer

(sieht Rosl mit tiefer Rührung an, legt beide Hände auf ihre Schultern und sagt mit zitternder Stimme) Ja, mei Roserl! (Er beugt sich zu ihr und sagt rasch, mit brechender Stimme) Schau', daß D' nach Deiner Mutter wirst! (Er küßt sie rasch, die Thränen kommen ihm, und er kann nur noch mit einer Bewegung der Hände andeuten, daß sie auf ihren Platz zurückgehen soll.)

Rosl

(geht zu ihrem Sessel zurück, setzt sich aber nicht, sondern legt nur die linke Hand auf den Sessel und bleibt stehen, ganz in den Anblick des Vaters versunken, in einer kindlich hilflosen und rührenden Haltung).

Stelzhamer

(ist mit der rechten Hand über die nassen Augen gefahren, schüttelt den Kopf, wendet den Blick jetzt nach Frau Therese und sieht sie lange an, indem er wehmütig mehrere Male mit dem Kopfe nickt) Gelt?

Frau Therese

(ist während des Vorigen unbeweglich gestanden und hat immer starr nach Stelzhamer gesehen; jetzt schluchzt sie laut auf und will sich weinend nähern).

Stelzhamer

(ſchüttelt ein paar Mal leiſe den Kopf und macht mit beiden Händen eine bittend abwehrende Bewegung gegen Frau Thereſe. Dann blickt er von ihr weg, um ſeine Rührung zu bezwingen, und bewegt den Mund, als ob er etwas hinabſchlucken würde. Dann ſeufzt er tief auf, ſieht wieder nach Frau Thereſe und ſagt ganz leiſe) I dank' D'r halt! Trag' m'r nix nach! I dank' D'r ſchön! (Er macht noch einmal dieſelbe bittend abwehrende Bewegung der Hände, wendet ſich von Frau Thereſe ab und ſinkt in den Lehnſtuhl zurück, die Augen ſchließend und leiſe murmelnd) I bin bereit!

(Kleine ängſtliche Pauſe).

Frau Thereſe

(blickt ängſtlich auf den Dr. Peter).

Dr. Peter

(ſchüttelt den Kopf).

Stelzhamer

(tief zurückgelehnt, mit geſchloſſenen Augen, wie ein glücklich Träumender, mit einem Ausdruck unendlicher Seligkeit auf dem Geſichte) Muederl! Mei Muederl! (Wie durch ſeine eigene Stimme erweckt, ſchlägt er die Augen wieder auf, richtet ſich auf, ſieht erſtaunt von Einem zum Andern, zuletzt auf Dr. Peter,

und ſagt faſt luſtig) Herr Dokter! An' Wunſch hätt' i noch! (Mit dem Tone auf dem Worte „a") A Pfeiferl möcht' i no rauk'n! (Sehr lebhaft, ſchnell, faſt fieberhaft, zu Frau Thereſe) Und Du, Theres, nimmſt die Zithern und ſingſt m'r no amal mei Liedl! Geh!

Dr. Peter

(hat eine Pfeife vom Tiſche genommen und ſtopft ſie).

Frau Thereſe

(mit brechender Stimme) Ich kann doch jetzt nöt —

Stelzhamer

(eindringlich, wie ein bittendes Kind) I bitt' Dich! (Er fängt leiſe zu ſingen an)

'n Müadern eahn Herz
Is an ewiga Brunn —

(Sich wieder zurücklehnend und wieder die Augen ſchließend, mit demſelben glücklichen Ausdruck wie früher) Muederl! Mei Muederl!

Frau Thereſe

(hat ſich mit dem Tuch die Thränen abgewiſcht, nimmt die Zither und ſetzt ſich).

Dr. Peter

(iſt mit der geſtopften Pfeife zu Stelzhamer getreten).

Stelzhamer

(ſchlägt die Augen auf, erblickt den Dr. Peter,

nickt lebhaft, greift gierig nach der Pfeife und thut, wie der Dr. Peter sie anzündet, einige heftige Züge) Dank' schön! Ah — ah!

Dr. Peter

(links vom Lehnstuhl stehend, zündet Stelzhamer die Pfeife an).

Stelzhamer

(nachdem er einige Male gierig gepafft hat; zu Frau Therese, ungeduldig) Also! Also!

Frau Therese

(beginnt, sich auf der Zither begleitend, mit schwerer, zitternder Stimme zu singen).

'n Müadern eahn Herz
Is an ewiga Brunn,
Und so warm gehts davan
Wiar in Moa va da Sunn.

I mag wiadawöll sein,
I mag wiadawöll wern,
Mei Müaderl, dös old,
Had mi dena nuh gern!

Mei Vada had greint
Und hat g'soat: Jazt maschier!
Bo da Nacht had ma d' Muada
Wieda afthan die Thür.*)

*) Musik von Zöhrer in „Aus da Hoamat", Bd. VII., S. 35.

Stelzhamer

(lacht vergnügt, wie Frau Thereſe zu ſingen beginnt, thut nur noch ein paar Züge aus der Pfeife, nimmt dann die Pfeife aus dem Mund und ſchlägt mit ihr den Takt und ſummt leiſe, immer glücklich lächelnd, die Melodie mit. Bei den Worten „Bo da Nacht had ma d' Muada" läßt er plötzlich die Pfeife auf den Boden fallen, hört zu ſummen auf, will ſich gewaltſam aufrichten, ſtützt beide Hände auf die Arme des Stuhles, bewegt ein paar Mal tonlos die Lippen, hebt den Kopf, blickt ſtarr nach dem erſten Fenſter rechts und ruft hell, indem er halb aufſteht) Schön iſ's g'weſ'n — ſchön! (Zurückſinkend, mit verlöſchender Stimme) So ſchön!

Frau Thereſe

(hat bei den erſten Worten Stelzhamers zu ſingen aufgehört, wirft die Zither weg und ſtürzt mit einem gellenden Aufſchrei vor Stelzhamer auf die Kniee, mit beiden Händen ſeine Arme faſſend und ihren Kopf in ſeinem Schoß verbergend).

Dr. Peter

(beugt ſich über Stelzhamer, lauſcht einen Moment, richtet ſich ernſt auf, blickt auf die ſchluchzende Frau Thereſe und drückt Stelzhamer die Augen zu).

Rosl

(ſteht unbeweglich in derſelben rührenden Haltung, die linke Hand auf dem Seſſel und legt die rechte Hand auf ihr Geſicht, leiſe weinend und am ganzen Körper zitternd).

Luzian

(ſteigt vom Seſſel, bleibt einen Moment ſtehen, ſieht hilflos von Einem zum Andern und ſchleicht ſich dann ſtill in die Ecke zum zweiten Fenſter rechts, wo er den Kopf auf das Fenſterbrett legt).

Dr. Peter

(hört ein Geräuſch an der Thüre im Hintergrunde, geht hin und öffnet ſie ein wenig).

Lisl

(wird in der Spalte der Thüre ſichtbar, einen großen Blumenſtrauß entgegenhaltend) Derf'n m'r —?

Dr. Peter

(legt den Finger auf den Mund und zeigt dann auf Stelzhamer).

Lisl

(tritt ein und blickt ſcheu auf Stelzhamer).

Vier kleine Mädchen

(treten ein, alle mit Blumen, und blicken ſcheu auf Stelzhamer).

Dr. Peter

(zu den Kindern, ernſt, leiſe) Schaut's 'n noch amal an! Dös ist der größte Mann g'weſ'n, den m'r noch in unſerm Landl g'habt hab'n!

Frau Thereſe

(mit heftigem Weinen aufſchreiend) Er is ein ſo ein guater Menſch g'weſ'n!

Vorhang.

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 03132 4
BOU
JUN 25 1952
UNIV. OF MICH.
LIBRARY